

Die
kirchenrechtliche Verfassung
des Fürstbistums Freising

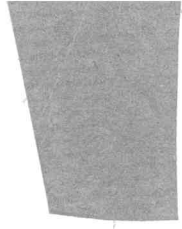
unter den drei letzten Fürstbischöfen
1769—1802

Von

Dr. theol. Hermann Maria Stoeckle

Chorvikar

am Kollegiatstift zum hl. Kajetan in München.



Vorbemerkung.

Der Friede von Luneville vom 9. Februar 1801 sprach in seinem Artikel VI Frankreich die deutschen Besitzungen auf dem linken Rheinufer zu. Sein Artikel VII sah vor, daß die erblichen Reichsfürsten, die dadurch Verluste erlitten, gemäß den Grundsätzen des Kongresses von Rastatt durch andere Reichsgebiete entschädigt werden.

Martens VII² 298 f.

In den näheren Ausführungsbestimmungen hiezu wies der Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 in seinem § 2 dem Kurfürsten von Pfalzbayern für dessen linksrheinische Einbußen, außer anderen Bistümern und geistlichen Herrschaftsgebieten auch jenes von Freising zu.

Walter, Fontes 143 f.

In der Erwartung dieser Regelung der Angelegenheit hatte sich Maximilian IV. Joesph bereits am 23. August 1802 Freising militärisch versichert. Um die neunte Morgenstunde des genannten Tages rückten 56 Mann vom Kurfürstl. bayer. Leibregiment unter Führung eines Leutnants in die fürstbischöfliche Residenzstadt ein. Die förmliche Besitzergreifung vollzog namens des neuen Herrschers als bevollmächtigter Generalkommissär Johann Adam Freiherr von Aretin am 27. November 1802.

Meichelbeck-Baumgärtner 338–342.

Für Hochstift und Diözese Freising war die Säkularisation eingeleitet.

Die gegenwärtige Schrift, zu der ich seinerzeit die Anregung von meinem nunmehr verewigten Lehrer, Herrn Universitätsprofessor Dr. theol. Heinrich Maria Gietl, empfangen habe, bringt die kirchenrechtliche Verfassung, wie sie dem ehemaligen Fürstbistum Freising unter den drei letzten Fürstbischöfen (1769 bis 1802) eignete, zur Darstellung. Sie will damit ein Bild geben, wie sich unter dem Einfluß der Aufklärung des 18. Jahrhunderts das kirchliche Rechtsleben innerhalb des Gebietes einer deutschen Diözese gestaltete.

Der Geist und die Kräfte, die sich damals im Freisinger Sprengel wirksam erwiesen, walteten gleichzeitig auch anderwärts. Sie schufen hier ähnliche Verhältnisse. Über eine streng örtliche Begrenzung reichen daher die Zustände, die in meiner Schrift nachgezeichnet sind, vielfach hinaus. Im Hinblick darauf mag dieser auch ein weiterer Kreis Beachtung schenken.

München, 9. Dezember 1928.

Der Verfasser.



Inhaltsübersicht.

	Seite
Vorbemerkung	83
Inhaltsübersicht	85–86
Verzeichnis der benützten Archivalien	89–90
Verzeichnis der benützten Druckschriften	91–98
1. Hauptstück. Das Bistum	99–101
Gründung — Ausdehnung — Bevölkerungszahl — nichtkatho- lische Minderheiten — exterritoriales Münchener Hofbistum — Metropolitanverband.	
2. Hauptstück. Die Rechtsquellen	101–107
Gemeines Kirchenrecht — Übereinkünfte zwischen Kirche und Staat: Konkordat von 1583, Freisinger Rezesse von 1718 und 1723, Rezeß über die Klosterwahlen von 1774; Bedeutung dieser Übereinkünfte — einseitige staatliche Rechtsetzung: bayerisches »Landrecht« von 1616, Taxordnung von 1735 mit Ergänzungen die drei Gesetzbücher Maximilians III. Joseph, Geistliche Ratsordnungen, Erlasse und Verordnungen — Ge- wohnheit — Einfluß der Staatskirchenrechtslehre.	
3. Hauptstück. Kirche und Staat	107–125
Stellungnahme der bayerischen Herrscher zur Glaubensneuerung — erst unter Maximilian IV. Joseph Einführung von Pro- testanten und eines lutherischen Kabinettspredigers — staats- bürgerliche und religiöse Verhältnisse der Juden. Staatliche Schutzmaßnahmen zugunsten des katholischen Be- kenntnisses — Wahrung der staatlichen Hoheitsrechte gegen- über der Kirche, im besondern Beschränkung der kirchlichen Rechtspflege und Verwaltung; Placet und Recursus ab abusu; landesherrliche Bücheraufsicht. Der kurfürstliche Geistliche Rat zu München; Entwicklung, Ratsordnungen, Zuständigkeit, Aufhebung.	
4. Hauptstück. Die Geistlichkeit	125–139
Geistliche Diözesanbildungsanstalten zu Freising und Dorfen — staatliche Bildungsvorschriften — Tischtitel. Geistliche Standespflichten — Standesvorrechte: Privilegia ca- nonis, fori, immunitatis competentiae; Siegelmäßigkeit und Zu- gehörigkeit zur »Bayerischen Landschaft«.	

5. Hauptstück. Die Kirchenämter	139–181
I. Der Fürstbischof	139–151
Wahl und Wahlkapitulationen; Wahlgesandtschaften des Kaisers und des Kurfürsten von Bayern; Wahlgeschenke an die Domkapitulare – Informativprozeß und päpstliche Konfirmation – Kostenaufbringung – Reichsbelehnung.	
Reichsfürstliche Stellung und reichsfürstliche Gebiete des Bischofs – seine Hofmarksgebiete in Bayern und seine Verwaltungsgebiete in Habsburgischen Landen – Wirtschaftslage des Hochstifts – Kongrua des Fürstbischofs – sein Hofstaat – seine weltlichen Regierungsbehörden – sein Rang im Reichsfürstenrat und auf den bayerischen Kreistagen – Abgaben des Hochstiftes an das Reich.	
Vertretung für den Fürstbischof: bei vorübergehender Abwesenheit Statthalterschaft des Domdekans; bei Sedisvakanz Regierung des Domkapitels.	
II. Weihbischof. Generalvikar. Bischöfl. Behörden	151–154
Weihbischof aus dem Schoß des Domkapitels – Generalvikar, seit 1769 nicht mehr ernannt – Geistliche Regierung; ihre Verfassung und Besoldung – Ehegericht.	
III. Das Domkapitel	154–159
Entstehung – Gliederung – Verleihung der Kanonikate – Aufnahmebedingungen – Karenzjahre und »Gnadenjahr« – Einkünfte – Residenzpflicht.	
Propstei – Dekanat – Domscholasterie – Domkustodie.	
Chorkleidung – Kapitelzeichen – Statuten – Rechte auf Benefizien.	
IV. Die Kollegiatsstifte	159–179
1) St. Andre-Freising: Gründung – Gliederung – Propstei – Dekanat – Kanonikate – Chorkleidung und Kapitelzeichen – Statuten – Gerichtsbarkeit – Rechte auf Benefizien.	
2) St. Veit-Freising: Gründung – Gliederung – Propstei – Dekanat – Kanonikate – Chorkleidung und Kapitelzeichen – Statuten – Gerichtsbarkeit – Rechte auf Pfarreien.	
3) St. Johann Baptist-Freising: Gründung – Gliederung – Abhängigkeit vom Domkapitel – bischöfliche Verleihung der Pfründen – Chorkleidung – Statuten nicht vorfindlich – Rechte auf Benefizien.	
4) U. L. Frau-München: Gründung – Gliederung in zwei Gremien – Hofstift – sämtliche Stellen kurfürstlicher Nomination und Präsentation – Aufnahmebedingungen – Investitur – Dignitäre, Stiftspfarrer, Kanoniker – Residenzpflicht – Chorkleidung – Kapitelzeichen – Statuten – Gerichtsbarkeit – Rechte auf Benefizien.	
5) St. Martin und Kastulus-Landshut: Übertragung von Moosburg – Gliederung – kurfürstliche Präsentation auf sämtliche Stellen – Propstei – Dekanat – Stiftspfarrrei – Kanonikate – Residenzpflicht – Chorkleidung – Kapitelzeichen – Statuten – Gerichtsbarkeit – Rechte auf Benefizien.	

6) St. Zeno Isen: Gründung — Gliederung — Propstei — Dekanat — Scholasterie — Kanonikate — Statuten — Gerichtsbarkeit — Rechte auf Benefizien.

7) St. Wolfgang-Schwindau: Gründung — Gliederung — Propstei — Dekanat — Kanonikate — Statuten — Gerichtsbarkeit — Rechte auf Pfarreien.

V. Die niederen Kirchenämter 179—184

Errichtung von Benefizien in Bayern unter Mitwirkung des Landesherrn — seine Sorge für Zulänglichkeit des geistlichen Stelleneinkommens — Kongrua — Patronatspfünden, im besondern die »Wechselfarreien« — Erfordernisse zur Erlangung der Präsentation — Ausschluß der Ausländer von inländischen Pfünden — Institutio verbalis und realis — Rangverhältnis zwischen Pfarrer und kurfürstlichen Beamten — Anstellung der Hilfspriester.

6. Hauptstück. Das Ordenswesen 184—189

Abhängigkeit des bayerischen Klosterwesens vom Staate — Erfordernis der landesherrlichen Genehmigung zur Einführung neuer Orden und zur Gründung neuer Klöster — Trennung der inländischen Klöster von auswärtigen Verbänden — Kapitel und Vorstandswahlen der bayerischen Ordensprovinzen unter Aufsicht des kurfürstlichen Geistlichen Rates.

Staatliche Beschränkungen hinsichtlich Aufnahme und Auswahl von Klosterkandidaten — landesherrliche Vertretung bei Klosterwahlen — landesherrliche Exklusive — landesherrliche Beaufsichtigung der Klosterzucht und der »vermögensverwaltung« — Verbot des Almosensammelns.

Übersicht über die Orden und Klöster 189—226

A. Männliche 189—220

- I. Benediktiner: Allgemeines. Die einzelnen Klöster: 1. Attel, 2. Ettal, 3. Rott, 4. Scheyern, 5. Tegernsee, 6. Weihenstephan. — II. Zisterzienser: Fürstenfeld. — III. Augustinerchorherren: 1. Beuerberg, 2. Beyharting, 3. Dietramszell, 4. Indersdorf, 5. Rottenbuch, 6. Schlehdorf, 7. Weyarn — IV. Prämonstratenser: Allgemeines. Die einzelnen Klöster: 1. Neustift, 2. Schäftlarn. — V. Dominikaner: Landshut. — VI. Augustinereremiten. a) Beschuhte: 1. Aufkirchen a. Würmsee, 2. München, 3. Ramsau; b) unbeschuhte: Taxa. — VII. Hieronymitaner: München — VIII. Barmherzige Brüder des hl. Joh. von Gott: München — IX. Franziskaner: Allgemeines. Die einzelnen Klöster: 1. Freising, 2. Josephsburg, 3. Landshut, 4. München, Konvent, 5. München, Residenz bei den Klarissen, 6. Reutberg, 7. Schleißheim, 8. Tölz, 9. Zeilhofen — X. Kapuziner: Allgemeines. Die einzelnen Klöster: 1. Erding, 2. Landshut, 3. Moosburg, 4. München, 5. Neufraunhofen, 6. Nymphenburg, 7. Rosenheim. — XI. Paulaner: Au vor München. —

XII. Karmeliten: 1. München, 2. Urfarn. — XIII. Theatiner: München. — Bemerkung bez. der Jesuiten — XIV. Eremiten-kongregation der Freisinger Diözese. — XV. Ritterorden der Johanniter. — XVI. Bayerischer Ritterorden vom hl. Georg.

B. Weibliche 220–226

I. Benediktinerinnen: Lilienberg bei München. — II. Chor-frauen de Notre Dame: Nymphenburg. — III. Dominikane-rinnen: Mariathal. — IV. Servitinnen: München. — V. Birgitten: Altomünster. — VI. Ursulinen: Landshut. — VII. Salesianerin-nen: München bzw. Indersdorf. — VIII. Klarissen: München. — IX. Kapuzinerinnen: Landshut. — X. Franziskanerinnen (re-gulierte Tertiärinnen): Allgemeines. Die einzelnen Klöster: 1. München, Bittrichregelhaus, 2. München, Ridlerregelhaus, 3. Landshut, 4. Reutberg. — XI. Elisabethinerinnen: München. — XII. Paulanerinnen: Lilienthal. — XIII. Karmelitinnen: München. — XIV. Englische Fräulein: München. — XV. Ade-liges Damenstift München.

7. Hauptstück. Die Verwaltung des Kirchenvermögens . 226–234

Ausschließliche landesherrliche Jurisdiktion über das Kirchen-vermögen; der Kirche selbst nur eine Mitverwaltung, die so- genannte Kumulative, eingeräumt — deren 3 Hauptrichtungen: 1. Verfügung, 2. Rechnungslegung, 3. Kassenaufsicht — die näheren Ausführungsbestimmungen — die Verwaltungsorgane, im besonders auf landesherrlicher Seite der kurfürstliche Geist-liche Rat, die Kirchenrechnungsdeputation, die Rechnungs- aufnahmekommission, der Fiskal in ecclesiasticis, die Kirchen- deputationen, Rentämter und Landgerichte; Befugnisse der Städte, Märkte und Hofmarksinhaber.

Anhang 235–252

Verzeichnis der niederen Benefizien und Seelsorgsstellen des Fürstbistums Freising nach dem Stand des Jahres 1802.

Verzeichnis der benützten Archivalien.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv Stammabteilung.

(Abkürzung: Hauptstaatsarchiv St.A.).

Hochstiftsliteralien Freising 209 250 309 313-316 319-321 359a 372 589/II 603 676.
Literalien der Kollegiatsstifte Augsburg, St. Moriz 39, Freising, St. Andre 45
45¹/₂ 51-53 58 166 181, St. Johann 1-3, Isen 14 24, Landshut, St. Martin
und Kastulus 12 24 31 195, München 3-6 27 28 211¹/₂, St. Wolfgang 1 5 6
des Prämonstratenserordens im allg. 3
der Kapuziner in genere 3
der bayer. Franziskanerprovinz 60 90a 264
der Provincia Bavar. Ordinis Eremitarum S.P. Augustini (Sitz München) 2
der Klöster Ettal 2, Fürstenfeld 176 318 340, Landshut, Dominikaner 1,
München, Karmeliten 2, Rott 70 71 80, Tegernsee 241 262
der Eremiten von St. Emmeram 1 3 4.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv Abteilung Kreisarchiv München.

(Abkürzung: Kreisarchiv).

Hochstiftsliteralien Freising (H. L.) 5/2 7/1 8/13-15 9/5 7 13/1 14/1 2 15/2
47/5 14 15 58/2 4 5 64/81 135/34 138/9 145/5 29 146/3 8 147/1 2 2¹/₂ 5
148/8 8¹/₂ 158/1 161/2 204/8 13 205/16 21 22 64 206/16-18 208/2 6 28 31
32 44 210/1 9 52 211/1 2¹/₂ 3 6 7 240/2 3 242/7 275/2 11 332/4 333/9
334/5 335/6 12 13 336/1 339/2 441/5.
Generalkommissariatsakten des Hochstifts Freising (H. L. F. Gen. K.) 1/8 9
5/118 9/345.
Klosterliteralien (K. L.) 43/7 66/14 128/6 129/14 134/6 135/15 185/8 9 196/18
200/28 233/23 308/7 310/9 12 314/21 318/29 408/2 416/1 419/14 458/5
498/7 8 500/16 620/5 628/6 639/5 640/16 651/9 659/7 660/15 666/7 14
731/23 737/52 812/6 822/21 833/1 838/13 878/599 600 879/601-604 613-617.
Gerichtsliteralien (G. L.) 983.
Generalregistratur (G. R.) 503/26a 27h 505/31 514/69 516/73h 520/96a 629/2
632/35 680/14 15 715/4 720/16 729/2 4 740/66 742/85 765/76.

Staatsarchiv Landshut.

Repertorium V Verzeichnis 8 b Faszikel 6 Nr. 27.
» XIII » 6 » 42 Nr. 4 f.
» » » » » 43 Nr. 44.
» LV Faszikel 3 Nr. 75.
» XC Verzeichnis 1 Nr. 79 b.

Domkapitlisches Archiv München.

Heckenstaller, Frisingensia XL—XLII. XLIV—LI. LV—LVI. CXXII.

Benedictus Liklederer, Synopsis historiae Weißenstephanensis. 1792.

F. J. A. Schmidt, Actorum insignis collegiatae ecclesiae s. Andreae apostoli in monte Frisingensi Volumen II. et Volumen III. 1729—1730. (Abgekürzt: Schmidt, St. Andre.)

Literalien der Kollegiatsstifte Freising, St. Andre: Dekane IV. St. Veit: Pröpste.

Dekane. St. Johann und St. Veit. Isen: Dekanat. Landshut: Propstei- und Dekanatsakten, Akten vermischten Inhalts.

Chorherrnstifte Dietramszell: Wahlakten der Pröpste, Akten vermischten Inhalts. Rottenbuch: Wahlakten der Pröpste. Weyarn: Konfirmationsakten der Pröpste, Akten vermischten Inhalts.

Klöster Altomünster: Äbtissinnenwahlen, Akten vermischten Inhalts. Lilienberg, Lilienthal. München, Barmherzige Brüder: Generalakt. Ridler-
regelhaus: Akten vermischten Inhalts. Servitinnen: Wahlakten der Äb-
tissinnen. Neufraunhofen. Urfarn.

Verzeichnis der benützten Druckschriften.

- Abstreiter, L., Geschichte der Abtei Schäftlarn. Im Selbstverlag des Klosters 1916.
- Ammer, A., Der weltliche Grundbesitz des Hochstiftes Freising. In Wissenschaftliche Festgabe zum zwölfhundertjährigen Jubiläum des heiligen Korbinian, herausgegeben von J. Schlecht (München 1924), 299–336.
- (André de Sainte-Marie,) Geschichte des Karmelitenordens, aus dem Französischen übersetzt und ergänzt von Weninger, P. Redemptus vom Kreuz. Linz a. D. 1914.
- Anmerkungen über den Codicem juris Bavarici criminalis. 2. Aufl. München 1774.
- Anmerkungen über den Codicem juris Bavarici judiciarii. München 1754.
- Aretin, J. Chr. v., Geschichte der Juden in Bayern. Landshut 1803.
- Bauer, H., Das Recht der Ersten Bitte bei den deutschen Königen bis auf Karl IV. Stuttgart 1919.
- Baur, K., Die Freisinger Bischöfe aus dem Geschlecht der Wittelsbacher. In Sammelblatt des Historischen Vereins Freising I 49–85. Freising 1893 (bzw. 1894).
- Binder, G., Geschichte der bayerischen Birgittenklöster. In Verhandlungen des Historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg II I (1896) 1–348.
- Böhmer, J. F., = Mühlbacher, E., Regesta imperii I². Innsbruck 1908.
- Brackmann, A., Germania pontificia. Vol. I. Berlin 1911.
- Brackmann, A., Studien und Vorbereitungen zur Germania pontificia. Band I. Berlin 1912.
- Braun, P., Historisch-topographische Beschreibung der Diözese Augsburg in drei Perioden. 2 Bände. Augsburg 1823.
- Buchberger, M., Kirchliches Handlexikon. 2 Bände. 1907–1912.
- Buchinger, J. N., Erinnerungen an die Gründung und erste Verbreitung des Instituts der Englischen Fräulein in Bayern. In Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte XVII (1857) 115–173.
- Buchinger, J. N., Geschichtliche Nachrichten über die ehemalige Grafschaft und das Landgericht Dachau. In Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte VI (1845) 323–400 VII (1846) 97–151.
- Bührlen, J. R., Geschichte und Beschreibung des Benediktinerklosters Ettal und Führer durch seine prachtvollte Kirche. 3. Auflage. Garmisch 1910.
- Bugniet, F. v., Versuch einer Reihe Hochfürstlich-Hochstift-Freisingischer Suffraganbischöfe und Generalvikarien. Freising 1799.
- Bullarium Lateranense sive Collectio privilegiorum apostolicorum a sancta sede canonicis regularibus ordinis S. Augustini congregationis Salvatoris Lateranensis concessorum. Editio novissima. Rom 1727.
- Chronica Bavaricae Capucinorum provinciae in brevem summam collecta a religionis institutione usque ad ejus resuscitationem. Augsburg 1869.
- Clemens Maria a. S. Ang. Cust., O. C. D., Abriß einer Geschichte des Karmelitenordens und der Klöster der bayer. Ordensprovinz. Regensburg 1901.
- Codex juris Bavarici criminalis de anno MDCCLI. 2. Auflage. München 1771.
- Codex juris Bavarici judiciarii de anno MDCCLIII.
- Codex Maximilianeus Bavaricus civilis. München 1756.

- Cohen, A., Der Kampf um die adeligen Güter in Bayern nach dem dreißigjährigen Kriege und die ersten bayerischen Amortisationsgesetze. In Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft LIX 1—52. Tübingen 1905.
- Concordate und Recesse, welche zwischen Kurbayern, dann den umliegenden Erz- und respective Hochstiftern . . . sowohl in älteren als neueren Zeiten, soviel das Ecclesiasticum in hiesigen Kurlanden belangt, getroffen . . . München (J. J. Vötter) 1751.
- Crammer, A., Frisinga sacra. Freising 1775.
- Dachauer, S., Chronik mehrerer Ortschaften aus der Umgegend von Brannenburg. In Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte V (1844) 205—238 372—406.
- Daisenberger, J. A., Geschichte des Dorfes Oberammergau. In Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte XX (1861) 53—244.
- Der Seelsorger. Eine katholische Zeitschrift. 1. und 2. Jahrg. Landshut 1839—40.
- Der Urkunden des Klosters Altomünster zweite Reihe aus der Zeit des Besitzes des Brigittenordens 1487—1760. In Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte XXXVIII (1879) 165—322.
- Destouches, E. v., Das ehemalige Spital und die Kirche der Barmherzigen Brüder zu St. Max vor dem Sendlingertore. In Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte XXIX (1870) 273—292.
- Destouches, E. v., Das ehemalige Spital und die Kirche der Elisabethinerinnen zu den hl. fünf Wunden vor dem Sendlingertore. In Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte XXIX (1870) 293—322.
- Destouches, E. v., Geschichte des Königlich bayerischen Hausritterordens vom heiligen Georg. Nach urkundlichen Quellen des Ordensarchives dargestellt. Bamberg 1890.
- Deutinger, M. v., Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freising. 12 Bände. München 1850—1915. Ab Band VII fortgesetzt von Specht, F. A., ab Band XI von Uttendorfer, E.
- Deutinger, M. v., Die älteren Matrikeln des Bistums Freising. 3 Bände. München 1849—50.
- Döberl, M., Der Ursprung der Amortisationsgesetzgebung in Bayern. In Forschungen zur Geschichte Bayerns X 186—262. Berlin 1902.
- Döberl, M., Entwicklungsgeschichte Bayerns. I⁸ München 1916. II¹⁻², 1912.
- Doll, J., Die Anfänge der altbayerischen Domkapitel. In Deutinger, Beiträge X (1907) 1—55.
- Du Moulin Eckart, R. Graf, Bayern unter dem Ministerium Montgelas 1799—1817. Band I. München 1895.
- Dyroff, A., Die Entwicklung des bayerischen Staatskirchenrechts bezüglich des Ortskirchenvermögens bis zum Konkordat von 1817. In Annalen des deutschen Reichs 1905, 641—676.
- Eberl, A., Geschichte der bayerischen Kapuzinerordensprovinz (1593—1902). Freiburg in Br. 1902.
- Ebert, L., Der kirchenrechtliche Territorialismus in Bayern im Zeitalter der Säkularisation. Würzburger Dissertation 1911.
- Eichmann, E., Das Strafrecht der öffentlichen Religionsgesellschaften in Bayern. Paderborn 1910.
- Eichmann, E., Der Recursus ab abusu nach deutschem Recht mit besonderer Berücksichtigung des bayerischen, preußischen und reichsländischen Kirchenrechts historisch-dogmatisch dargestellt. Breslau 1903.

- Endres, F., Die Errichtung der Münchener Nuntiatur und der Nuntiaturstreit bis zum Emser Kongreß. In Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte XIV 197–243 261–292 XV 16–53. Erlangen 1908–09.
- Erectio et institutio congregationis Benedictino-Bavaricae sub invocatione sanctorum Angelorum custodum, una cum litteris et gratiis a s. sede in favorem ejusdem congregationis obtentis. Tegernsee 1734.
- Fastlinger, M., Die wirtschaftliche Bedeutung der bayerischen Klöster in der Zeit der Agilulfinger. Freiburg i. Br. 1903.
- Feßmaier, J. G., Grundriß des bayerischen Staatsrechtes. Ingolstadt 1801.
- Finkh, J. I., Episcopatus Frisingensis in octodecim decanatus rurales divisi chorographica descriptio. Landshut 1732
- Fornier, M., Geschichte des Kalvarienberges zu Tölz und der Eremitenkongregation im Bistum Freising. Tölz 1897.
- Forster, I. M., Das gottselige München. München 1895.
- Freisen, J., Verfassungsgeschichte der katholischen Kirche Deutschlands in der Neuzeit. Leipzig und Berlin 1916.
- Freudenberger, J., Aus der Geschichte der Au (München). München 1927.
- Freyberg, M. v., Pragmatische Geschichte der bayerischen Gesetzgebung seit den Zeiten Maximilian I. III. Band. Leipzig 1838.
- Friedberg, E., Die Grenzen zwischen Staat und Kirche und die Garantien gegen deren Verletzung. Tübingen 1872.
- Fuchs, M., Geschichte des ehemaligen Klosters Tegernsee. München 1876.
- Fugger, E. Graf v., Geschichte des Klosters Indersdorf von seiner Gründung bis auf unsere Zeit. München 1883.
- Fugger, E. Graf v., Kloster Dietramszell. Nach Urkunden und Chroniken vom Jahre 1098–1880. München 1880.
- Fugger, E. Graf v., Kloster Fürstenfeld, eine Wittelsbacher Stiftung und deren Schicksale von 1258–1803. München 1884.
- Gams, P. B., Series episcoporum ecclesiae catholicae. Regensburg 1873.
- Geiß, E., Die Reihenfolgen der Pfarr- und Ordensvorstände Münchens von der Gründungszeit bis zur Gegenwart. München 1858.
- Geiß, E., Geschichte der Stadtparrei St. Peter in München. München 1867.
- Geiß, E., Heinrich Bischof zu Kiew und die Wallfahrt St. Leonhard, Gerichts Aichach. In Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte XXI (1861) 73–96.
- Gentner, H., Geschichte des Benediktinerklosters Weihenstephan bei Freising. In Deutinger, Beiträge VI (1854) 1–350.
- Gistel, J., Historische Skizze von Schäftlarn, ehemaliger Prämonstratenserabtei, gegenwärtigem Heilbadeorte. München 1832.
- Gothelf, J., Historisch-dogmatische Darstellung der rechtlichen Stellung der Juden in Bayern. München 1851.
- Grassinger, J., Die Pfarrei Allershausen im königl. Bezirksamte Freising. In Oberbayerisches Archiv f. vaterländische Geschichte XXVII (1867) 141–194.
- Grassinger, J., Geschichte der Pfarrei und des Marktes Aibling. In Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte XVIII (1857) 16–112 163–298.
- Grassinger, J., Walpertskirchen, Pfarrei im Bezirksamte Erding. In Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte XXX (1871) 120–175.
- Greiderer, V., Germania Franciscana. 2 Bände. Innsbruck 1777–81.

- Gumpfenberg, L. A. v., Das bayerische Großpriorat des Johanniterordens. In Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte IV (1843) 68–91.
- Hanser, L., Scheyern einst und jetzt. 1. Band. Scheyern 1927.
- Hauck, A., Die Entstehung der bischöflichen Fürstenmacht. Leipzig 1891.
- Hauck, A., Die Entstehung der geistlichen Territorien. Leipzig 1909.
- Hauck, A., Kirchengeschichte Deutschlands. I⁸⁴–IV⁸⁴ Leipzig 1904–13. V, 1¹⁻² 1911.
- Hausenstein, W., Die Entwicklung der literarischen Zensur in Bayern. In »Die Hilfe« XII Nr. 29–31. Berlin 1906.
- Heigel, K. Th., Zensurwesen in Altbayern. In Neue historische Vorträge und Aufsätze. München 1883.
- Heigenmooser, J., Eremitenschulen in Altbayern. Berlin 1903.
- Heilmaier, L., Die ehemalige Freisingische Herrschaft Burgrain. München 1911.
- Heimbucher, M., Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche. 3 Bände. 2. Auflage. Paderborn 1907–08.
- Held, H., Altbayerische Volkserziehung u. Volksschule. 1. Band. München 1926.
- Hergenröther, J., = Kirsch, J. P., Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte. IV⁵. Freiburg i. Br. 1917.
- Hindringer, R., Das kirchliche Schulrecht in Altbayern von Albrecht V. bis zum Erlasse der bayer. Verfassungsurkunde 1550–1818. Paderborn 1916.
- Hinschius, P., Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland. 2. Band. Berlin 1878.
- Hirsching, F. K. G., Historisch-geographisch-topographisches Stifts- u. Klosterlexikon. 1. Band. Leipzig 1792.
- Hochfürstlich Freisingischer Hof- u. Kirchenkalender auf das Jahr 1802. Landshut.
- Hötzl, P., Geschichte der Klosterpfarrkirche St. Anna in München. München 1879.
- Holzapfel, H., Handbuch der Geschichte des Franziskanerordens. Freiburg i. Br. 1909.
- Hübner, L., Beschreibung der kurbayerischen Haupt- u. Residenzstadt München und ihrer Umgebung, verbunden mit ihrer Geschichte. 2 Abteilungen. München 1803–05.
- Hugo, C. L., Sacri et canonici ordinis Praemonstratensis annales. Pars prima. 2 Bände. Nancy 1734–36.
- Huhn, A., Geschichte des Spitals, der Kirche und der Pfarrei zum Heiligen Geist in München. München 1891–93.
- Hund, W., = Gewold, Chr., Metropolis Salisburgensis. 3 Bände. Regensburg 1719.
- Hundt, F. X. Graf, Die Urkunden des Klosters Indersdorf. 2 Bände. Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte XXIV u. XXV., 1863–64.
- Jänicke, E., Die Rechte des Staates in bezug auf die Verwaltung und Verwendung des Kirchenvermögens im Königreich Bayern diesseits des Rheins. Erlanger Dissertation 1896.
- Janauschek, L., Originum Cisterciensium tomus 1. Wien 1877.
- Kahl, W., Die deutschen Amortisationsgesetze. Tübingen 1879.
- Kahl, W., Über die Temporalien Sperre, besonders nach bayerischem Kirchenstaatsrecht. Erlangen 1876.
- Kalender für katholische Christen, Sulzbach. Jahrgänge 1847 1883 1891 1910 1914.
- Kleinmayr, J. D., Systema de perficiendo studio theologico in convictu almae congregationis Benedictino-Bavaricae.
- Knitl, M., Scheyern als Burg und Kloster. Freising 1880.

- Knussert, G., Orden, Ehren- und Verdienstzeichen, Denk- und Dienstalterszeichen in Bayern. München.
- Koch, A., Die frühesten Niederlassungen der Minoriten im rechtsrheinischen Bayern. Heidelberger Dissertation 1880.
- Kögel, J., Geschichte der St. Kajetanshofkirche, der Theatiner und des Königl. Hof- und Kollegiatstiftes in München. München 1899.
- Königer, A. M., Grundriß einer Geschichte des katholischen Kirchenrechts. Köln 1919.
- Kolde, Th., Das bayerische Religionsedikt vom 10. Jan. 1803 und die Anfänge der protestantischen Landeskirche in Bayern. In Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte IX 97–140. Erlangen 1903.
- Kreittmayr, W. X. A. v., Anmerkungen über den Codicem Maximilianum Bavaricum civilem. 5 Teile. München 1758–68.
- Kreittmayr, W. X. A. v., Grundriß des allgemeinen, deutschen und bayerischen Staatsrechtes. München und Leipzig 1769.
- Krinner, P., Die Quellen des bayerischen Staatskirchenrechts in der Zeit vom Konkordat des Jahres 1583 bis zum Regierungsantritt Maximilian IV. Joseph (1799). Würzburger Dissertation 1907.
- Kuen, M., Collectio scriptorum rerum historico-monastico-ecclesiasticarum variorum religiosorum ordinum. Band III–VI. Ulm 1756–68.
- Landrecht, Policey- Gerichts- Malefiz vnd andere Ordnungen der Fürstenthumben Oberrn vnd Niderrn Bayrn. München 1616.
- Leser, J. u. O., Die Ritter- und Verdienstorden, Ehren-, Verdienst- und Denkzeichen, sowie Dienstaltersauszeichnungen des Königreichs Bayern. Straubing 1910.
- Lindner, A., Die Aufhebung der Klöster in Deutsch-Tirol. In Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol u. Vorarlberg. Dritte Folge, 29. Heft. Innsbruck 1885.
- Lindner, P., Die Klöster im Bistum Freising vor der Säkularisation. In Deutinger, Beiträge VII (1901) 17–94.
- Lindner, P., Monasticon Metropolis Salzburgensis antiquae. Salzburg 1908.
- Lipowsky, F. J., Geschichte der Jesuiten in Bayern. 2 Teile. München 1816.
- Lipowsky, F. J., Geschichte der Vorstadt Au bei München. München 1816.
- Lipowsky, F. J., Geschichte u. Geist des Kapuzinerordens i. Bayern. München 1804.
- Lipowsky, F. J., Urgeschichten von München. 2 Bände. München 1814.
- Lurz, G., Die bayerische Mittelschule seit der Übernahme durch die Klöster bis zur Säkularisation. Berlin 1905.
- Lurz, G., Mittelschulgeschichtliche Dokumente Altbayerns einschließlich Regensburgs. 2 Bände. Berlin 1907–08.
- Martens, G. F. de, Recueil des principaux traités d'alliances, de paix, de trêve, de neutralité, de commerce, de limites, d'échange etc. conclus par les puissances de l'Europe . . . depuis 1761 jusqu' à présent. 2. édition. Tome VII (1800–03). Göttingen 1831.
- Matrikel der Diözese Regensburg. Regensburg 1916.
- Mayer, Andr., Thesaurus novus juris ecclesiastici potissimum Germaniae. 4 Bände. Regensburg 1791–94.
- Mayer, Ant., Die Domkirche zu Unser Lieben Frau in München. München 1868.
- Mayer, Ant., Statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising. 3 Bände. 2. u. 3. bearbeitet von Westermayer, G. München bzw. Regensburg 1874–84.
- Mayer, E., Die Kirchenhoheitsrechte des Königs von Bayern. München 1884.

- Mayer, M., Quellen zur Behördengeschichte Bayerns. Die Neuorganisationen Herzog Albrechts V. Bamberg 1890.
- Mayr, G. K., Sammlung der kurpfalz-bayerischen allgemeinen und besonderen Landesverordnungen. I u. II 1784. III u. IV 1788. V 1797. VI 1799. München.
- Mayr, G. K., Sammlung der kurpfalz-bayerischen allgemeinen und besonderen Landesverordnungen von Sr. Kurfürstl. Durchlaucht Maximilian Joseph IV. I 1800. II 1802. München.
- Meichelbeck, C., *Historia Frisingensis*. 2 Bände. Augsburg 1724–29.
- Meichelbecks Geschichte der Stadt Freising und ihrer Bischöfe. Neu in Druck gegeben und fortgesetzt bis zur Jetztzeit von Baumgärtner, A. Freising 1854.
- Meurer, Chr., Bayerisches Kirchenvermögensrecht. 3 Bände. Stuttgart 1899–1919.
- Meurer, Chr., Das bayer. Amortisationsrecht und seine Reform. München 1899.
- Minges, P., Geschichte der Franziskaner in Bayern. München 1896.
- Mirbt, K., Geschichte der katholischen Kirche von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Vatikanischen Konzil. Berlin und Leipzig 1913.
- Mitterer, S., Das Freisinger Domkloster und seine Filialen. In *Wissenschaftliche Festgabe zum zwölfhundertjährigen Jubiläum des heiligen Korbinian*, herausgegeben von J. Schlecht (München 1924), 26–42.
- Monumenta Boica. I–II V–X XIX–XX XXXI.
- Morhart, G., Kurze historische Nachricht von dem Ursprung und Fortgang des Stiftes und Klosters Indersdorf. Augsburg 1762.
- Moser, J. J., Teutsches Staatsrecht. III, XI–XII, XXXIV–XXXV. Frankfurt und Leipzig, bzw. Leipzig und Ebersdorf 1740–1748.
- Moser, J. J., Neues teutsches Staatsrecht. IV–XI. Frankfurt u. Leipzig 1768–75.
- Moshamm, F. X. v., Über die Amortisationsgesetze überhaupt und besonders in Bayern. Regensburg 1798.
- Muggenthaler, L., Der Schulorden der Salesianerinnen in Bayern von 1667 bis 1831. In *Jahrbuch für Münchener Geschichte* V 61–236. Bamberg 1894.
- Nottarp, H., Die Bistumserrichtung in Deutschland im achten Jahrhundert. Stuttgart 1920.
- Ow, M. v., Der Königlich Bayerische Hausritterorden vom heiligen Georg. München 1880.
- Pechmann, M. G. v., Geschichte des Englischen Institutes Beatae Mariae Virginis in Bayern. München 1907.
- Perfall, M. v., Historische Beschreibung mehrerer Ortschaften in der Umgegend von Greifenberg. In *Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte* X (1848) 249–272.
- Pfatriusch, P., Geschichte des regulierten Augustinerchorherrnstiftes Beuerberg. München 1876.
- Pöckl, M., Die Kapuziner in Bayern, von ihrem Entstehen bis auf die gegenwärtige Zeit. Sulzbach 1826.
- Prechtl, J. B., Beiträge zur Geschichte der Stadt Freising. 6 Lieferungen. Freising 1877–88.
- Prechtl, J. B., Das ehemalige Chorherrnstift St. Veit bei Freising. In *Sammelblatt des Historischen Vereins Freising* I 86–103. Freising 1893 (bzw. 1894).
- Prechtl, J. B., Die Franziskaner in Freising. In *Sammelblatt des Historischen Vereins Freising* II 46–109. Freising 1895.
- Punkes, J., Freising's höhere Lehranstalten zur Heranbildung von Geistlichen in der nachtridentinischen Zeit. Freising 1885.

- Rambaldi, K. Graf v., Geschichte der Pfarrei Aufkirchen am Würmsee. Starnberg 1900.
- Receß de anno 1718. Gedruckt bei Johann Karl Gran, Freising 1769.
- Regeln des heiligen Vaters Augustini und Constitutiones, welche gehalten werden von den Klosterfrauen, den barfüßigen Eremitinnen, in dem Kloster der Schmerzhaften Muttergottes in der kurfürstlichen Haupt- und Residenzstadt München. München 1729.
- Reinhard A., Die Kirchenhoheitsrechte des Königs von Bayern. München 1884.
- Reithofer, F. D., Kurzgefaßte chronologische Geschichte der ehemaligen acht Klöster zu Landshut in Bayern. Landshut 1810.
- Riezler, S., Geschichte Baierns. 8 Bände. Gotha 1878–1914. I² 1927.
- Riezler, S., Nachtselden und Jägergeld in Bayern. In Abhandlungen der historischen Klasse der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften. XXIII 537–631. München 1906.
- Röckl, K. A., Beschreibung von Fürstenfeld. München 1840.
- Rösch, A., Das Kirchenrecht im Zeitalter der Aufklärung. In Archiv für katholisches Kirchenrecht LXXXIII–LXXXV. Mainz 1903–05.
- Rosenthal, E., Geschichte des Gerichtswesens und der Verwaltungsorganisation Bayerns. 2 Bände. Würzburg 1889–1906.
- Sägmüller, J. B., Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts. I⁴, I, II². Freiburg i. Br., 1925 bzw. 1914.
- Sammlung der neuesten und merkwürdigsten kurbayerischen Generalien und Landesverordnungen. München 1771.
- Sartori, A., Verdeutsches Cistercium bis-tertium. Prag 1708.
- Sartori, J. v., Geistliches und weltliches Staatsrecht der deutschen katholisch-geistlichen Erz-, Hoch- und Ritterstifter. II. Band, 1. Teil. Nürnberg 1790.
- Scharnagl, A., Die konfessionelle Schule in Bayern im 19. Jahrhundert. In Archiv für katholisches Kirchenrecht XCV (1915) 3–32.
- Scheglmann, A. M., Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern. 3 Bände. Regensburg 1905–08.
- Schnell, G., Die Pfarrei Arget, Dekanats Oberföhring und kgl. Landgerichts Wolfratshausen, vom Jahre 1489 bis zur Gegenwart. In Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte XVI (1857) 295–305.
- Seydel, M. v., Bayerisches Staatsrecht. I². Freiburg i. Br. und Leipzig 1896.
- Sicherer, H. v., Staat und Kirche in Bayern vom Regierungsantritt des Kurfürsten Maximilian Joseph IV. bis zur Erklärung von Tegernsee, 1799–1821. München 1874.
- Sicherer, H. v., Über Eherecht und Ehegerichtsbarkeit in Bayern. München 1875.
- Silbernagl, I., Das Strafverfahren bei der bayerischen Benediktinerkongregation im achtzehnten Jahrhundert. In Archiv für katholisches Kirchenrecht LXXVII (1897) 273–282.
- Steichele, A., Das Bistum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben. Band II–VII; ab V fortgesetzt von Schröder, A. Augsburg 1864–1910.
- Steinberger, L., Die Gründung der bayerischen Zunge des Johanniterordens. Berlin 1911.
- Stigloher, M., Die Errichtung der päpstlichen Nuntiatur in München und der Emser Kongreß. Regensburg 1867.
- Stubenvoll, B., Geschichtliche Skizze über das ehemalige Karmelitenkloster und Karmelitengotteshaus (nunmehrige Studienkirche) in München. In Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte XXXV (1876) 88–111.

- Tabellarische Beschreibung des Bistums Freising nach Ordnung der Dekanate. Herausgegeben v. der bischöflichen Generalvikariatskanzlei. München 1820.
- Vigener, F., Gallikanismus und episkopalistische Strömungen im deutschen Katholizismus zwischen Tridentinum und Vaticanum. München und Berlin 1913.
- Walter, F., *Fontes juris ecclesiastici antiqui et hodierni*. Bonn 1862.
- Warnkönig, L. A., Die staatsrechtliche Stellung der katholischen Kirche in den katholischen Ländern des deutschen Reichs besonders im achtzehnten Jahrhundert. Erlangen 1855.
- Wauer, E., Entstehung und Ausbreitung des Klarissenordens besonders in den deutschen Minoritenprovinzen. Leipzig 1906.
- Weber, J., Die Kirchenrechtswissenschaft in Bayern im Zeitalter der Aufklärung. Würzburger Dissertation 1904.
- Werminghoff, A., Verfassungsgeschichte der deutschen Kirche im Mittelalter. 2. Auflage. Leipzig und Berlin 1913.
- Werner, J., Geschichte der Pfarrei St. Martin in Landshut. In Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern. III. Band, 3. Heft. Landshut 1854.
- Westenrieder, L. v., Beiträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik x. Band X. München 1817.
- Wetzer und Weltes Kirchenlexikon V². Freiburg i. Br. 1888.
- Widder, A., Die Amortisationsgesetzgebung im Königreich Bayern. München 1873.
- Wiedemann, Th., Geschichte des ehemaligen Stiftes regulierter Chorherrn zu Beyharting im Dekanate und Landgerichte Aibling. In Deutinger, Beiträge IV (1852) 1–314.
- Wimmer, F., Bibliographie des bayerischen Konkordates von 1583. In Deutinger, Beiträge V (1854) 93–208.
- Winkler, M. Th., Maria Ward und das Institut der Englischen Fräulein in Bayern. München 1926.
- Wolfram, L., Die Illuminaten in Bayern und ihre Verfolgung. 2 Teile. Programm des humanistischen Gymnasiums Erlangen 1899 und 1900.
- Zacher, G. U., Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Dorfes und der Pfarrei Peiting. In Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte IV (1842) 147–218.
- Zahn, J., *Codex diplomaticus Austriaco-Frisingensis*. I. Band. Wien 1870.
- Zisterzienser-Chronik. Herausgegeben von Zisterziensern in der Mehrerer. Jahrgänge XVII und XVIII. Bregenz 1905–06.

Abkürzungen.

- Ad Cod. crim = Anmerkungen über den Codicem juris Bavarici criminalis.
 Ad Cod. jud. = Anmerkungen über den Codicem juris Bavarici judiciarii.
 M. B. = Monumenta Boica.
 Tab. Beschr. = Tabellarische Beschreibung des Bistums Freising
 München 1820.

Die Bände der Verordnungsammlung von Mayr, G. K., sind nach Erscheinungsjahr und Seite zitiert. (Zwischen Band I und II von 1784 ist die Seitenzählung durchlaufend, ebenso zwischen Band III und IV von 1788.)

Erstes Hauptstück.

Das Bistum.

Das Bistum war 724 durch den heiligen Korbinian begründet worden.¹⁾ Seine kanonische Errichtung erfolgte 739 durch Bonifatius²⁾.

Die Ausdehnung seines Gebietes, die es Jahrhunderte hindurch bis zur Säkularisation bewahrte, ist aus der Finkhschen Karte³⁾ ersichtlich. Es erstreckte sich geographisch innerhalb der Fläche zwischen 10° 45' und 12° 25' östlicher Länge von Greenwich, und 47° 20' und 48° 35' nördlicher Breite. Näherhin läßt sich die umschließende Grenzlinie in Anlehnung an bekannte Örtlichkeiten wie folgt beschreiben: Vom Südpunkte bei Rattenberg am Inn folgte sie dem linken Ufer dieses Flußes bis unterhalb Wasserburg, um dann in Schweifungen zur Isar bei Landshut hinüberzuziehen. Sie begleitete diese eine kurze Strecke aufwärts, dann wandte sie sich entschieden westwärts bis vor Pfaffenhofen an der Ilm. Von hier lief sie im Umwege eines Bogens, der Gerolsbach, Altomünster, Schöngeising einschloß, zum Würmsee, durchschnitt ihn in der Länge und lenkte über ein ostwärts gebogenes Knie zum Kochelsee. Hart neben ihrem Herwege kehrte sie darauf nordwärts bis fast zum Fuße der Alpen zurück, um dort neuerlich nach Süden umzuspringen. Durch das Jachenautal und den Walchensee gelangte sie geradeaus bis zur Loisach. Abermals strebte sie zur Ebene hinaus, gewann den Hohenpeißenberg, unterhalb von ihm in westlicher Biegung den Lech nahe Schongau. Eine Strecke stieg sie an seinem rechten Ufer aufwärts, dann verließ sie ihn und wanderte allmählich der südlichsten Stelle, bis vor Seefeld, zu. Von hier aus blieb sie im allgemeinen unweit, wenn auch zumeist jenseits der heutigen bayerischen Grenze bis nordöstlich des Achensees, wo sie sich gegen Rattenberg hin entfernte. — Das Gebiet maß,

¹⁾ Meichelbeck I, 1, XXXI. Meichelbeck-Baumgärtner 15. Moser, Teutsches Staatsrecht XXXIV 361 § 51. Deutinger, Matr. I 10.

²⁾ Meichelbeck I, 1, 34 f. Meichelbeck-Baumgärtner 22 24. Fastlinger 95. Brackmann, Germ. pont. I 329 f. Nottarp 39 f. 52–56. Riezler I, 1, 193.

³⁾ Josef Ignaz Finkh, Episcopatus Frisingensis in octodecim decanatus rurales divisi chorographica descriptio. Landshut 1732. (Nicht völlig genau.)

die kleinen Teile im Tiroler Alpengebiet nicht eingerechnet, etwa 8755 qkm¹⁾). — Staatsrechtlich gehörte es mit seinem Hauptbestande dem Kurfürstentum Bayern an. Mit einem kleinen Teile reichte es unter Habsburgische Hoheit, nach Tirol, hinein²⁾). Endlich umfaßte es einige Landstriche, über die auch in weltlicher Hinsicht der Bischof von Freising gebot, nämlich eben diese Stadt mit ihrem Burgfrieden, die Grafschaften Ismaning und Werdenfels, und die Herrschaft Burgrain³⁾). — Eine ungefähre Schätzung der Bevölkerungsziffer mag die Angabe gestatten, daß im Jahre 1808 in dem Sprengel der alten Freisinger Diözese 272389 Seelen gezählt wurden; im Jahre 1763 waren es 265282 gewesen⁴⁾).

Allein herrschendes religiöses Bekenntnis war bis nahezu zum Ende Jahrhunderte hindurch das römisch-katholische gewesen⁵⁾). Erst gegen Schluß fanden sich in verschwindenden Minderheiten auch Andersgläubige. Protestanten waren mit dem Regierungsantritt des Kurfürsten Maximilian IV. Joseph (1799) ungefähr 150 nach München zugezogen.⁶⁾ Auch waren solche unter den 60 pfälzischen Siedlerfamilien in der sogenannten Kolberfilze bei Rosenheim⁷⁾). An Juden wurden in München im Jahre 1799 gegen 136, 1801 263 Personen festgestellt⁸⁾).

Die kirchliche Einteilung des Bistums gliederte es in das Archidiakonat Rottenbuch und 17 Landdekanate (Ruralkapitel)⁹⁾, nämlich Abens, Aibling, Dachau, Dorfen, Egenhofen, Erding, Freising, Gündelkofen, Hohenbrunn, Landshut, Miesbach, Moosach, München, Oberföhring, Sittenbach, Wasserburg, Wolfratshausen¹⁰⁾).

Als exterritorial war aus der Diözese seit dem letzten Jahrzehnt des achtzehnten Jahrhunderts ein Kreis bevorzugter Personen und Örtlichkeiten herausgehoben, nachdem mit Genehmigung

¹⁾ 159 geogr. Quadratmeilen. Tab. Beschr. S. XX.

²⁾ Tab. Beschr. 368—370. Deutinger, Matr. I 10. Meichelbeck-Baumgärtner 392 f.

³⁾ Kreittmayr, Staatsrecht (1769) 285—287. Sartori, Staatsrecht II, I, 182. Feßmaier 241 f.

⁴⁾ Deutinger, Beitr. I 566 f.

⁵⁾ Domkapitelarchiv, Heckenstaller, Fris. LI. LVI 135 149. Sicherer, Staat und Kirche I. Kolde, Das bayer. Religionsedikt, in Beitr. zur bayer. Kirchengeschichte IX (1903) 97 f. 100.

⁶⁾ Kolde a. a. O. 115.

⁷⁾ Domkapitelarchiv, Heckenstaller, Fris. LI. LVI 144.

⁸⁾ Hübner II, I, 247. Vgl. Aretin 101.

⁹⁾ Tab. Beschr. S. XX. Deutinger, Matr. I 11 167.

¹⁰⁾ So zuletzt gebräuchliche Benennung. Freisinger Hofkalender 1802, Schem. 66—98.

des Papstes Pius' VI.¹⁾ trotz des Widerstrebens des Freisinger Ordinarius und seines Domkapitels²⁾ das kurzlebige (bis 1805)³⁾ Münchener Hofbistum erstanden war. Dessen Inhaber, der kurfürstliche Oberste Hofkaplan und Großalmosenspendler, mit einer Dienstwohnung und einem Jahresgehalt von 2000 Gulden ausgestattet⁴⁾, übte seine Befugnisse über die Hofgeistlichkeit und die Hofkirchen, die Bewohner der Residenzgebäude, die Angehörigen des kurfürstlichen Dienstes und Hofstaates⁵⁾.

Seinerseits war das Fürstbistum Freising dem Metropolitanverbände Salzburg und zwar mit dem Vorrang vor den übrigen Suffraganbistümern⁶⁾ Brixen, Gurk, Lavant, Seckau, Chiemsee⁷⁾ und Leoben⁸⁾ angeschlossen.

Zweites Hauptstück. Die Rechtsquellen.

Für die kirchenrechtlichen Zustände im Fürstbistum Freising⁹⁾ war vor allem das gemeine kirchliche Recht maßgebend. Dazu kamen die für den Sprengel einschlägigen Sonderbestimmungen befugter kirchlicher Gewalten.

Stark wirksam waren aber auch Ausflüsse des staatlichen Willens, der unter Mittätigkeit und Duldung der Kirche Recht setzte. Die entfernteren Linien liefen hier von der Rechtsentwicklung her, die sich in Deutschland überhaupt, namentlich durch die Konkordate der deutschen Nation und den westfälischen Frieden vollzogen hatte, die näheren, zumeist beachtlichen, entsprangen im Herzogtum und nachmaligen Kurfürstentum Bayern¹⁰⁾.

¹⁾ »Convenit provide« 15. 12. 1789. Domkapitelarchiv, Heckenstaller, Fris. XLII 409–419. Meichelbeck-Baumgärtner 310. Kögel 199.

²⁾ Separatpunkt zur fürstbischöfl. Wahlkapitulation v. 1790. Domkapitelarchiv, Heckenstaller, Fris. XLIV 221 f. Desselben Bd. XLV. Meichelbeck-Baumgärtner 305 310. Kögel 200.

³⁾ Meichelbeck-Baumgärtner 311. Kögel 201 f.

⁴⁾ Kögel 200.

⁵⁾ Siehe oben 100. Ferner kurf. Bekanntmachung v. 4. 2. 1790. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 446 f.

⁶⁾ Meichelbeck II, 1, 296 f. Deutinger, Matr. I 23.

⁷⁾ Moser, Teutsches Staatsrecht XI 217; Neues teutsches Staatsrecht VII 758. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 5 lit. h. Freyberg III 3.

⁸⁾ Errichtet 1786. Gams 286. Wetzer-Welte V² 1060. Buchberger II 625.

⁹⁾ Allg. s. Freyberg III 129–133. Warnkönig 133–135.

¹⁰⁾ Die kleinen nichtbayerischen Gebietsteile des Fürstbistums können, weil unerheblich, hier wie noch mehrfach im Verlauf der Darstellung, außer Berücksichtigung bleiben.

In diesem war zum Teil durch Vereinbarungen von der geistlichen und der weltlichen Macht gemeinsam, zum Teil von der letzten selbstherrlich Recht geschaffen worden.

Die Übereinkünfte sind:

1. Das sogenannte »bayerische Konkordat«, das im Jahre 1583 zwischen Herzog Wilhelm V. und den Ordinarien von Salzburg, Freising, Regensburg, Passau und Chiemsee unter Vermittlung des päpstlichen Nuntius Felizian Ninguarda abgeschlossen wurde¹⁾.

Es bezieht sich auf die kirchlichen Visitationen, das Besteuerungsrecht der Bischöfe, die Verwaltung des Kirchenvermögens (Kap. 1), die Wahlen der Klosterobern (Kap. 2), die Vergehen und Strafen der Geistlichkeit, die tätlichen Angriffe gegen diese (Kap. 3), die Erledigung und Besetzung der kirchlichen Stellen (Kap. 4), die Güter und Abgabepflicht der Geistlichkeit (Kap. 5), deren letztwillige Verfügungen und Verlassenschaften (Kap. 6), endlich die Ehesachen und kirchlichen Bußen (Kap. 7).

Verschieden beantwortet ist die Frage, welcher von den Teilhabern an dem Vertrage, der eine lange Streitzeit zwischen ihnen beenden sollte, durch ihn gewann. Friedberg²⁾ und Reinhard³⁾ glauben, die Kirche. Allerdings habe der Staat in der Folge schon bald die Sachlage zu seinen Gunsten zu wenden gewußt. Andere, wie E. Mayer⁴⁾, Riezler⁵⁾, Krinner⁶⁾, Döberl⁷⁾, sehen in dem Konkordat den Vergleich auf mittlerer Linie, bei dem sich für den einen wie den anderen Teil Errungenschaften und Einbußen von Erheblichkeit ergaben. Tatsächlich konnte es keinen völlig befriedigen. Trotzdem wahrte es sich hohe Bedeutung. Es blieb für die Stellung, die Kirche und Staat in Bayern zueinander einnahmen, bis über die Säkularisation hinaus eine wichtige Quelle des Rechts⁸⁾ und jeweils neuer — Rechtszwiste⁹⁾. Diesen suchten nachträgliche Sonderabkommen zwischen der bayerischen Landes-

¹⁾ Abgedruckt u. a. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1020—1030; Freyberg III 375—386; philologisch-kritisch von Wimmer in Deutinger, Beitr. V 181—208. Ebenhier 95—180 Bibliographie und Publikationsgeschichte.

²⁾ S. 214—218.

³⁾ S. 26 f.

⁴⁾ S. 24 f.

⁵⁾ VI 271—278.

⁶⁾ S. 27—31.

⁷⁾ I³ 473 f.

⁸⁾ Wimmer in Deutinger, Beitr. V 94. Friedberg 216. Mayer, E., 25. Riezler VI 271. Döberl I³ 473.

⁹⁾ Kahl, Temporalienperre 50. Mayer, E., 52 f. Krinner 28 36.

herrschaft und den Bischöfen, Rezesse oder auch wiederum Konkordate geheißten, zu begegnen¹⁾. Auch für Freising liegen solche vor.

2. Der Freisinger Rezeß von 1718. Er wurde zur Beendigung eines etwa dreißig Jahre währenden, vielverschlungenen Streites²⁾ zwischen dem Kurfürsten Maximilian II. Emmanuel und dem Fürstbischof Johann Franz unterm 31. Mai eingegangen³⁾ und unterm 3. Dezember des vorerwähnten Jahres gleichzeitig in einer Münchener und in einer Freisinger Sonderausgabe den weltlichen bzw. den geistlichen Stellen bekannt gemacht⁴⁾.

Der Inhalt betrifft die Freisinger geistlichen Erziehungsanstalten sowie die Beitragsleistung des Diözesanklerus und der Stiftungen dazu (§ 1), die kirchlichen Visitationen (§ 2), die Besetzung der Wechselfarreien (§ 9), die Berufung von Hilfspriestern (§ 31), die Auflage von Pensionen auf Pfarreinkünfte (§ 30), die landesherrliche Besteuerung des Klerus (§ 22), die Behandlung des Nachlasses verstorbener Geistlicher (§§ 3 und 4), die Anstellung und Entlassung von Lehrern und Kirchendienern (§ 11), die »Cumulativa« in der Verwaltung des Kirchenvermögens (§§ 5–8, 12, 16–18, 20, 32), die Pfarrhofbaufälle (§ 15), die Gerichtszuständigkeit in Zehntstreiten (§ 13), die kirchliche Strafrechtspflege (§§ 14, 23, 24, 28), die Residenzpflicht des Landshuter Stiftdekans (§ 19), das Dekanat und sonstige Rechtsverhältnisse des Kollegiatstiftes zu Unserer lieben Frau in München (§§ 26, 27), die Exemtion der Elisabethspitalkirche ebendahier (§ 25), die Rangordnung der kurfürstlichen und fürstbischöflichen Kommissäre bei Prälatenwahlen in Klöstern (§ 10), den Titelgebrauch im amtlichen Schriftverkehr zwischen Freising und München (§ 29). Auch findet sich eine Bestimmung eingefügt, die den Bierbezug der Geistlichen aus den Freisingischen weltlichen Herrschaftsgebieten in das bayerische und umgekehrt regelt (§ 21).

3. Der Freisinger Additionalrezeß von 1723⁵⁾ unterm 6. Juli zwischen dem Kurfürsten Maximilian II. Emmanuel und dem Kurprinzen Karl Albrecht einerseits und dem Fürstbischof

¹⁾ Wimmer in Deutinger, Beitr. V 136 f. Krinner 36–39. Kurze Zusammenstellung der weiteren Übereinkünfte bei Friedberg 236 Anm. 3 237 Anm. 1 263 Anm. 2

²⁾ Wimmer in Deutinger, Beitr. V 137 f.

³⁾ Rezeß de anno 1718. Gedruckt bei Johann Karl Gran, Freising 1769.

⁴⁾ Abgedruckt u. a. in Concordaten und Recessen (München 1751) 31–44; Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1037–1045; Freyberg III 399–409.

⁵⁾ Gedruckt im Anschluß an den Rezeß von 1718, gleichfalls bei Johann Karl Gran, Freising 1769.

Johann Franz anderseits abgeschlossen, handelt in Nachträgen zum Rezeß von 1718 von den Beiträgen zum Klerikalseminar in Freising (§ 1), der Behandlung geistlicher Verlassenschaften (§ 2), der Fürsorge für Bruderschaften (§ 3), der Kirchenvermögensverwaltung (§§ 4 und 8), den Kommissionen zu Abtwahlen in den Klöstern der bayerischen Benediktinerkongregation (§ 5), den Pfarrhofneubauten (§ 6), der Posseßgebung an Benefiziaten (§ 7).

4. Der Rezeß über die Klosterwahlen, der am 6. Oktober 1774 zu München von dem Fürstbischof zu Chiemsee Ferdinand Christoph namens der bayerischen Landesbischöfe und dem Obersthofmeister Joseph Franz Grafen von Seinsheim, dem Bevollmächtigten des Kurfürsten Maximilian III. Joseph, unterzeichnet wurde¹⁾.

Er ordnet bis in die kleinsten Einzelheiten die Befugnisse und das gegenseitige Benehmen der geistlichen und der weltlichen Macht bei Abgang und Neubestellung einer Obrigkeit in Mönchs- und Nonnengemeinschaften.

Die Auffassung, die sich nach der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bei den bayerischen Regierungsstellen hinsichtlich der rechtlichen Natur der Konkordate und Rezesse immer mehr festigte und auch die oben aufgeführten mitberührte, lautete dahin, daß sie keine eigentlichen Verträge unter Gleichberechtigten mit bindender Kraft für beide Teile, sondern lediglich einseitige Vergünstigungen darstellten, die der Landesherr den Bischöfen gnädig gewährte und die er bei Mißbrauch jederzeit widerrufen könne, ja müsse²⁾.

Wie wenig indessen die Übereinkünfte Klarheit und Ordnung in den kirchlich-staatlichen Beziehungen verbürgten, erhellt aus einem Gutachten, das der verdiente Freisingische Geistliche Ratsdirektor Johann Hofmann unterm 17. Juli 1788 dem Fürstbischof Max Prokop erstattete. Es heißt darin: »Ich wünsche . . ., daß die zwischen dem Ordinariat und der Landesherrschaft vorwaltenden beinahe unzähligen Irrungen beigelegt werden möchten. Es ist erstaunlich, das Geistliche Ratszimmer immer und fast jeden Rats-tag von Streitigkeiten mit der Landesherrschaft ertönen zu hören,

¹⁾ Gedruckt Mayr, K. G., Sammlung 1788, 779–781; Deutinger, Beitr. IV 242–246. Ebenhier 239–242 Vorgeschichte (in Wiedemann, Gesch. des ehem. Stiftes . . . Beyharting).

²⁾ Beschwerden der bayer. Bischöfe von 1772. Friedberg 845 f. Schreiben des Kurfürsten Karl Theodor an den Erzbischof zu Salzburg vom 1. 12. 1792. Deutinger, Beitr. IV 268–270. Friedberg 258. Kahl, Temporalien sperre 50. Hindringer 79 f.

da inzwischen von der Pastoralverbesserung der Geistlichkeit, Moralisierung des Volks etc., kurz von allem dem, was eigentliche seelsorgliche Oberaufsicht ist, nur selten eine Silbe gehört wird, nicht gehört werden kann, weil erstberührte Streitigkeiten keine Zeit dazu übrig lassen.«¹⁾ Wandel wurde vor der Säkularisation nicht mehr geschaffen.

Die einseitige Rechtsetzung durch den Landesherrn, die die Kirche hinnahm oder hinnehmen mußte, war betätigt worden

1. in den größeren bayerischen Gesetzgebungswerken²⁾

a) dem »Landrecht« von 1616³⁾, in dessen 6. Buche, der Landes- und Polizeiordnung, Titel IX »von Verrechnung, Verwahrung und Verwaltung der Kirchengüter«, Titel X »von den geistlichen Lehen und dem Kircheneinsatz« handelt,

b) der Taxordnung von 1735⁴⁾, die auch für geistliche Personen und Güter Bestimmungen enthält und die in dieser Hinsicht durch »Additional- respective Erklärungspuncta« vom 14. November 1750⁵⁾, sowie durch die Taxordnungen des kurfürstlichen Geistlichen Rates von 1759⁶⁾, 1789 und 1800⁷⁾ ergänzt wurde,

c) den drei unter Maximilian III. Joseph erschienenen Gesetzbüchern, nämlich

dem Codex juris Bavarici criminalis von 1751, der sich gelegentlich mit Verbrechen gegen die Religion⁸⁾, Strafverfolgung der Geistlichen⁹⁾ und Asylwesen¹⁰⁾ befaßt,

dem Codex juris Bavarici judiciarii von 1753, der die Gerichtszuständigkeit geistlicher und weltlicher Personen und Sachen scheidet¹¹⁾,

¹⁾ Über Neuordnung der Freisinger Geistlichen Regierung. Kreisarchiv H. L. 47/15.

²⁾ Feßmaier 175 f. Krinner 40–42 80–84.

³⁾ Landrecht, Policey-, Gerichts-, Malefiz- vnd andere Ordnungen der Fürstenthumben Oberrn vnd Niderrn Bayrn. München 1616.

⁴⁾ Sammlung 1771, 40–74.

⁵⁾ Sammlung 1771, 75–77. Der Geistlichkeit durch fürstbischöfliches Generale vom 30. 4. 1755 bekannt gemacht (Freising bei J. K. Gran 1769).

⁶⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1784, 266 f.

⁷⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1802, 246–250.

⁸⁾ Teil 1, Kap. 7.

⁹⁾ Teil 2, Kap. 1 §§ 30–32

¹⁰⁾ Teil 2, Kap. 6 § 15.

¹¹⁾ Kap. 1 §§ 11–13. Vgl. auch §§ 7–10.

dem Codex Maximilianeus Bavaricus civilis von 1756, der je ein eigenes Kapitel Ehe¹⁾ und Zehntwesen²⁾ widmet, außerdem über Erbverhältnisse von Geistlichen, Ordensangehörigen³⁾ und Nichtkatholiken⁴⁾, letztwillige Verfügungen zugunsten der Kirche⁵⁾, Erwerbsbeschränkung der Toten Hand⁶⁾, Auflösung von Gesellschaftsverträgen durch Ordensprofeß⁷⁾, Erlöschen von Vollmachten durch Klostereintritt⁸⁾, Verträge und Geschäfte mit Juden⁹⁾ Anordnungen trifft,

2. in den Instruktionen und Ordnungen für den kurfürstlichen Geistlichen Rat zu München¹⁰⁾,

3. in zahlreichen sonstigen Erlassen und Verordnungen.

Häufig begegnet in Berichten und Vorstellungen die Berufung auf das Herkommen. Auch die Gewohnheit erscheint also als Quelle des Rechts.

Zwar nicht eigentlich eine Rechtsquelle, doch immerhin für Rechtsgebung und Anwendung von sehr wichtigem Belange wurde jene Staatskirchenrechtslehre¹¹⁾, die sich, seit hier der Fürst der Aufklärung, der wiederholt erwähnte Maximilian III. Joseph (1745–1777), die Regierung innehatte, auch in Bayern zur Geltung brachte. Ihr Geist war gallikanisch. In ihm war sie dem Territorialismus ergeben. In allem, was nicht rein geistliche Angelegenheit ist, erklärte sie die Kirche dem Staate, der unbeschränkten Landeshoheit des Fürsten, untertan. Die schriftstellerischen Vertreter dieses Standpunktes in Bayern, die sich zu Beachtung erhoben, sind der seinerzeitige Geistliche Ratsdirektor Peter von Osterwald (1718–1776)¹²⁾, der Kanzler W. X. A. Freiherr von Kreittmayr (1705–1790)¹³⁾ und der Benediktiner Maurus

¹⁾ Teil 1, Kap. 6.

²⁾ Teil 2, Kap. 10.

³⁾ Teil 3, Kap. 12 § 6.

⁴⁾ Teil 3, Kap. 1 § 3 Ziffer 4; Kap. 3 § 3 Ziffer 3 § 12 § 15 Ziffer 8 § 17 Ziffer 12 § 18 Ziffer 1.

⁵⁾ Teil 3, Kap. 3 § 24 Ziffer 2; Kap. 4 § 5; Kap. 6 § 4 Ziffer 6.

⁶⁾ Teil 4, Kap. 3 § 2. Vgl. Teil 3, Kap. 1 § 3 Ziffer 4.

⁷⁾ Teil 4, Kap. 8 § 12 Ziffer 5.

⁸⁾ Teil 4, Kap. 9 § 11 Ziffer 4.

⁹⁾ Teil 4, Kap. 1 § 14.

¹⁰⁾ Siehe unten S. 123 f.

¹¹⁾ Warnkönig 38–40. Eichmann, Recursus 134–140. Vgl. Weber, Die Kirchenrechtswissenschaft in Bayern im Zeitalter der Aufklärung. Krinner 74–80.

¹²⁾ Verfasser u. a. von »Veremunds von Lochstein Gründe sowohl für als wider die geistliche Immunität in zeitlichen Dingen«, Straßburg 1766.

¹³⁾ Verfasser der drei Gesetzbücher Maximilian III. Joseph und ihrer Kommentare.

von Schenkl (1749–1816), Lyzealprofessor in Amberg¹⁾. Am weitesten spannt die Ansprüche für den Staat der erste; die beiden andern sind gemäßigt. Übrigens herrschten die gleichen Anschauungen damals auch im übrigen katholischen Deutschland, am stärksten in Österreich²⁾.

Drittes Hauptstück.

Kirche und Staat.

Nachdem Luther die große Glaubensspaltung in Deutschland eingeleitet hatte, schien es eine Weile, als solle die neue Lehre auch in Bayern Fuß fassen. Hier war ihr anfänglich Herzog Albrecht V. (1550–1579) milde gesinnt. Nachmals jedoch verwarf er sie entschieden³⁾. So hatte es vorher schon sein Vater Wilhelm IV. (1508–1550) gehalten⁴⁾ und ebenso bewiesen es sein Sohn Wilhelm V. (1579–1597)⁵⁾, sein Enkel Maximilian I. (1597–1651)⁶⁾ und weiterhin alle seine Nachfahren in der Regierung bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Mit Eifer und Strenge wachten diese Fürsten darüber, daß ihr Land katholisch blieb⁷⁾. Noch Karl Theodor bekannte dies in der Geistlichen Ratsinstruktion von 1783⁸⁾ als seine angelegentliche Sorge.

Ein jäher Wechsel trat mit der Thronbesteigung Maximilian IV. Joseph (16. Februar 1799) ein⁹⁾. Der letzte Kurfürst brachte Protestanten aus der Pfalz mit und erklärte in einer zunächst nur für die Behörden bestimmten Kundmachung vom 10. November 1800, daß bei der Ansässigmachung in Bayern die katholische Religions-

¹⁾ *Juris ecclesiastici statui Germaniae maxime et Bavariae adcommodati syntagma*. Ratisb. (1785), Salisb. 1786.

²⁾ Warnkönig 51. Rösch, *Das Kirchenrecht im Zeitalter der Aufklärung*, in *Archiv für kath. Kirchenrecht* Bd. 83–85 (Jahrg. 1903–1905). Mirbt 18–23. Hergenröther-Kirsch IV³ 17–36, 169, 189, 192–200. Königer 53 f. Vgl. Vigener 24–42. Sägmüller I⁴, 1, 96–101.

³⁾ Mayer, E., 65. Riezler IV 494–625. Döberl I 436–452.

⁴⁾ Riezler IV 310 414. Döberl I 395–405.

⁵⁾ Riezler IV 625–680. Döberl I 459–462.

⁶⁾ Riezler V 18 22 f 673–675. Döberl I 522.

⁷⁾ Freisen 117.

⁸⁾ § 2. Mayr, G. K., *Sammlung* 1784, 1154.

⁹⁾ S. oben S. 100. — Zur Darstellung der Rechtsverhältnisse der Protestanten im Folgenden siehe im allg. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. LI. LVI 135–146. Kolde, *Das bayer. Religionsedikt*, in *Beitr. z. bayer. Kirchengesch.* IX (1903) 113–118. Ebert 20–25. Freisen 119.

eigenschaft nicht mehr als wesentliche Bedingung anzusehen sei¹⁾. In der Münchener Residenz war seit dem 6. April desselben Jahres für die lutherische Gemahlin des Kurfürsten, Karoline, und ihren Hofstab ein eigener Betsaal eröffnet. Auf Grund ihres Ehevertrages war ihr ein Kabinettsprediger ihres Bekenntnisses bestellt. Er widmete seine Dienste über den Hofkreis hinaus auch den übrigen Protestanten in der Stadt. Es war ihm gestattet, nichtöffentlich Brautleute, die beide ihm glaubensverwandt waren, zu trauen und Kinder aus solchen Verbindungen zu taufen. Wo es sich um gemischte Ehen handelte, hatte er in jedem einzelnen Fall den Entscheid des Kurfürsten zu erholen. Die vollzogenen Handlungen hatte er dem zuständigen katholischen Pfarrer zur Eintragung in dessen Amtsbücher zu melden und diesem die üblichen Stolgebühren entrichten zu lassen. Ferner durfte er unauffällig in den Häusern – nur die Angehörigen des Hofdienstes konnten es im Residenzbetsaal nehmen – das Abendmahl reichen, Kinder religiös unterweisen und sie konfirmieren. Endlich mochte er ohne Amtsabzeichen und besonderes Gepränge Leichen zu Grab geleiten²⁾. Zu seinen Gottesdiensten in der Residenz stand jedermann, auch Katholiken, der Zutritt offen. – Vor dieser Gestaltung der Verhältnisse in München, die damals sehr überraschte, waren Protestanten, die sich in vereinzelt Ausnahmen hier gefunden hatten, für Taufen von Kindern auf den katholischen Pfarrer und auf eben dessen rein passive Zeugenschaft bei Eheschließungen und Begräbnissen angewiesen gewesen. Nicht anders war es noch nachher jenen beschieden, die sich als pfälzische Siedler in der Kolberfilze bei Rosenheim niedergelassen hatten. – In diesem Zusammenhang sei eingeschaltet, daß sich auch die Juden in München mit der Herrschaft Maximilian IV. Joseph rasch mehrten³⁾, wiewohl auf sie die oben angezogene Verordnung vom 10. November 1800, die auf das Erfordernis der katholischen Religion bei Ansässigmachung in Bayern verzichtete, gemäß einer Erläuterung vom 21. September 1801⁴⁾ einstweilen nicht ausgedehnt sein wollte. Sonach waren für sie die alten Landesverbote, die ihnen schon die Landesordnung von 1553⁵⁾ und

¹⁾ Begründung und Veröffentlichungsbefehl folgten 26. 8. 1801. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. L. Mayr, G. K., Sammlung 1802, 259 267. Sicherer, Staat und Kirche 24. Mayer, E., 92 f.

²⁾ Kurf. Erlasse an den Kabinettsprediger v. 24. 1. und 8. 4. 1800. Mayr, G. K., Sammlung 1802, 242 f 252.

³⁾ Siehe oben S. 100.

⁴⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1802, 369. Freisen 119.

⁵⁾ Buch IV Tit. 1 Art. 1.

das Landrecht von 1616¹⁾ entgegengesetzten, nicht aufgehoben, sondern nur in den jeweiligen Fällen durch kurfürstliche Pässe und Toleranzpatente durchbrochen. Als Bekenner eines nichtchristlichen Glaubens konnten sie nicht eigentliche Bürger, sondern nur Schutzverwandte des Staates sein. Hinsichtlich der Religionsübung waren sie in München teilweise ungünstiger gestellt als an andern Orten, die erst im Laufe der Zeit bayerischen Gebieten einverleibt worden waren und wo sie von früher her gewisse Freiheiten behaupteten. Sie hatten in der Hauptstadt keine Synagoge, keinen Rabbiner, keinen innergemeindlichen Richter, keine Begräbnisstätte. Ihre Gottesdienste konnten sie nur innerhalb ihrer Häuser feiern, ihre Toten überführten sie nach Kriegshaber bei Augsburg²⁾).

Um ihr Land katholisch zu bewahren, hatten die Regierungsvorgänger Maximilian IV. Joseph es vor allem äußerlich gegen andersgeartete Einflüsse streng abgeschlossen gehalten. Damit nicht von auswärts Leute getrennten Glaubens zuwanderten, war zu Daueraufenthalt, Güterankauf, Erlernung oder Betrieb eines Gewerbes, Erlangung öffentlicher Ämter das Bekenntnis zur katholischen Religion verlangt³⁾. Damit nicht Einheimische von Fahrten in der Fremde widerkirchliche Neigungen in die Heimat trügen, war der Wegzug nach nichtkatholischen Plätzen und Schulen verboten, nach andern nur bei Gewähr für die Glaubensstreue gestattet. Es mußten vorher u. a. die Erlaubnis des zuständigen Seelsorgers, erfolgreicher Unterricht in Religionsachen und die Ablegung des Glaubensbekenntnisses nachgewiesen werden. Hernach war an religiös gemischten Orten die Aufsicht der bayerischen Agenten darüber zu dulden, daß kein Dienstverhältnis oder zu nahe Beziehungen mit Andersgläubigen eingegangen, hingegen gewissenhaft eine Lebensführung nach den kirchlichen Satzungen (Gottesdienstbesuch, Sakramentenempfang) befolgt wurde⁴⁾. Zum Teil finden sich diese Bestimmungen noch in dem kurfürstlichen Religionspatent vom 22. September 1738⁵⁾. Auch der Weg der Presse sollte versperrt sein. Daß nicht auf ihm Neuerungen, die das Glaubenswesen betrafen, in das Volk ein-

¹⁾ Buch V Tit. 1 Art. 1.

²⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 20 § 3 litt. c und h. Aretin 101. Hübner II, 1,245–248. Gotthelf 54 f. 66–68. Seydel I 82 f.

³⁾ Freyberg III 160–168. Sicherer, Staat und Kirche 1 und 3. Mayer, E., 66 72 f. Seydel I 82. Riezler V 22 f. Freisen 117.

⁴⁾ Freyberg III 162–165 169 171–174. Seydel I 83. Riezler V 23. Lurz, Mittelschulgesch. Dok. II 3 und 9. Döberl I 522 f. Freisen 117.

⁵⁾ Sammlung 1771, 485–490. Vgl. Mayer, E., 72.

drängen, hatte eine staatliche Bücheraufsicht, die selbst unter dem Aufklärungsfürsten Maximilian III. Joseph¹⁾ und unter Karl Theodor²⁾ wiederholt dazu verpflichtet wurde, einerseits die Einfuhr von Druckerzeugnissen über die Grenzen zu überwachen, anderseits inländische Neuerscheinungen auf ihre Zulässigkeit zu prüfen³⁾. Neben diesen Abwehrmaßnahmen war von der weltlichen Regierung außerordentlich viel geschehen, um die katholische Religion tief und fest in die Herzen zu pflanzen. Daraufhin hatte der weitgehende staatliche Einfluß das ganze Schul- und öffentliche Erziehungswesen eingerichtet⁴⁾. Zahlreiche Befehle lagen vor, die mit Schärfe gegen unchristliche, ärgerliche Lebensgewohnheiten, gegen Fluchen, Schwelgerei, Trunksucht, Spielhang, Unzucht, angingen oder sogar mit Strafen auf werktätige Teilnahme am katholisch-kirchlichen Leben, auf Heilighaltung der Sonn- und Feiertage, Beobachtung der Fasttage, Besuch des Gottesdienstes und der Christenlehre, Empfang der Osterkommunion, Anwohnen bei Prozessionen, kniefälliges Gebet während des Mittagglätens usw., drangen. Auf alle diese Dinge hatten die Behörden achtsam zu sein⁵⁾. Noch dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts entstammen hier einschlägige Erlasse. Unterm 17. Juli 1790⁶⁾ wurde den kurfürstlichen Beamten geboten, daß sie sich an Sonn- und Feiertagen zu gutem Beispiele für das Volk im öffentlichen Pfarrgottesdienste einfinden; für Beförderungen würde dies in Rücksicht gezogen. Wirte machten sich laut einer Verfügung vom 8. Februar 1796⁷⁾ straffällig, wenn sie an Tagen, wo die Kirche Enthaltung von Fleischspeisen vorschrieb, solche den Gästen auf-tischten; lediglich für Andersgläubige, Militärpersonen und dispensierte Katholiken mochte es auf eigenen Zimmern, keinesfalls jedoch in dem allgemein zugänglichen Raume geschehen.

¹⁾ 1. 8. 1769. Sammlung v. 1771, 479—482. — 28. 11. 1769. Ebenda 483 f. — 28. 7. 1775. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 909 f.

²⁾ 15. 3. 1779 — 26. 9. 1780.

³⁾ Freyberg III 165. Sicherer, Staat und Kirche 1 f. Heigel, Zensurwesen in Altbayern, in Neue hist. Vorträge und Aufsätze (1883) 231—257. Mayer, E., 66. Seydel I 83. Hausenstein, Die Entwicklung der lit. Zensur in Bayern, in Die Hilfe XII (1906) Nr. 29—31. Döberl I 449 f. 523.

⁴⁾ Sicherer, Staat und Kirche 2. Mayer, E., 66 f. Lurz, Mittelschulgesch. Dok. II 3 und 9. Döberl I 450 523.

⁵⁾ Ad Cod. jud. c. 1 § 13 lit. a ad 1. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 42 n. 13 lit. b. Freyberg III 159—174. Sicherer, Staat und Kirche 3. Mayer, E., 66. Riezler V 18—27 684. Döberl I 524 f.

⁶⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1797, 451 f.

⁷⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1797, 511 f.

Indessen, so sehr sich bei den eben geschilderten Tatsachen der Staat für die Kirche bemüht und eigentlich ganz in ihrem Sinne tätig zeigte, ging er doch nie soweit, daß er sich ihr zum Dienste unterordnete. Im Gegenteil, bei und trotz allem wahrte er über sie auf das bestimmteste seine Hoheitsrechte ¹⁾. Schon im sechzehnten Jahrhundert hatte er ein außergewöhnlich umfangreiches Gefüge derselben fertig durchgebildet ²⁾. Wohl brachte das Konkordat von 1583 im Tausch für Vorteile einige Beschränkungen, allein schon unter Maximilian I. war bei der Schwäche der Bischöfe der frühere Besitzstand zurückgewonnen ³⁾ und er blieb im wesentlichen bis zur Säkularisation erhalten ⁴⁾. Es muß anerkannt werden, daß die früheren Herzöge und Kurfürsten beim Gebrauch der Hoheitsrechte redlich das Beste der Kirche erstrebten. Sie beabsichtigten die wissenschaftliche und sittliche Ertüchtigung der Geistlichkeit, die taugliche Besetzung der kirchlichen Ämter, Schonung und Vermehrung des kirchlichen Vermögens, Zucht und Frömmigkeit in den Klöstern, die Beseitigung von Ärgernissen aus dem Anblick des Volkes, die rechte Erziehung der Gläubigen, eine neue Blüte der Religion in Bayern ⁵⁾. Im Bewußtsein der späteren Herrscher wurden diese Ziele zwar nicht getilgt, aber in ihrer Unmittelbarkeit beeinträchtigt. Andere Gedankengänge schoben sich in den Vordergrund. Territorialismus und Polizeistaat herrschten. Deutlich trug deren Stempel schon die Regierung Maximilian III. Joseph (1745–1777) ⁶⁾. Eifersüchtig wurde die Landeshoheit gehütet, daß sie ja in keiner Hinsicht angetastet wurde ⁷⁾. In ihrem unbeschränkten Vollbesitze glaubten sich die Fürsten sowohl mit dem Schutzrecht über Religion und Kirche (*jus advocatiae*) wie mindestens ebenso sehr mit der pflichtmäßigen Sorge für das Staatswohl, daß es nicht von geistlicher Seite gestört werde (*jus cavendi*), betraut ⁸⁾. Gewiß war die katholische Kirche noch immer die allein zugelassene, die allein aner-

¹⁾ Warnkönig 131. Seydel I 82 f. Freisen 117.

²⁾ Sicherer, Staat und Kirche 4. Kahl, Temporalienperre 46. Döberl I 466–470. Freisen 117.

³⁾ Siehe oben S. 102. Ferner Sicherer, Staat und Kirche 5. Endres, Die Errichtung der Münchener Nuntiatur, in Beitr. z. bayer. Kirchengesch. XIV (1908) 200. Döberl I 526.

⁴⁾ Kahl, Temporalienperre 49.

⁵⁾ Warnkönig 131. Sicherer, Staat und Kirche 4. Riezler V 18 675. Eichmann, Recursus 173. Döberl I 522.

⁶⁾ Eichmann, Recursus 190. Krinner 72 f.

⁷⁾ Eichmann, Strafrecht 4.

⁸⁾ Warnkönig 135 f.

kannte, die Kirche des Staates;¹⁾ aber sie war es nicht mehr, weil man sie ihrer selbst oder ihrer ewigen Heilswerte wegen schätzte, sondern deshalb, weil man sich von ihr die Heranbildung rechtschaffener Untertanen und die Förderung der irdischen öffentlichen Wohlfahrt erwartete. Man hatte gelernt, in ihr die Kirche für den Staat, eine Anstalt für den Staat, zu sehen²⁾. Dem entsprach die Anwendung der Hoheit über sie. Die Landesherrschaft gab vor Kirchenaufsichtsrechte (*jura circa sacra*) zu üben, eigentlich aber waren es schon Kirchengewaltsrechte (*jura in sacra*). Es war eine förmliche Mitregierung auch auf dem innerkirchlichen Lebensgebiete³⁾.

Wie im übrigen Bayern, so war es auch im Freisinger Sprengel der Kirche unmöglich ihr eigenes Rechtsleben voll zu entfalten. Sie war zu vielfach eingeeengt.

Sehr beschränkt war die Zuständigkeit ihrer Gerichte⁴⁾. In Bezug auf Personen hatte sie nur für Geistliche, allgemein auf strafrechtlichem Gebiet⁵⁾, auf zivilrechtlichem jedoch lediglich in Fällen, wo sie auf Grund eigener Verpflichtungen um Geldschuld eingeklagt wurden, statt. Und auch in letzterer Hinsicht war die mit der bayerischen Landstandschaft begabte Geistlichkeit⁶⁾ ausgenommen⁷⁾. Hatte so der Klerus selbst in ausgedehntem Maße den weltlichen Richter anzuerkennen, so konnten sich diesem noch weniger das niedere Kirchenpersonal und die Dienerschaft von Geistlichen entziehen; den beiden war hier nicht die mindeste Befreiung eingeräumt⁸⁾. In Bezug auf Gegenstände bestimmten

1) Sicherer, Staat und Kirche 1. Freisen 117.

2) Mayer, E., 88. Eichmann, Recursus 190; Strafrecht 3.

3) So Kahl, Temporalien sperre 46. Endres, Die Errichtung der Münchener Nuntiatur, in Beitr. z. bayer. Kirchengesch. XIV (1908) 200.

4) Warnkönig 149. Mayer, E., 53 f. Eichmann, Recursus 191; Strafrecht 2–6.

5) Konkordat v. 1585, Kap. 3. Cod. crim. P. 2 c. 1 §§ 30–32. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 40 n. 13 lit. a. Freyberg III 137 f.

Gegen staatliche Übergriffe wenden sich die *Gravamina particularia* der bayerischen Bischöfe v. 1772, Ad caput III 1–4. Friedberg 848.

Vergehen von Geistlichen, die die Staatswohlfahrt mitberührten, erklärte die kurf. Geistl. Ratsordnung v. 1779 § 14 nach der kirchlichen Ahndung auch der weltlichen Aburteilung unterworfen. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1134. Eichmann, Recursus 195.

6) Zu ihr als »zum Prälatenstand gehören: 1) Die kurfürstliche Landesuniversität. 2) Sämtliche Prälaten und Äbtissinnen des Landes. 3) Die Kollegiatstifter. 4) Der Johanniterorden.« Feßmaier 160. Vgl. Seydel I 13.

7) Cod. jud. c. 1 §§ 11 12 Ad Cod. jud. c. 1 § 12 litt. c und h. Kreittmayr P. 5 c. 19 § 42 n. 6 litt. b und c; n. 11 litt. d und e. Freyberg III 139. Mayer, E., 53 f.

8) Ad Cod. jud. c. 1 § 11 lit. h; § 14 lit. a. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 1 lit. d; § 42 n. 11 lit. i. Freyberg III 138.

die bayerischen Gesetzbücher von 1751¹⁾ und 1753²⁾), daß die kurfürstlichen Gerichte »Delicta mere ecclesiastica« und »geistliche Sachen, soweit sie den Rechten, Konkordaten und der Observanz nach dafür erkannt sind« nicht zu behandeln haben. Kreittmayrs Erläuterungen konnten, wenigstens in der Rechtsanwendung, keine scharfe Umgrenzung der Begriffe aufzeigen³⁾. Offenkundige Glaubensabtrünnigkeit, Ketzerei, Kirchenspaltung zählten nicht als rein geistliche Verbrechen und wurden von der weltlichen Obrigkeit je nach Schwere mit Landesverweisung, Einkerkelung, Todesstrafe, Gütereinziehung bedroht⁴⁾. Bei sogen. »gemischtem« Vergehen, wovon indessen keine anerkannt gültige Liste vorhanden war, sollte zwar der kirchliche Richter nach dem Grundsatz der Praevention befugt sein dem weltlichen Arm vorzugreifen⁵⁾, aber er hatte ausschließlich geistliche Strafen zu verhängen und danach dem Verfahren der Landesbehörden Raum zu lassen. Deshalb verzichtete er allermeistens darauf sich mit derlei Dingen zu befassen, wodurch sie zum Ende der alleinigen Verfolgung durch den Staat zufielen⁶⁾. Sachen, die von innen heraus geistlich sind (*causae spirituales intrinsecae*), lautete der Grundsatz, gehören vor die kirchliche Stelle. Dessenungeachtet legte sich oft die weltliche unter Berufung auf das Schutz- und Aufsichtsrecht mit Vorstellung, Handhabung, oder Abwehr angeblicher schädlicher Übertreibungen ins Mittel⁷⁾. Sachen, die von außen her zu geistlichen geworden sind (*causae spirituales extrinsecae*), und hierunter rechnet Kreittmayr u. a. den Klerus, seine Ämter und Pfründen, ihre Verleihung, den Ehevertrag (im Unterschied vom Ehesakrament) und das vorgängige Eheverlöbniß, sollten ihre Zuständigkeit je nach Herkommen und Verträgen finden. War hierin nichts entschieden, so ging eine Sache, bei der eine wesentliche und darum unlösliche Verbindung mit dem Geistlichen vorlag, im ganzen an das kirchliche Gericht; ermöglichte hingegen ein mehr zufälliger Zusammenhang die Trennung, so wurden der

1) Cod. crim. P. 2 c. 1 § 35.

2) Cod. jud. c. 1 § 13 Ziff. 1.

3) Ad Cod. jud. c. 1 § 13 lit. a. Anmerkungen P. 5 c. 19 § 40 n. 13 lit. b.

4) Cod. crim. P. 1 c. 7 §§ 4 und 5. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 40 n. 13 litt. b.

5) In erweiterter Auslegung des Konkordats v. 1583, Kap. 3. Vgl. Kurf. Geistl. Ratsordnung v. 1779 § 14. Mayr, G. K., Sammlg. 1784, 1134. Freyberg III 145.

6) Ad Cod. crim. P. 2 c. 1 § 35 lit. b. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 40 n. 13 lit. c. Freyberg III 145. Warnkönig 148.

7) Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 42 n. 13. Vgl. Ad Cod. jud. c. 1 § 13 lit. a ad 9. Kurf. Verordn. v. 29. 8. 1801. Mayr, G. K., Sammlg. 1802, 267 f.

kirchlichen und der weltlichen Behörde die entsprechenden Teile zugewiesen¹⁾). Über »gemischte« Sachen urteilten fast durchweg die landesherrlichen Stellen²⁾). Rein weltliche Angelegenheiten durften keinesfalls vor kirchliche Gerichte gezogen werden³⁾). Was die Strafen betrifft, die der geistliche Richter verhängen konnte, so waren im Konkordat von 1583⁴⁾) und im Freisinger Rezeß von 1718⁵⁾) wohl auch Geldbußen, die zu frommen Zwecken innerhalb des bayerischen Gebietes verwandt werden mußten, vorgesehen, doch sah er sich im Lauf der Zeit mehr und mehr auf rein geistliche Zucht- und Besserungsmittel beschränkt⁶⁾). – Das kirchliche Asylrecht bewahrte sich nur mehr einen Rest von Geltung. Die Landesherrschaft wollte es am liebsten überhaupt beseitigt wissen⁷⁾). Sie erlangte seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts päpstliche Indulte, die von drei zu drei bzw. von fünf zu fünf Jahren verlängert wurden und die gestatteten, Verbrecher, die militärische Vergehen, insbesondere Fahnenflucht, oder Raub, Diebstahl, Mißhandlung verübt hatten, von geheiligten Zufluchtsstätten hinweg kurzerhand den staatlichen Stellen gegen die Zusicherung auszuliefern, daß den Schuldigen nicht an Leib und Leben gegangen würde⁸⁾).

¹⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 1 c. 6 § 49 n. 1. 2. P. 5 c. 19 § 42 n. 14. Vgl. Ad Cod. jud. c. 1 § 13 lit. a. Kurf. Sponsalienmandat v. 1769 Ziff. 6. Sammlung 1771, 514 f. Verteidigungsschrift dafür v. 30. 11. 1769. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XL 213–218. Friedberg 253 Anmerkung 1. Provisionale v. 1779 (in Sponsaliensachen) Ziff. 5–14. Mayr, G. K., Sammlung v. 1784, 147–150. Geistl. Ratsordnung v. 1779 § 15. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1135. Über Zehntklagen siehe Konkordat v. 1583 Kap. 5. Rezeß v. 1718 § 13. Cod. civ. P. 2 c. 10 §§ 24 25 nebst Kreittmayrs Anmerkungen. Gravamina particularia der bayr. Bischöfe v. 1772, Ad caput V 10 f. Friedberg 849 f. Freyberg III 52 f.

²⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 42 n. 16.

³⁾ Ad Cod. jud. c. 1 § 13 lit. a ad 15–17. Kreittmayr, Anmerkungen P. 1 c. 6 § 49 n. 1. 2. P. 5 c. 19 § 40 n. 13 lit. b; § 41 n. 2 lit. e. Geistl. Ratsordnung v. 1779 § 14. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1134.

⁴⁾ Kap. 7.

⁵⁾ § 28.

⁶⁾ Ad Cod. crim. P. 2 c. 1 § 35 lit. b. Ad Cod. jud. c. 1 § 13 lit. a ad 16 und 17. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 42 n. 13 lit. c. Kurf. Erlaß in Klostersachen v. 2. 11. 1769 Ziff. 2. Sammlung 1771, 502 f. Bestätigt durch die Geistl. Ratsordnung v. 1779 § 32 und die Geistl. Ratsinstruktion v. 1783 § 8. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1144 1158. Provisionale v. 1179 (in Sponsaliensachen) Ziff. 13. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 150.

⁷⁾ Geistl. Ratsordnung v. 1779 § 20. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1137 f.

⁸⁾ Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliitt. Freising 359a. Kreisarchiv H. L. 161/2. G. R. 514/69. Ad Cod. crim. P. 2 c. 6 § 15 lit. g. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 36 n. 2 lit. b. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1105; 1788,

Die Kirche entbehrte der freien Anordnungsgewalt über gottesdienstliche Zeiten und Handlungen. Vor der Ansetzung von Feiern, Fasten und Bußtagen, öffentlichen Gebeten, Andachten und Umzügen wollte der Landesherr durch Vermittlung seiner Geistlichen Ratsbehörde um Zustimmung angegangen sein¹⁾. Strenge unterdrückte er, nachdem im Jahre 1772 die Zahl der kirchlichen Feste verringert worden war, jedwelche Auszeichnung der abgewürdigten²⁾. Er mengte sich bei Gewährung und Verweigerung der Sakramente ein³⁾. Bestimmend griff er in das Friedhof- und Begräbniswesen ein. Ob Selbstmörder der kirchlichen Bestattung würdig seien, darüber führten in vorkommenden Fällen die weltlichen Stellen die Voruntersuchung⁴⁾. Die Stolgebühren waren staatlich geregelt⁵⁾. – Kirchliche Einrichtungen machte sich die Landesherrschaft für ihre Zwecke dienstbar, wenn sie gebot, daß die Pfarrer Verordnungen, die sie für besonders wichtig und dafür geeignet erachte, von den Kanzeln der Gotteshäuser dem Volke zu verkünden haben⁶⁾.

Auf dem Gebiete der Sakramente ging die staatliche Einmischung am weitesten gegenüber der Ehe. Daß sich nicht zum Schaden des Landes arme, dem Bettel zuneigende Leute vermehrten, wurden für sie immer wieder kurfürstliche Heirats- und Trauungsverbote eingeschärft. Übertretung war von empfindlichen Strafen gefolgt. Die vorschriftswidrig zusammengegebenen Gatten konnten über die Grenzen oder zur zwangsweisen Erlernung des Spinnens in das nächste Arbeitshaus geschafft werden. Die verantwortliche Geistlichkeit hatte zu gewärtigen, daß man ihr die betreffenden Leute selbst oder deren Unterhalts- und Ausbildungskosten auf-

850. Vgl. Cod. crim. P. 2 c. 6 § 15. Gravamina part. der bayr. Bischöfe v. 1772, Ad cap. III 7. Friedberg 848. Freyberg III 152 f.

¹⁾ Ad Cod. jud. c. 1 § 13 lit. a ad 1. Warnkönig 141.

²⁾ Verbote v. 14. 12. 1772 14. 1. 1785 4. 12. 1801. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1105–1107; 1788, 809–812; 1802, 270–272.

³⁾ Ad Cod. jud. c. 1 § 13 lit. a ad 9 und 16 f. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 42 n. 13 lit. c. Warnkönig 139.

⁴⁾ Ad Cod. jud. c. 1 § 13 lit. a ad 12. Cod. civ. P. 2 c. 1 § 4 Ziff. 3 nebst Kreittmayrs Anmerkungen hiezu n. 30. Gravamina particularia der bayr. Bischöfe v. 1772, Ad caput III 6. Friedberg 848. Fürstbischöfl. Erlaß v. 31. 8. 1789. Kreisarchiv G. R. 503/26 a. Warnkönig 148.

⁵⁾ Ad Cod. jud. c. 1 § 13 lit. a ad 9 und 12. Geistl. Ratsordnung v. 1779 § 19. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1137. Freyberg III 53 f. Friedberg 234. Mayer, E., 56. Reinhard 38. Meurer, Kirchenvermögensrecht II 305–308.

⁶⁾ 14. 12. 1793 7. 6. 1794 5. 6. 1801. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 30 f. 492; 1802, 263.

bürdete¹⁾. Einläßlich beschäftigte sich der Codex Maximilianeus Bavaricus civilis von 1756²⁾ mit der Ehe, im allgemeinen in Übereinstimmung mit den kirchlichen Grundsätzen. Nichtmehr dagegen wahrte diese die Gesetzgebung mit dem nächsten Schritte, dem Sponsalienmandat vom 24. Juli 1769³⁾. Es atmet den Geist Peter von Osterwalds, der seinerseits aus Johann Launois Lehre geschöpft hat, es sei bei der Ehe Vertrag und Sakrament auseinanderzuhalten und einzig dieses als das Geistliche der Kirche unterstellt, jener aber mit allen seinen Zugehörigkeiten, das Verlöbniß inbegriffen, als das Weltliche dem Staate zuzuweisen⁴⁾. Das Wesentliche der Anordnung ist: Verlöbniße sind vor der zuständigen weltlichen Obrigkeit unter Fertigung einer Niederschrift zu schließen. Nur gewisse bevorrechtete Personen⁵⁾ dürfen sich unter sich erklären, müssen es aber schriftlich und unter Mitunterzeichnung zweier Zeugen gleichfalls bevorrechteten Standes tun. Unselbständige haben die Einwilligung der Eltern bzw. des Vormundes beizubringen. Verlöbniße, die diese Bedingungen nicht erfüllen, sind unerlaubt, strafbar, ungültig. Als bloß weltlich gehören Eheverlöbniße vor die weltlichen Behörden. Die Absicht des Gesetzgebers war, heimliche und unüberlegte Eheversprechen («Winkelversprechungen»), die Schäden befürchten ließen, zu vereiteln. — In der Folge wurden in der Angelegenheit Verhandlungen zwischen der Landesherrschaft und den bayerischen Bischöfen gepflogen. Das Ergebnis war eine Vereinbarung vom 15. November 1776, die unterm 25. April 1779 durch den Druck veröffentlicht wurde und nach diesem letzteren Jahre das »Provisionale von 1779« hieß⁶⁾. Es war ausgemacht worden, daß es nach Erhalt der päpstlichen Bestätigung baldigst inkraft gesetzt werden solle. Sie unterblieb. Insolange sie nicht vorliege, wollten einige Ordinarien

¹⁾ 20. 2. 1728 5. 7. 1756 30. 8. 1759 3. 6. 1762. Erneuerte Bettelordnung v. 3. 3. 1780 Ziff. 11—13. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 950 f. 1061 f.; 1788, 624 f. 769 f. Vgl. Kreittmayr, Anmerkungen P. 1 c. 6 § 4 n. 10 f. Freyberg III 141 f. Friedberg 248.

²⁾ Teil 1, Kap. 6.

³⁾ Originalabdruck Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XL 239—241. Sammlung 1771, 514 f.

⁴⁾ Verteidigungsschrift v. 30. 11. 1769. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XL 213—218. Friedberg 253 Anm. 1. Gravamina generalia der bayr. Bischöfe v. 1772 Nr. 3 und Gr. particularia, Ad caput VII 1—5. Friedberg 845 850. Sicherer, Eherecht 3 f. Vgl. Sägmüller II 85 91.

⁵⁾ die sog. »Siegelmäßigen«. Siehe darüber Cod. jud. c. 20 § 9 Ziff. 7. Feßmaier 147—149.

⁶⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1784, 147—150; 1797, 408.

die Übereinkunft nicht für verbindlich erachten. Sie wurden dadurch vom Kurfürsten zur Nachgiebigkeit bewogen, daß er vorübergehend auf genaue Durchführung des Sponsalienmandates von 1769 drang¹⁾. Dem gegenüber mußte dem kirchlichen Standpunkte das Provisionale von 1779 als das geringere Übel erscheinen. Es beharrt auf der grundsätzlichen Forderung, daß Verlöbnisse zu ihrer Giltigkeit einer gewissen Öffentlichkeit und Beurkundung bedürfen, immerhin zeigt es ein Entgegenkommen mit der Bestimmung, daß sie entweder vor dem kirchlichen Beamten oder vor dem weltlichen im Beisein eines verlässigen Zeugen einzugehen sind. Die Zuständigkeit für Entscheide in Verlöbnissachen ist nicht mehr für den Staat allein beansprucht, sondern dahin geregelt, daß, wie überhaupt in Eheangelegenheiten, über das Geistliche (Gültigkeit, Verpflichtung des Versprechens, geistliche Folgen usf.) die kirchliche, über das Zeitliche (Entschädigung, Mitgift, Unterhalt usf.) die weltliche Behörde zu urteilen hat. Einwilligung der Eltern bzw. des Vormundes für Unselbständige ist nur mehr Erfordernis zur Erlaubtheit. Die Vorzugsstellung bevorrechteter Personen bleibt einem verkleinerten Kreise gewahrt²⁾.

Das Schulwesen³⁾ war, wie bereits vorgängigen Ausführungen (S. 109f.) zu entnehmen war, von staatswegen völlig und ausschließlich auf das katholische Bekenntnis eingestellt. In Übereinstimmung mit dem westfälischen Frieden hatte es auch in Bayern bis zum Jahre 1770 als mit Religion und Kirchengegenständen verknüpft gegolten⁴⁾ und aus diesem Grunde beschäftigten seine Angelegenheiten bis zur Säkularisation den kurfürstlichen Geistlichen Rat⁵⁾. Mit bzw. über diesem waren zeitweilig noch Ausschüsse von kurzer Lebensdauer zuständig, das Generalstudiendirektorium der Prälaten (1781 begründet), das Schulkuratorium (31. August 1781 gebildet, 21. März 1783 wieder beseitigt), die Geheime Schulkuratel (14. Mai 1793 geschaffen⁶⁾) und 6. April 1799 ersetzt durch (die

¹⁾ Anweisungen v. 6. 7. 1782 und 16. 1. 1783. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 209; 1797, 408 f.

²⁾ nur mehr Adeligen, kurfürstlichen Räten, Stabs- und Oberoffizieren, den Bürgermeistern der fünf Haupt- und Regierungsstädte.

³⁾ Siehe im allgemeinen Scharnagl, Die konfessionelle Schule in Bayern im 19. Jahrhundert, in Archiv für kath. Kirchenrecht XCV (1915) 3–6. Hindringer, Das kirchliche Schulrecht in Altbayern. Vgl. Sicherer, Staat und Kirche 6 12–14.

⁴⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 23 § 1 lit. n.

⁵⁾ Geistl. Ratsordnug v. 1779 § 8 u. — instruktion v. 1783 § 10. Mayr, G. K. Sammlung 1784, 1130 1158. Hindringer 58. Held I 176 204–206 261 f.

⁶⁾ Hindringer 86–89. Held I 262.

Geistliche Ratsschuldeputation¹⁾). Mit dem Eintritt des letzten Drittels des achtzehnten Jahrhunderts erscheinen die sämtlichen bayerischen Schulen zu reinen Staatsanstalten gestempelt. Für die untern kommt das besonders durch die Erlasse vom 5. Februar 1771²⁾ und 8. August 1778³⁾, worin sie als Polizeisache erklärt werden, für die höheren u. a. durch die Lyzeumsordnung vom 1. September 1777⁴⁾ zum Ausdruck. Die Gesetzgebung auf diesem Gebiete, die Einführung von Schulplänen, die Aufsicht über die Lehrpersonen hat einzig die Landesherrschaft zu üben. Die kirchlichen Befugnisse sind auf einen kleinen Rest zusammenschmolzen, die »Cumulativa« bei der Anstellung der Lehrer, wie sie in dem Rezeß von 1718⁵⁾ vereinbart ist, und bei den Schulvisitationen⁶⁾. Bei diesen jedoch beteiligten sich die Pfarrer nicht eigentlich als kirchliche, sondern als staatliche Beauftragte. Tunlichst ist die Vereinigung von Schul- und Mesnerdienst zur Verbesserung des Lehrereinkommens von der Landesherrschaft erstrebt⁷⁾).

An der Aufsicht über die Geistlichkeit, der Verleihung der Pfründen, dem Bereiche der klösterlichen Angelegenheiten, der Kirchenvermögensverwaltung beteiligte sich die weltliche Macht mit stärkstem Einflusse. Das Nähere bei der Abhandlung dieser Gegenstände⁸⁾).

Schließlich war überhaupt kein kirchliches Gebiet dem Einwirken des Staates unzugänglich geblieben. Er bediente sich zweier Einrichtungen, die ihm zum wenigsten die Unterdrückung ihm mißliebiger Äußerungen der geistlichen Gewalt ermöglichten. Es sind dies Placet und Recursus ab abusu. In den Nachbar-diözesen Augsburg und Regensburg lag dafür zum Ende das bischöfliche Einverständnis vor, das sich die bayerische Landesherrschaft in Konkordaten von 1785 und 1789 zu gewinnen ge-

1) Mayr, G. K., Sammlung 1800, 253–255.

2) Mayr, G. K., Sammlung 1784, 831–834. Held I 205 f.

3) bes. § 19. Hindringer 84 f. Held I 216.

4) Mayr, G. K., Sammlung 1784, 925–942.

5) § 11. — Vgl. Held I 184.

6) Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 12 lit. f; c. 23 § 1 litt. g u. o. Erlaß vom 3. 1. 1795. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 315.

7) 25. 6. 1771. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1104. Vgl. Geistliche Ratsordnung von 1779 § 8 a. a. O. 1130. — Früher war es aus dem Grunde geschehen, daß der Beruf des Mesners als des gegebenen Gehilfen des Pfarrers auch im Religionsunterricht der Kinder, dem des Lehrers verwandt erschien. Hindringer 33. Held I 272 f. 291–294.

8) Siehe unten S. 128–130, 180–189, 226–234.

wußt hatte¹⁾). Von Freising hingegen hatte sie eine solche Anerkennung nicht mehr erlangt. Hier behielt sie nach wie vor eigenmächtig die genannten Einrichtungen bei, um ihre Landes- und Kirchenhoheitsrechte, worauf sie sich in der Geistlichen Ratsordnung von 1779²⁾ berufen hatte, zu wahren.

Spuren des Placet begegnen wir in Bayern bereits 1491 in der Landesordnung des Landshuter Herzogs Georg des Reichen³⁾ und durch das ganze sechzehnte Jahrhundert hindurch lassen sie sich weiterverfolgen⁴⁾. Vollkommen scharf ausgeprägt findet es sich in der Revidierten Geistlichen Ratsinstruktion vom 2. Juli 1629⁵⁾ und fortan bleibt es bis zur Säkularisation in Übung⁶⁾. Gerade auch gegen Freising wurde es in zwei besonders bemerkenswerten Fällen ernstlichst angewandt. 1699 mußte der in Sachen einer Propstbestellung im Stifte Dietramszell ohne landesherrliche Genehmigung geschehene Vollzug einer päpstlichen Bulle rückgängig gemacht⁷⁾ und 1766 die Veröffentlichung des fürstbischöflichen Verbotes gegen das von Peter von Osterwald verfaßte Buch »Veremunds von Lochstein Gründe sowohl für als wider die geistliche Immunität in zeitlichen Dingen« (Straßburg 1766) unterdrückt werden⁸⁾. Dem wachsenden Widerstreben der kirchlichen Stellen gegenüber suchte der Kurfürst in gesteigertem Eifer das Placet durch den Erlaß vom 3. April 1770⁹⁾ zu befestigen. Auch die Geistliche Ratsordnung von 1779¹⁰⁾

¹⁾ Warnkönig 137 f. Friedberg 263–266. Sicherer, Staat und Kirche 17. Kahl, Temporalien sperre 136 f. Reinhard 67. Eichmann, Recursus 200.

²⁾ §§ 4 16. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1127 f. 1135 f. Siehe auch Reinhard 69. Eichmann, Recursus 186 194.

³⁾ Kahl a. a. O. 133. Reinhard 13.

⁴⁾ Kahl a. a. O. 132. Reinhard 19 f.

⁵⁾ Kahl a. a. O. 132 f. Reinhard 29. — Abweichende Ansichten vertreten Friedberg 238 f. und Mayer, E., 76 f.

⁶⁾ Sicherer, Staat und Kirche 5 f. Kahl a. a. O. 133–138. Reinhard 29–32 65–67.

⁷⁾ Freyberg III 136 f. Friedberg 238–240. Kahl a. a. O. 132 f. Reinhard 29 f. Vgl. Mayer, E., 76 f.

⁸⁾ Druckausgabe des Freisinger Verbots vom 13. 8. 1766. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliitt. Freis. 359 a. Kurf. Entgegnung vom 29. 8. 1766. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1086. Sicherer, Staat und Kirche 8 f. Kahl a. a. O. 133 f. Reinhard 65 f. Eichmann Recursus 187.

⁹⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1099. Kahl a. a. O. 133–135. Mayer, E., 77. Reinhard 66. Seydel I 87 f. Vgl. Gravamina generalia der bayer. Bischöfe von 1772, Nr. 6. Friedberg 846.

¹⁰⁾ § 4. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1127 f. Kahl a. a. O. 135 f. Reinhard 66.

behauptete es, in der Sache unnachgiebig, mag auch der Sprachton versöhnlicher gewählt sein. Die Summe der Bestimmungen lautete dahin: Ohne vorherige landesherrliche Einsicht und Billigung dürfen kirchliche Verordnungen und Gesetze weder kundgemacht noch durchgeführt, geschweige durch den weltlichen Arm unterstützt werden. In der Anwendung der Vorschriften gab sich die kurfürstliche Stelle so peinlich und kleinlich, daß sie ihrer Vorprüfung selbst den Anschlag der vorbehaltenen Sünden in den Beichtstühlen, die Bekanntgabe des Ablebens des Diözesanbischofes, die Ausschreibung von Trauergottesdiensten für ihn beanspruchte. Von jeder Mitteilung irgendwie allgemeiner Art wollte sie zuvor unterrichtet sein. Gelegentlich verlangte sie Änderungen¹⁾. Um die Gefügigkeit der Geistlichkeit zu erzwingen, war das geläufige Mittel die Temporalien Sperre; doch konnten allenfalls auch Haft und Landesverweisung verhängt werden²⁾.

Der Recursus ab abusu findet sich in Bayern, in etwas schon 1523 durch zwei päpstliche Bullen, die den Herzögen mit gewissen Befugnissen zur Hebung der Zucht in den Klöstern und unter der Geistlichkeit einschlußweise auch ein Aufsichtsrecht über die kirchliche Strafrechtspflege einräumten, angebahnt³⁾, zweifellos nach französischem Vorbild in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts und weiter das ganze siebzehnte und achtzehnte Jahrhundert hindurch⁴⁾. Wenn auch nicht unter seinem fachlichen Namen, gewiß aber der Sache nach ist er vorhanden⁵⁾. Eingelegt wird er von amtswegen wie auf Anruf der beschwerten Partei⁶⁾ gegen Übergriffe der geistlichen Gewalt auf weltliche oder wenigstens staatlich ihr nicht zugestandene Bereiche, gegen unzulässig erachtete Steuerforderungen der Bischöfe und Stolzgebühren, gegen Verletzung des landesherrlichen Placet, gegen Kirchenstrafen und Bannsprüche, die den Landesgesetzen widersprechen, ganz allgemein gegen ungerecht gehaltene Erkenntnisse und Verfügungen geistlicher Behörden⁷⁾. Den Fällen seiner An-

1) Kreisarchiv G. R. 503/26 a.

2) Kahl a. a. O. 133–136. Mayer, E., 76–80. Reinhard 31 f.

3) Eichmann, Recursus 163.

4) Friedberg 223 f. 241 f. Mayer, E., 84–86. Reinhard 68 f. Eichmann a. a. O. 164–186 193. Vgl. Gravamina generalia der bayer. Bischöfe von 1772 Nr. 7. Friedberg 846.

5) Eichmann a. a. O. 175.

6) Eichmann a. a. O. 186.

7) Ad Cod. jud. c. 1 § 13 lit. a. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 41. n. 2 lit. e. Friedberg 241. Mayer, E., 85. Reinhard 68 f. Eichmann a. a. O. 175–186

wendung nach erscheint er mit zwei Seiten ausgestattet. Der einen, wichtigeren, nach ist er Abwehrmittel gegen den Gebrauch der geistlichen Amtsgewalt zum Schaden der Unabhängigkeit des Staates auf dessen Gebiete. Hier erzwingt er nötigenfalls durch die Temporalienperre zugunsten einer unbedingten Geltung des staatlichen und staatskirchlichen Rechtes die Aufhebung der beanstandeten Urteile und Anordnungen (*remedium cassationis*)¹⁾. Der anderen nach ist er Schutzmaßregel für Personen, die von einem kirchlichen Obern oder Richter durch willkürliches, ungesetzliches Verfahren Unrecht erleiden. Er bewirkt hier nach Anerkennung dieses Sachverhaltes Versagung des weltlichen Armes zur Durchführung des als widerrechtlich und damit als nichtig bewerteten Spruches und Erhaltung der Angegriffenen im ungestörten Besitz ihrer Rechte (*judicium possessorium, manutenentia*)²⁾. Mit dieser letzteren Seite des Rekurses befaßt sich die Geistliche Ratsordnung vom 16. August 1779³⁾, worin er mit einer Begründung im Sinne van Espens⁴⁾ seine erste gesetzliche Regelung für Bayern empfing⁵⁾, näher. Sie bestimmt, daß Geistliche — nur von solchen ist die Rede — die sich in der vorbezeichneten Weise benachteiligt glauben, dem Geistlichen Rat den Nachweis von »Gewalt oder Unrecht«, die ihnen geschehen seien, zu liefern haben, ehe er ihre Sache annehme, die er dann dem Kurfürsten zuzuleiten habe. Dieser selbst veranlaßt das weitere im Verwaltungswege. Ein staatliches Gerichtsverfahren ist nicht vorgesehen⁶⁾. Ein gleichzeitig unterm 16. August 1779⁷⁾ erschienener Erlaß bedroht Mißbrauch des Rekurses mit empfindlichen Geldstrafen. Die Geistliche Ratsinstruktion von 1783⁸⁾ behält das Rechtsmittel bei, will es jedoch nur mit größter Vorsicht, die Beschwerden des Klerus gegen seine Obern ein gesundes Mißtrauen entgegengesetzt, gewährt wissen. —

Sich der staatlichen Ansprüche und Maßnahmen zu erwehren, war der Kirche um so schwerer, als ihr das Kampfmittel der Presse und des Schrifttums durch die landesherrliche Bücheraufsicht entwunden war. Deren Aufgabe erstreckte sich nach

¹⁾ Mayer, E., 85 f. Eichmann a. a. O. 197 f.

²⁾ Mayer, E., 86. Eichmann a. a. O. 196 f.

³⁾ § 16. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1155 f. Vgl. Seydel I 88.

⁴⁾ Mayer, E., 86. Eichmann a. a. O. 121 195.

⁵⁾ Mayer, E., 82. Reinhard 69. Eichmann a. a. O. 194.

⁶⁾ Mayer, E., 86 f. Reinhard 69–71. Eichmann a. a. O. 196 f.

⁷⁾ Ziffer 6. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 153. Eichmann a. a. O. 196.

⁸⁾ § 3 Ziffer 4. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1155. Mayr, E., 86. Eichmann a. a. O. 199.

zwei Richtungen. Einerseits hatte sie – das ist ihre bereits bekannte, von der Zeit der Glaubensspaltung her überkommene Obliegenheit – Herstellung, Einfuhr und Vertrieb von Druck-erzeugnissen, die der katholischen Religion entgegen waren, zu verhindern¹⁾, anderseits aber auch – damit erscheint sie seit 1728²⁾ betraut – solche auszuschließen, die dem Staate gefährlich erachtet wurden. Unter diesem Gesichtspunkte wurden auch aufrechtgläubigem Standpunkte stehende Werke kirchenrechtlichen und kirchenpolitischen Inhaltes verboten, wobei zugleich Fürsorge für die Kirche mit vorgeschützt wurde. Es wurde von Schriften gesprochen, »worin irrig und grundfalsche Maximen in betreff der Grenzen beiderseitiger Mächte (der geistlichen nämlich und der weltlichen) aufgestellt, die Rechte der weltlichen Staaten auf eine verwegene Art angetastet und verächtlich behandelt, die Autorität der geistlichen Macht hingegen und das Recht der Kirche mit einem politischen konfundiert und dadurch ihr geheiligtes Ansehen indirecte herab- und den Kalumnien ihrer Feinde ausgesetzt wird«. So wurden u. a. drei Entgegnungen auf Veremund von Lochsteins Buch über die geistliche Immunität, zwei unter dem Namen des Kardinals Bellarmin veröffentlichte Abhandlungen von der Macht des Papstes in zeitlichen Dingen und Busenbaums *Medulla theologiae moralis* unterdrückt³⁾. Die landesherrliche Bücheraufsicht wurde seit 1. August 1769 durch eine eigene Behörde geübt. Diese war bis 1799 das Bücherzensurkollegium⁴⁾, von da ab die Bücherzensurspezialkommission⁵⁾. Außer den kurfürstlichen Verordnungen durften in Bayern keinerlei Druckschriften ohne staatliche Vorprüfung und Genehmigung hergestellt und verbreitet werden⁶⁾.

In dem Verhältnis zwischen Kirche und Staat spielte naturgemäß die Behörde, deren sich der Landesherr zur Ausübung seiner Kirchenhoheit bediente, eine wichtige Rolle. Es war dies der

Kurfürstliche Geistliche Rat zu München.

Bis zu Säkularisation war ihm eine Geschichte von fast zweieinhalb Jahrhunderten beschieden.

¹⁾ Siehe oben S. 109 f.

²⁾ Verordnung vom 26. April. Freyberg III 128.

³⁾ Erlaß bzw. Verbot vom 1. 8. 1769. Sammlung 1771, 479–482 515 f.

⁴⁾ Sammlung 1771, 479–482. Warnkönig 140. Seydel I 25. Hausenstein in *Die Hilfe* XII (1906) Nr. 30.

⁵⁾ Erlaß vom 2. 4. 1799. Mayr, G. K., Sammlung 1800, 252 f. Feßmaier 208 f. Hausenstein a. a. O. Nr. 31.

⁶⁾ Erlasse vom 1. 8. 1769 und 28. 7. 1775. Sammlung 1771, 479–482 bzw. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 909 f. Feßmaier 209.

Nachdem schon früher, seit dem letzten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts, vorübergehend verwandte herzogliche Visitations- und Strafkommissionen bestanden hatten¹⁾, rief unterm 3. Oktober 1557 Albrecht V. in dem Wunsche »Religions Sachen, und waß derselben anhenngig, in ainen abgesönderten Rath, zu Tractiren und zu erledigen« einen »Religionsrat« ins Leben²⁾. Dieser erhielt sich zunächst nur zwei Jahre, bis 1559; er wurde aber 1570 unter dem Namen »Religions- und geistlicher Lehenrat« wieder aufgerichtet. Seit 1573 hieß er kurz »Geistlicher Rat«³⁾. Seine Befugnisse schrieben ihm in der Hauptsache Instruktionen aus den Jahren 1570, 1573, 1584, 1608, 1629, 1674, 1779 und 1783 vor. Sie wiesen ihn zur Einflußnahme auf die verschiedenen Gebiete der kirchlichen Verwaltung und des religiösen Volkslebens an. Ihre leitende Grundabsicht war, das Land dem katholischen Glauben treu zu bewahren und als Voraussetzung dafür für die Heranbildung bezw. Erhaltung einer in ihrer Sitten- und Amtsführung untadeligen Geistlichkeit zu wirken. Daneben war, zuerst wie als Mittel zu den beiden genannten Zwecken, dann aber mehr und mehr für sich selbständig, die Wahrung der landesherrlichen Rechte in geistlichen Dingen erstrebt⁴⁾.

Für den Zeitabschnitt kurz vor der Säkularisation kommen die Geistliche Ratsordnung vom 16. August 1779 und die Instruktion vom 25. April 1783 in näheren Betracht⁵⁾. Gegen einander verglichen, erscheint die erste in den Ausführungen weiterschweifiger und in der Sprache schärfer, die zweite in der Fassung knapper und im Ton milder. Inhaltlich jedoch stimmen beide im wesentlichen überein⁶⁾. Es sind nur wenige Punkte, die ausschließlich der einen oder andern eignen, nämlich der ersten die Anordnungen über das Placet (§ 4) und die Einschränkung des

¹⁾ Kreittmayr, Staatsrecht (1769) 358. Freyberg III 180. Friedberg 186 f. Rosenthal I 506–512. Riezler IV 559.

²⁾ Kreittmayr, Staatsrecht (1769) 359. Feßmaier 207. Freyberg III 181. Friedberg 188. Mayer, E., 33. Reinhard 16. Rosenthal I 512. Mayer, M., 8 87 f. Seydel I 24. Riezler IV 559.

³⁾ Freyberg III 181. Friedberg 188. Mayer, E., 33. Reinhard 16. Rosenthal I 514 f. Mayer, M., 10. Seydel I 24. Riezler IV 559.

⁴⁾ Feßmaier 207. Freyberg III 181–191. Friedberg 188 f. Reinhard 16–18. Rosenthal I 515–529 II 402–414. Mayer, M., 10–17 87–130. Seydel I 24 f. Riezler IV 559–561 VI 83 f.

⁵⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1126–1145 1154–1159.

⁶⁾ Vgl. Krinner 84–88. Hindringer 90 f.

kirchlichen Asylrechts (§ 20), der zweiten der Auftrag zur Regelung strittiger Rechtsfragen mit den Ordinariaten (§ 12). Die beiden Anweisungen zählen zu den Obliegenheiten der Behörde die Erhaltung und Förderung der katholischen Religion in den kurfürstlichen Gebieten (§ 3 / § 2)¹⁾, die geistliche Disziplin, d. h. die Sorge für eine sittlich taugliche Geistlichkeit, auch deren Schutz gegen ungerechte Behandlung durch ihre Obrigkeit (§§ 8 9 14 15 16 / § 3), die Wahrung und Ausübung der landesherrlichen Patronatsrechte und der weltlichen Installation («Posseßgebung») bei Benefizienverleihung (§§ 5 6 7 10 11 / § 4), die Oberaufsicht über das kirchliche Vermögen (§§ 19 20 21 23 24 28 29 30 31 / § 5) und die Ausleihung von Kirchengeldern (§§ 23 25 26 27 / § 6), die Beobachtung der Kumulative bei der Behandlung geistlicher Verlassenschaften (§ 17 / § 7), die Aufsicht über die Klöster, die Wahl ihrer Obern und ihre Vermögensverwaltung (§§ 32 33 34 35 / § 8), die Förderung der bischöflichen Visitationen (§ 13 / § 9), die Führung des Volksschulwesens (§ 8 / § 10) und des geistlichen Fiskalates (§ 22 / § 11).

Die Instruktion von 1783 wurde dem Geistlichen Rate aus Anlaß einer grundsätzlichen Änderung in der Zusammensetzung seiner Mitglieder verliehen. Waren 1557 nur weltliche Räte berufen worden²⁾, so wurden 1570 in einer Minderheit auch Geistliche beigezogen³⁾. Diese erlangten bis 1608 allmählich den größeren Anteil bei der Erledigung der laufenden Geschäfte, die Mehrheit der Sitze und für den Propst oder in dessen Vertretung für den Dekan des Münchener Kollegiatstiftes von U. L. Frau die Leitung des Kollegiums⁴⁾. In der Folge wurden noch eine geistliche und eine weltliche Bank unterschieden⁵⁾. Im Jahre 1768 wünschte Kurfürst Maximilian III. Joseph die Besetzung des geistlichen Rates mehr nach dem Muster der ursprünglichen zu gestalten und ein Überwiegen des weltlichen Elementes über das geistliche herbeizuführen. Er bestellte einen weltlichen Präsidenten, einen ersten, weltlichen, Direktor, einen zweiten, geistlichen, Direktor, vier Räte weltlichen und drei geistlichen Standes.

¹⁾ Die erstgenannten §§ gehören der Geistlichen Ratsordnung von 1779, die zweitgenannten der Instruktion von 1783 an (1779 / 1783).

²⁾ Freyberg III 181. Rosenthal I 512f. Mayer, M., 9f. Riezler IV 559.

³⁾ Freyberg III 181. Rosenthal I 515. Mayer, M., 11. Riezler IV 560.

⁴⁾ Kreittmayr, Staatsrecht (1769) 359. Freyberg III 182–184. Rosenthal I 523 II 402f. Mayer, M., 11f. 14f. Seydel I 24. Riezler VI 83.

⁵⁾ Mayer, M., 16.

Auch hob er den Unterschied der Bänke auf¹⁾. Indessen blieb die von ihm getroffene Einrichtung nur von kurzer Dauer. Sein nächster Regierungsnachfolger schon, Karl Theodor, griff wieder auf den vorherigen Zustand zurück und ernannte 1783 einen Präsidenten, den Stiftspropst von U. L. Frau, einen Vizepräsidenten, Abt Häfelin, einen Direktor, den Dekan von St. Peter in München, sechs Räte geistlichen, drei weltlichen Standes, d. s. neun Geistliche gegen nur drei Laien. Die Bänke wurden von neuem geschaffen²⁾. Feßmaiers Bayerisches Staatsrecht³⁾ berichtet für seine Zeit (1801) die Zusammensetzung des Geistlichen Rates wie folgt: ein weltlicher Präsident, ein weltlicher Direktor, ein geistlicher Direktor, außerdem sechs Mitglieder weltlichen und sieben geistlichen Standes, mithin je in gleicher Zahl Laien und Geistliche.

Nachdem am 25. Februar 1799 in den kurfürstlichen Landen die Ministerialverfassung eingeführt worden war, hatte der Geistliche Rat das Geheime Ministerialdepartement in geistlichen Angelegenheiten als übergeordnete Behörde anzuerkennen⁴⁾. Am 6. Oktober 1802 wurde er aufgelöst⁵⁾.

4. Hauptstück.

Die Geistlichkeit.

Für die Heranbildung und Erziehung der Geistlichkeit bestanden Diözesananstalten in Freising und Dorfen.

In Freising war, nachdem eine ähnliche Gründung des Fürstbischofs Joseph Klemens von 1691 bereits 1696 wieder eingegangen war,⁶⁾ von dem Amtsnachfolger Johann Franz am 4. November 1697 neuerlich ein Gymnasium eröffnet worden⁷⁾. Nach Errichtung entsprechender Lehrstühle in den Jahren 1709 bis 1713 war es zu einem philosophisch-theologischen Lyzeum erweitert⁸⁾.

¹⁾ Kreittmayr, Staatsrecht (1769) 359. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1089 f. Friedberg 251 858 841. Sicherer, Staat und Kirche 9 f. Mayer, E., 74. Mayer, M., 16 f. Seydel I 24 f.

²⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1153 f. Mayer, E., 80. Mayer, M., 17. Seydel I 25.

³⁾ S. 208.

⁴⁾ Feßmaier 196. Seydel I 108.

⁵⁾ Döberl II 416. Hindringer 89.

⁶⁾ Deutinger, Matr. I 265. Punkes 11—15 19—21.

⁷⁾ Meichelbeck II, 1, 452—455. Meichelbeck-Baumgärtner 530. Deutinger, Matr. I 265; Beitr. V 222. Punkes 29. Lurz, Mittelschulgeschichtliche Dokumente I 121.

⁸⁾ Meichelbeck II, 1, 449 f. 455. Meichelbeck-Baumgärtner 531. Deutinger, Matr. I 265; Beitr. V 225. Punkes 30. Lurz a. a. O.

Von Anfang an war die Anstalt Angehörigen des Benediktinerordens anvertraut¹⁾. Über dreißig Äbte von der bayerischen und der schwäbischen Kongregation wie von alleinstehenden Klöstern desselben verbanden sich dann 1720 dieser höheren Schule wegen zu einer eigenen »Konföderation« und zwischen dieser und dem Fürstbischof Johann Franz wurde unterm 29. Januar des letztgenannten Jahres ein Vertrag geschlossen²⁾, der die Prälaten verpflichtete, dem Lyzeum den Lehrkörper mit einem Regens und acht Professoren aus Mitgliedern ihres Ordens zu stellen³⁾ und ihm außerdem eine gewisse Geldhilfe zu gewähren⁴⁾. Dafür war es ihnen fast gänzlich in die Hand gegeben. Sie setzten ihm aus ihren Reihen einen Ausschuß von vier »Visitatoren« vor, der die eigentliche Leitung und Aufsicht führte, wenn er auch über sich eine im Sinne des Konzils von Trient⁵⁾ angeordnete Seminardeputation anzuerkennen hatte, die von je zwei Vertretern des Bischofs und der Diözesangeistlichkeit und einem des Domkapitels gebildet war⁶⁾. Die Zahl der Studierenden betrug im Jahre 1797 mit Einschluß von 27 in den Vorbereitungsklassen 168⁷⁾. Zu Beginn des Unterrichtsjahres 1802/03 war sie 106, zu

¹⁾ Übereinkunft mit Abt Romuald von Ettal vom 23. 6. 1700. Kreisarchiv H. L. 335/12. Gedruckt Deutinger, Beitr. V 362–365. Beitritt der bayerischen Benediktinerkongregation 9. 7. 1700. Deutinger, Beitr. V 365–368. — Meichelbeck-Baumgärtner 530 f. Deutinger, Beitr. V 222 249. Punks 30. Lurz a. a. O. I 121 f.

²⁾ Vertrag v. 29. 1. 1720 Kreisarchiv H. L. 335/12 336/1. Gedruckt Deutinger, Beitr. V 399–406.

Die konföderierten Klöster waren

I. von der bayer. Kongregation Weißenstephan, Tegernsee, Reichenbach, Andechs, Weissenhohe, St. Emmeram-Regensburg, Attel, Benediktbeuern, Frauenzell, Enseldorf, Mallersdorf, Michelfeld, Oberalteich, Prüfening, Rott, Scheyern, Thierhaupten, Weltenburg, Wessobrunn,

II. von der schwäbischen Kongregation Irsee, Neresheim, Elchingen, Otto-beuren, Fultenbach, Deggingen,

III. vom sog. Corpus tertium (den außerhalb einer Kongregation stehenden Klöstern) St. Ulrich-Augsburg, Donauwörth, Ettal, Niederalteich, Seeon. Später schloß sich noch Metten an.

Meichelbeck II, 1, 464. Meichelbeck-Baumgärtner 531 f. Deutinger, Matr. I 265 f.; Beitr. V 249–257. Punks 31 f. Lurz, Mittelschulgesch. Dok. I 122.

³⁾ Professorenverzeichnis von 1697–1803 Deutinger, Beitr. V 450–480.

⁴⁾ Nochmals ließen sich die konföderierten Klöster zu einer Geldhilfe in dem Vertrag vom 12. 7. 1779 bereit finden. Kreisarchiv H. L. 334/5 336/1. Gedruckt Deutinger, Beitr. V 406–411. — Meichelbeck-Baumgärtner 294 f. 532 f. Punks 33.

⁵⁾ Sess. XXIII de ref. 18.

⁶⁾ Protocollum conferentiale von 1788, S. 31. Kreisarchiv H. L. 47/15.

⁷⁾ Katalog Kreisarchiv H. L. 332/4.

Ende nur mehr 77¹⁾). — In enger Verbindung mit dem Lyzeum war das sogenannte *Alumnat* unter einem Weltpriester als Direktor, das für gewöhnlich sechs Anwärtern des geistlichen Standes Raum bot. Im Wettbewerb einer Prüfung erlangten Angehörige der Diözese, die sich zur Seelsorge in ihr verpflichteten, die Aufnahme²⁾). — Die den beiden Anstalten nötigen Geldmittel flossen hauptsächlich aus einer Seminarotation, die aus der Zeit des Fürstbischofs Joseph Klemens (1685–1694) vorhanden und mit einem Kapitalwert von 45000 Gulden veranschlagt war, und aus Seminarbeiträgen in der jährlichen Höhe von 1200 Gulden, die nach Vereinbarungen mit Kurbayern in den Rezessen von 1718 (§ 1) und 1723 (§ 1) die Geistlichen, Stifter, Klöster, Bruderschaften und Kirchen der Diözese beizusteuern hatten³⁾).

In Dorfen war in Anlehnung an das dortige seit 1719 bezogene Priesterhaus⁴⁾ 1775–1776 ein Klerikalseminar geschaffen worden⁵⁾. Es war für vierzig Kandidaten aufnahmefähig, die hier, nachdem sie sich über ein erfolgreiches Studium der theologischen Hauptfächer in einer Prüfung ausgewiesen und sonst durch gute Zeugnisse empfohlen hatten, in zweijährigem Lehrgange auf die Priesterweihe und die Ausübung des geistlichen Berufes vorbereitet werden sollten⁶⁾. Mit dieser Aufgabe waren der Regens und drei bis vier Repetitoren oder Professoren betraut⁷⁾. Mittel erwachsen dem Seminar allmählich durch wohlthätige Zuwendungen⁸⁾ und dadurch, daß ihm bzw. dem Priesterhause die Pfarreien Ober-

¹⁾ Deutinger, Beitr. V 259.

Die Statuten und Schulgesetze für das fürstbischöfliche Lyzeum sind zusammengetragen Kreisarchiv H. L. 333/9. Jene vom 21. 10. 1797 gedruckt Deutinger, Beitr. V 411–415 und Lurz a. a. O. II 310–315.

²⁾ *Protocollum conferentiale* von 1788, S. 31 f. Kreisarchiv H. L. 47/15. Deutinger, Matr. I 267; Beitr. V 252 f. 437–439. Meichelbeck-Baumgärtner 512. Punks 37–39.

³⁾ *Protocollum conferentiale* von 1788, S. 31 f. Kreisarchiv H. L. 47/15. Deutinger, Matr. I 267; Beitr. V 253 f. Meichelbeck-Baumgärtner 512. Punks 32 f. 37 f.

⁴⁾ Meichelbeck II, 1, 460–464. Tab. Beschr. 82. Sulzbacher Kalender 1847, 94 f. Deutinger, Matr. I 273. Mayer-Westermayer I 216. Prechtl, Beitr. VI 98.

⁵⁾ Sulzbacher Kalender 1847, 95. Meichelbeck-Baumgärtner 513. Mayer-Westermayer I 217.

⁶⁾ Statuten vom 15. 8. 1775 Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLI 11–17. Tab. Beschr. 82. Meichelbeck-Baumgärtner 289 513.

⁷⁾ Freising. Hofkalender 1802, Schem. 65 f. Sulzbacher Kalender 1847, 96.

⁸⁾ Sulzbacher Kalender 1847, 95 f. Meichelbeck-Baumgärtner 513 f. Prechtl, Beitr. VI 102.

dorfen ¹⁾ und Hofkirchen ²⁾ sowie das Benefizium in Zeilhofen ³⁾ einverleibt waren.

In betreff der Bildung und Erziehung der künftigen Geistlichkeit stellte auch der Staat Ansprüche. Wer zu einer höheren Weihe strebte, mußte, so verlangte eine kurfürstliche Bestimmung von 1785 ⁴⁾, mindestens zwei Jahre in dem Ingolstädter Collegium Georgianum oder in einem bischöflichen Seminar zu gründlicher wissenschaftlicher und seelischer Schulung verbringen. Die Geistliche Ratsordnung von 1779 ⁵⁾ forderte über die bischöflichen Anstalten ein landesherrliches Schutz- und Aufsichtsrecht, auch wenn sie außerhalb Bayerns lägen; denn sie empfangen von hier beträchtliche Unterhaltsbeiträge und ihre Zöglinge würden auf hiesige Pfründen befördert ⁶⁾. —

Weiheanwärtern nach den kirchenrechtlichen Vorschriften den Lebensunterhalt zu gewährleisten, war der Tischtitel sehr gebräuchlich. Er konnte vor allem vom bayerischen Kurfürsten erlangt werden, der erbötig war, ihn im Bereiche seines Landes jährlich dreißig Bewerber angedeihen zu lassen ⁷⁾, die alsdann mit Vorzug auf Stellen landesherrlichen Patronates versorgt werden sollten ⁸⁾. Seine Verleihung allerdings war von einer Reihe von Bedingungen abhängig. Es sollten nur Landeskinder bedacht werden, die Söhne von Hofbediensteten oder sonst verdienten Leuten, von untadeligen Sitten, erweislich gutem Studienerfolg ⁹⁾, vom Ordinarius zur Seelsorge tauglich befunden und zugelassen ¹⁰⁾, auch wirklich sie

¹⁾ Seit dem Jahre 1735. Sulzbacher Kalender 1847, 95. Deutinger, Matr. I 273 II 117 f. Meichelbeck-Baumgärtner 289. Mayer-Westermayer I 216 f.

²⁾ Seit dem Jahre 1775. Sulzbacher Kalender 1847, 96. Deutinger, Matr. II 104 Anm. Meichelbeck-Baumgärtner 289 513.

³⁾ Seit dem Jahre 1785. Sulzbacher Kalender 1847, 96; 1914, 27. Mayer-Westermayer I 224.

⁴⁾ 31. August. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 839.

⁵⁾ § 8. Mayr G. K., Sammlung 1784, 1130.

⁶⁾ In einer Denkschrift vom 12. 5. 1782 führt der Münchener Geistliche Rat vor dem Kurfürsten Karl Theodor scharfe Klage über die bayerische Geistlichkeit: Infolge mangelhafter Auswahl und Erziehung ist sie »meist jetzt immer noch so undiszipliniert wie jemals. Insbesondere von den Diözesen Regensburg, Eichstätt und Freising. Die letzte ist die schlechteste von allen.« Friedberg 843.

⁷⁾ 24. 9. 1792 und 18. 8. 1797. Mayr, G. K., Sammlung 1799, 125 f. 130.

⁸⁾ Geistliche Ratsordnung v. 1779 § 10. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1131. Kurf. Weisung vom 24. 9. 1792. Mayr, G. K., Sammlung 1799, 125 f.

⁹⁾ 21. 8. 1764 und 22. 1. 1779. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1078; 1788, 782. Geistliche Ratsordnung von 1779 § 9 u. Instruktion von 1783 § 3. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1130 f. 1155. 24. 9. 1792. Mayr, G. K., Sammlung 1799, 125 f.

¹⁰⁾ 30. 11. 1773. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1111.

innerhalb Bayerns zu üben auf Grund unterschrittlicher Verpflichtung bereit¹⁾ waren. In einer Prüfung vor staatlichen Behörden hatten sie ein entsprechendes Wissen aus Theologie²⁾, Geschichte, Erdkunde und gemeinnützigen Kenntnissen³⁾, sowie namentlich die Lehrbefähigung zu Schul- und Volksunterricht⁴⁾ zu bekunden. Hiezu kam noch gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts, daß die Nichtzugehörigkeit zu einer verbotenen Gesellschaft durch die Leistung des Illuminateneides zu bezeugen war⁵⁾. — Auch geistliche und weltliche Stände, Stadt- und Landgemeinden boten den Tischtitel. Jedoch bedurften sie dazu in jedem einzelnen Falle der Einwilligung des kurfürstlichen Geistlichen Rates. Im allgemeinen hatten Bewerber um diese Tischtitel die gleichen Voraussetzungen, wie sie zum Erhalt des kurfürstlichen galten, zu erfüllen⁶⁾. — Für das weltliche Herrschaftsgebiet von Freising wurde ein hochstiftischer Tischtitel verliehen. Gesuchsteller um ihn hatten sich von zwei geistlichen Räten prüfen zu lassen⁷⁾. — Für den Weihetitel des eigenen Vermögens wurde in der Regel ein Kapital von tausend Reichstalern als zulänglich erachtet⁸⁾.

Daß den mit der Weihe übernommenen Standespflichten ihre Träger genügten, ließ sich auch der Landesherr zur Sorge sein. Müßiggang und ärgerlichen Lebenswandel wollte er nicht dulden. Wiederholt wies er hiegegen, namentlich für den Münchener Stadtbereich, wo sich anscheinend gerne beschäftigungsscheue Priester zudrängten, seinen Geistlichen Rat zur Wachsamkeit und zum Zusammenwirken mit den kirchlichen Behörden an⁹⁾. Ferner widmete er der klerikalen Tracht seine Aufmerksamkeit. Nach seinen¹⁰⁾ und den bischöflichen¹¹⁾ Anordnungen sollten die Geist-

¹⁾ Geistliche Ratsordnung von 1779 § 9. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1130 f.

²⁾ 24. 9. 1792. Mayr, G. K., Sammlung 1799, 125 f. 8. 11. 1792. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 477 f.

³⁾ 22. 1. 1779. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 782. Geistl. Ratsinstruktion von 1783 § 3. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1155.

⁴⁾ 20. 8. 1764. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1078. Vgl. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 15 n. 5 lit. f. 8. 11. 1792. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 477 f.

⁵⁾ 7. 6. 1794. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 492.

⁶⁾ 28. 7. 1783 und 7. 1. 1784. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1163 1173 f.

⁷⁾ Protocollum conferentiale von 1788, S. 33. Kreisarchiv H. L. 47/15.

⁸⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 15 n. 5 lit. d.

⁹⁾ Geistl. Ratsinstruktion von 1783 § 3 Ziffer 1 28. 7. 1783 31. 8. und 9. 11. 1785. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1154 f.; 1788, 794 837–839.

¹⁰⁾ 17. 5. 1798. Mayr, G. K., Sammlung 1799, 140.

¹¹⁾ 31. 8. 1789 und 20. 6. 1798. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLII 535 f. XLIV 591–593.

lichen zu gottesdienstlichen Verrichtungen in gehöriger schwarzer Kleidung erscheinen. Auch sonst sollten sie sich in der Öffentlichkeit nicht anders als mit Kollar und mit Beinkleidern, Strümpfen und Weste von schwarzer Farbe zeigen. Den Alltagsrock hingegen mochten Dekane und Kammerer dunkelblau mit gelben Metallknöpfen, schwarzem Stehkragen und Aufschlägen, Pfarrer und Benefiziaten ebenfalls blau, doch ohne andersfarbige Knöpfe, Kooperatoren und übrige Hilfspriester aschgrau mit schwarzen Krägen, Aufschlägen und Knöpfen wählen. Modische Zierereien und Auffälligkeiten im Anzug waren unstatthaft.

Von den besonderen Standesvorrechten, die das kirchliche Recht der Geistlichkeit eingeräumt wissen will, war dem *Privilegium canonis* durch das Konkordat von 1583¹⁾ die Anerkennung und der Schutz der weltlichen Macht gesichert.

Hingegen war ihr das *Privilegium fori* nur mit Einschränkungen zugestanden und unter diesen galt es noch mehr auf straf- als auf zivilrechtlichem Gebiete. Geistliche, die sich eines Vergehens schuldig gemacht hatten, sollten von den weltlichen Behörden dem Ordinarius oder dessen Bevollmächtigtem überwiesen werden. In leichteren Fällen waren sie durch Abverlangen eines Versprechens oder einer Bürgschaft anzuhalten, daß sie sich selbst ihm stellten; in schwereren jedoch und solchen, wo man der Person nicht sicher war, waren sie zu verhaften und unter Vermeidung überflüssiger Kosten und ohne Verunglimpfung der Weihewürde zwangswise zuzuführen²⁾. Der kirchliche Richter hatte über ihre Vergehen zu urteilen. Wo diese aber derart waren, daß sie auch die Staatswohlfahrt mitberührten, konnten sie der Geistlichen Ratsordnung von 1779 (§ 14) zufolge nach der kirchlichen Ahndung auch noch vom landesherrlichen Gericht gesühnt werden³⁾. — Zur eidlichen Zeugnisleistung vor dem weltlichen Richter in Strafverfahren gegen Laien waren früher bisweilen Geistliche genötigt worden⁴⁾. Um sie nicht in Irregularität zu drängen oder zur Verletzung der Wahrheit zu verleiten, verbot eine kurfürstliche Erklärung vom 19. September 1783⁵⁾ ihre Bei-

¹⁾ Kap. 3.

²⁾ Konkordat von 1583, Kap. 3. Cod. crim. P. 2 c. 1 § 32. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 40 n. 14 litt. g. u. h. Geistl. Ratsinstruktion von 1783 § 3 Ziffer 3. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1155. Vgl. jedoch *Gravamina particularia* der bayer. Bischöfe von 1772, Ad caput III 3. Friedberg 848.

³⁾ Siehe oben S. 112 Anm. 5.

⁴⁾ *Gravamina particularia* der bayer. Bischöfe von 1772, Ad caput III 4. Friedberg 848.

⁵⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1165.

ziehung hier, die ohnehin herkommenswidrig sei. Indessen drei Jahre später durfte diese auf Grund einer zeitweiligen päpstlichen Dispense¹⁾ wieder angeordnet werden. Geistliche und Mönche, die mit der Landstandschaft begabten Körperschaften und Orden angehörten, brauchten sich nicht auf Eid, sondern lediglich auf Priester- oder Mönchswort verheören zu lassen²⁾. — Auf dem Gebiete des Zivilrechts konnten vor dem kirchlichen Richter nur jene Streitsachen von Geistlichen anhängig werden, worin sie auf Grund eigener Verpflichtungen um Geldschuld Beklagte waren. Dabei war weiter vorausgesetzt, daß sie nichtständig waren; zählten sie zu den Landständen, so waren sie durchwegs landesherrlicher Gerichtsbarkeit unterstellt³⁾. — Die letztwilligen Verfügungen und die Verlassenschaften der Geistlichen beschäftigten sehr die weltlichen Stellen mit. Wohl mochte das Ordinariat die Testamente bestätigen⁴⁾, über ihre Gültigkeit wollte dessen ungeachtet der Landesherr entscheiden⁵⁾. So war es seit Jahrhunderten seine Forderung. Erst 1789⁶⁾ zeigte er sich zu Zugeständnissen geneigt. War ein bepfründeter oder sonst ein als vermöglich zu erachtender Priester gestorben, so wurde der Nachlaß von den Vertretern der kirchlichen und der staatlichen Obrigkeit gemeinsam unter Siegel gelegt⁷⁾, wobei die kurfürstlichen Beamten oder die Hofmarksinhaber, die indessen das sogenannte Jus obsignandi et inventandi auf Grund des Herkommens oder ausdrücklicher landesherrlicher Einräumung besitzen mußten⁸⁾,

1) vom 10. 6. 1786. Erlaß der Hochfürstl. geistlichen Regierungskanzlei Freising vom 3. 7. 1786. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 359 a. Kreisarchiv H. L. 161/2. G. R. 514/69. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 850.

Diese auf fünf Jahre gewährte Dispense wurde 1791 auf ebensolange weiterbewilligt. Schreiben Fürstbischof Joseph Konrads an die Kurfürstl. Oberlandesregierung vom 21. 10. 1793. Kreisarchiv G. R. 514/69.

2) Kurf. Verfügung vom 29. 3. 1765. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 34. Vgl. Kreittmayr, Anmerkungen P. 3 c. 19 § 42 n. 24 lit. a.

3) Siehe oben S. 112 Anm. 6 und 7.

4) Cod. civ. P. 3 c. 2 § 13. Kreittmayrs Anmerkungen dazu n. 2.

5) Kurf. Entschliebung vom 14. 2. 1757. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 23—25. Kreittmayr, Anmerkungen P. 3 c. 1 § 18 n. 19. Gravamina particularia der bayer. Bischöfe von 1772, Ad caput VI 1 f. Friedberg 850. Freyberg III 112 f.

6) 7. August. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 423.

7) Konkordat von 1583, Kap. 6. Rezeß von 1718 § 3. Cod. civ. P. 3 c. 1 § 17 Ziffer 6. Kreittmayr, Anmerkungen P. 3 c. 1 § 17 n. 8 lit. b; n. 9 lit. c. Kurf. Normale vom 2. 12. 1784 Ziffer 1. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 807.

8) Kurf. Entschliebungen v. 11. 4. 1736 30. 9. 1750 14. 11. 1783. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 773; 1784, 1053 f. 1168. Kreittmayr, Anmerkungen P. 3 c. 1 § 17 n. 8 lit. c. Freyberg III 112.

nicht aber auch die Hofmarksbeamten, Vor- und Oberhand führten¹⁾. In tunlichster Bälde sollte eine allenfalls vorhandene letztwillige Verfügung von der geistlichen Amtsperson im Beisein der weltlichen unter deren Mitprüfung den Verwandten und Erben eröffnet und verkündet werden. Die Siegelabnahme war wieder gemeinschaftlich wie ferner, falls für diese Geschäfte keine Testamentsvollstrecker vorgesehen waren, Bestandsaufnahme und Auseinandersetzung der Erbmasse²⁾. War aber schon vorher die Erbschaft von einer weltlichen Person angetreten worden, so wurde von da an eine kirchliche Mitwirkung nicht mehr geduldet³⁾. Ähnlich sollte diese ausgeschlossen werden, wo ein Nachlaß der Gant unterlag und die zuerst gemeinschaftlich zu versuchenden gütlichen Einigungsvorschläge die Gläubiger nicht gewannen⁴⁾. Hier wie dort verlangte der Staat die alleinige Weiterverfolgung der Angelegenheit für sich. Eine Ausnahmestellung gegenüber den erwähnten Regeln genossen die Kanoniker der Kollegiatstifte. Ihre Verlassenschaften behandelten die betreffenden Kapitel, meist durch den Dekan und den Stiftsbeamten⁵⁾. Die Nachlaßsachen von unbefründeten Priestern ohne nennenswertes Vermögen, die ihrerseits keine anderen Bestimmungen getroffen hatten, ordneten

1) Rezeß von 1718 §§ 3 12. Kreittmayr, Anmerkungen P. 3 c. 1 § 17 n. 8 lit. d.

2) Konkordat von 1583 Kap. 6. Rezeß von 1718 § 4. Kreittmayr, Anmerkungen P. 3 c. 1 § 18 n. 16 litt. a. u. b.; n. 17 litt. a–c; c. 2 § 14 n. 1–3. Gravamina particularia der bayerischen Bischöfe von 1772, Ad caput VI 3. Friedberg 850. Geistl. Ratsordnung von 1779 § 17. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1136. Kurfürstl. Normale vom 2. 12. 1784 Ziffer 2–6. Mayr, G. K., Sammlung, 1788, 807. Kurfürstl. Entschließung vom 18. 4. 1796. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 513 f.

Gebühren und Taxen:

Rezeß von 1718 § 4. Additional- respective Erklärungspuncta (zur kurf. Taxordnung von 1735) v. 14. 11. 1750 § 3. Siehe oben S. 105. Kurf. Normale vom 2. 12. 1784 Ziffer 8. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 807. Neue Geistl. Rats-taxordnung vom 14. 3. 1800 § 20. Mayr, G. K., Sammlung 1802, 248.

3) Kurfürstl. Entschließungen vom 17. 8. und 15. 9. 1756. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1062–1065. Kreittmayr, Anmerkungen P. 3 c. 1 § 18 n. 16 lit. c; n. 18. Gravamina particularia der bayer. Bischöfe von 1772, Ad caput VI 8. Friedberg 850.

4) Kurf. Entschließungen vom 17. 8. 1756 15. 9. 1756 14. 2. 1757 28. 7. 1781. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1062 f. 1064 f. 23–25; 1788, 808. Kreittmayr, Anmerkungen P. 3 c. 1 § 18 n. 20. Kurf. Normale vom 2. 12. 1784 Ziffer 7. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 807. Vgl. Gravamina particularia der bayerischen Bischöfe von 1772, Ad caput VI 7. Friedberg 850.

5) Kreittmayr, Anmerk. P. 3 c. 1 § 17 n. 9 lit. e. Im besondern für U. L. Frauen-München: Kurf. Bestätigungen vom 29. 3. 1784 und 19. 6. 1787. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1175 f.; 1788, 893.

einfacher Weise nur die zuständigen Pfarrer¹⁾. — Was schließlich noch die Spitzen der Diözesangeistlichkeit, den reichsunmittelbaren Fürstbischof selbst und sein Domkapitel, anbelangt, ihre Rechtsfälle wurden, wenn sie weltliche Dinge, besonders die Regierung der hochstiftlichen Gebiete, berührten, vor dem Kaiser bzw. seinem Reichshofrat und den Reichsgerichten anhängig²⁾).

Das *Privilegium immunitatis* war der Geistlichkeit seit alters insoweit gewahrt, als sie von der Verpflichtung zur Übernahme ihr berufsfremder staatlicher und gemeindlicher Dienste frei war³⁾. Was hingegen Steuern und Abgaben betraf, so wachte zwar der Landesherr darüber, daß sie hier von ihrer Obrigkeit nicht unbillig in Anspruch genommen wurde⁴⁾, aber es leitete ihn dabei die Absicht mit, sich nicht von anderen Geldquellen, die er selbst benötigte, abgraben zu lassen⁵⁾. Er schöpfte daraus um so mehr für sich, fast das Maß des überhaupt Möglichen⁶⁾. In einem Falle, der sogenannten Fünfzehn Millionenangelegenheit von 1798, versuchte er es sogar noch darüber hinaus⁷⁾. Ordnungsgemäß empfing er von den dem Prälatenstande zugetanen Klöstern und sonstigen kirchlichen Körperschaften die »freiwillige« Standsteuer, von den nichtständischen aus ihrem grundherrlichen Besitz die Herrngiltsteuer, von den Pfarrern und übrigen Seelsorgspriestern aus ihren Widdumgütern die Widdumsteuer und, wo

¹⁾ Rezeß von 1718 § 3; von 1723 § 2. Kreittmayr, Anmerkungen P. 3 c. 1 § 17 n. 9 lit. b; § 18 n. 16 lit. a. Kurf. Normale vom 2. 12. 1784 Ziffer 9. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 808.

²⁾ Moser, Teutsches Staatsrecht III 443; Neues Teutsches Staatsrecht V, 1, 314 f. VIII, 1, 35 319 884. Vgl. Reichshofratskonklusum in Sachen Fürstbischof gegen Domkapitel vom 11. 3. 1762. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 372. Kreisarchiv H. L. 13/1.

³⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 36 n. 8 lit. a.

⁴⁾ Konkordat von 1583, Kap. 1. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 27 n. 6 lit. b. Kurf. Befehle vom 20. 10. 1769 und 30. 11. 1790. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 209. Geistl. Ratsordnung von 1779 § 18. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1137. Kurf. Gewährung an den Freisinger Fürstbischof vom 12. bzw. 26. Juni 1790. Hauptstaatsarchiv St. A., a. a. O. Kreisarchiv G. R. 765/76. Freyberg III 57—62. Deutinger, Matr. I 30 f. Seydel I 88.

⁵⁾ Kurf. Erklärungen vom 11. 8. und 30. 10. 1769. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstifts litt. Freising 250. Gutachten des kurf. Geistl. Rates vom 23. 5. 1789. Ebenhier 209.

⁶⁾ Gravamina particularia der bayer. Bischöfe von 1772, Ad caput V 2—4. Friedberg 849. Gutachten des kurf. Geistl. Rates vom 23. 5. 1789. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstifts litt. Freising 209.

⁷⁾ Pius VI. »Cum semper« 7. 9. 1798 und kurf. Verordnung vom 1. 12. 1798. Mayr, G. K., Sammlung 1799, 136—139 144—146. Meichelbeck-Baumgärtner 329—336. Mayer, E., 87 f. Seydel I 46. Döberl II 317.

es herkömmlich war, das Jägergeld. Ferner hatte die nichtständische Geistlichkeit ihre Kapitalien zu versteuern ¹⁾. Vermächnisse ²⁾ und Schenkungen ³⁾ an kirchliche Genossenschaften unterlagen zugunsten der Armen einem verhältnismäßigen Abzug bis zum Höchstbetrag eines Viertels der Gesamtsumme (»Quarta pauperum«). Die Herdstattsteuer wurde von den Geistlichen und Klöstern im allgemeinen nicht erhoben, dagegen die Laternsteuer ⁴⁾. Die Aufschläge auf Nahrungs- und Genußmittel, Fleisch zum Haushaltbedarf ausgenommen, Zoll- und Mautgebühren, die Mähnanlagen und der Torkreuzer waren ihnen nicht erlassen ⁵⁾. Wo Scharwerkspflicht auf ihren Gütern lastete, hatten sie ihr nachzukommen ⁶⁾. Zu diesen ordentlichen Leistungen traten noch außerordentliche ⁷⁾. Eine Dezimation ⁸⁾ wurde für die Geistlichkeit, sowie für die kirchlichen Orden und Vereinigungen beiderlei Geschlechts in Bayern und Oberpfalz 1757 ⁹⁾ auf fünf Jahre, 1764 ¹⁰⁾ auf drei Jahre und nur zum halben Satze, 1771 ¹¹⁾,

¹⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 36 n. 8 litt. b–d. Ausschreiben des Landessteueramtes vom 18. 11. 1786. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 373 f. Feßmaier 179–181. Mayer, E., 57 f. Seydel I 45 f. Über das Jägergeld näherhin siehe kurf. Anordnungen vom 25. 9. 1756 22. 11. 1757 28. 1. 1784. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1063 f.; 1788, 814. Kahl, Temporalien sperre 63–65. Riezler in Abh. der bayer. Akad. der Wissensch. Hist. Kl. XXIII (1906) 537–631.

²⁾ 3. 7. 1756. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 771 f.

Ausnahme für die geistlichen Verlassenschaften 3. 5. 1757. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1069.

Moshamm 94–97. Widder 28 f. Kahl, Amortisationsgesetze 204. Meurer, Amortisationsrecht 11. Krinner 93.

³⁾ 16. 1. 1760. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 775 f. Vgl. Erklärung vom 30. 5. 1761. Ebenhier 781. Kreittmayr, Anmerkungen P. 2 c. 2 § 4 n. 8 f. Widder 29. Kahl, Amortisationsgesetze 204 f.

⁴⁾ Instruktion vom 11. 5. 1762 § 2. Sammlung 1771, 177. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 36 n. 8 lit. e. Feßmaier 190.

⁵⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 36 n. 8 litt. d u. f. Freyberg III 152.

⁶⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 2 c. 11 § 5 litt. f, i, k. Freyberg III 151.

⁷⁾ entgegen dem Rezeß von 1718 § 22. Freyberg III 66–72.

⁸⁾ Stigloher 225–227. Seydel I 46.

⁹⁾ Breve Benedikts XIV. vom 7. 10. 1757. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 378–381.

¹⁰⁾ Breve Klemens' XIII. vom 21. 1. 1764. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 382–387.

¹¹⁾ Breve Klemens' XIV. vom 24. 9. 1771. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 388–392.

Veranschlagungstabellen für die Freisinger Diözese von 1759 und 1772 Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XL 331–375.

Nach einer Übersicht von 1772 wurden damals vom Freisinger Domkapitel 2 323 fl. 7 1/2 kr. und von den Klöstern des Bistums 40 182 fl. 43 1/2 kr.

1776¹⁾ und 1782²⁾ wiederum auf je fünf Jahre und ganz, 1787³⁾ und 1797⁴⁾ sogar auf je zehn Jahre ausgeschrieben. An sich eine päpstliche Steuer, war sie hier insofern zu einer staatlichen gewandelt, als sie rein der Auffrischung der gänzlich erschöpften kurfürstlichen Landeskassen in Anbetracht der steigenden Militäraufwände diente. In Münchener Hof- und Regierungskreisen war man auch überzeugt, der Landesherr könne sie bei dem wirtschaftlichen Notstande allein von sich aus fordern; nur aus Höflichkeits- und Klugheitsrücksichten, um ihre Einbringung zu erleichtern, keinesfalls jedoch aus strengen Rechtsgründen, hielt man es für geraten, den Papst um ihre Gewährung zu bitten⁵⁾. Rom ernannte einen Kollektor, die beiden letzten Male den Münchener Nuntius. Er hatte durch geistliche – weltliche waren ausdrücklich ausgeschlossen – Hilfskräfte, nötigenfalls unter Anwendung schwerster Strafen, von den Pflichtigen die Beiträge eintreiben zu lassen. Von Seite der kurfürstlichen Regierung war eine Geheime Dezimationskommission abgeordnet, die u. a. auf Grund der ihr einzureichenden Fassionslisten die Dezimationsveranlagung ausarbeitete, Gesuche um Nachlaß oder Minderung der Quote verbeschied, in einschlägigen Fragen Auskunft erteilte. Noch weitere Lasten erwuchsen den Klöstern, als im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts eine Neuordnung des Unterrichtswesens in den kurfürstlichen Gebieten einsetzte. Nach Aufhebung der Gesellschaft Jesu (1773) hatte Maximilian III. Joseph ihr inländisches Vermögen hauptsächlich dem Schulfond zugewiesen. Diesem entzog es jedoch der Regierungsnachfolger Karl Theodor wieder, um damit die von ihm gegründete Malteserzunge auszustatten. Der Sorge für die Volksbildung suchte er seinerseits dadurch gerecht zu werden, daß er 1781 die Klosterprälaten seines Landes zu einem Vertrag drängte, worin sie sich die Lyzeen und Gymnasien fortzuführen verbindlich machten.

gefordert gegenüber 2065 fl. 6 kr. bzw. 29 218 fl. 14 kr. im Jahre 1759. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. LV 159.

¹⁾ Breven Pius' VI. vom 1. 3. 1776 und 28. 3. 1778. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 394–402.

²⁾ Breve Pius' VI. vom 20. 8. 1782. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 402–408. Ausschreiben vom 31. 5. 1783. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1160–1162.

³⁾ Breve Pius' VI. vom 6. 11. 1787. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 409–413. Kurf. Ausschreiben vom 28. 8. 1788 und Fassionsvorschriften vom 15. 9. 1789. Ebenhier 414–416 424–443.

⁴⁾ Breve Pius' VI. vom 17. 11. 1797. Mayr, G. K., Sammlung 1799, 131–135.

⁵⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 27 n. 7; § 36 n. 8 lit. h. Sicherer, Staat und Kirche 18. Kahl, Temporalienperre 65.

Sie hatten dazu aus ihrer Mitte einen Ausschuß von fünf bis sechs Mitgliedern, das Generalstudien direktorium, zu bilden, aus Ordensgeistlichen die Lehrkräfte zu bestellen und zusammen mit den übrigen Klöstern die erlaufenden Kosten durch Umlagen zu decken¹⁾. Nach einer amtlichen Zusammenstellung vom 31. Juli 1803²⁾ sollten im Jahre 1781 27 Klöster der Freisinger Diözese mit Einzelbeträgen von 57 bis 1129 Gulden und einer Gesamtsumme von 9588 Gulden 56 Kreuzern herangezogen werden. — Die Klöster mußten die wachsenden Lasten um so schwerer

¹⁾ Kurf. Auftrag zur Hinübergabe des Jesuitenvermögens an die Malteserzunge und Übernahme der höheren Schulen durch die Klöster vom 10. 8. 1781. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 788 f. Kurf. Ausschreiben die Umlagen betr. vom 29. 12. 1781. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 982 f.

Historia monasterii Tegernseensis z. J. 1794. Deutinger, Beitr. VIII 168 f. Seydel I 79. Lurz, Die bayer. Mittelschule, in Beitr. z. Gesch. der Erziehung und des Unterrichts in Bayern VI (1905) 26–38. Steinberger 159–166. Döberl II 310 f. Abstreiter 130. Hindringer 104 f.

Die Anstalten waren:

Lyzeum und Gymnasium zu
 Amberg geleitet von Benediktinern,
 Burghausen „ „ Zisterziensern,
 Landshut „ „ Prämonstratensern bis 1794, Dominikanern bis 1797, zuletzt Zisterziensern,
 München „ „ Augustinerchorherren bis 1794, dann Benediktinern,
 Neuburg a. D. „ „ Benediktinern bis 1794, dann Augustinerchorherren,
 Straubing „ „ Benediktinern bis 1794, dann Prämonstratensern,
 akad. Gymnasium Ingolstadt geleitet von Augustinerchorherren bis 1794, dann Benediktinern.

Historia monasterii Tegernseensis z. J. 1794. Deutinger, Beitr. VIII 169. Lipowsky, Gesch. der Schulen 347 f. Lurz a. a. O. 10 38 f. 67 123. Hindringer 105.

1799 wurden zu Burghausen beide Anstalten, zu Landshut, Neuburg und Straubing das Lyzeum, zu Ingolstadt das Gymnasium aufgehoben, sodaß (abgesehen von der Landesuniversität) in den kurfürstlichen Landen nur mehr verblieben

Lyzeum und Gymnasium zu
 Amberg und München,
 Gymnasium allein zu
 Landshut, Neuburg a. D., Straubing.

Um den Besuch dieser Anstalten zu heben, gebot der Kurfürst gleichzeitig die Schließung sämtlicher in den Prälatenklöstern befindlichen Studenten-, Seminarien- und lateinischen Schulen oder ihre Umwandlung in Realschulen zur Vermittlung lediglich der Elementarkenntnisse und der Anfangsgründe des Latein.

Schulorganisation von 24. 9. 1799. Mayr, G. K., Sammlung 1800, 277–281. Lurz a. a. O. 133–139. Abstreiter 131 f.

Das Generalstudien direktorium wurde der Geistl. Ratsschuldeputation untergeordnet 6. 4. 1799. Mayr, G. K., Sammlung 1800, 253–255.

²⁾ Lurz a. a. O. 39–42.

empfinden, als ihnen auf der anderen Seite die Mehrung ihres Vermögens sehr erschwert war. Sie waren hierin durch die in Bayern durchgeführte Amortisationsgesetzgebung stärkstens behindert. Liegenschaften¹⁾ durften sie außer Ödland, das fruchtbar gemacht werden sollte²⁾, und nachmals auch Gründen im Donaumooß³⁾, überhaupt nicht, bewegliche Werte⁴⁾, im besonderen Kapitalien, aus inländischem weltlichen Besitz ohne entsprechendes Entgelt, als welches jedoch Verpflichtungen wie zu Andachtsübungen, Messen, Jahrtagen, guten Werken, Unterhaltung und Versorgung eines Mitglieds der Gemeinschaft, nicht anzusehen waren, nur bis zum Höchstbetrage von zweitausend Gulden (»Summa pragmatica«), und auch dies nicht öfter als einmal von einer und derselben Person, erwerben. Lediglich die Landshuter Ursulinerinnen durften durch besondere kurfürstliche Vergünstigung seit Ende 1780⁵⁾ über die erwähnte Summe hinaus empfangen. Der Vermächtnis- und Schenkungsabgabe zum besten

1) 20. 2. 1669 Einstandsrecht des Adels. Vgl. kurf. Mandat über die landeschaftlichen Gravamina vom 27. 8. 1669. Sammlung 1771, 86–89.

Moshamm 24–27. Freyberg III 98 f. Widder 10 f. Kahl, Amortisationsgesetze 191 f. Seydel I 87. Meurer, Amortisationsrecht 7. Döberl in Forsch. zur Gesch. Bayerns X (1902) 186–194. Cohen in Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft LIX (1903) 11 f. 44 48 f. Krinner 60–62. —

20. 4. 1672 landesherrliche Bewilligung erfordert. Sammlung 1771, 83–86. Vgl. 3. 1. 1675 und 24. 2. 1688. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 746.

Kreittmayr, Anmerkungen P. 2 c. 2 § 4 n. 3. Moshamm 27 f. Freyberg III 99. Widder 11 f. Kahl a. a. O. 192 f. Mayer, E., 73. Reinhard 37. Meurer a. a. O. 8. Döberl a. a. O. 194–196. Cohen a. a. O. 13. Krinner 62. —

1. 8. 1701 förmliches Amortisationsgesetz. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 756–758.

Kreittmayr, Anmerkungen P. 2 c. 2 § 4 n. 4 und 6. Moshamm 29 f. 79 f. Freyberg III 102–104. Widder 21–25. Kahl a. a. O. 197–202. Mayer, E., 73. Reinhard 38. Seydel I 87. Meurer a. a. O. 10 f. Döberl a. a. O. 197–210. Cohen a. a. O. 29 f. Krinner 64–66. —

1756. Cod. civ. Teil 4, Kap. 3 § 2. Bestätigung.

Kreittmayr, Anmerkungen P. 2 c. 2 § 4 n. 5. Moshamm 32 f. Widder 32. Kahl a. a. O. 202. Mayer, E., 73. Meurer a. a. O. 11.

2) 24. 3. 1762 (Mandat betr. das Landeskulturwesen, Ziffer 13). Sammlung 1771, 455. Moshamm 38 f. Widder 34. Kahl a. a. O. 204.

3) 23. 4. 1792. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 252. Widder 55. Kahl a. a. O. 213.

4) 13. 10. 1764 »Pragmatik«. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1078–1081.

Kreittmayr, Anmerk. P. 5 c. 19 § 39 n. 11. Moshamm 39 77 f. Widder 35–40. Kahl a. a. O. 206–210. Meurer a. a. O. 12 f. Döberl a. a. O. 211–238. Krinner 94–96.

Die Amortisationsgesetze galten auch für die kirchliche Tote Hand im Ausland in bezug auf inländisches Vermögen. 9. 2. 1787 und 14. 11. 1793. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 892; 1797, 488. Widder 57–59. Kahl a. a. O. 213.

5) 15. Nov. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 785. Moshamm 111. Widder 54.

der Armen, die auch von der Absicht einer Zunahme des Vermögens der Toten Hand entgegenzuwirken angeregt war, wurde oben schon gedacht¹⁾). Hier blieben nur kleine Legate bis zu hundert Gulden an die Franziskaner und Kapuziner zur Lesung heiliger Messen abzugsfrei²⁾). Keinerlei Anwendung sollten die Amortisationsgesetze auf das Institut der Englischen Fräulein, weil es kein Orden und »allzeit nur als ein Seminarium für das weibliche Geschlecht gehalten und behandelt« war, finden³⁾).

Das *Privilegium competentiae* galt in Bayern für geistliche Personen wie auch für kirchliche Genossenschaften und Anstalten. Welcher Betrag ihnen bei der Exekution in ihr Vermögen belassen werden mußte, war im voraus nicht näher geregelt. Seine Höhe war im einzelnen Falle je nach den besonderen Verhältnissen des Schuldners sowohl als des Gläubigers unter Begünstigung des letzteren von der weltlichen Obrigkeit zu bestimmen. In Personalhaft wurden Geistliche nicht genommen⁴⁾).

War so die Geistlichkeit nicht zum vollen Genuß ihrer kirchlichen Standesvorrechte von staatswegen zugelassen, so waren ihr andererseits von der Landesherrschaft weltliche Ehrenrechte eingeräumt. Gemeinhin zählten die Priester wie die Landsaßen, die Adeligen, die Inhaber akademischer Grade, die höheren Offiziere und Beamten zu den sogenannten siegelmäßigen Personen. Ihnen war außer der Befugnis ein adeliges Siegel zu führen, eine Vorzugsbehandlung im Verkehr mit den kurfürstlichen Behörden sowie das Recht zuerkannt, wichtige Verträge und Geschäfte, die andere vor der Obrigkeit einzugehen hatten, allein abzuschließen und unter Mitfertigung von Standesgenossen eine öffentliche Urkunde zu errichten⁵⁾). Weiterhin gehörten die Klosterprälaturen, die Kollegiatstifte und der Malteserorden (neben der Landesuniversität) dem Prälatenstande an, der zusammen mit dem Adels- und dem Bürgerstande die Dreiheit der gefreiten Stände und die »bayerische Landschaft« bildete. Diese verkörperte die Gesamtheit der Untertanen, um bei wichtigen Staatsangelegen-

¹⁾ S. 134.

²⁾ 14. 8. 1767 und 30. 6. 1769. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 777; 1788, 627. Moshamm 86.

³⁾ 23. 12. 1794. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 497. Buchinger in Oberbayer. Archiv XVII (1857) 149. Widder 59. Winkler 126 f. — Vgl. Bayer. Ausführungsgesetz zum B. G. B. Art. 9.

⁴⁾ Cod. jud. c. 18 § 10 nebst Anmerkungen litt. g. u. h. Kreittmayr, Anmerk. P. 5 c. 19 § 39 n. 4 lit. g.

⁵⁾ Cod. jud. c. 20 § 9 Ziffer 7. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 22 § 16 litt. f und g. Feßmaier 147–149. Seydel I 18.

heiten, wie Gesetzgebung, Steuerauflagen, Kriegs-, Friedens-, Bündnisfragen, Landesveräußerungen, je nach Herkommen oder Wunsch des Fürsten mitzuwirken. Regelrecht sollte dies auf einem »Landtage« geschehen, allein seit 1669 war keiner mehr abgehalten worden. Seitdem nahm die Obliegenheiten ein Ausschuß, die »Landschaftsverordnung«, wahr, die sich aus 16 Mitgliedern (je 2 Prälaten, 4 Rittern und 2 Bürgermeistern Ober- und Unterlands) zusammensetzte und sich in besonderen Fällen um weitere 16 (derselben Zusammensetzung) vergrößern konnte; dazu kamen noch 4 Rechnungsaufnehmer (1 Prälat, 2 Ritter, 1 Bürgermeister¹⁾).

5. Hauptstück.

Die Kirchenämter.

I. Der Fürstbischof.

Der Fürstbischof wurde zu seinem Amte durch die Wahl des Domkapitels berufen²⁾. Dieses hatte das Recht wohl als Ausfluß seiner ursprünglich klösterlichen Verfassung von altersher inne³⁾. Der deutsche König Ludwig das Kind bestätigte es ihm unterm 8. Mai 906⁴⁾. Späterhin verbürgten es ihm auch das Wormser Konkordat (1122) und die Concordata Germaniae (1448)⁵⁾.

Auf Grund seiner Satzungen von 1697⁶⁾ sollte das Domkapitel aus seinem eigenen Schoße ein Mitglied auf den fürstbischöflichen Stuhl erheben. Es nahm aber wiederholt davon Abstand, nicht zuletzt deshalb, weil es in Anbetracht der kaum zulänglichen Einkünfte, die bei der mißlichen Wirtschaftslage des Hochstifts dem Träger der Würde geboten waren, geraten war zu dieser eine Persönlichkeit zu befördern, der noch von anderwärts, etwa von einem weiteren Bischofssitze, Einnahmen zuflossen⁷⁾. Das begründete die Tatsache mit, daß die Oberhirten der Freisinger

¹⁾ Kreittmayr, Staatsrecht (1769) 411–418 427 f. Feßmaier 149 160–171. Seydel I 13–17. Vgl. Bericht der herzogl. Kommission von 1582, Art. 11–V. Friedberg 830 f.

²⁾ Deutinger, Matr. I 24.

³⁾ Meichelbeck I, 1, 21. Doll, Die Anfänge der altbayerischen Domkapitel, in Deutinger, Beitr. X 35.

⁴⁾ Böhmer-Mühlbacher, Reg. imp. I² 810 Nr. 2032. Riezler I, 1, 461 464.

⁵⁾ Walter, Fontes 75 f. 109–114. Vgl. Meichelbeck II, 1, 239. Deutinger, Matr. I 24.

⁶⁾ De electione episcopi.

⁷⁾ Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLIV 81. Vgl. Meichelbeck-Baumgärtner 254–257 269 f. 309 f.

Diözese häufig mit dem Vorsteheramt noch in einem zweiten und allenfalls dritten Sprengel bekleidet erscheinen.

Um für die Wahl als Kandidat berücksichtigt zu werden, war es vom Domkapitel als hauptsächliche Vorbedingung verlangt, daß man sich ihm gegenüber eidlich zu den Verpflichtungen bekannte, die es von dem künftigen Fürstbischöfe befolgt wissen wollte. Es mußte eine sogenannte Wahlkapitulation¹⁾ beschworen sein. Sie enthielt regelmäßig Bestimmungen, die auf das Beste von Hochstift und Diözese abzielten. Sie banden deren Herrn die Sorge für sein geistliches und weltliches Gebiet, die Kirchengebäude und Gewänder ein, drangen auf geordnete Wirtschaft und Tilgung der vorhandenen öffentlichen Schulden, die Beilegung der Rechtsirrunge mit Kurbayern, die Aufrechterhaltung der katholischen Religion und den Ausschluß von Andersgläubigen. Daneben wurde aber auch der Vorteil des Domkapitels scharf ins Auge gefaßt. Es war in seinen Ämtern, Würden und Gütern, in allen seinen Rechten zu schützen und zu bereichern. Namentlich waren ihm in ausgedehntem Maße Jagd- und Fischereibefugnisse, Holzgefälle und überdies Ehrengeschenke in Geld und Tafellieferungen ausbedungen. Und das Wichtigste: Alle Bistums- und Hochstiftsämter von Bedeutung, so das Kasten- und das Forstamt, die des geistlichen und des weltlichen Präsidenten, des Weihbischöfs und des Generalvikars, waren mit Domkapitularen in entsprechenden Bezügen zu besetzen. Aus den Reihen des Domstifts waren mit Vorzug die Geistlichen Räte zu bestellen. Bei Abwesenheit des Fürstbischöfs war der Domdekan mit der Statthalterschaft zu betrauen. Keine Angelegenheit von Belang sollte vom Fürstbischof ohne Beziehung und Zustimmung des Domkapitels geregelt werden. — Wahlkapitulationen waren nicht im Sinne des kirchlichen Rechtes; mehrere päpstliche Kundgebungen standen ihnen entgegen²⁾. Sie waren ferner in weltlicher Hinsicht

¹⁾ Wahlkapitulation Ludwig Josephs 9. 1. 1769 aufgestellt. Kreisarchiv H. L. 7/1. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XL 89—192 (9 Abschriften).

Wahlkapitulation Maximilian Prokops von 1788. Kreisarchiv H. L. 7/1. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLII 33—59.

Wahlkapitulation Joseph Konrads 26. 2. 1790 unterzeichnet. Domkapitelarchiv, Heckenstaller, Fris. XLIV 161—197. Zu dieser letzten traten noch Separatpunkte. Ebenhier 127 151 f. 221 f. Versicherung Joseph Konrads v. 23. 3. 1790. Kreisarchiv H. L. 8/13.

Über diese drei Wahlkapitulationen vgl. auch Meichelbeck-Baumgärtner 285 f. 303—307 309 f., über frühere von Johann Theodor (1727) und Klemens Wenzeslaus (1763) ebenhier 253—255 271.

²⁾ C. 1, C. VIII, q. 3. C. 27, X de jurejur. II, 24. C. 1 in VI^{to} h. t. II, 11. Gregor XIII. »Inter apostolicas« 7. 9. 1584. Innozenz XII. »Ecclesiae catho-

nicht unbedenklich; sie schmälerten zu sehr die reichsfürstliche Gewalt der Bischöfe. Moser erwähnt einer ihm von wissender Seite gewordenen Versicherung, »es seien in ganz Deutschland nur noch drei . . . Erzs und Bischöfe, welche noch einigermaßen in publicis etc. freie Hände hätten, die andern alle müßten tun, was ihre Kapitel wollten«¹⁾). Der letzteren Mehrheitsklasse waren offenbar auch die Inhaber des Freisinger Sitzes beizuzählen. Eben durch die Kapitulationen führte sich bei ihren Wahlen die bedenkliche Begleiterscheinung ein, daß dieselben nicht mehr einzig von streng sachlichen Gesichtspunkten geleitet wurden. Bezeichnend für die Art der Einflüsse, denen hier Spielraum gestattet wurde, ist die Tatsache, daß das Domkapitel in seinen Sitzungen vom 11. März und 15. April 1763 beschloß, es sei aus der Formel des Eides, den die Bischofswähler bei der feierlichen Handlung leisten, die Stelle zu tilgen, die besagt, es solle für niemand gestimmt werden, der durch das Versprechen oder die Hingabe eines zeitlichen Gutes, durch eine unmittelbar oder mittelbar betätigte Bitte oder sonstwie um seine Wahl oder Postulation warb, »damit nicht etwa dadurch eine Irrung oder Beängstigung erfolgen möchte«²⁾). Der so gekürzten Formel bediente man sich auch weiterhin bei den bis zur Säkularisation noch folgenden Bischofswahlen³⁾).

Hatte sich der fürstbischöfliche Stuhl erledigt, so hatte das Domkapitel hievon wie von dem Tage, den es zur Bestellung eines neuen Oberhauptes ausersah, dem Kaiser Nachricht zu geben⁴⁾). Von ihm traf dann auf den bestimmten Tag, der selbst-

licae« 22. 9. 1695. Benedikt XIV. »Pastoralis regiminis« 15. 7. 1754 u. a.

Moser, Teutsches Staatsrecht XI 458–461 466 f.; Neues teutsches Staatsrecht XI, 1, 109. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 10 lit. p. Hinschius II 609.

¹⁾ Moser, Teutsches Staatsrecht XI 471; Neues teutsches Staatsrecht XI, 1, 123 f.

²⁾ »(Juro ac promitto) nec illi dare votum, quem verisimiliter scivero promissione aut datione alicuius rei temporalis seu prece per se vel per aliam personam interposita aut aliasqualitercunque directe vel indirecte electionem aut postulationem pro se procurare vel procurasse.«

Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. LV 113 im Zusammenhalt mit dem Wahleid in »Processus in electione episcopi die 23tia Januarii 1769 observandus.« Kreisarchiv H. L. 5/2. Meichelbeck-Baumgärtner 270.

³⁾ Bischofswahlzeremoniell von 1788 und 1790. Hauptstaatsarchiv St. A. Hochstiftsliteralien Freising 315 und 321.

⁴⁾ Moser, Teutsches Staatsrecht III 298 XI 391; Neues teutsches Staatsrecht V, 1, 289. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 19 n. 5 lit. h.

Für die Sedisvakanz von 1788 und 1789,90 bestätigt Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 313 315 bezw. 319 320.

verständlich nach einer angemessenen Reisefrist liegen mußte¹⁾, ein eigener kaiserlicher Wahlgesandter ein, dessen Auftreten und Behandlung sich nach bis ins Kleinste festgesetzten höfischen und höflichen Förmlichkeiten vollzogen²⁾. Er verkündete dem versammelten Kapitel die Botschaft des obersten Reichsherrn, die es ermahnte zu dem verantwortungsvollen Hirten- und Fürsten- amte eine taugliche Persönlichkeit zu berufen und dazu den kaiserlichen Schutz verhiess. Der eigentlichen Wahlhandlung³⁾ wohnte er nicht bei, damit sie nicht durch seine Anwesenheit in ihrer Freiheit beeinträchtigt erscheine. Hatte sie ein Ergebnis gezeitigt, überbrachten es ihm die zwei ältesten Domkapitulare. Sie baten ihn, oder falls der Gewählte zur Stelle war, dieser selbst bei einer alsbald herbeigeführten Begegnung, um die vorläufige Bestätigung im Namen des Kaisers, die er erteilte. Der Einladung zum Danksagungs-Te Deum in der Kirche leistete er Folge⁴⁾. Mit einem Ehrengeschenk von 5000 Gulden wurde er verabschiedet⁵⁾. — Das Recht des Kaisers bei der Bischofswahl durch eine Gesandtschaft vertreten zu sein, leitete sich aus dem Wormser Konkordat (1122) her, worin es in Bezug auf ihn heißt: »Ego Callistus . . . concedo electiones episcoporum et abbatum

1) Moser, Teutsches Staatsrecht XI 391; Neues teutsches Staatsrecht XI, 1, 75 f.

2) »Ceremoniale« des kaiserl. Wahlgesandten von 1788. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 309. »Oberhofmarschallamtl. Bemerkungen« für die Wahl von 1790 ebenhier 321.

3) Der Hergang ist zu ersehen für

1769 aus dem Wahlprotokoll Kreisarchiv H. L. 5/2,

1788 aus dem Wahlzeremoniell Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 315 und dem Wahlprotokoll Kreisarchiv H. L. 7/1,

1790 aus dem Wahlzeremoniell Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 321 und dem Wahlprotokoll (Entwurf) Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLIV 231—257.

4) Moser, Teutsches Staatsrecht III 299; Neues teutsches Staatsrecht V, 1, 290 f. 294. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 19 n. 6 lit. d. Vgl. »Freisinger Wahldiarium de anno 1788« Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 321 und die oben Anm. 2 beigebrachten Belege.

5) »Ceremoniale« des kaiserl. Wahlgesandten von 1788. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 309. Rechnungsbücher über die Einnahmen und Ausgaben während des Interregnums von 1788. Kreisarchiv H. L. 9/5. Protokoll der Sitzung des Capitulum regnans vom 27. 1. 1790 § 3 und Dekret an den Fürstl. Freising. Hofzahlmeister vom 27. 2. 1790. Kreisarchiv H. L. 9/7. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. LV 144 199 214. — Der Legationssekretär erhielt 500 fl. Vgl. Moser, Teutsches Staatsrecht III 300 XI 421; Neues teutsches Staatsrecht V, 1, 290.

Teutonici regni, quae ad regnum pertinent, in praesentia tua fieri«¹⁾. Wenn jedoch in dem gleichen Übereinkommen bemerkt ist, er solle befugt sein zwiespältige Wahlen zu entscheiden, so war das nicht mehr in Übung²⁾. Auch war es nicht angängig, daß er über unverbindliche Vorschläge hinaus von dem Kapitel die Stimmabgabe für einen bestimmten Kandidaten verlangte oder einem andern die Exklusive erteilte³⁾; es sei denn, »wenn dieser gesetzmäßige Ausstellungen hat oder es mit dem erklärten Reichsfeind hält«, berichtet später⁴⁾ Moser ergänzend seine früheren Darlegungen über diesen Punkt. — Außer dem kaiserlichen fand sich auch ein kurbayerischer Gesandter ein. Mit ihm wurden gleichfalls umständliche Höflichkeitserweise ausgetauscht. Eine Verrichtung von Bedeutung oblag ihm nicht. Der Wahlhandlung selbst blieb auch er ferne. Von ihrem Erfolg meldeten ihm die zwei jüngsten Domkapitulare, nachdem die zwei ältesten den kaiserlichen Gesandten unterrichtet hatten. Irgend eine Bestätigung wurde von ihm weder erbeten noch gegeben. Der Absingung des Te Deum in der Kirche wohnte er an⁵⁾. Zum Ehrengeschenk wurden ihm 2500 Gulden überreicht⁶⁾. Über den Rechtsgrund und die Zeit des Aufkommens dieser kurbayerischen Wahlgesandtschaft wußten die amtlichen Stellen keinen Bescheid⁷⁾. Tatsache war, daß eine ähnliche bei gegebenen Anlässen auch nach Salzburg, Passau, Regensburg und Berchtesgaden abgeordnet wurde⁸⁾. — Für die Mühen des Wahlgeschäftes wurden die Domkapitulare durch eine Ehrengabe entschädigt. Herkömmlich waren je 100 Konventionstaler (= 240 Gulden)⁹⁾. Fürstbischof Maximilian Prokop aber ließ unterm 28. März 1788 ein »Wahl-

1) Moser, Teutsches Staatsrecht III 298; Neues teutsches Staatsrecht V, 1, 289.

2) Moser, Teutsches Staatsrecht III 312.

3) Moser, Teutsches Staatsrecht III 300; Neues teutsches Staatsrecht V, 1, 290 f.

4) Neues teutsches Staatsrecht V, 1, 290 f.

5) »Ceremoniale« des kurbayer. Wahlgesandten von 1788 und 1790 Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 309 321.

6) Siehe vorige Seite Anm. 5. Der Legationssekretär empfing 250 fl.

7) »Woher und wie lang aber die bayer. Gesandten der Wahl beiwohnen, ist aus den Actis nirgends zu finden.« Undatierte Anmerkungen Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 321.

8) Kreittmayr, Staatsrecht (1769) 260.

9) Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 313. Extrakt aus der Spezifikation der Extraausgaben während der Domkapitelregierung vom 13. 11. 1768 bis 24. 1. 1769. Kreisarchiv H. L. 9/5. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLII 519.

präsent« von je 500 Gulden spenden¹⁾). Während der Erledigung des fürstbischöflichen Stuhles im Jahre 1790 beschloß das Domkapitel, es wolle sich mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage des Hochstifts an Tafel- und Wahlgeldern zusammen ausnahmsweise mit 366 Gulden 40 kr auf das Mitglied begnügen²⁾).

Der Informativprozeß wurde, nachdem seit 1786 die päpstliche Nuntiatur in München bestand, hier geführt³⁾).

Indessen wartete der neuerwählte Fürstbischof die Bestätigung von Rom nicht ab. Längst vorher, wenige Tage nach seiner Wahl, übertrug ihm mit Berufung darauf, daß sie »in concordia« (d. h. mit der erforderlichen Stimmenmehrheit) zustande gekommen war, das Domkapitel die Regierung im Geistlichen und Zeitlichen und er übernahm sie⁴⁾).

Die päpstliche Konfirmation erfolgte gebühren- und taxfrei, wenn sie einem Mitglied des bayerischen Herzogshauses verliehen wurde⁵⁾, dem bis zur Säkularisation von den sechzig Nachfolgern des heiligen Korbinian neun entstammten⁶⁾). Andernfalls wurden Summen verlangt, die sich wiederholt als zu hoch erwiesen und ermäßigt werden mußten⁷⁾). Zum Ende hatte Maximilian Prokop (1788) als eigentliche Konfirmationstaxe 7 569 Scudi 60 Bajocchi, dazu für das Breve eligibilitatis, die Bulla retentionis ecclesiae Ratisbonensis et praepositurae Oettinganae weitere 2 353 Scudi 60 Bajocchi zu bezahlen, was mit verschiedenen kleineren Posten zusammen den Betrag von 10 000 Scudi ausmachte, die mit 25 416 Gulden 40 kr. berechnet wurden⁸⁾). Joseph Konrad (1790) hatte nach Rom insgesamt über 32 000 Gulden abzuführen⁹⁾).

¹⁾ Kreisarchiv H. L. 7/1.

²⁾ Protokoll der Sitzung vom 13. 2. 1790 § 1 b. Kreisarchiv H. L. 9/7.

³⁾ Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLIV 215.

⁴⁾ dispensative gemäß C. 44 X de electione et electi potestate I 6. Ludwig Joseph 1769. Kreisarchiv H. L. 5/2. Maximilian Prokop 1788. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 313. Kreisarchiv H. L. 7/1. Joseph Konrad 1790. Kreisarchiv H. L. 8/15.

Vgl. Moser, Teutsches Staatsrecht XII 31 33. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 19 n. 15 litt. a–c.

⁵⁾ Deutinger, Matr. I 26.

⁶⁾ Baur, Die Freisinger Bischöfe aus dem Geschlechte der Wittelsbacher, in Sammelblatt des hist. Vereins Freising I 49 f.

⁷⁾ Deutinger, Matr. I 26.

⁸⁾ Nicht näher datierte »Berechnung« sowie unterm 6. 11. 1788 von dem Geistlichen Rat St. Zahlhas aufgemachte »Rechnung«. Kreisarchiv H. L. 7/1.

⁹⁾ Undatierter Entwurf eines Schreibens des Fürstbischofs Joseph Konrad »an den H. Kurfürsten zu Pfalzbayern in Mannheim«. Kreisarchiv H. L. 8/14.

Um diese und die sonstigen bei einem Wechsel in der Person des Fürstbischofs erlaufenden Kosten bestreiten zu können, erwies sich zunächst die Aufnahme von Schuldkapitalien notwendig¹⁾. Zu ihrer Tilgung wurde auch die geldliche Hilfe der Diözesan- und Hochstiftsinwohner in Anspruch genommen. Es begegnete jedoch Schwierigkeiten seitens der Landesherrschaft. In den österreichischen Gebieten war es durch ein strenges Verbot Maria Theresias vom 19. Juli 1770 ganz unmöglich²⁾. In Bayern war den Bischöfen das Recht durch das Konkordat von 1583³⁾ ausdrücklich zuerkannt, nur sollten keine ungewöhnlichen Leistungen gefordert werden. Es hatte sich aber durch das Herkommen eingebürgert, daß jeweils vorher dem Kurfürsten Anzeige erstattet und seine Genehmigung nachgesucht wurde⁴⁾. Er gewährte sie nicht uneingeschränkt. Namentlich bedang er sich aus, daß die landständischen Stifte und Klöster, weil sie bereits mit ihrer Standsteuer genug belastet seien, verschont würden⁵⁾. Übrigens verweigerten diejenigen unter ihnen, die sich der Exemption von der bischöflichen Gewalt erfreuten, aus eben diesem Grunde ohnehin meistens die Entrichtung der ihnen angesonnenen Beiträge⁶⁾. Lediglich das eine oder andere verabreichte sie, indessen nur als durchaus freiwilliges Geschenk, ohne Anerkennung einer Verpflichtung⁷⁾. Schließlich wollte man seitens der kurfürstlichen Regierung auch nicht mehr dulden, daß eine sogenannte Weihe- oder Infulsteuer« ausgeschrieben werde, da es außer der landesherrlichen keine Steuerbefugnis gebe; es sei bloß ein »Subsidium charitativum« zugänglich⁸⁾. Welche Summen sich davon gewinnen ließen, mag ungefähr aus folgender Angabe geschätzt werden: Das beim Regierungsantritt Joseph Konrads 1790 eingeforderte Subsidi-

¹⁾ 1788: U. a. Aufstellung der Freisinger Hofkammer vom 24. 9. 1788. Kreisarchiv H. L. 7/1. 1790: Kreisarchiv H. L. 8/14.

²⁾ Kreisarchiv H. L. 14/2.

³⁾ Kap. 1.

⁴⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 27 n. 6 litt. a und b. Freyberg III 57–62. Deutinger, Matr. I 30.

⁵⁾ Kurf. Gewährung vom 12. (26.) 6. 1790. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 209. Kreisarchiv G. R. 765/76.

Kurf. Erklärungen bzw. Befehle an die Klöster vom 11. 8., 2. 10. und 30. 10. 1769 30. 11. 1790. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 209 250.

⁶⁾ Schreiben des Fürstbischofs Ludwig Joseph an den Kurfürsten vom 13. 8. 1770. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 209.

⁷⁾ Übersicht vom 28. 6. 1794. Kreisarchiv H. L. 8/13.

⁸⁾ Gutachten des Kurf. Geistl. Rates vom 23. 5. 1789 und anderes. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 209.

dium charitativum war mit einem Sollbetrag von über 11 000 Gulden veranschlagt worden. Davon war bis zum 1. November 1797 ein Reinertrag von nicht ganz 5000 Gulden vereinnahmt¹⁾).

War von Rom die Bestätigung eingetroffen, so war innerhalb eines Jahres und eines Tages, von der vollzogenen Wahl an gerechnet²⁾, unter Vorlage der päpstlichen Konfirmationsbulle samt dem Breve notificatorium an den Kaiser in Urschrift, des letzten Lebensbriefes des Vorgängers, der Todes- bzw. Verzicht- oder Absetzungsbestätigung desselben, sowie der Wahlurkunde des Gesuchstellers, beim Kaiser um die Reichsbelehrung als geistlicher Reichsstand einzukommen. Eigentlich sollte sie der Fürstbischof persönlich empfangen, es war aber seit langem in Übung sie durch eine feierliche Gesandtschaft, wozu den Freisinger Wahlkapitulationen zufolge ein Domkapitular auszuersehen war, erholen zu lassen³⁾. Die Kosten waren 1095 Gulden 30 kr. an das Kaiserliche Reichskanzleitaxamt als Lehenstaxe, 234 Gulden an den Kaiserlichen Kammerfourier, mit verschiedenen sonstigen Posten insgesamt gegen 3300 Gulden ohne die Reise- und Aufenthaltsspesen des Gesandten⁴⁾. Begab sich ein Wechsel in der

¹⁾ Eine für 1. Nov. 1797 gültige Übersicht über die Ergebnisse des Subsidium charitativum, das 1790 beim Regierungsantritt Joseph Konrads ausgeschrieben wurde, weist aus:

Es hätten beitragen sollen	Es blieben jedoch im Ausstande
die Pfarrer, Benefiziaten und	
Hilfspriester 8 108 fl. 57 kr.	mit 3 969 fl. 51 kr.
die Monasteria non exemta 1 350 fl. — kr.	781 fl. 20 kr.
die Monasteria exemta . . . 850 fl. — kr.	750 fl. — kr.
die Kollegiatstifte 859 fl. 12 kr.	577 fl. 6 kr.
Summa: 11 168 fl. 9 kr.	Summa: 6 078 fl. 17 kr.

Nachlässe wurden 108 fl. 30 kr. gewährt. Die Verwaltungskosten betragen 25 fl. 20 kr.

Sohin erzielte das 1790 ausgeschriebene Subsidium charitativum bis zum 1. November 1797 den Reinertrag von 4 956 fl. 2 kr.

Zu bemerken ist, daß in der Veranlagung auch Klöster und Stifte einbezogen waren, denen nach kurfürstl. Befehl nichts abverlangt werden sollte.

Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLVII.

²⁾ Moser, Neues teutsches Staatsrecht IX 239.

³⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 18 § 47 n. 10 litt. a—c; c. 19 § 19 n. 15 litt. d und e. Moser, Neues teutsches Staatsrecht IX 251—255 260 263. Vgl. Bericht des Freisinger Oberlehenpropstes vom 6. 10. 1788. Kreisarchiv H. L. 64/81. Schreiben Joseph Konrads an das Freising. Hofratskollegium vom 10. 2. 1791. Ebenhier 14/1.

⁴⁾ Unterm 15. 9. 1770 erstattetes Auslagenverzeichnis über die kaiserliche Thronbelehrung vom 11. 7. 1770 und Bericht des Freis. Oberlehenpropstes vom 6. 10. 1788. Kreisarchiv H. L. 14/1 64/81.

Person des Kaisers, hatte sich der Fürstbischof unter Vorlage seines letzten Lehenbriefes um die Lehenserneuerung zu bewerben¹⁾.

Die angesehene Stellung der Freisinger Bischöfe als Fürsten des heiligen römischen Reiches deutscher Nation²⁾ war im zehnten Jahrhundert begründet worden. Sie verdankten sie der seinerzeitigen Politik der Ottonen gegenüber den Herzögen³⁾. Nach und nach war das Gebiet, das ihrer weltlichen Herrschaft unterstand, erworben und vergrößert worden⁴⁾. Es war wie kein anderes eines geistlichen Besitzers in Oberdeutschland zersplittert⁵⁾. Es umfaßte⁶⁾ die fürstbischöfliche Residenzstadt Freising mit ihrem Burgfrieden, die Grafschaft Ismaning⁷⁾, die Herrschaft Burgrain⁸⁾ und die Grafschaft Werdenfels⁹⁾. Nach einer Zählung vom Jahre 1785 hatten sie zusammen 11268 Einwohner¹⁰⁾. Es galt in ihnen bayerisches Recht, nachdem für sie Fürstbischof und Kardinal Johann Theodor, Sohn des Kurfürsten Maximilian II. Emmanuel, die drei unter Maximilian III. Joseph in den Jahren 1751 bis 1756 erschienenen Gesetzbücher¹¹⁾ durch Erlaß vom 18. August 1758 vollinhaltlich rezipiert hatte¹²⁾. Ein gewisses nahes Verhältnis zu Bayern bestand ferner dadurch, daß die Hochstiftsuntertanen im Kurfürstentum das sogenannte Inkolat genossen. Es räumte ihnen verschiedene Vorteile ein, u. a. den, daß ihnen für gewöhnlich der Bezug von Lebens- und Futtermitteln von hier freistand¹³⁾. Weiters hatte der Fürstbischof als bayerischer

1) Moser, Neues deutsches Staatsrecht IX 239 259.

2) Deutinger, Matr. I 23.

3) Meichelbeck I, 1, 172 179 192 197 319 f. 369 im Zusammenhalt mit Hauck, Die Entstehung der bischöfl. Fürstenmacht. Vgl. Werminghoff 67–75.

4) Zum allgemeinen siehe Hauck, Die Entstehung der geistlichen Territorien. Werminghoff 75–86. Vgl. Meichelbeck I, 1, 192 f. 223 f. 319 f.: Verleihung und Bestätigung von Markt-, Münz-, Zoll- u. anderen Hoheitsrechten.

5) Hauck, Kirchengesch. V, 1, 126.

6) Kreittmayr, Staatsrecht (1769) 285. Sartori, Staatsrecht II, 1, 182. Feßmaier 241 f. Baur in Sammelbl. des hist. Vereins Freising I 68 f. Hauck a. a. O. Ammer 307–314.

7) 1319 von Kaiser Ludwig dem Bayer reichsunmittelbar gemacht. Meichelbeck II, 1, 132 f.

8) Burgrain gelangte 810 an Freising und wurde ihm 824 von Kaiser Ludwig dem Frommen bestätigt. Meichelbeck I, 1, 99; 2, 152 Nr. 284 bezw. I, 1, 106; 2, 252 Nr. 478. Vgl. Heilmaier 7. Ammer 312.

9) 1249 wurde Garmisch, 1294 Partenkirchen und Mittenwald gekauft. Meichelbeck II, 1, 33 99 f.

10) Kreisarchiv H. L. F. Gen. K. 1/9.

11) Siehe oben S. 105 f.

12) Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 191.

13) Feßmaier 129 f. 245. Vgl. Kreittmayr, Staatsrecht (1769) 287 f.

Landsaß die Hofmarken¹⁾ Eisenhofen²⁾, Ottenburg³⁾, Massenhäusen⁴⁾, Wippen- und Burghausen⁵⁾, Zolling⁶⁾, Marzling⁷⁾, Ober- und Niederhummel⁸⁾, Eitting⁹⁾, Kopfsburg¹⁰⁾ und Zeilhofen¹¹⁾ inne. Zweidrittel¹²⁾ des Freisingischen Besitzes lagen in Habsburgischen Landen¹³⁾, im Erzherzogtum Österreich Waidhofen¹⁴⁾, Ulmerfeld¹⁵⁾, Hollenburg¹⁶⁾ und Enzersdorf¹⁷⁾, in Steiermark Rothenfels¹⁸⁾, in Krain die Herrschaft Bischofslack¹⁹⁾, in Tirol die Mark Innichen²⁰⁾. — Die Wirtschaftslage des Hochstifts war durch eine Schuldenlast, die Ende 1795 auf der Höhe von 558 547 Gulden stand, eine sehr gedrückte²¹⁾. Die Ein-

¹⁾ Kreittmayr, Staatsrecht (1769) 288. Sartori, Staatsrecht, II, 1, 182. Feßmaier 243. Baur in Sammelbl. des hist. Ver. Freising I, 69. Ammer 329–332.

²⁾ 1622 gekauft. Meichelbeck II, 1, 367.

³⁾ Vor 1212 zu Freising gehörig. Meichelbeck I, 1, 390.

⁴⁾ 1499 gekauft. Hund-Gewold I 76. Meichelbeck II, 1, 284 f. 289. Mayer-Westermayer I 472.

⁵⁾ 1315 gekauft. Ammer 330.

⁶⁾ 744 geschenkwise erworben, Besitz aber wohl später zeitweilig unterbrochen. Ammer 331.

⁷⁾ 1144 tauschweise erworben. Ammer 331.

⁸⁾ 1284 erworben. Ammer 331.

⁹⁾ 1244 gekauft. 1284 verließ Herzog Heinrich von Niederbayern die niedere Gerichtsbarkeit. Meichelbeck I, 1, 22 f. 93. Vgl. jedoch Ammer 331.

¹⁰⁾ Nach 1668 gekauft von Fürstbischof Albert Sigismund (1652–1685). Kreisarchiv H.L. 135/34. Meichelbeck II, 1, 415.

¹¹⁾ 1710 gekauft. Ammer 300 332.

¹²⁾ Anmerkungen über die Fürstbischöflich Freisingische Wahlkapitulation de 1788 Ad 53. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLII 122.

¹³⁾ Sartori, Staatsrecht II, 1, 182. Baur in Sammelbl. des hist. Ver. Freising I 69. Hauck, Kirchengeschichte V, 1, 126. Ammer 316–321.

¹⁴⁾ Bischof Gottschalk erhielt es 996 von Kaiser Otto III. König Ottokar von Böhmen, Herzog von Österreich, bestätigte 1265 Bischof Konrad die Gerichtsbarkeit über den Ort. Meichelbeck I, 1, 193 f.; II, 1, 62 f.

¹⁵⁾ 996 grundlegende Schenkung von Kaiser Otto III. Ammer 320.

¹⁶⁾ Kaiser Friedrich I. verließ 1189 dem Bischof Marktrecht und Landgericht. Meichelbeck I, 1, 379 f. Zahn I 121 Nr. 122.

¹⁷⁾ Wie in voriger Anmerkung.

¹⁸⁾ Der Steiermärkische Besitz wurde 1007 von Kaiser Heinrich II. begründet. Die bischöfliche Gerichtsgewalt erkannte Herzog Ulrich von Kärnten 1265 an. Meichelbeck I, 1, 206 f.; II, 1, 64. Zahn I 55 f. Nr. 54 f. 260 Nr. 244.

¹⁹⁾ Geschenkt 973 von Kaiser Otto II. 1274 wurde das Landgericht erworben. Meichelbeck I, 1, 180 f.; II, 1, 83; 2, 74 Nr. 124. Zahn I 36 Nr. 37 328 Nr. 306.

²⁰⁾ Mit der Gründung des Klosters (769) erhielt Freising Rechte auf Innichen. Meichelbeck I, 1, 64 106; 2, 38 Nr. 22 252 Nr. 479. Zahn I 3 Nr. 2 11 Nr. 9. Hauck, Kirchengeschichte II 448 470.

²¹⁾ Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLVI. LVI 339.

nahmen, die sich aus seinen Gebieten ziehen ließen, betrogen im Jahre meist zwischen 100 000 und 110 000 Gulden. Sie wurden größtenteils von den notwendigen Ausgaben aufgezehrt¹⁾. Die Kongrua, die unter diesen Umständen dem Fürstbischof ausgeworfen werden konnte, betrug nur 15 000 Gulden. Davon hatte er das Jahresgehalt seines Weihbischofs und die Kosten seiner Hofhaltung zu bestreiten²⁾. Er verfügte über einen ansehnlichen Hofstaat. Er bediente sich der vier Erbämter³⁾. Das des Erbmarschalls hatte die Familie der Freiherrn von Pienzenau (bis 1800)⁴⁾ inne, das des Erbkämmerers die Familie der Freiherrn von Weichs⁵⁾, das des Erbschenken die Familie der Grafen von Preysing⁶⁾, das des Erbtruchsessens die Familie der Grafen von Seyboltstorff. Die Hochfürstlichen Hofämter verteilten sich u. a. auf einen Obersthofmeister, ein Hochfürstliches Kabinett, Hofkapläne, Leib- und Hofärzte. Ferner waren vorhanden ein Hochfürstlicher Hofmarschallstab, ein Hochfürstliches Küchenamt, Oberstallmeisterstab, Oberstjägermeisteramt, Hochfürstliche Hofkammer, Hochfürstliches Hofzahlamt, Hofbauamt, Hofkastenamt, Hofbräuamt, alle mit zugehörigem Personal. Die Hochfürstliche weltliche Regierung umfaßte den Hochfürstlichen Hofrat und den Hochfürstlich Freisingischen Lehenhof. Der Hochfürstliche Hofrat⁷⁾ bestand aus einem Präsidenten, einem Hofkanzler, einem Hofratsdirektor, einem Hofratskondirektor, sechs Wirklichen frequentierenden Räten, vierzehn Wirklichen nicht

¹⁾ Eine Berechnung von 1790 fand als Durchschnitt aus zehn Jahren 105 094 fl. Einnahmen und 72 777 fl. Ausgaben. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. LVI 333.

Eine Aufstellung von 1802 errechnete als Jahresdurchschnitt von 1775 bis 1784 106 627 fl. 54 kr. Einnahmen und 103 253 fl. 32 kr. Ausgaben, eine andere von 1803 als Jahresdurchschnitt von 1792 bis 1801 112 671 fl. 34 kr. Einnahmen und 99 980 fl. 24 kr. Ausgaben. Kreisarchiv H. L. 240/2 und 3.

²⁾ Kreisarchiv H. L. 339/2. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLVI.

³⁾ Hundsgewold I 69. Moser, Teutsches Staatsrecht XXXV 458. Sartori, Staatsrecht II, 1, 978. Freisingische Hofkalender. Deutinger, Matr. I 24. Riezler, I, 1, 589.

⁴⁾ Seit 1418. Bericht des Freisinger Oberlehenpropstes vom 18. 11. 1773. Kreisarchiv H. L. 58/4.

⁵⁾ Seit 1696. Bericht des Freisinger Oberlehenpropstamtsverwesers vom 3. 3. 1802. Kreisarchiv H. L. 15/2. Bericht desselben an die kurf. Landesdirektion in Bayern vom 19. 4. 1804. Ebenhier 58/2.

⁶⁾ Seit 1376. Schreiben von Philipp Freiherrn von Preysing auf Altenpreysing und Lichtenegg an Fürstbischof Klemens Wenzeslaus vom 20. 4. 1765. Kreisarchiv H. L. 58/5.

⁷⁾ Fürstbischof Maximilian Prokop veröffentlichte 12. 3. 1789 eine Hofratsordnung. Druckausgabe. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstifts lit. Freising 359 a.

frequentierenden Räten nebst Kanzleibeamten. Für Freising selbst war das Hochfürstliche Vizedomamt, das Stadt- und Landpflegergericht bestellt; auch hatte hier ein Oberforstmeisteramt seinen Sitz. In den übrigen Gebieten walteten örtliche Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, je nachdem mit einem Administrator, Pfleger, Kastner, Lehenpropst, Hofmarksverwalter bzw. einem Landrichter, Justitiar, Justizverwalter usw. besetzt. Auf dem allgemeinen Reichstag in Regensburg wurden die Freisingischen Angelegenheiten durch einen eigenen Gesandten, an anderen wichtigeren Orten Deutschlands sowie in Rom durch Agenten vertreten¹⁾. – Die kleine Militärmacht Freising bildete eine Bürgerwehr aus vier Kompagnien Infanterie und einer Abteilung Reiterei. Dazu kamen als besondere fürstbischöfliche Wachtruppe eine halbe Kompagnie Grenadiere und achtzehn Trabanten²⁾. – Im Reichsfürstenrat behauptete der Bischof von Freising auf der geistlichen Bank die vierzehnte Stelle zwischen den Bischöfen von Paderborn und Regensburg³⁾. Auf den bayerischen Kreistagen nahm er auf der geistlichen Bank den zweiten Platz ein – der erste gebührte Salzburg – wurde aber erst nach Kurbayern aufgerufen⁴⁾. Was den Reichsmatrikularanschlag des Hochstifts betrifft, so war es nach der Wormser Matrikel von 1521 mit 12 Mann zu Pferd und 80 zu Fuß pflichtig, d. i. nach der Berechnung in Geld mit 464 Gulden. Nachdem aber 1567 und 1641 Nachlässe gewährt worden waren, ermäßigte sich der Betrag auf 103 Gulden 6²/₃ kr. Dabei blieb es bis zur Säkularisation⁵⁾. Die Abgabe zu einem erhöhten Kammerziele belief sich auf 190 Rthlr. 24 kr.⁶⁾.

Bei Abwesenheit des Fürstbischofs führte dem Herkommen und den Bestimmungen der Wahlkapitulationen gemäß der Domdekan die Statthalterschaft⁷⁾. Die Befugnisse dieses Amtes, wie

1) Freisinger Hofkalender von 1802, Schematismus 9–45.

2) Meichelbeck-Baumgärtner 442 f.

3) Moser, Teutsches Staatsrecht XXXIV 250. Sartori, Staatsrecht II, 1, 618. Deutinger, Matr. I 23. Meichelbeck-Baumgärtner 3.

4) Kreittmayr, Staatsrecht (1769) 247–249. Moser, Neues teutsches Staatsrecht X 60 f. Sartori, Staatsrecht II, 1, 673 695. Feßmaier 235 f.

5) »Des Stifts Freising Anlag im Reich« Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftslitt. Freising 676. »Promemoria den Reichsmatrikularanschlag des ehemaligen Hochstifts Freising betr.« vom 28. 2. 1803. Kreisarchiv Gen. K. 1/8. Meichelbeck II, 1, 402 470. Moser, Neues teutsches Staatsrecht IV 1190. Sartori II, 1, 751

6) Sartori a. a. O.

7) Kreisarchiv H. L. 8/15 211/1 2¹/₂ 3 6 7. 441/5.

sie noch Ende des achtzehnten Jahrhunderts galten¹⁾, waren in einschlägigen Verordnungen des Fürstbischofs und Kardinals Johann Theodor vom 28. April 1737, 8. Januar 1742 und 21. Juni 1743 grundgelegt²⁾.

War der fürstbischöfliche Stuhl erledigt, übernahm das Domkapitel die Regierung der Diözese wie auch des Hochstiftes³⁾. Eines seiner ersten Geschäfte war regelmäßig, sich für seine Mühewaltung eine besondere Entschädigung zu beschließen. Es wurden für jede Woche jedem (anwesenden) Kapitular 30 Gulden Tafelgeld (statt des Genusses der Hof tafel) und für drei Kapitelsitzungen je 12 Gulden Kapitelgeld, dem Syndikus 20 Gulden Tafelgeld zugebilligt⁴⁾. 1790 erklärte sich das Domkapitel in an betracht der mißlichen Wirtschaftslage des Hochstifts an Tafel- und Wahlgeldern zusammen mit einer Pauschsumme von 366 Gulden 40 kr. für jedes Mitglied und von 244 Gulden 26 kr. für den Syndikus zufrieden⁵⁾. Die Mittel waren jedesmal durch neuerliche Aufnahme von Schulden auf das Hochstift zu gewinnen⁶⁾.

II. Weihbischof. Generalvikar. Bischöfliche Behörden.

Wie die übrigen Diözesen Deutschlands hatte auch die Freisingische seit Jahrhunderten ihren Weihbischof⁷⁾. Hatte sich bis 1687 das Domkapitel dafür eingesetzt, »daß kein Suffraganeus ein Kanonikat haben und kein Kanonikus zu einem Suffraganen gebraucht werden könne«, so bedang es sich in dem genannten Jahre aus, daß zum Inhaber dieser Würde nur ein Mitglied seines Schoßes bestellt werde, und so blieb es bis zuletzt die Forderung der mit den Fürstbischöfen getroffenen Wahlkapitulationen. Sie wurde erfüllt⁸⁾. Die Bezüge des Freisinger Weihbischofs er-

1) Vollmachterteilung Joseph Konrads an Domdekan Freiherrn von Ströhl vom 8. 7. 1793. Kreisarchiv H. L. 8/15.

2) Kreisarchiv H. L. 211/7.

3) 1788: Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliitt. Freising 313–316. 1789/90: Ebenhier 319–321. Vgl. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 35 n. 6.

4) »Extrakt aus der Spezifikation über die während der Regierung eines Hochwürdigen Domkapitels dahier bestrittenen Extraausgaben vom 15. Nov. 1768 bis 24. Jan. 1769« und »Rechnung über alle während dem letzten Interregno im Jahre 1788 vorgefallenen Einnahmen und Ausgaben«. Kreisarchiv H. L. 9/5. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLII 519. Protokoll der Sitzung des Capitulum regnans vom 2. 1. 1790 § 13. Kreisarchiv H. L. 9/7. Meichelbeck-Baumgärtner 269 285 302.

5) Protokoll der Sitzung vom 13. 2. 1790 § 1b. Kreisarchiv H. L. 9/7.

6) Meichelbeck-Baumgärtner 269 f. 285 302.

7) Deutinger Matr. I 41.

8) Bugniet 37–40.

scheinen seit dem Jahre 1640 mit 300 Golddukaten = 900 Gulden zu Lasten der fürstbischöflichen Kongrua¹⁾. –

Das Amt des Generalvikars beanspruchten die Wahlkapitulationen einschließlich der letzten Joseph Konrads gleichfalls einem Domkapitular²⁾. Tatsächlich bekleidete es auch meist ein solcher bis zum Jahre 1769³⁾, wo der damalige Inhaber Ludwig Joseph Freiherr von Welden zum Fürstbischof erwählt wurde. Als Oberhaupt der Diözese sah er davon ab seinerseits einen Generalvikar zu ernennen, er übertrug vielmehr die Befugnisse und Bezüge eines solchen seiner Geistlichen Regierung (Geistlichen Ratsbehörde) in ihrer Gesamtheit⁴⁾. Ebenso hielten es seine beiden Nachfolger. –

Verfassung und Einrichtung der Geistlichen Regierung (auch Geistlicher Rat genannt) gingen im wesentlichen auf die Grundlinien zurück, die seinerzeit Fürstbischof Ernst um 1580 angeordnet hatte⁵⁾. Den Geschäftsbetrieb regelte, nachdem eine 1726 von Johann Franz festgelegte nahezu in Vergessenheit geraten war, eine unterm 12. April 1769 von Ludwig Joseph verliehene kurze »Geschäftsordnung«⁶⁾ und nachmals eine unterm 23. August 1788 von Maximilian Prokop von Donaustauf aus erlassene »Geistliche Ratsordnung«⁷⁾. Dieser letztgenannte Fürstbischof gab gleichzeitig noch eine »Geistliche Regierungskanzleiordnung«⁸⁾ und eine »Instruktion für die Advokaten bei der Geistlichen Regierung in Freising«⁹⁾ heraus. Die Geistliche Regierung setzte sich gegen Ende aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten, einem Geistlichen Ratsdirektor, sechs Geistlichen Räten, zwei Sekretären, einem Registrator, einem Expeditor, vier Kanzlisten und zwei Kanzleiboten zusammen¹⁰⁾. Die Besoldungen

¹⁾ Kreisarchiv H. L. 47/5. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLVI. XLVII. Vgl. oben S. 149.

²⁾ Bugniet 40.

³⁾ Deutinger, Matr. I 51 f.

⁴⁾ Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLII 98 XLIV 107. Bugniet 95. Vgl. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 7 lit. b.

⁵⁾ Deutinger, Matr. I 52.

⁶⁾ Kreisarchiv H. L. 47/14.

⁷⁾ Kreisarchiv H. L. 47/15. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLII 249–257.

⁸⁾ Kreisarchiv H. L. 47/15.

⁹⁾ Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLII 283–286.

¹⁰⁾ Personalstand von 1769. Kreisarchiv H. L. 47/15. Besoldungsregulativ vom 4. 12. 1788. Ebenhier 242/7. »Anzeig über den Besoldungsstand der Hochfürstlichen Geistlichen Regierung...« von nach 1791. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 314. Freis. Hofkalender 1802. Schem. 24–28.

schwankten. Sie bestanden in Gehältern und meist den Gefällen der Vikariatskasse entstammenden Nebenbezügen. Die ersteren betrug durchschnittlich für den Präsidenten 400, den Vizepräsidenten 300, den Geistlichen Ratsdirektor 390, die Geistlichen Räte 100 bis 200, den einen Sekretär (Heckenstaller) 440, den Registrator 40, den Expeditor 100, die Kanzlisten 60 bis 200, die Kanzleiboten 10 bis 20 Gulden im Jahre¹⁾). Im ganzen war der Besoldungsaufwand für die Geistliche Regierung niedriger als der für verschiedene weltliche fürstbischöfliche Ämter und Einrichtungen, wie aus einer für das Jahr 1791 gültigen Übersicht erhellt²⁾).

Die Behandlung der anfallenden Ehesachen war in Gemäßheit des Laudum des Bischofs Philipp von 1525 und der Vereinbarungen, die 1663, 1665, 1683 und 1720 zwischen Fürstbischof und Domkapitel zustande gekommen waren³⁾, diesem übertragen. Es wählte hiezu aus seiner Mitte einen »Offizial«, der dem Bischof vorgestellt und von ihm eidlich in Pflicht genommen wurde⁴⁾. Er versah dann für gewöhnlich allein, nur mit Beziehung des Domkapitlischen Syndikus und eines Schreibers, das Ehegericht⁵⁾. In schwierigeren Fällen sollte er zur Urteilsschöpfung noch zwei Konkapitulare beziehen⁶⁾. Gegen den Spruch konnte Berufung zum Ordinarius eingelegt werden, der sie durch das Appellatorium causarum matrimonialium verbescheiden ließ. Es war aus fünf Räten gebildet, die er selbst berief und die keine Beziehungen zum Domkapitel hatten⁷⁾. Die Bestellung eines Defensor matrimonii war in Freising ungeachtet der Konstitution Benedikts XIV.

¹⁾ Besoldungsregulativ vom 4. 12. 1788. Kreisarchiv 242/7. »Anzeig über den Besoldungsstand der Hochfürstlichen Geistlichen Regierung...« von nach 1791. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 314.

²⁾ Es wurden aufgewandt für das Hofmeisteramt 1450 fl., das Jägermeisteramt 1617 fl. (+ 244 fl. in Naturalien), das Marschallamt 2266 fl. (+ 4 fl. in Naturalien), das Futtermeisteramt 2631 fl. 40 kr., die Geistliche Regierung 2726 fl., das Küchenamt 3249 fl. (+ 234 fl. in Naturalien), das Stallmeisteramt 3473 fl. 18 kr., die Hofmusik 3815 fl., die Hofkammer 6420 fl., den Hofrat 7436 fl.

»Anzeig über den Besoldungsstand der Hochfürstlichen Geistlichen Regierung...«. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 314.

³⁾ Deutinger, Matr. I 58–69.

⁴⁾ Deutinger Matr. I 57.

⁵⁾ Bericht des Kurfürstl. Generalkommissariats an die Kurfürstl. Landesdirektion vom 28. 4. 1804. Kreisarchiv G. R. 516/73 b.

⁶⁾ Deutinger, Matr. I 57.

⁷⁾ Protocolum conferentiale in betreff der Geistl. Regierungsverfassung von Freising... 1788 S. 5 f. Kreisarchiv H. L. 47/15.

»Dei miseratione« vom 3. November 1741 nicht gebräuchlich. Diese war hier »nicht rezipiert« (!) worden¹⁾.

III. Das Domkapitel.

Das Domkapitel von Freising war im neunten Jahrhundert aus der Vereinigung von Mönchen und Geistlichen hervorgewachsen, die ursprünglich bei der dortigen bischöflichen Kirche bestanden hatte²⁾.

Die Zahl der Personen, auf die es sich schließlich eingestellt hatte, betrug vierundzwanzig. Es waren außer dem Propst, der zugleich Kapitular war, und dem Dekan dreizehn weitere residenzpflichtige und bepfründete Kapitulare und neun Domizellare ohne Residenzpflicht und Pfründegenuß³⁾.

Erledigte Kanonikate wurden in den ungeraden Monaten vom Papste, in den geraden vom Kapitel, in dem hiefür unter den einzelnen Kapitularen ein wiederum nach Monaten ausgesteckter Turnus umlief, verliehen⁴⁾. Unerläßliche Bedingung der Erlangung war der Nachweis entweder der ehelichen Abkunft von einem anerkannten deutschen Adelsgeschlechte, wobei der Stammbaum väterlicher- wie mütterlicherseits auf eine Reihe von vier adeligen Ahnen zurückzuführen war, oder eines fünfjährigen Theologie- oder Rechtsstudiums auf einer öffentlichen katholischen Universität mit der Auszeichnung des Doktor- oder Lizentiatengrades in einem der zwei genannten Fächer⁵⁾.

Nach seiner Aufnahme in das Kapitel hatte ein Kanoniker zwei sogenannte Karenzjahre auszuhalten, bis ihm die Einkünfte seiner

¹⁾ Siehe vorige Seite Anm. 7.

²⁾ Der Name Kanoniker taucht erstmals in einer Freisinger Tauschurkunde von 842 und zwar in der Verbindung »monachis aut canonicis« auf. Vom Tode des Bischofs Arnold, d. i. von 885 an begegnen in den Freisinger Urkunden keine Mönche, sondern bloß mehr Kanoniker. Doll, Die Anfänge der altbayer. Domkapitel, in Deutinger, Beitr. X 25–36. Hauck, Kirchengesch. V, 1, 186. Brackmann, Germ. pont. I 336f. Nottarp 63–65 157. Mitterer, Das Freisinger Domkloster und seine Filialen.

³⁾ Deutinger, Matr. I 47. Meichelbeck-Baumgärtner 4. Vgl. Statuten, Jura-mentum canonicorum.

⁴⁾ Statuten, De turno. »Umständlicher Entwurf und respective facti species, wie das Jus thurni competiert und wie solches diffikultiert wird« von nach 1717. Kreisarchiv H. L. 148/8. Überhaupt Kreisarchiv H. L. 148/8 und 8^{1/2}. Deutinger, Matr. I 48.

⁵⁾ Bestätigung Innozenz' VIII. vom 5. 1. 1488. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftslitt. Freising 589/II. Statuten, De recipiendis canonicis. Deutinger, Matr. I 45.

Pfründe zuflossen¹⁾. Dafür wurden deren Erträgnisse, in die Pauschsumme von 600 Gulden zusammengefaßt, nach seinem Tode in dem »Gnadenjahr« seinen Erben ausgefolgt²⁾. — Das Einkommen aus einer Kanonikalpfründe wurde bei der Säkularisation mit etwas über 1800 Gulden veranschlagt, die in annähernden Hälften in Geld und Getreide vereinnahmt wurden³⁾.

Ferner hatte ein neu eintretender Kapitular von der Vigil des St. Jakobstages (25. Juli) des laufenden Jahres bis wiederum zur selben Vigil des folgenden Jahres die so betitelte »erste rigorose Residenz« in Freising zu halten, falls er hier nicht schon vorher als Domizellar ein Jahr residiert hatte⁴⁾. Unterm 8. August 1788 bestätigte Fürstbischof Maximilian Prokop den Antrag des Domkapitels, daß Loskauf von dieser Pflicht mit 1000 Gulden, die zum dauernden Nutzen des ganzen Hochstifts zu verwenden seien, gestattet werde⁵⁾. Im übrigen befolgten die Freisinger Domherren nicht die vom Konzil von Trient gebotene ständige (d. i. neunmonatliche) Residenz, sondern lediglich eine solche von fünf Monaten (= 150 Tagen). Sie stützten sich hiebei auf eine Zustimmungserklärung des Bischofs Albrecht Sigismund von 1685, obwohl sein Nachfolger Joseph Klemens sie bereits 1692 widerrufen, die Konzilskongregation sogar in einer eigenen Entscheidung vom 4. April 1693⁶⁾ die Beobachtung des allgemeinen Kirchengesetzes verlangt hatte und Rom auch fernerhin auf diesem Standpunkt beharrte. Sie hielten sich so die Möglichkeit offen auch noch anderer Orten kirchliche Stellen zu bekleiden und deren Verpflichtungen einigermaßen zu genügen⁷⁾. Streng gefordert war das Erscheinen zu den *Capitula peremptoria*, die

1) Bestätigung Innozenz' VIII. vom 5. 1. 1488. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 589/II. Statuten, De electione episcopi.

2) Statuten, De anno gratiae decedentium canonicorum.

3) Von 1792 bis 1801 ergab sich als Jahresdurchschnitt 924 fl. 20 kr. $\frac{1}{3}$ dl. in Geld und 884 fl. 47 $\frac{3}{4}$ kr. in Getreide, zusammen 1809 fl. 37 kr. 3 dl. Einkommenserklärung v. 8. 12. 1802 Kreisarchiv H. L. 138/9. Vgl. Kreisarchiv Gen. K. 5/118. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. III.

4) Kreisarchiv H. L. 147/2.

5) Kreisarchiv H. L. 147/5. Meichelbeck-Baumgärtner 303.

6) Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLIV 122.

7) Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftslitt. Freising 589/II. Kreisarchiv H. L. 147/1 2 2 $\frac{1}{2}$ Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. XLIV 122 f. Deutinger, Matr. I 47 f.

Nach einem Beschlusse seines Consensus peremptoralis vom 20. 7. 1790 bewarb sich das Domkapitel um eine weitere Verringerung seiner Residenzleistung. Es sollte gestattet werden sich aus einem beliebigen Grunde, auch zur Residenz an einer anderen Kirche, von höchstens 50 der 150 Tage durch

alljährlich von St. Margaretentag bis St. Jakobstag (20.–25. Juli) abgehalten wurden. Wer es zwei Jahre nacheinander versäumte, büßte für das zweite die Früchte seiner Pfründe ein¹⁾. Ein weiteres Capitulum peremptorium war seit 1772 auf Mariä Reinigung (2. Februar) eingeführt²⁾.

Unter den Würden und Ämtern des Kapitels stand obenan die Propstei³⁾. Sie war päpstlicher Verleihung, doch hatte sich der römische Stuhl auf Bitten des Fürstbischofs Johann Franz unterm 29. November 1725 verbindlich gemacht sie nur einem Freisinger Domherrn und zwar dem zu übertragen, der sich hiezu durch ein Zeugnis des Ordinarius über hervorragendes Verdienst um die dortige Kirche empfehle⁴⁾. Der Inhaber war durch den Gebrauch der Pontificalien⁵⁾ und den Titel eines Archidiakons ausgezeichnet. Er hatte naturgemäß den Vorrang vor allen übrigen Mitgliedern des Kapitels, Stimmrecht zu dessen Beschlüssen jedoch nur in seiner Eigenschaft als Kapitular. Er vergab die drei auf den St. Paulsaltar im Freisinger Dom gestifteten Benefizien, d. s. die der sogenannten Pauliner oder Kanoniker von St. Paul, setzte die Berufenen darauf ein und übte die Jurisdiktion über sie⁶⁾. Er hatte außerdem das Verleihungs- und Einsatzrecht bei der Pfarrei Steinkirchen, die mit der Auflage der Propstei voll einverleibt war, daß deren Besitzer ständig persönliche Residenz hielt und zu seiner Stelle hinzu ein weiteres Benefizium weder anstrebte noch empfing⁷⁾. Seine jährlichen Einkünfte waren von der dreifachen Propsteipfründe 4071 und von der einfachen Kanonikalpfründe 1788, zusammen also 5849 Gulden. Die Pfarrei Steinkirchen trug ihm ein Absent von 540 Gulden⁸⁾. — Das Dekanat⁹⁾ war bei Erledigung der Wahl des Kapitels anheim-

Entrichtung von je 1 1/2 fl. zur Schuldentilgung des Hochstifts, loskaufen zu dürfen. Fürstbischof Joseph Konrad bewies sich nur zu teilweisem Entgegenkommen geneigt. Kreisarchiv H. L. 147/2.

¹⁾ Statutum Albertinum von 1685. Deutinger, Matrikel I 48.

²⁾ Schreiben des Domkapitels an Domkapitular Max Prokop Grafen von Törring-Jettenbach vom 6. 3. 1788. Kreisarchiv H. L. 146/8.

³⁾ Im allgemeinen siehe Deutinger, Matr. I 45 f. II 147; Beitr. V 37.

⁴⁾ Meichelbeck II, 1, 494. Prechtl in Sammlb. des hist. Ver. Freising I 96.

⁵⁾ Seit 4. 12. 1777. Kreisarchiv H. L. 146/3.

⁶⁾ Vgl. Kreisarchiv H. L. 139/12. Hund-Gewold I 74. Meichelbeck II, 1, 38. Deutinger, Matr. I 78 f.

⁷⁾ Hund-Gewold I 114. Meichelbeck II, 1, 163. Tab. Beschr. 92. Mayer-Westermayer III 487.

⁸⁾ Durchschnitt der Jahre 1792–1801. Pensionierungsakten des Dompropstes Eustach Freiherrn von Hornstein. Kreisarchiv H. L. F. Gen. K. 5/118.

⁹⁾ Im allgemeinen siehe Deutinger, Matr. I 46 f. II 244; Beitr. V 37 f.

gegeben. Der Erwählte wurde herkömmlicherweise durch zwei Kapitulare dem Fürstbischof vorgestellt und empfing von ihm die Amtseinsetzung¹⁾. Auch der Dekan führte die Pontifikalien²⁾. Er hatte den Titel eines Erzpriesters. Ihm kam die eigentliche Leitung des Kapitels und die Aufsicht im Chor zu. Dem Dekanat war die Pfarrei Aufkirchen bei Erding unter der gleichen Auflage wie der Propstei Steinkirchen einverleibt³⁾, dazu noch die Pfarrei Schweinersdorf⁴⁾. Sein Erträgnis belief sich auf 3077 Gulden, dazu von der Doppelpfründe 4127 Gulden und den dem Inhaber regelmäßig übertragenen Ämtern des Hofratspräsidenten und Statthalters weitere 400 und 500 Gulden, d. s. insgesamt 8104 Gulden im Jahre. Das Absent von der Pfarrei Aufkirchen war 540 Gulden⁵⁾. — Das Personat der Domscholasterie⁶⁾, dessen Inhaber der berufene Vertreter des Dekans war, war freier kapitlicher Wahl. Ihm war die Pfarrei Aibling, die ein Absent von 150 Gulden eintrug, einverleibt⁷⁾. — Die Domkustodie war bischöflicher Verleihung⁸⁾. Mit ihr waren Bezüge von jährlich 199 Gulden verbunden⁹⁾.

Die Chorkleidung bestand in violetter Talar, Rochet, roter Cappa magna, im Winter Pelz, mit violetter Schleppe¹⁰⁾; das Birett war seit 1786 von violetter Farbe genehmigt¹¹⁾. Das Kapitelzeichen trug auf der einen Seite das Bild Mariens, auf der andern das des heiligen Korbinian¹²⁾. Ein ähnliches in kleinerer Ausgabe wurde 1786 den Domzellaren, die ihre »rigorose Residenz« eben leisteten oder bereits abgedient hatten, gestattet¹³⁾.

¹⁾ Akten über die letzte Dekanatswahl v. 21. 7. 1787 Kreisarchiv H. L. 145/5.

²⁾ Seit 1793. Kreisarchiv H. L. 145/5. Meichelbeck-Baumgärtner 313.

³⁾ Dekanseid. Kreisarchiv H. L. 145/29. Hund-Gewold I 114. Meichelbeck II, 1, 163; 2, 192 Nr. 282. Tab. Beschr. 131. Mayer-Westermayer I 357.

⁴⁾ Tab. Beschr. 166. Mayer-Westermayer I 517.

⁵⁾ Durchschnitt der Jahre 1792—1801. Einkommenserklärung Kreisarchiv H. L. F. Gen. K. 5/118. Von der kurfürstlichen Revision wurde indessen das Einkommen des Dekans nicht mit 8104, sondern nur mit 6697 fl. 46 kr. 1 dl. anerkannt. — Vgl. Dekanseid. Kreisarchiv H. L. 145/29.

⁶⁾ Deutinger, Matr. I 47; Beitr. VI 486—527.

⁷⁾ Seit 1312. Tab. Beschr. 25. Grassinger in Oberbayer. Archiv XVIII (1857) 22 f. Mayer-Westermayer I 38.

⁸⁾ Kreisarchiv H. L. 158/1. Deutinger Matr. I 47.

⁹⁾ Pensionierungsakten des Domkapitulars Grafen von Törring. Kreisarchiv H. L. F. Gen. K. 5/118.

¹⁰⁾ Deutinger, Matr. I 50.

¹¹⁾ Kreisarchiv H. L. 146/3.

¹²⁾ Deutinger. Matr. I 50.

¹³⁾ Kreisarchiv H. L. 146/3.

Die Statuten, die zuletzt in Geltung waren, waren im Jahre 1697 angenommen worden¹⁾.

Rechte des Domkapitels auf Pfarreien und sonstige Benefizien²⁾. Wie bereits erwähnt, waren der Propstei die Pfarrei Steinkirchen, dem Dekanat die Pfarreien Aufkirchen bei Erding und Schweinersdorf, der Scholasterie die Pfarrei Aibling einverleibt. Eine Reihe von Pfarreien gehörten dem Domkapitel in seiner Gesamtheit zu. Es vergab sie seit 1726 bei Erledigung in einem Turnus, der von dem der Kanonikatsverleihung verschieden, doch gleichfalls monatsweise unter den einzelnen Kapitularen ausgezählt war³⁾. An Inkorporationspfarreien besaß es die Stadtpfarrei zum heiligen Georg in Freising⁴⁾, auf dem Lande Flintsbach (von der es 30 Gulden Absent bezog)⁵⁾, Gerolsbach⁶⁾, Inzemoos⁷⁾, Maisach (24 Gulden Absent)⁸⁾, Margarethenried⁹⁾, Rappoltskirchen¹⁰⁾, Reichenkirchen¹¹⁾, Schwaben¹²⁾, Schwindkirchen (200 Gulden Absent)¹³⁾, Vierkirchen (600 Gulden Absent)¹⁴⁾ und Zolling¹⁵⁾. Ferner übte es das Patronat über die

1) Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 589/II.

2) Übersicht, zusammengestellt ausgangs des 18. Jahrhunderts (1795 ff.), Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 603. »Verzeichnis« und »Anzeige« von 1803. Kreisarchiv H. L. F. Gen. K. 9/345. Deutinger, Matr. I 49.

3) Kreisarchiv H. L. 148/8 8^{1/2}

4) Seit 1314. Hund-Gewold I 113. Meichelbeck II, 1, 120. Tab. Beschr. 148. Deutinger, Matr. I 291; Beitr. I 529. Mayer-Westermayer I 433.

5) Seit 1312. Meichelbeck II 1, 117. Tab. Beschr. 36. Deutinger, Matr. II 46 f.; Beitr. I 526. Mayer-Westermayer II 743.

6) Tab. Beschr. 274. Deutinger, Matr. II 371; Beitr. I 541. Mayer-Westermayer III 49.

7) Tab. Beschr. 66. Deutinger, Matr. II 195; Beitr. I 533. Mayer-Westermayer I 166.

8) Seit 1315. Tab. Beschr. 121. Deutinger, Matr. II 291; Beitr. I 544. Mayer-Westermayer I 311.

9) Tab. Beschr. 163. Deutinger, Matr. II 230; Beitr. I 531. Mayer-Westermayer I 504.

10) Tab. Beschr. 136. Deutinger, Matr. I 553; Beitr. I 551. Mayer-Westermayer I 386.

11) Seit Ende des 12. Jahrhunderts. Tab. Beschr. 136. Deutinger, Matr. I 541; Beitr. I 551. Mayer-Westermayer I 390.

12) Seit 1438. Tab. Beschr. 267. Deutinger, Matr. II 517; Beitr. I 557. Mayer-Westermayer III 132.

13) Seit 1266. Tab. Beschr. 89. Deutinger, Matr. II 142; Beitr. I 536. Mayer-Westermayer I 228.

14) Seit 1454. Tab. Beschr. 70. Deutinger, Matr. II 211 f. Beitr. I 533 f.

15) Seit 1158. Hund-Gewold I 107 f. Meichelbeck I, 1, 339. Tab. Beschr. 19. Deutinger, Matr. II 425; Beitr. I 556. Mayer-Westermayer I 29.

Pfarreien Endelhausen¹⁾, Glonn²⁾, Hebrontshausen³⁾ und Osterwaal⁴⁾ – die beiden letzten lagen in der Diözese Regensburg – und die Benefizien in Altkirchen⁵⁾ und Kiefersfelden⁶⁾. Es verfügte über folgende Benefizien im Freisinger Dom: die Bassuschen auf den Altären des heiligen Täufers Johannes und des heiligen Lampert, die Frühmesse, das Kallsche, das Kepsersche, das Maroldsche, das Maxlrainsche auf dem Altar des heiligen Matthäus, das Neuhaussche, das Stadlersche, das Thannsche, das Weichssche; die Stiftungen der Fuggerschen, Leoprechtingschen und Sandizellschen Wochenmessen u. a. Das Massenhauseische Benefizium und das Heiliggeistbenefizium in der Schrenkkapelle hatte der Domscholaster zu vergeben. Jenes in der Heiliggeistspitalkirche verlieh der Domdekan. Das in der Kapelle des Schöneckschen Domherrnhofes hatte regelmäßig dessen Bewohner inne⁷⁾).

IV. Die Kollegiatstifte.

An Kollegiatstiften waren innerhalb der Diözese vorhanden St. Andre, St. Veit und St. Johann Baptist in Freising, U. L. Frau in München, St. Martin und Kastulus in Landshut, St. Zeno in Isen und St. Wolfgang in Schwindau.

1. St. Andre-Freising⁸⁾, von Bischof Ellenhard vor 1062 gegründet⁹⁾. Nach dem Domkapitel hatte es den Vorrang vor der übrigen Bistumsgeistlichkeit¹⁰⁾.

Außer Propst und Dekan zählte es zwölf Kanoniker¹¹⁾.

¹⁾ Tab. Beschr. 353. Deutinger, Matr. II 576; Beitr. I 552. Mayer-Westermayer 638.

²⁾ Tab. Beschr. 295. Deutinger, Matr. II 334; Beitr. I 537. Mayer-Westermayer III 253.

³⁾ Matr. der Diöz. Regensburg 341.

⁴⁾ Matr. der Diöz. Regensburg 345.

⁵⁾ Seit 1462. Tab. Beschr. 353. Deutinger, Matr. II 577 f.; Beitr. I 552. Mayer-Westermayer III 639.

⁶⁾ Seit 1424. Tab. Beschr. 40. Deutinger, Matr. II 50; Beitr. I 526. Mayer-Westermayer II 755.

⁷⁾ Vgl. Tab. Beschr. 147. Deutinger, Matr. I 70–92.

⁸⁾ Literaturverzeichnis Brackmann, Germ. pont. I 338.

⁹⁾ Meichelbeck I, 1, 254 258. Deutinger, Matr. I 92 f. Hauck, Kirchengesch. III 1035. 1059 Gründungsjahr nach Fastlinger 105.

¹⁰⁾ Domkapitelarchiv, Schmidt, St. Andre II 217 452 455 III 299 788. Meichelbeck I, 1, 336 340. Crammer 300. PrechtI, Beitr. VI 10.

¹¹⁾ Deutinger, Matr. I 93 98.

Die Propstei¹⁾ war päpstlicher Verleihung, sie wurde jedoch regelmäßig einem Domkapitular zugelegt, der dazu vom Fürstbischof mit einem Zeugnis über hervorragendes Verdienst um die Freisinger Kirche vorgeschlagen war²⁾. Der Inhaber war als solcher nicht residenzpflichtig; nur an den drei Festen, des heiligen Andreas, der Erscheinung des Herrn und des heiligen Laurentius, sollte er den feierlichen Gottesdienst in der Stiftskirche abhalten. Stimmrecht im Kapitel hatte er nur in wichtigeren Angelegenheiten, wo er eigens zugezogen wurde. Amtsgewalt kam ihm keine zu. Seine Stellung gab ihm lediglich einen Ehrevorrang vor dem übrigen Kapitel. Seine Einkünfte wurden bei der Säkularisation im jährlichen Reinertragnis mit 882 Gulden veranschlagt³⁾. —

Das Dekanat⁴⁾ war freier kapitlischer Wahl. Die in ihr berufene Persönlichkeit bedurfte der bischöflichen Bestätigung. Der Dekan war der eigentliche, mit Jurisdiktionsbefugnissen ausgestattete Vorstand des Stiftes. Er hatte ständig zu residieren. Seine Jahresbezüge wurden bei der Säkularisation mit 908 Gulden in bar und 542 Gulden in Getreide, d. i. zusammen mit 1450 Gulden anerkannt⁵⁾. — Die Kanonikate wurden je nach dem Monat vom Papste oder vom Kapitel vergeben⁶⁾. Der Fürstbischof⁷⁾, der Kaiser⁸⁾ und auffallenderweise auch der Kurfürst von Bayern⁹⁾ hatten das Recht der Ersten Bitte hergebracht. Die von ihnen dem Kapitel zugeführten Bewerber waren in dessen Monaten zu versorgen. Bedingung zur Aufnahme war der Nach-

¹⁾ Allg. Statuten. Statuta collegialis ecclesiae S. Andreae Frisingensis ad praepositum spectantia. Kreisarchiv H. L. 205/22. Domkapitelarchiv, Schmidt, St. Andre III 815. Deutinger, Matr. I 98. Prechtl, Beitr. VI 5 f. 21.

²⁾ Siehe oben S. 156 Anm. 4.

³⁾ Pensionierungsakten des Domkapitulars Grafen von Ezdorf. Kreisarchiv H. L. F. Gen. K. 5/118.

⁴⁾ Statuten. Wahlakten des letzten Stiftsdekans Joseph Stockmayr von 1792. Domkapitelarchiv, Literalien des Stifts St. Andre, Fasz. Dekane IV. Deutinger, Matr. I 98 f.

⁵⁾ Nach dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Kreisarchiv H. L. 205/16.

⁶⁾ Statuten. Deutinger, Matr. I 99.

⁷⁾ Domkapitelarchiv, Schmidt, St. Andre II 275 308 III 66 126 145 152 155 245 403 487 498 514 823. Schreiben des Kapitels an Fürstbischof Johann Theodor vom 9. 1. 1740. Kreisarchiv H. L. 205/21. Deutinger Matr. I 99.

⁸⁾ Domkapitelarchiv, Schmidt, St. Andre II 182 198 322 III 119 363 374 540—543 602—606. Allgemeines über die kaiserliche Erste Bitte siehe Moser, Teutsches Staatsrecht III 273 329—359 364—377 404 f. 410 f. Hinschius II 639 649. Werminghoff 54. Bauer, Das Recht der Ersten Bitte.

⁹⁾ Domkapitelarchiv, Schmidt, St. Andre II 390 III 42 376 823. Bericht Strebers zur kurf. Höchsten Stelle vom 30. 3. 1799. Kreisarchiv H. L. 205/21. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 23 n. 2 lit. e. Freyberg III 38. Bauer 99.

weis adeligen Standes oder des Doktor- oder Lizentiatengrades in Theologie oder Rechtswissenschaft¹⁾. Für zwei anfängliche Karenzjahre²⁾ entschädigte ein Gnadenjahr nach dem Tode³⁾. Die jährlichen Einkünfte ergaben 611 Gulden in bar und 304 Gulden in Getreide, zusammen 915 Gulden⁴⁾. Die Residenzpflicht erstreckte sich auf neun Monate im Jahre⁵⁾.

Als Chorkleidung wurde ein schwarzer Flügeltalar mit weitem Chorrock und Schulterkragen von rotem Atlas getragen⁶⁾. Das 1782 verliehene Kapitelzeichen wies auf der einen Seite das Bild des heiligen Andreas, auf der andern das des heiligen Ludwig auf; es war an königsblauem Bande umzuhängen⁷⁾.

Die Statuten stammten aus dem Jahr 1588; unterm 3. Dezember waren sie von Bischof Ernst bestätigt⁸⁾.

Das Stift war seit dem gleichen Jahre 1588 befugt, die Verlassenschaften seiner Mitglieder und Bediensteten zu behandeln und über dieselben auch die Gerichtsbarkeit in erster Instanz, soweit es sich nicht um schwerere Vergehen drehte, in Anspruch zu nehmen. Zeitweilig freilich hatte es sich den Entzug dieser Rechte auf Betreiben des Domkapitels gefallen lassen müssen⁹⁾.

¹⁾ Kapitelbeschuß vom 10. 5. 1743, bestätigt von Fürstbischof Johann Theodor 20. 6. 1743. Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Kollegiatstifts St. Andre 181.

²⁾ Statuten. Deutinger, Matr. I 98. Meichelbeck-Baumgärtner 369. Prechtl, Beitr. VI 6.

³⁾ Bewilligt von Fürstbischof Ernst 20. 4. 1585. Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Kollegiatstifts St. Andre 181. Domkapitelarchiv, Schmidt, St. Andre II 437 f. Statuten. Meichelbeck-Baumgärtner 369.

⁴⁾ Nach der staatlichen Anerkennung des Durchschnitts der letzten zehn Jahre vor der Säkularisation. Kreisarchiv H. L. 205/16. Vgl. Meichelbeck-Baumgärtner 368 f. Prechtl, Beitr. VI 9 104.

⁵⁾ Statuten. Deutinger, Matr. I 99.

⁶⁾ Nach der Genehmigung des Fürstbischofs Albrecht Sigismund vom 31. 5. 1683. Urkundenabschrift und bildliche Darstellung Domkapitelarchiv, Schmidt, St. Andre III 388 f. Deutinger, Matr. I 99. Prechtl, Beitr. VI 9.

⁷⁾ Gesuch vom 3. 7. 1781 und Gewährung vom 25. 2. 1782. Kreisarchiv H. L. 205/64. Vgl. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. LV 179.

⁸⁾ Domkapitelarchiv, Schmidt, St. Andre II 460. Deutinger, Matr. I 99.

Die Statuten sind in deutscher Sprache verfaßt. Sie weisen keine Kapitel- oder sonstige Einteilung auf. Gute Ausgabe Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Kollegiatstifts St. Andre 181.

⁹⁾ Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Kollegiatstifts St. Andre 181. Kreisarchiv H. L. 204/8 13. Domkapitelarchiv, Schmidt, St. Andre II 440 451—455 III 24—26 61 f. 296—305 404—409 777—785. Statuten. Meichelbeck II, 1, 340. Deutinger, Matr. I 98 f. Prechtl, Beitr. VI 9.

Rechte des Stiftes auf Pfarreien und sonstige Benefizien¹⁾. Einverleibt waren ihm außer der kleinen Stadtpfarrei St. Andre in Freising²⁾ die Pfarreien Arget³⁾, Breitenbach⁴⁾, Hohenbrunn⁵⁾, Hummel⁶⁾, Oberhaching⁷⁾, Oberroth⁸⁾, dazu in der Diözese Augsburg Gebenhofen⁹⁾, in der Diözese Chur Kuens¹⁰⁾. Seinem Patronate unterstanden die Kuratien Brandeberg¹¹⁾, Volldöpp¹²⁾ und Steinberg, bei welcher letzterer das Präsentationsrecht nach Fällen wechselweise mit den Mannesstammerben des Wirtes Georg Hintner zu Brandeberg zu üben war¹³⁾, das Bauernschmidsche, das zweite Passauersche und das Preamsche Benefizium an seiner Stiftskirche in Freising, sowie das Maraltsche und Pfalzgrafsche Benefizium an der Altöttingerkapelle dortselbst¹⁴⁾, endlich die Benefizien in Unterhaching¹⁵⁾ und Siegertsbrunn; bei dem zuletzt genannten war es bei Präsentationen hinsichtlich der Person an die Zustimmung des Pfarrers von Hohenbrunn und der Kirchpropste und der Gemeinde von Siegertsbrunn gebunden¹⁶⁾.

1) Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. des Kollegiatstifts St. Andre 166. »Description« vom 29. 1. 1803. Kreisarchiv Gen. K. 9/345. Deutinger, Matr. I 99. Prechtl, Beitr. VI 8 f. 35–47.

2) Tab. Beschr. 149. Deutinger, Matr. I 305; Beitr. I 530.

3) Tab. Beschr. 251. Deutinger, Matr. II 470; Beitr. I 547. Schnell in Oberbayer. Archiv XVI (1856 f.) 296. Mayer-Westermayer II 613.

4) Seit 1266. Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. des Kollegiatstifts St. Andre 45 166. Domkapitelarchiv, Schmidt, St. Andre III 719–722. Meichelbeck II, 1, 67; 2, 55 Nr. 85. Deutinger, Matr. II 83; Beitr. I 528.

5) Seit 1311. Meichelbeck II, 1, 115. Tab. Beschr. 265. Deutinger, Matr. II 507; Beitr. I 557. Mayer-Westermayer II 629.

6) Seit 1220. Tab. Beschr. 152. Deutinger, Matr. I 333; Beitr. I 530. Mayer-Westermayer III 679.

7) Seit 1356. Meichelbeck II, 1, 153 f. Tab. Beschr. 255. Deutinger, Matr. II 453; Beitr. I 548. Mayer-Westermayer II 644.

8) Seit 1190. Meichelbeck II, 2, 320 Nr. 372. Tab. Beschr. 121. Deutinger, Matr. II 295; Beitr. I 544. Mayer-Westermayer III 164.

9) Seit 1492. Braun I 410 II 259. Steichele IV 128 130.

10) Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Kollegiatstifts St. Andre 51 58. Domkapitelarchiv, Schmidt, St. Andre II 105 382.

11) Errichtet 1693. Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Kollegiatstifts St. Andre 52. Domkapitelarchiv, Schmidt, St. Andre III 719 f.

12) Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Kollegiatstifts St. Andre 45 1/2. Domkapitelarchiv, Schmidt, St. Andre III 719 f.

13) Errichtet 1719. Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. des Kollegiatstifts St. Andre 53. Domkapitelarchiv, Schmidt, St. Andre III 719 f.

14) Tab. Besch. 149.

15) Gestiftet 1435. Tab. Beschr. 257. Deutinger, Matr. II 455; Beitr. I 548. Mayer-Westermayer II 645.

16) Gestiftet 1460. Tab. Beschr. 265 f. Deutinger, Matr. II 512; Beitr. I 557.

2. St. Veit=Freising¹⁾). Die Gründung des Kollegiatstiftes als solches wird mit den Bischöfen Egilbert (1005–1039) und Nitker (1039–1052) in Zusammenhang gebracht²⁾. Näherhin wird ihre Einleitung um 1020 angenommen³⁾.

Das Kapitel umfaßte Propst, Dekan und acht Kanoniker⁴⁾, von denen jedoch mangels zureichender Einkünfte zeitweilig nur fünf in Pfründegenuß standen⁵⁾. Auch waren Domizellare vorhanden.

Die Propstei wurde wie jene von St. Andre vom Papste einem Freisinger Domkapitular verliehen⁶⁾. Residenzpflicht war nicht gegeben, Stimmrecht im Kapitel nur im Falle besonderer Einladung zu wichtigen Angelegenheiten⁷⁾. Jährliches Reinerträgnis 760 Gulden⁸⁾. — Das Dekanat wurde durch freie Wahl des Kapitels besetzt. Der Gewählte bedurfte jedoch der Bestätigung des Bischofs und empfing mit ihr die Leitung des Stiftes anvertraut⁹⁾. Jahreseinkommen gegen 1400 Gulden¹⁰⁾. — Die Kanonikate waren je nach dem Monat vom Papst oder vom Kapitel zu vergeben. Dieses hatte jedoch für seinen Teil, um dafür im Tauschwege das Recht der Ersten Instanz zu erlangen, unterm 7. Januar 1692 dem Fürstbischof das Verleihungsrecht mit dem Vorbehalt eingeräumt, daß er nur Bewerber von Adel oder den bekannten akademischen Graden¹¹⁾ berücksichtige¹²⁾.

¹⁾ Literaturverzeichnis Brackmann, Germ. pont. I 339.

²⁾ Brackmann, Germ. pont. I 340.

³⁾ Meichelbeck I, 1, 210 f. Deutinger, Matr. I 100. Prechtl in Sammelbl. des hist. Ver. Freising I 89. Vgl. Hund-Gewold III 301.

⁴⁾ Deutinger, Matr. I 100 103.

⁵⁾ Restriktion genehmigt von Fürstbischof Albrecht Sigismund 7. 12. 1684. Domkapitelarchiv, Literalien der Kollegiatstifte St. Johann und St. Veit. Vgl. Deutinger, Matr. I 100 103.

⁶⁾ Domkapitelarchiv, Litt. des Kollegiatstiftes St. Veit, Pröpste. Deutinger, Matr. I 103. Prechtl in Sammelbl. des hist. Ver. Freising I 96.

⁷⁾ Statuten II. V. Deutinger, Matr. I 103 f.

⁸⁾ Festgestellt bei der Säkularisation. Pensionierungsakten des Domkapitulars Grafen von Sternberg. Kreisarchiv H. L. F. Gen. K. 5/118.

⁹⁾ Statuten XIII XVI. Domkapitelarchiv, Literalien des Kollegiatstiftes St. Veit, Dekane. Deutinger, Matr. I 104.

¹⁰⁾ Errechnet aus der bei der Säkularisation gewährten Pension von 1250 fl., die bestimmungsgemäß Neunzehntel der Einkünfte betragen sollte. Kreisarchiv H. L. 210/9.

¹¹⁾ Siehe oben S. 161.

¹²⁾ Bestätigung Innozenz' XII. vom 24. 2. 1693; Exekution 15. 12. 1695. Domkapitelarchiv, Litt. der Kollegiatstifte St. Johann und St. Veit. Meichelbeck II, 1, 417. Deutinger, Matr. I 104. Prechtl in Sammelbl. des hist. Ver. Freising I 96.

Zwei Karenzjahre¹⁾, ein Gnadenjahr²⁾. Jahreseinkommen um 950 Gulden³⁾.

Die Chorkleidung glich der von St. Andre mit dem kleinen Unterschiede, daß die Schulterkrägen von Taft waren⁴⁾. Das 1782 dem Stift genehmigte Kapitelzeichen war, an königsblauem Bande zu tragen, auf der einen Seite mit dem Bild des heiligen Vitus, auf der andern mit dem des heiligen Ludwig geschmückt⁵⁾.

Die Statuten gehörten dem Jahre 1601 an und hatten die Bestätigung des Bischofs Ernst vom 5. Juli⁶⁾.

Dem Stift eignete das Recht der Verlassenschaftsbehandlung bei seinen Mitgliedern und über sie wie über seine Bediensteten die Zivilgerichtsbarkeit erster Instanz⁷⁾.

Rechte des Stiftes auf Pfarreien⁸⁾. Es waren ihm außer der Stiftspfarrrei St. Veit die Pfarreien Anzing⁹⁾, Baumkirchen¹⁰⁾, Bogenhausen¹¹⁾ und Sünzhausen¹²⁾ und das Pfarrvikariat Burghausen-Kühnhausen¹³⁾ einverleibt.

¹⁾ Statuten XXIII. Deutinger, Matr. I 100.

²⁾ Genehmigt von Bischof Ernst 3. 10. 1594. Domkapitelarchiv, Litt. der Kollegiatstifte St. Johann und St. Veit. Statuten III. Deutinger, Matr. I 103.

³⁾ Errechnet aus der bei der Säkularisation gewährten Pension von 850 fl., die bestimmungsgemäß Neunzehntel der Einkünfte betragen sollte. Kreisarchiv H. L. 210/9.

⁴⁾ Deutinger, Matr. I 104.

⁵⁾ Gesuch vom 3. 7. 1781 und Gewährung vom 25. 2. 1782. Kreisarchiv H. L. 205/64. Vgl. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. LV 179.

⁶⁾ Abschrift Kreisarchiv H. L. 210/1. Abdruck Deutinger, Beitr. V 63–92.

⁷⁾ Verleihung durch Fürstbischof Ernst 2. 10. 1594, Albrecht Sigismund 26. 11. 1663, Joseph Klemens 7. 1. 1692. Domkapitelarchiv, Literalien der Kollegiatstifte St. Johann und St. Veit. Erweiterung durch Johann Theodor 27. 2. 1750. Kreisarchiv H. L. 210/52. Meichelbeck II, 1, 408 417. Deutinger, Matr. I 104. Prechtl in Sammelbl. des hist. Ver. Freising I 96.

⁸⁾ Bericht des Stiftsdekans S. Manterer an die kurf. Hofkammer Freising vom 1. 2. 1803 und Zusammenstellung vom Jahre 1803. Kreisarchiv H. L. F. Gen. K. 9/345. Deutinger, Matr. I 104. Prechtl in Sammelbl. des hist. Vereins Freising I 89.

⁹⁾ Durch Bischof Otto II. (1184–1220). Tab. Beschr. 263. Deutinger, Matr. II 512 f.; Beitr. I 556. Mayer-Westermayer III 94. Prechtl a. a. O. 91.

¹⁰⁾ Seit 1052. Hund-Gewold I 101. Meichelbeck I, 2, 511 Nr. 1218. M. B. XXXI, 1, 327 Nr. 174. Tab. Beschr. 252. Deutinger, Matr. II 488; Beitr. I 548. Mayer-Westermayer II 620. Prechtl a. a. O. 89.

¹¹⁾ Seit 1357. Tab. Beschr. 253. Deutinger, Matr. II 460; Beitr. I 549. Mayer-Westermayer II 623. Prechtl a. a. O. 92.

¹²⁾ Seit 1221. Tab. Beschr. 151. Deutinger, Matr. I 338; Beitr. I 531. Mayer-Westermayer I 451. Prechtl a. a. O. 91.

¹³⁾ Deutinger, Matr. I 339 f.; Beitr. I 531. Mayer-Westermayer I 453 f. Prechtl a. a. O. 91.

3. St. Johann Baptist-Freising¹⁾, unterm 8. Juni 1319 von Bischof Konrad III. ins Leben gerufen²⁾).

Es bestand aus Propst, Dekan und drei Kanonikern, die ihre Chorverpflichtungen seit den Tagen des Bischofs Heinrich III. (1541–1551) nicht mehr in ihrer Stiftskirche, sondern im Dome zu erfüllen hatten³⁾ und vom Domkapitel geradezu als seine Chorvikare betrachtet und behandelt wurden⁴⁾. Der Domdekan gebot über sie⁵⁾. Starb ein Mitglied des Kollegiatstiftes, nahm sich das Domkapitel des Nachlasses an und ließ das Nebenstift nur zur Koobsignation und Reservation und zur Geltendmachung seiner Ansprüche auf Schriftstücke und Rechnungen, die es selbst betrafen, zu⁶⁾.

Die Stellen wurden, nachdem das Dekanat mit der Zeit aufgehört hatte Wahlprüfunde zu sein, sämtlich vom Bischof vergeben, die Propstei an einen Freisinger Domkapitular, die Kanonikate an Inhaber oder nächste Empfänger der Priesterweihe⁷⁾. Die Propstei trug jährlich 484⁸⁾, das Dekanat 1077 Gulden⁹⁾ ein; über die Kanonikate sind zwei Angaben überliefert, 1094 und 973 Gulden¹⁰⁾.

Die Chorkleidung war schlicht, einfacher schwarzer Talar, Chorrock mit Flügeln und schwarzer Halskragen¹¹⁾).

¹⁾ Literaturverzeichnis Brackmann, Germ. pont. I 337.

²⁾ Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. des Kollegiatstifts St. Johann 1 und 2. Kreisarchiv H. L. 208/32. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. CXXII. Hundsgewold II 301–304. Meichelbeck II, 1, 129. Deutinger, Matr. I 105. Brackmann, Germ. pont. I 337 f.

³⁾ Meichelbeck II, 1, 320. Deutinger, Matr. I 105. Brackmann, Germ. pont. I 338.

⁴⁾ Kreisarchiv H. L. 208/2 6 32 44 u. a.

⁵⁾ Deutinger, Matr. I 107.

⁶⁾ Revers des Stiftes vom 24. 3. 1791. Kreisarchiv H. L. 208/32.

⁷⁾ Stiftungsbrief vom 8. 6. 1319. Meichelbeck II, 1, 131. Deutinger, Matr. I 106 f. Vgl. Protokoll über die Bestellung des Stiftsdekans J. v. Pauli vom 25. 12. 1782. Kreisarchiv H. L. 208/28.

⁸⁾ Pensionierungsakten des Domkapitulars Freiherrn von Colona. Kreisarchiv H. L. F. Gen. K. 5/118.

⁹⁾ 913 fl. 26 kr. in bar und 163 fl. 12 kr. in Naturalien. So als Durchschnitt der letzten 10 Jahre bei der Säkularisation staatlich anerkannt. Kreisarchiv H. L. 208/28.

¹⁰⁾ Das erste Kanonikat trug 925 fl. 30 kr. in bar und 168 fl. 42 kr. in Naturalien, das zweite 804 fl. 30 kr. in bar und 168 fl. 42 kr. in Naturalien; über das dritte fehlen, weil es gerade unbesetzt war, Angaben. Durchschnitt der letzten 10 Jahre vor der Säkularisation. Kreisarchiv H. L. 208/28.

¹¹⁾ Deutinger, Matr. I 107.

Statuten ruhten angeblich im domkapitlischen Archiv; das Stift selbst hatte keine in Händen¹⁾.

Rechte des Stiftes auf Pfarreien und andere Benefizien²⁾. Im Laufe der Zeit waren ihm die Pfarreien Altenerding³⁾, Attenkirchen⁴⁾, Eschelbach⁵⁾, Ismaning⁶⁾ und Sendling⁷⁾, ferner das Benefizium des Bischofs Heinrich I. und jenes auf dem St. Thomasaltar im Freisinger Dom einverleibt worden. Auch präsentierte es auf das zweite Pfistersche Benefizium in seiner Stiftskirche. Dem Dekanate gehörte die Pfarrei Pemmering⁸⁾.

4. U. L. Frau = München, 1495 dadurch begründet, daß die bis dahin bestandenen Stifte St. Arsazius-Illmünster und St. Sixtus-Schliersee in die herzogliche Residenzstadt übertragen und hier zu einem verschmolzen wurden⁹⁾.

Außer dem Propst und dem Dekan waren zehn Kanoniker vorhanden¹⁰⁾. Sie bildeten von 1783 an das »ältere Gremium« zum Unterschiede von einem neuen »jüngeren Gremium«, das im selben Jahre mit einem Vizepropst, einem Vizedekan und sechs Kanonikern – das war die Geistlichkeit an der kurfürst-

1) Kreisarchiv H. L. 208/32. Deutinger, Matr. I 107.

2) Bericht des Stiftsdekans W. J. v. Pauli an die kurf. Hofkammer Freising vom 25. 1. 1803, ferner Zusammenstellung aus demselben Jahre. Kreisarchiv H. L. F. Gen. K. 9/345. Deutinger, Matr. I 107 f.

3) Stiftungsbrief vom 8. 6. 1519. Meichelbeck II, 1, 130 f. Tab. Beschr. 129. Deutinger, Matr. I 522; Beitr. I 549. Vgl. Mayer-Westermayer I 353.

4) Im Jahre 1502. Meichelbeck II, 1, 286; 2, 315 Nr. 367. Tab. Beschr. 13. Deutinger, Matr. II 430 f.; Beitr. I 556. Mayer-Westermayer I 8.

5) Im Jahre 1555. Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Kollegiatstifts St. Johann 2 und 3. Meichelbeck II, 1, 152; 2, 172 Nr. 266. Tab. Beschr. 134. Deutinger, Matr. I 107; Beitr. I 550. Mayer-Westermayer I 373.

6) Im Jahre 1590. Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. d. Kollegiatstifts St. Johann 1 und 2. Meichelbeck II, 1, 176 f. Tab. Beschr. 254. Deutinger, Matr. II 477; Beitr. I 547. Mayer-Westermayer II 633.

7) Im Jahre 1529. Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Kollegiatstifts St. Johann 2 und 3. Meichelbeck II, 1, 144; 2, 167 Nr. 258. Tab. Beschr. 231. Deutinger, Matr. I 425 f.; Beitr. I 547. Mayer-Westermayer II 479.

8) Seit 1383. Meichelbeck II, 1, 173; 2, 199 Nr. 289. Tab. Beschr. 329. Deutinger, Matr. III 83; Beitr. I 554. Mayer-Westermayer III 123.

9) Innozenz VIII. »Romanus Pontifex« 11. 4. 1492, Alexander VI. »Apostolicae sedis benignitas« 15. 10. 1493 und »Ad universalis ecclesiae regimen« 5. 2. 1501. Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. des Kollegiatstifts München 211^{1/2}. Hund-Gewold I 120 II 331–339. Meichelbeck II, 1, 277 279 283. M. B. XX 698 Nr. 379 706 Nr. 382 722 Nr. 388 724 Nr. 389 735 Nr. 394 f. Mayer, Andr., Thes. I 187. Deutinger, Matr. I 109. Geiß, Reihenfolgen 32–34. Mayer, Ant., Domkirche 97–103 [37] f.

10) Deutinger, Matr. I 109.

lichen Hofkapelle, die Hofkapläne – dem Kollegiatstift eingegliedert wurde¹⁾. Die Mittel zu dessen Erweiterung und zugleich wirtschaftlicher Besserstellung wurden durch die Aufhebung des Klosters Indersdorf gewonnen²⁾. Fortan galt das gesamte Kollegiatstift als Hofstift und Hofgeistlichkeit, indessen blieb die Besorgung des Gottesdienstes in der Hofkirche die besondere Aufgabe des jüngeren Gremiums. An hohen Festen jedoch war der Propst ihn zu feiern verpflichtet. Er wurde im Verhinderungsfall hiebei durch den Vizepropst vertreten³⁾. Beide Gremien hatten gemeinsame und je eigene Angelegenheiten; hauptsächlich davon, daß die Quellen ihrer Einkünfte gemeinschaftliche (Indersdorfer Fond) und dem einen oder anderen vorbehalten (Schliersee-Ilm-münster Fond einerseits, Benefizialstiftungen der Hofkapelle anderseits) waren. Demgemäß waren auch Gesamt- und Sonderkapitel vorgesehen⁴⁾. Bei Erledigung von Stellen war, bis die vor der Vergrößerung des Stifts angenommenen Domizellaren des älteren Gremiums sämtlich versorgt wären, die Bestimmung maßgebend: Ging ein Mitglied des älteren Gremiums ab, so erhielt dessen nächster Domizellar zwar die freigewordene Pfründe, nahm aber in Chor und Kapitel den Rang nach den hier nachrückenden Kapitularen des jüngeren Gremiums; schied ein Angehöriger des letzteren aus, erlangte dessen erster Domizellar die eröffnete Pfründe. Für fernerhin sollten Domizellare einfachhin nur zum Chorstifte, nicht mehr zu dem einen oder andern Gremium zugelassen und nach Eintritt des oben erwähnten Zeitpunktes auf erledigte Stellen, die Dignitäten und das Personat des Stiftspfarrers ausgenommen, durchgängig von unten her nachgerückt werden⁵⁾.

Sämtliche Stellen waren kurfürstlicher Nomination und Präsentation⁶⁾. Zu ihrer Erlangung waren die Auszeichnung durch Adel,

¹⁾ Verfassung des vereinigten Chorstifts und Hofkapelle, Ziffer 1 f. Mayer, Andr., Thes. I 187 f. Kögel 197 f.

²⁾ Pius VI. »Quamvis inter varias« 24. 5. 1785. Oberbayer. Archiv XXV (1864) 395 Nr. 2370. Fugger, Indersdorf 160–164. – Mayer, Andr., Thes. I 187. Buchinger in Oberbayer. Archiv VI (1845) 365. Mayer-Westermayer II 209 f. Kögel 197.

³⁾ Verfassung des vereinigten Chorstifts und Hofkapelle, Ziffer 11. Vgl. Kögel 198.

⁴⁾ Verfassung des vereinigten Chorstifts und Hofkapelle, Ziffer 4–7 12.

⁵⁾ Verfassung des vereinigten Chorstifts und Hofkapelle Ziffer 6 8–10. Teilweise geändert durch kurfürstl. Verfügung vom 29. 3. 1784. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 801. Mayer, Ant., Domkirche 106.

⁶⁾ Statuten von 1495, Kap. 17. Hund-Gewold II 531. Verfassung des vereinigten Chorstifts und Hofkapelle, Ziffer 3. Deutinger, Matr. I 129–131.

Münchener Patriziat oder akademischen Grad¹⁾ und der Besitz der Priesterweihe²⁾ gefordert. Die Investitur wurde durch die Kapitelsvorstände ohne Mitwirkung des Ordinariates vorgenommen. Es empfing lediglich die nachträgliche Anzeige von der erfolgten Amtseinführung eines neuen Propstes oder Dekans. Die des ersteren wurde einfachhin schriftlich gemeldet, während ein neuer Dekan das Kapitelschreiben in persönlicher Vorstellung dem Fürstbischof überreichte und ihm dabei ohne Eidesleistung seine Verehrung und Ergebenheit versicherte, wofür er seinerseits die Zusage des bischöflichen Schutzes in Angelegenheiten seines Amtes, jedoch keine förmliche Bestätigung, empfing. So auf Grund des Freisinger Rezesses von 1718 (§ 27), der mit dieser Bestimmung einen über fünfzigjährigen, sogar in Rom anhängig gemachten Streit verglich³⁾. — Die Propstei war einem priesterlichen Mitglied des bayerischen Ritterordens vom heiligen Georg vorbehalten⁴⁾. Ihr Inhaber führte die Pontificalien⁵⁾. Er war zur Residenz verpflichtet, sofern ihn nicht der landesfürstliche Patron davon entband⁶⁾. Bei Anwesenheit hatte er Stimmrecht im Kapitel⁷⁾. War bis 1783 seine Stellung dem Stift gegenüber die eines Ehrenvorsitzenden und hohen Gönners gewesen⁸⁾, so erscheint er seitdem mit Vorstands- und Aufsichtsbefugnissen begabt⁹⁾. Seine Einkünfte bestanden in einer doppelten Kanonikalpfründe¹⁰⁾. — Das Amt des Dekans war in der Hauptsache die Leitung des Stiftes¹¹⁾. Vertrat er in der Feier des Gottesdienstes den Propst,

1) Bestätigung Herzog Albrechts vom Samstag nach St. Veitstag 1498. Hund-Gewold II 341–343. Verfassung des vereinigten Chorstifts und Hofkapelle, Ziffer 14.

2) Statuten von 1495, Kap. 25.

3) Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 26 n. 7 lit. b. Statuten von 1770, Kap. 2. Mayer, Andr., Thes. I 205. Kögel 201.

4) Kurf. Anordnung vom 18. 8. 1787. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 893 f. Bestätigt 25. 8. 1790 und 6. 4. 1795. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 453 f. 481 f. Mayer, Andr., Thes. I 204. Destouches 35.

5) Verliehen von Klemens VIII. 28. 4. 1595. Hund-Gewold II 343 f. Mayer, Andr., Thes. I 242. Deutinger, Matr. I 130. Mayer, Ant., Domkirche 152.

6) Propsteid in Statuten von 1495, Kapitel 9. Verfassung des vereinigten Chorstifts und Hofkapelle, Ziffer 16. Deutinger, Matr. I 129.

7) Statuten von 1495, Kap. 26. Deutinger, Matr. I 130.

8) Statuten von 1495, Kap. 9 13.

9) Verfassung des vereinigten Chorstifts und Hofkapelle, Ziffer 12 18.

10) Statuten von 1495, Kap. 13. Verfassung des vereinigten Chorstifts und Hofkapelle, Ziffer 7. Deutinger, Matr. I 130.

11) Statuten von 1495, Kap. 25 f. 32. Deutinger, Matr. I 130.

bediente er sich gleichfalls der Pontifikalien¹⁾). Auch er erfreute sich der Doppelpfründe²⁾). – Vizepropst und Vizedekan bekleideten die entsprechenden Stellen innerhalb des jüngeren Gremiums³⁾). – Der Stiftspfarrer von U. L. Frau genoß den Vorzug eines Personates und folgte in Chor und Kapitel sogleich nach dem Dekan. Er konnte, mußte aber nicht, aus der Reihe der Stiftskapitulare bestellt werden. Wurde ein Außenstehender berufen, wurde dieser damit zugleich auch Kanoniker⁴⁾). – Die Kanoniker hatten bei ihrer Installation ein sogenanntes Mortuarium zu hinterlegen, eine Summe zur Bestreitung der Kosten ihres seinerzeitigen Begräbnisses⁵⁾). Dabei erwartete sie ein Karenzjahr, für das nach dem Tode ein Gnadenjahr entschädigte⁶⁾). Das jährliche Pfründerträgnis hatte die Schmidtsche Matrikel mit über 600 Gulden bezeichnet⁷⁾). Dazu kamen nachmals die Bezüge aus dem Indersdorfer Klostergut⁸⁾). Die Residenzpflicht war seit 1770 von zehn auf neun Monate im Jahr ermäßigt⁹⁾). Weitere Nachlässe waren im einzelnen Fall durch Dispense des Kurfürsten in seiner Eigenschaft als Stifter, oder des Kapitels zu erlangen¹⁰⁾).

Die Chorkleidung des Stifts sah seit 1769 für die Dignitäre zu violetter, für die Kanoniker zu schwarzem Talar, Rochet und Cappa magna von violetter Seide, rot ausgeschlagen, im Winter mit Hermelinbesatz, vor. Das Kapitelzeichen war ein Strahlenkreuz, in der Mitte auf der Vorderseite das Bild der Unbefleckten Empfängnis in Email, auf der Rückseite die Kapitelinschrift. Getragen wurde es an violetterm Bande¹¹⁾).

¹⁾ Gewährt v. Klemens XII. 1739. Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. d. Kollegiatstifts München 27. Mayer, Andr., Thes. I 242. Mayer, Ant., Domkirche 158.

²⁾ Statuten von 1495, Kap. 13. Verfassung des vereinigten Chorstifts und Hofkapelle, Ziffer 7. Deutinger, Matr. I 130.

³⁾ Verfassung des vereinigten Chorstifts und Hofkapelle, Ziffer 2 6f. 12. Kögel 197 f.

⁴⁾ Mayer, Andr., Thes. I 219. Deutinger, Matr. I 131. Mayer, Ant., Domkirche 106 f.

⁵⁾ Verfassung des vereinigten Chorstifts und Hofkapelle, Ziffer 13. Mayer, Andr., Thes. 196.

⁶⁾ Statuten von 1495, Kap. 20.

⁷⁾ Deutinger, Matr. I 131.

⁸⁾ Verfassung des vereinigten Chorstifts und Hofkapelle, Ziff. 7 13. Kurf. Verfügung v. 29. 3. 1784, Ziffer 3. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 801. Kögel 197 f.

⁹⁾ Statuten von 1495, Kap. 15; von 1770, Kap. 3. Deutinger, Matr. I 131.

¹⁰⁾ Verfassung des vereinigten Chorstifts und Hofkapelle. Ziffer 16.

¹¹⁾ Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. des Kollegiatstifts München 28. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. LV 155. Statuten von 1770, Kap. 2. Meichelbeck-Baumgärtner 296 f. Mayer, Ant., Domkirche 104 f.

Die grundlegenden Statuten des Kollegiatstiftes, 32 Kapitel umfassend, stammten aus dem Jahr 1495; sie waren von dem Propst Johann Neuhauser entworfen¹⁾. Sie erfuhren 1770 (nach Einführung der neuen Chorkleidung) eine Ergänzung. In drei Kapiteln wurden Bestimmungen über die neue Chorkleidung und das sogenannte Peremptorium getroffen und Erleichterungen hinsichtlich des Chordienstes und der Residenzpflicht gewährt²⁾. Endlich folgte 1783 die »Verfassung des vereinigten Chorstifts und Hofkapelle«³⁾.

Das Stift übte in Zivilsachen die erstinstanzielle Gerichtsbarkeit über seine Kanoniker und Chorkapläne und Benefiziaten. Der Weg der Berufung an den Ordinarius stand offen⁴⁾. Auch behandelte es die Verlassenschaften seiner Mitglieder⁵⁾.

Rechte des Chorstifts auf Pfarreien und sonstige Benefizien⁶⁾. Als einverleibt besaß es zur Stiftspfarrrei hinzu die Pfarreien Haunstetten⁷⁾, Hettenhausen⁸⁾, Ilimmünster⁹⁾, Kranzberg¹⁰⁾, Pang¹¹⁾ und Schliersee¹²⁾. Es präsentierte auf die Pfarrei Obergeroldshausen der Diözese Regensburg¹³⁾. Ferner übte es, wenn auch nicht durchweg allein, das Patronatsrecht über ver-

¹⁾ Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. des Kollegiatstifts München 3–6. Mayer, Andr., Thes. I 189–221. Deutinger, Matr. I 151. Mayer, Ant., Domkirche 103f.

²⁾ Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. des Kollegiatstifts München 3–6. Mayer, Andr., Thes. I 222–227. Mayer, Ant., Domkirche 104.

³⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1788, 798 f. Mayer, Andr., Thes. I 228–231.

⁴⁾ Rezeß von 1718 § 26. Deutinger, Matr. I 150.

⁵⁾ Kreittmayr, Anmerk. P. 5 c. 19 § 17 n. 9 lit. e. Aufhebung von Verfassung des vereinigten Chorstifts und Hofkapelle Ziffer 18 durch kurf. Erklärungen vom 29. 3. 1784 und 19. 6. 1787. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1175 f.; von 1788, 893.

⁶⁾ Deutinger, Matr. I 151.

⁷⁾ 1427 Ilimmünster inkorporiert. Meichelbeck II, 1, 204. Tab. Beschr. 282. Deutinger, Matr. II 374 f. Mayer-Westermayer III 85.

⁸⁾ 1427 Ilimmünster inkorporiert. Meichelbeck II, 1, 204. Tab. Beschr. 277. Deutinger, Matr. II 376; Beitr. I 541. Mayer-Westermayer III 62.

⁹⁾ Tab. Beschr. 277. Deutinger, Matr. II 381 f.; Beitr. I 541. Mayer-Westermayer III 61.

¹⁰⁾ 1352 Ilimmünster inkorporiert. Meichelbeck II, 1, 152. Tab. Beschr. 153. Deutinger, Matr. I 311 f.; Beitr. I 529. Mayer-Westermayer I 469 (für das Jahr 1350).

¹¹⁾ 1354 Schliersee inkorporiert. Meichelbeck II, 1, 152. Tab. Beschr. 53. Deutinger, Matr. II 78; Beitr. I 528. Mayer-Westermayer II 772.

¹²⁾ Tab. Beschr. 209. Deutinger, Matr. III 40; Beitr. I 535. Mayer-Westermayer II 61.

¹³⁾ Kloster Scheyernsches Pfründeverzeichnis in Kreisarchiv K. L. 660/15. Matr. der Diöz. Regensburg 274.

schiedene Benefizien in seiner Stiftskirche, über das Fabichlersche, das Hartnaglsche, das Högersche, das Kagerersche, das Karpfsche, das Michael Mayersche, das Neurothsche, das Röschsche, das Spauer-Holzersche und das Wamplsche¹⁾.

5. St. Martin und Kastulus = Landshut, 1595 von seinem ursprünglichen Sitz Moosburg her übertragen²⁾.

Es war für einen Propst, einen Dekan und zehn Kanoniker eingerichtet³⁾. Auf die sämtlichen Stellen präsentierte der Kurfürst⁴⁾.

Die Propstei⁵⁾ war seit der Wiedererneuerung des bayerischen Ritterordens vom heiligen Georg einem seiner geistlichen Mitglieder bestimmt⁶⁾. Die vom Kurfürsten präsentierte Persönlichkeit empfing vom Fürstbischof die eigentliche Amtsverleihung, die Einsetzung und die Benediktion⁷⁾. Der Propst war mit den Pontificalien ausgezeichnet⁸⁾. Er war geborener Apostolischer Protonotar⁹⁾. Stimmrecht hatte er im Kapitel bei Anwesenheit. Er war residenzpflichtig¹⁰⁾. Seine Einkünfte betragen das Doppelte einer Kanonikalpfründe¹¹⁾, also wohl gegen 3000 Gulden¹²⁾. — Wer auf das Dekanat¹³⁾ vom Kurfürsten präsentiert war, war

1) Tab. Beichr. 235–247. Deutinger, Matr. I 110 115 118 121 127 f. Mayer, Ant., Domkirche 149 f. 521 524–526 530–533 535 f. 547. Mayer-Westermayer II 196–200.

2) Klemens VIII. »In eminenti« 7. 7. 1595. Kreisarchiv K. L. 318/29. Domkapitelarchiv, Literalien des Kollegiatstifts Landshut, Akten vermischten Inhalts. Hund-Gewold II 351–354. Meichelbeck II, 1, 353. Mayer, Andr., Thes. II 315 f. Erinnerungen an das ehem. kurf. Kollegiatstift zu St. St. Martin und Kastulus in Landshut, in »Der Seelsorger« I (1839) 185–188. Deutinger, Matr. I 145. Werner in Verh. des hist. Vereins für Niederbayern III (1853 f.), 3, 25 f.

3) Bericht des Stiftskapitels an den Kurfürsten vom 13. 10. 1800. Kreisarchiv K. L. 308/7. Deutinger, Matr. I 145. Werner in Verh. des hist. Ver. für Niederbayern III (1853 f.), 3, 24.

4) Translationsbreve Klemens' VIII. (siehe oben Anm. 2). Statuten I, 8 § 1; 9 § 1; 15 §§ 2 f. Deutinger, Matr. I 151 f. Vgl. Kreisarchiv K. L. 308/7. Domkapitelarchiv, Literalien des Kollegiatstifts Landshut, Propsteiakten.

5) Im allgemeinen siehe Deutinger, Matr. I 151.

6) Domkapitelarchiv a. a. O. Kurf. Anordnung vom 18. 8. 1787. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 893 f. Bestätigt 25. 8. 1790 und 6. 4. 1793. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 453 f. 481 f. Mayer, Andr., Thes. II 330. Destouches 33.

7) Domkapitelarchiv a. a. O. Statuten I, 8 §§ 1 und 9; 15 § 3.

8) Translationsbreve Klemens' VIII. (siehe oben Anm. 2). Statuten I, 8 § 5.

9) Statuten I, 8 § 7.

10) Statuten I, 8 § 9.

11) Statuten III, 1 § 4. Bericht des Stiftskapitels an den Kurfürsten vom 13. 10. 1800. Kreisarchiv K. L. 308/7.

12) Siehe folgende Seite.

13) Im allgemeinen siehe Domkapitelarchiv, Literalien des Kollegiatstifts Landshut, Dekanatsakten. Deutinger, Matr. I 152.

vom Kapitel dem Fürstbischof zur Erlangung der Bestätigung vorzustellen; dabei hatte er dem Oberhirten eidlich Gehorsam zu geloben¹⁾. Der Dekan war der eigentliche Vorstand des Stiftes, mit Jurisdiktionsbefugnissen darüber begabt²⁾. Auch er war im Genuß der Doppelpfründe (3000 Gulden)³⁾. — Der Stiftspfarrer hatte als solcher ein Personat inne⁴⁾. Er wurde aus der Mitte des Kapitels bestellt⁵⁾. — Auf ein Kanonikat sollte nur präsentiert werden, wer folgende Voraussetzungen als erfüllt nachwies: Abstammung von katholischen Eltern, dreijähriges akademisches Theologie- oder Rechtsstudium, Auszeichnung durch Adel, Patriziat oder akademischen Grad (Dr., Lic. theol. oder jur.)⁶⁾. In den Genuß der Pfründe gelangte er nach einem Karenzjahr⁷⁾. Das Einkommen mochte sich auf 1450 bis 1500 Gulden belaufen⁸⁾. Den beiden jüngsten Kapitularen (bis 1778) bzw. nachmals (seit 1798) dem jüngsten floß es nicht ungeschmälert zu. Sie hatten die Last des Absentes von 500 Gulden zu tragen, das das Kollegiatstift an den bayerischen Ritterorden vom heiligen Georg für den vierten Ordensdekan zu verabreichen hatte. Von 1778 bis 1798 war aus dieser Rücksicht heraus das letzte Kanonikat überhaupt unbesetzt gelassen worden. Von seinen Erträgen wurden die schuldigen 500 Gulden an den genannten Ritterorden, der Rest an die Stiftskasse abgeführt⁹⁾. — Die Residenzpflicht war die ständige im Sinne des Tridentinum, d. h. die neunmonatliche¹⁰⁾.

Die Chorkleidung wurde dem Kapitel im Jahre 1786 in Form und Farbe nach der des Kollegiatstiftes St. Moriz in Augsburg

1) Statuten I, 9 § 1; 15 § 2. Vgl. jedoch I, 9 § 14.

2) Statuten I 9 §§ 2–10; 14 §§ 1 und 6.

3) Statuten III, 1 § 5. Bericht des Kapitels an den Kurfürsten vom 13. 10. 1800. Kreisarchiv 308/7.

4) Statuten I, 7 § 2. Deutinger, Matr. I 152.

5) Statuten I, 10 § 2. Deutinger, Matr. I 451.

6) Statuten I, 2 §§ 1–6.

7) Statuten I, 4 § 3. Deutinger, Matr. I 145.

8) Gefolgert aus der bei der Säkularisation bewilligten Pension von 1300 fl., die bestimmungsgemäß Neunzehntel der Einkünfte zu betragen hatte. Weisung der kurf. Landesdirektion an das Rentamt Landshut vom 21. 4. 1804. Kreisarchiv K. L. 310/12. Ferner Staatsarchiv Landshut Rep. XIII Verz. 6 Fasz. 42 Nr. 5.

9) Gesuch des Priesters Georg Joseph Bauer an den Kurfürsten vom 6. 3. 1793, Vorstellung des Kollegiatstiftes an den Kurfürsten vom 21. 5. 1793 und Schreiben des Ordensgroßkanzlers an die kurf. Landesdirektion vom 12. 1. 1805. Kreisarchiv K. L. 310/12. Bericht des Kapitels an den Kurfürsten vom 13. 10. 1800. Ebenhier 308/7.

10) Statuten I, 5 § 9. Rezeß von 1718 § 19. Deutinger, Matr. I 152.

gestattet¹⁾, dessen Kanoniker ein schwarzes Mozett mit rotem Unterfutter, roten Knöpfen und ebensolcher Knopflochsaumnäherung, die Dignitäre ein entsprechendes Mantellet, über dem Rochet und einem schwarzen Talar mit Vorstoß, Knöpfen und Knopflochsaumnäherung wiederum in Rot, trugen²⁾. Das 1770 eingeführte Kapitelzeichen war ein Kreuz, in der Mitte ein Schild mit dem Bild der Heiligen Martin und Kastulus; das zugehörige Band war schwarzseiden mit Goldrand³⁾.

Die Statuten des Stiftes wurden in den ersten Jahren seines Bestehens in Landshut verfaßt; bestimmt sind sie bereits 1602 bezeugt⁴⁾.

Das Kapitel hatte über seine Angehörigen die Gerichtsbarkeit in erster Instanz⁵⁾. Innerhalb der Stadt Landshut hatte es eine geschlossene Hofmark⁶⁾.

Rechte des Stiftes auf Pfarreien und andere Benefizien⁷⁾. Außer der Stiftspfarrrei waren ihm die Pfarreien Eching bei Landshut⁸⁾, Moosburg⁹⁾ und Priel¹⁰⁾ inkorporiert. Ferner waren seines Patronates die Pfarreien Bruckberg¹¹⁾, Geisenhausen¹²⁾, Volkmannsdorf¹³⁾ der Freisinger Diözese und in der Regensburger

¹⁾ Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. des Stiftes St. Martin und Kastulus 195. Kreisarchiv K. L. 310/9.

²⁾ So seit 1746. Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Stiftes St. Moritz Augsburg 39.

³⁾ Kurf. Genehmigung vom 16. 5. und 27. 10. 1770. Kreisarchiv K. L. 310/9.

⁴⁾ Gegenbericht des Stiftes an den Freis. Fürstbischof vom 12. 11. 1667. Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Stiftes St. Martin und Kastulus 12. — Abschriften der Statuten ebendier 24 und 31, ferner Domkapitelarchiv, Litt. des Kollegiatstifts Landshut, Akten vermischten Inhalts. Abdruck Mayer, Andr., Thes. II 319—336.

⁵⁾ Statuten I, 14 §§ 11 f. Deutinger, Matr. I 152.

⁶⁾ Erinnerungen an das ehem. kurf. Kollegiatstift zu St. St. Martin und Kastulus in Landshut, in »Der Seelsorger« I (1839) 187 f. Deutinger, Matr. I 152.

⁷⁾ »Spezifikation« vom 28. 6. 1803. Kreisarchiv K. L. 314/21. Erinnerungen an das ehem. kurf. Kollegiatstift zu St. St. Martin und Kastulus in Landshut, in »Der Seelsorger« I (1839) 405 f. Deutinger, Matr. I 152.

⁸⁾ Tab. Beschr. 174. Deutinger, Matr. I 472; Beitr. I 539. Mayer=Westermayer I 685.

⁹⁾ Inkorporiert 1353. Urkundenabschrift Kreisarchiv K. L. 314/21. Tab. Beschr. 154. Deutinger, Matr. I 316; Beitr. I 530.

¹⁰⁾ Tab. Beschr. 165. Deutinger, Matr. II 246; Beitr. I 531.

¹¹⁾ Tab. Beschr. 159. Deutinger, Matr. II 237; Beitr. I 532. Mayer=Westermayer I 488.

¹²⁾ Seit 1605. Tab. Beschr. 176. Deutinger, Matr. I 461; Beitr. I 539. Mayer=Westermayer I 691.

¹³⁾ 1358 Moosburg verliehen. Tab. Beschr. 167. Deutinger, Matr. II 249; Beitr. I 532. Mayer=Westermayer I 522.

Andermannsdorf, diese, der das Benefizium am Ort beigegeben war, im Wechsel mit dem Kurfürsten von Bayern¹⁾, Hofendorf²⁾, Inkofen³⁾, Rainertshausen⁴⁾, Rottenburg⁵⁾, Obersüßbach⁶⁾ und Weihmichl⁷⁾). Auch präsentierte es auf zwei Benefizien in seiner Stiftskirche, auf das Gumpenbergsche im Wechsel mit dem Senior der freiherrlichen Familie von Gumpenberg-Pöttmes⁸⁾ und nach Vorschlägen der Grab Christibruderschaft auf das Fertlsche⁹⁾).

6. St. Zeno=Isen, an der Stätte eines um die Mitte des achten Jahrhunderts gegründeten und in den Ungarnkriegen des zehnten zerstörten Benediktinerklosters wohl im zwölften Jahrhundert erstanden¹⁰⁾).

Die Pfründen reichten für einen Propst, einen Dekan und neun Kanoniker aus¹¹⁾).

Die Propstei wurde vom Papst und zwar gemäß der Zusicherung vom 29. November 1725 nur an einen Freisinger Domkapitular vergeben, der sich durch eine fürstbischöfliche Bestätigung über besondere Verdienste um die Freisinger Kirche ausweisen konnte¹²⁾. Installiert wurde er vom Kapitel¹³⁾. Residenzpflichtig war er nicht und für gewöhnlich auch nicht stimmberechtigt¹⁴⁾. Seine Einkünfte zeitigten einen jährlichen Reinertrag von 1160 Gulden¹⁵⁾. – Das Dekanat besetzte in Erledigungsfällen das Kapitel in freier Wahl mit einem seiner Mitglieder. Die bischöfliche Bestätigung war nachzusuchen¹⁶⁾. Der Dekan

¹⁾ Matr. der Diöz. Regensburg 465.

²⁾ a. a. O. 468.

³⁾ a. a. O. 471.

⁴⁾ a. a. O. 477.

⁵⁾ a. a. O. 479.

⁶⁾ a. a. O. 116.

⁷⁾ a. a. O. 119.

⁸⁾ Staatsarchiv Landshut Rep. LV Fasz. 3 Nr. 75. Tab. Beschr. 184.

⁹⁾ Tab. Beschr. 184. Deutinger, Matr. I 149.

¹⁰⁾ Hund-Gewold II 305. Meichelbeck I, 1, 50 f. 58 f. 121 169 219 f. Deutinger, Matr. I 153. Mayer-Westermayer III 114 f. Fastlinger 105.

¹¹⁾ Deutinger, Matr. I 154 156.

¹²⁾ Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Kollegiatstifts Isen 24. Kreisarchiv G. L. 983. Deutinger, Matr. I 156.

¹³⁾ Statuten von 1766, Kap. 4.

¹⁴⁾ Deutinger, Matr. I 156.

¹⁵⁾ Pensionierungsakten des Domkapitulars Grafen von Lehrbach. Kreisarchiv H. L. F. Gen. K. 5/118.

¹⁶⁾ Statuten von 1533, Kap. 15; von 1766 und 1790, Kap. 10. Akten über die Wahl des letzten Dekans A. Göttner im Jahre 1800. Domkapitelarchiv, Litt. des Stiftes Isen, Dekanat. Deutinger, Matr. I 157.

war der eigentliche Stiftsvorstand mit Amtsgewalt¹⁾). Das Jahreseinkommen aus seiner Doppelpfründe wurde bei der Säkularisation mit 1450 Gulden fortgewährt²⁾); es mochte vordem um 1600 Gulden betragen haben³⁾. — Die Scholasterie war Personat gleichfalls freier kapitlischer Wahl⁴⁾. Jahresertrag 1000 Gulden⁵⁾. — Offene Kanonikate wurden je nach Monaten vom Papste oder Kapitel verliehen⁶⁾. Dieses hatte, wenn die Reihe an ihm war, einer allenfallsigen Ersten Bitte von Fürstbischof und Kaiser stattzugeben⁷⁾. Aufnahme sollte nur finden, wem Adel oder ein akademischer Grad (aus Theologie oder Rechtswissenschaft) eignete. Auch war verlangt, daß bis zum Eintritt in den Genuß der Pfründe, der nach 2 Karenzjahren⁸⁾ erfolgte, die Priesterweihe empfangen wurde; zur Aufschwörung genügte der Nachweis des Subdiakonates⁹⁾. Residenz war jährlich neun Monate zu halten¹⁰⁾. Das Jahreseinkommen belief sich gegen 900 Gulden¹¹⁾. Nach dem Tode wartete ein Gnadenjahr¹²⁾. — Chorvikare hatte das Stift nicht¹³⁾.

Statuten hatte es sich im Jahre 1533 gegeben¹⁴⁾. Spätere, die nur in unwesentlichen Dingen voneinander abweichen, folgten 1766 und 1790¹⁵⁾.

1) Statuten von 1533, Kap. 2 4 6 f. 14 24—26. Deutinger, Matr. I 157.

2) Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. II 112.

3) Vorausgesetzt, daß die Pension nach den Ausführungsbestimmungen der Säkularisation Neunzehntel des ursprünglichen Einkommens darstellte.

4) Statuten von 1533, Kap. 15; von 1766 und 1790, Kap. 10. Deutinger, Matr. I 157.

5) Pension 900 fl. zufolge Mitteilung des Kurfürstl. Generalkommissariates vom 22. 6. 1803. Kreisarchiv G. L. 983. Siehe oben Anm. 3.

6) Statuten von 1766, Kap. 28; von 1790, Kap. 26. Deutinger, Matr. I 157.

7) Schreiben des Stifts an Fürstbischof Max Prokop vom 1. 7. 1788 und Schreiben Joseph Konrads an das Stift v. 6. 3. 1791. *Primae preces* Kaiser Leopolds II. vom 1. 12. 1791 und ihre Annahme 27. 1. 1792. Kreisarchiv G. L. 983.

8) Statuten von 1766, Kap. 16; von 1790, Kap. 14. Deutinger, Matr. I 156.

9) Statuten von 1766, Kap. 11; von 1790, Kap. 11 f. Bericht des Rentamtes Erding an die Königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 6. 5. 1820. Kreisarchiv G. L. 983.

10) Deutinger, Matr. I 156.

11) Gefolgt aus der bei der Säkularisation gewährten Pension von 800 fl., in der Voraussetzung, daß sie bestimmungsgemäß Neunzehntel der vorherigen Einkünfte ausmachte. Akten des Kanonikus Ruf. Kreisarchiv G. L. 983. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. II 112.

12) Statuten von 1766, Kap. 17; von 1790, Kap. 15. Deutinger, Matr. I 156.

13) Statuten von 1790, Kap. 6.

14) Hauptstaatsarchiv St. A., *Literalien des Kollegiatstifts Isen* 14, S. 44—49; ferner 17—19. Abdruck Deutinger, Beitr. IV 555—576.

15) Kreisarchiv G. L. 983.

Das Kapitel übte in erster Instanz die Zivilgerichtsbarkeit über seine Mitglieder aus und behandelte ihre Verlassenschaften¹⁾.

Rechte des Stiftes auf Pfarreien und sonstige Benefizien²⁾. Seine Inkorporationspfarreien waren Isen selbst³⁾, Lengdorf⁴⁾, Mittbach⁵⁾ und Walpertskirchen⁶⁾. War eine davon erledigt, hatten die Kanoniker das Recht nach dem Rang des Alters ihre Präsentation darauf beim Kapitel zu beantragen. Das Frühmeßbenefizium in der Stiftskirche war dem Kapitel jeweils auf Lebenszeit des Dekans überlassen⁷⁾, jenes auf dem Altar des heiligen Täufers Johannes ebendahier der Propstei einverleibt⁸⁾.

7. St. Wolfgang = Schwindau, nach früheren erfolglosen Gründungsversuchen⁹⁾ am 28. Oktober 1737 feierlich errichtet¹⁰⁾.

1) Privilegien und Bestätigungen der Bischöfe Gottfried vom 8. 9. 1312, Konrad III. v. 8. 11. 1320, Albert II. v. 25. 1. 1354, Johann III. v. 12. 10. 1445 (vor seiner rechtmäßigen Regierung!), Johann Theodor v. 18. 11. 1737. Kreisarchiv G. L. 983.

2) Im allgemeinen siehe Urkundenabschriften des Kanonikus Wolfgang Braun (1654) S. 101–103 109–131 149–163 183–185. Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Kollegiatstiftes Isen 14. Verzeichnis, hergestellt von Dekan A. Göttner 7. 2. 1803. Kreisarchiv H. L. F. Gen. K. 9/345. Deutinger, Matr. I 157. Mayer=Westermayer III 115.

3) Seit 1228. Hund=Gewold II 305. Tab. Beschr. 316. Deutinger, Matr. III 68; Beitr. I 554.

4) Seit 1738. Übereinkunft zwischen Kurfürst Karl Albrecht und Fürstbischof Johann Theodor in betr. des Kollegiatstiftes St. Wolfgang vom 31. 10. 1738. Kreisarchiv K. L. 833/1. Tab. Beschr. 80. Deutinger, Matr. II 101; Beitr. I 536.

5) Seit 1449. Meichelbeck II, 1, 247. Tab. Beschr. 327. Deutinger, Matr. III 79; Beitr. I 554. Mayer=Westermayer III 124. Heilmaier 14.

6) Seit 1358. Meichelbeck II, 1, 155. Tab. Beschr. 138. Deutinger, Matr. I 509; Beitr. I 551. Grassinger in Oberbayer. Archiv XXX (1870 f.) 125. Mayer=Westermayer I 401.

7) Tab. Beschr. 316. Deutinger, Matr. I 155 f.

8) Tab. Beschr. 316. Deutinger, Matr. I 154.

9) Gutachten des Administrators der Grafschaft Haag vom 3. 6. 1733. Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Kollegiatstiftes St. Wolfgang 1. Kreisarchiv K. L. 833/1. Meichelbeck II, 1, 271 f. 275 498. Deutinger, Matr. I 158 f. Mayer=Westermayer I 242.

10) Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Kollegiatstiftes St. Wolfgang 1. Ebenhier und Kreisarchiv K. L. 833/1. Stiftungsbrief des Kurfürsten Karl Albrecht vom 21. 12. 1733, Erektionsbulle Klemens' XII. vom 15. 6. 1737, Übereinkunft zwischen Kurfürst Karl Albrecht und Fürstbischof Johann Theodor vom 31. 10. 1738, Bestätigung des Kurfürsten Maximilian III. Joseph vom Jahre 1760 und ähnliche des Kurfürsten Karl Theodor vom 31. 8. 1781.

Vorgesehen waren ein Propst, ein Dekan, sechs Kapitularkanoniker¹⁾, sowie seit 1739 zwei Domizellare, deren Zahl 1774 auf vier erhöht wurde²⁾.

Auf die Propstei präsentierte der Kurfürst, der Ordinarius erteilte die kanonische Institution³⁾. Die Stelle blieb für ein geistliches Mitglied des bayerischen Ritterordens vom heiligen Georg bestimmt⁴⁾. Der Inhaber bediente sich als solcher der Pontificalien⁵⁾. Von Residenzpflicht war er frei. Stimmrecht im Kapitel besaß er⁶⁾. — Für die Besetzung des Dekanates sollte abwechselungsweise der Wille des Kurfürsten und des Fürstbischofs von Ausschlag sein. In jedem Fall hatte das Stift zwei seiner Mitglieder, die für das Amt geeignet erschienen, dem Kurfürsten in Vorschlag zu bringen. War er gerade bevorrechtet, wählte er eines von den beiden aus, um es dem Fürstbischof zur Investitur vorzustellen. War hingegen die Reihe an diesem, so empfing derselbe vom Kurfürsten die beiden Namen übermittelt und entschied sich dann zwischen ihnen nach eigenem Gutdünken⁷⁾. Dekan und Kanoniker mußten von Adel oder akademischem Grad, dazu zur Seelsorge taugliche Priester sein⁸⁾. Die ständige Residenz durften sie jährlich auf dreizehn Wochen Ferien unterbrechen⁹⁾. — Von den sechs Kanonikaten waren hinsichtlich der Vergebung anfänglich drei bestimmte der kurfürstlichen Präsentation, die anderen der fürstbischöflichen Verleihung vorbehalten¹⁰⁾. Nachmals, 1774, wurde statt dessen zwischen Landesherrn und Ordinarius die abwechselnde Ausübung des Besetzungs-

1) Stiftungsbrief. Erektionsbulle. Übereinkunft v. 1738, Ziff. 1–3. Deutinger, Matr. I 160.

2) Nach Einverleibung der Pfarrei Kirchdorf bei Haag bezw. der Pfarrei Grüntegernbach. Bericht des Dekans Hetzer anlässlich des Peremptoriums vom 31. 10. 1789. Kreisarchiv K. L. 853/1.

3) Stiftungsbrief. Erektionsbulle. Übereinkunft von 1738, Ziff. 1. Deutinger, Matr. I 161 f.

4) Kurf. Anordnung vom 18. 8. 1787, bestätigt 25. 8. 1790 und 6. 4. 1793. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 893 f.; 1797, 453 f. 481 f. Destouches 33.

5) Erektionsbulle. Deutinger, Matr. I 161. Mayer-Westermayer I 242.

6) Stiftungsbrief. Erektionsbulle. Extractus statutorum § 4. Statuta Frisingensia Kap. 4. Deutinger, Matr. I 161.

7) Stiftungsbrief. Erektionsbulle. Übereinkunft von 1738, Ziff. 1. Statuta Frisingensia Kap. 10. Deutinger, Matr. I 161 f.

8) Erektionsbulle. Extractus statutorum § 10. Statuta Frisingensia Kap. 29. Übereinkunft von 1738, Ziffer 2. Deutinger, Matr. I 162.

9) Extractus statutorum § 4. Statuta Frisingensia Kap. 13 17.

10) Stiftungsbrief. Erektionsbulle. Übereinkunft v. 1738, Ziff. 2. Deutinger, Matr. I 161 f.

rechtes vereinbart¹⁾). Ein neuaufgenommener Kapitular hatte ein Karenzjahr hinzunehmen²⁾). — Als Einkünfte wurden bei der Gründung des Stiftes für den Propst 400, den Dekan 600 und einen Kanoniker 300 Gulden jährlich ausgeworfen. Dazu sollten sie noch Naturalleistungen empfangen³⁾).

Statuten. Kurfürst Karl Albrecht hatte dem Stifte, das er ins Leben gerufen, unterm 8. November 1734 einen *Extractus statutorum et obligationum praepositi, decani et canonicorum insignis ecclesiae collegiatae ad s. Wolfgangum*, in kurzer, geläufiger Bezeichnung auch *Statuta electoralia* geheißen, verliehen⁴⁾). Daneben begegnen noch sogenannte *Statuta Frisingensia* (*Statuta capitularia*). Sie bekennen sich als vom gesamten Stiftskapitel unterm 22. Oktober 1738 verfertigt und tragen die Bestätigung des Fürstbischofs Johann Theodor vom 20. November des eben erwähnten Jahres. Sie stellen jedoch, wie 1742 entdeckt wurde, eine teilweise Fälschung des seinerzeitigen Kapitelsbeschlusses dar, die der damalige Dekan vorgenommen und unter die er mit Hinterlist die Unterschriften der Kapitulare zu sammeln verstanden hatte⁵⁾). Nachdem dagegen in Freising angestrengte Bemühungen ohne den gewünschten Erfolg blieben, einigte sich das Stiftskapitel am 17. April 1766 dahin, es wolle für künftig die kurfürstlichen Satzungen von 1734 als voll verbindlich erachten, die Freisinger von 1738 jedoch nur insoweit, als sie jenen nicht widersprechen⁶⁾).

Das Stift erfreute sich auf Gewährung des Fürstbischofs Johann Theodor vom 23. Dezember 1737 hin des Rechtes der ersten Instanz in Zivilstreiten seiner Mitglieder⁷⁾).

Rechte auf Pfarreien⁸⁾). Vor allem Schwindau⁹⁾) selbst, dann

¹⁾ Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Kollegiatstifts St. Wolfgang 6.

²⁾ *Extractus statutorum* § 10. *Statuta Frisingensia* Kap. 16.

³⁾ *Extractus statutorum*, De praebendis et redditibus. *Statuta Frisingensia* Kap. 30. Vgl. Deutinger, Matr. I 161.

⁴⁾ Beglaubigte Abschriften Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. des Kollegiatstifts St. Wolfgang 5, und Kreisarchiv K. L. 833/1.

⁵⁾ Hauptstaatsarchiv St. A. a. a. O. 2.

⁶⁾ Hauptstaatsarchiv St. A. a. a. O. 5.

⁷⁾ Abschrift des Privilegs im Statutenentwurf des Dekans Hetzer vom 28. 6. 1778. Hauptstaatsarchiv a. a. O. 5.

⁸⁾ Im allgemeinen siehe Stiftungsbrief. *Extractus statutorum* § 10. Bittgesuch des Stifts an den Kurfürsten betr. Infulsteuer vom 22. 4. 1767. Hauptstaatsarchiv St. A., Hochstiftsliteralien Freising 209. Deutinger, Matr. I 161. Mayer-Westermayer I 242.

⁹⁾ Tab. Beschr. 106. Deutinger, Matr. II 139; Beitr. I 536.

Grüntegernbach¹⁾, Kirchdorf bei Haag²⁾, Moosen³⁾ und Rechtmehring⁴⁾ des Fürstbistums Freising, Oberbergkirchen der Erzdiözese Salzburg⁵⁾ und Taufkirchen der Diözese Regensburg⁶⁾ gehörten als einverleibt dem Kollegiatstift zu.

V. Die niederen Kirchenämter.

Bei Errichtung von Benefizien wollte in Bayern der Landesherr um sein Einverständnis angegegangen sein⁷⁾. Er war ja, worauf immer wieder der Hinweis begegnet, Inhaber des obersten Kirchenschutzes. Davon leitete er sich Mitbestimmungs- und Aufsichtsrechte her. Er betätigte sie gegenüber kirchlichen Stellen und Pfründen, namentlich wo deren zeitliche Ausstattung in Frage kam. Darüber ein Mehreres unten in dem Abschnitt über die Verwaltung des Kirchenvermögens⁸⁾. Hier sei nur noch bemerkt, daß der Landesherr darauf bedacht war, den Geistlichen von ihren Stellen ein zulängliches Einkommen zu sichern. Ergab sich in diesem Betreff ein Streitfall, war der kurfürstliche Geistliche Rat beauftragt, ehestens eine erfolgreiche Vermittlerrolle durchzuführen. blieb sein Bemühen vergeblich, so hatte er bis zu einer endgültigen Schlichtung der Sache eine einstweilige Regelung vorzuschreiben⁹⁾. Die Geistliche Ratsordnung von 1779¹⁰⁾ erklärte hier einen Gegenstand weltlicher Gerichtszuständigkeit gegeben. Die Kongrua wurde mit einem Jahresbezug von 300 Gulden angenommen¹¹⁾. Zur Auflage einer Pension auf Pfründeinkünfte sollte die landesherrliche Zustimmung erholt werden¹²⁾. Der

¹⁾ Seit 1774. Bittgesuch des Stifts an Fürstbischof Ludwig Joseph vom 29. 7. 1778. Kreisarchiv K. L. 838/13. Deutinger, Matr. II 156 Anmerk. Mayer-Westermayer I 204.

²⁾ Seit 1738. Tab. Beschr. 319. Deutinger, Matr. III 70; Beitr. I 554. Mayer-Westermayer III 535.

³⁾ Seit 1737. Tab. Beschr. 84. Deutinger, Matr. II 114; Beitr. I 536. Mayer-Westermayer III 478.

⁴⁾ Seit 1738. Tab. Beschr. 324. Deutinger, Matr. III 76; Beitr. I 554. Mayer-Westermayer III 549.

⁵⁾ Seit 1760. Kreisarchiv K. L. 838/13. Mayer-Westermayer II 586.

⁶⁾ Seit 1748. Kreisarchiv a. a. O. Matr. der Diöz. Regensburg 250.

⁷⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 16 n. 2 lit. o.

⁸⁾ Siehe S. 226–234.

⁹⁾ Kurf. Weisungen vom 16. 7. 1789 und 17. 7. 1790. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 423 452.

¹⁰⁾ § 19. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1137.

¹¹⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 16 n. 2 lit. n. Geistl. Ratsordnung von 1779 § 19. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1137. Freyberg III 31.

¹²⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 30 n. 6 lit. c.

Freisinger Rezeß von 1718¹⁾ schrieb eine Beschränkung dieser Lasten vor.

Die Benefizien waren, wie u. a. die überlieferten Diözesanbeschreibungen²⁾ bekunden, nicht durchweg freier bischöflicher Verleihung. Sehr viele unterstanden geistlichem oder laikalem Patronate.

Zu jenen der letzten Art zählten die sogenannten Wechselpfarreien. Es waren das jene Pfarreien, bei denen das Besetzungsrecht zwischen Fürstbischof und Kurfürst umging. Wen von beiden es jeweils traf, entschied sich nur bei Albaching, Inkofen und Miesbach nach Fällen³⁾, bei sämtlichen andern nach dem Monat der Erledigung. Daher auch die Bezeichnung Monatspfarre. Sicherer Zeugnissen zufolge begegnen bereits in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts die bayerischen Herzöge in Ausübung der Präsentation auf in den päpstlichen (ungeraden) Monaten eröffnete Pfarrstellen, soweit dieselben nicht eines anderen Patronates waren. Ausdrücklich wurde ihnen das Recht unterm 20. Mai 1563 von Pius IV bestätigt⁴⁾. Es sich zu wahren und nach Möglichkeit noch zu erweitern blieb in der Folge ihr eifriges Bemühen. Dieser Absicht dienten die Vorschriften, es seien Verzicht und sonstige Abzugspläne von Inhabern solcher Pfarreien im päpstlichen = landesherrlichen Monat zu betätigen; wenn in einem andern, müßten sie wenigstens dem Geistlichen Rat in München zu genauer Untersuchung vorgelegt und von ihm genehm gehalten werden. Wo diese Bedingungen nicht erfüllt seien, dürften die weltlichen Obrigkeiten Geistlichen weder das Verlassen der bisherigen noch den Antritt einer neuen Stelle gestatten, geschweige ihnen den Einsatz darauf erteilen. Gelingen trotzdem einem die Besitznahme von einer Wechselpfarrei, müsse er alsbald die Sperre der Temporalien erfahren und für künftig in den Kurlanden jeder kirchlichen Pfründe unwürdig und unfähig erklärt werden. Zur Ermöglichung einer umfassenden Aufsicht waren die kurfürstlichen Regierungen und Gerichte, die Städte, Märkte, Gemeinden, auch die Klöster beauftragt, unverzüglich alle Erledigungs- und Veränderungsfälle von Pfarreien und Benefizien einzuberichten⁵⁾. Mit Freising freilich war durch den Rezeß

¹⁾ § 30.

²⁾ Tab. Beschr. Deutinger, Matr. I—III.

³⁾ Liste des Freisinger Fürstbischofs vom 15. 11. 1795. Kreisarchiv G. R. 503/27h.

⁴⁾ Kreisarchiv G. R. 505/31. Deutinger, Matr. I 31. Mayer, E., 26 f. Vgl. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 18 n. 8 lit. I. Freyberg III 33.

⁵⁾ Kurf. Erlasse bzw. Entschließung vom 21. 2. 1776, 15. 11. 1780, 7. 1. 1784. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1115 f. 1147 1173 f. Geistl. Ratsordnung von 1779

von 1718¹⁾ vereinbart, daß, wo Wechselfarreien durch einfachen Verzicht oder Amtsentsetzung des Inhabers frei wurden, sie ohne Rücksicht auf den Monat vom Ordinarius zu vergeben seien.

Wer die landesherrliche Präsentation erlangen wollte, mußte mit Erfolg eine Prüfung bestanden haben, wie sie je nach Bedarf, etwa ein- oder zweimal im Jahre, vom Geistlichen Rat durch fünf oder sechs Theologen abzuhalten war und worin hauptsächlich gute Kenntnisse aus der Glaubens- und Sittenlehre, aber auch die Eignung zu Katechese und Sakramentenspendung darzutun waren. Zu dieser Prüfung sollten nur Weltgeistliche zugelassen werden, die den kurfürstlichen Tischtitel besaßen, mindestens zwölf Jahre in der Seelsorge wirkten, einen ganzen theologischen Lehrgang seinerzeit durchgemacht und empfehlende Führungszeugnisse aufzuweisen hatten²⁾. – Die Präsentation selbst wurde schriftlich, in Form eines Patentes, gegeben³⁾. Ihre Taxe war ein Fünftel des Jahresertragnisses der betreffenden Pfründe⁴⁾.

Übrigens wurde seit 1790 auf einen Erlaß Karl Theodors vom 15. November⁵⁾ hin von den Bewerbern um eine landesherrliche oder landständische Präsentation auch erfordert, daß sie für Vergangenheit und Zukunft ihr Fernbleiben vom Illuminatenorden und ähnlichen Geheimbünden eidlich versicherten.

Wer im österreichischen Bistumsanteil auf eine Seelsorgestelle landesfürstlichen oder auch eines anderen Patronates präsentiert werden wollte, mußte gemäß kaiserlicher Anordnung vorher ebenfalls in einer Prüfung befriedigt haben. Diese war hier vom Ordinarius zu veranstalten. Er setzte die Namen der bestandenen Teilnehmer auf eine Liste und unterbreitete sie im gegebenen Erledigungsfall dem betreffenden Patron, der an sie für seine Vorschläge gebunden war⁶⁾.

§ 6 und Anweisung von 1783 § 4. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1128 f. 1155. Vgl. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 18 n. 8 lit. n. Freyberg III 34.

¹⁾ § 9. Vgl. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 18 n. 8 lit. o. Freyberg III 34.

²⁾ Geistl. Ratsordnung von 1779 § 10. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1131 f. Kurf. Entschliebung vom 3. 3. 1780. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 783. Erlaß vom 30. 5. 1780. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1146 f. Zur Vorgeschichte vgl. Bericht der herzogl. Kommission von 1582 Art. VII. Friedberg 831. Mayer, M., 92 98 106 122 f.

³⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 21 n. 7 lit. c.

⁴⁾ Taxordnungen von 1759 und 1800 § 5. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 266; 1802, 247.

⁵⁾ Ziffer 9. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 456. Wolfram II 65–67.

⁶⁾ Hofdekrete vom 11. 3. 1783 und 15. 9. 1790 bezw. Veröffentlichungen vom 21. 3. 1783 und 30. 9. 1790. Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. des Kollegiatstifts St. Andre 45.

In Bayern durfte wie zu Klosterprälaturen, so auch zu Benefizien jedweder Art nur zugelassen werden, wer entweder von Geburt oder durch Verleihung, deren Taxe ursprünglich ein Jahreseinkommen¹⁾, gegen Ende jedoch nur mehr 150 Gulden²⁾ kostete, das Indigenat besaß. Der Ausschluß von Ausländern war nötigenfalls durch die Temporalien Sperre zu erzwingen. So verlangten es kurfürstliche Vorschriften vom 14. März 1757³⁾, 21. Oktober 1768⁴⁾ und besonders 20. Dezember 1768⁵⁾. Als Vergeltungsmaßregel erließ Maria Theresia unterm 11. April 1770 dieselben Bestimmungen gegen die Bayern in den österreichischen Erblanden, wonach man sich im tirolischen Teil des Diözesangebietes zu richten hatte⁶⁾.

Nach dem Empfang der *Institutio verbalis* war in Bayern bei den Stellen, wo die weltliche Macht den Einsatz hergebracht hatte – im Freisinger Rezeß von 1723 (§ 7) war dieses Erfordernis des Herkommens in Bezug auf die Benefizien ausdrückliche Vereinbarung – die *Institutio realis* gemeinsam von einem kirchlichen und einem staatlichen Vertreter vorzunehmen. Mit dem ihm vom Ordinariat ausgefertigten Investiturbrief, dessen Formulierung kurfürstlichem Begehren zufolge nicht das Mindeste von einer Übergabe zeitlicher Dinge einfließen lassen sollte, hatte sich der angehende Pfarrer oder Benefiziat alsbald beim Geistlichen Rat in München zu melden, wo ihm »die Seelsorge, Handhabung der Religion, Beförderung des Gottesdienstes und der guten Sitten scharf einzubinden« und der Possesßbefehl (Possesßbrief) auszustellen war. Dieser wurde der zuständigen Außenbehörde vorgelegt. Zur Erteilung des Einsatzes hatten dann außer den Land- und Pfliegerichten nur die Hofmarksherrschaften das Recht, die sich dafür auf besondere landesherrliche Bewilligung oder unvordenkliche Übung berufen konnten; die Auffassung, es sei ein Ausfluß des Patronatsrechtes, des Niederen Kirchenschutzes oder der Niederen Gerichtsbarkeit, fand keine Duldung. Bei dem Installationsakt selbst gebührte dem kurfürstlichen Beamten und dem Hofmarksherrn in eigener Person der Vorrang vor dem

¹⁾ Entschließung vom 4. 3. 1769. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1095.

²⁾ Geistl. Ratstaxordnung v. 14. 3. 1800 § 34. Mayr, G. K., Sammlung 1802, 249.

³⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1065.

⁴⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1091.

⁵⁾ Sammlung 1771, 512. Vgl. *Gravamina generalia* der bayer. Bischöfe von 1772 Nr. 2 und *Gravamina particularia*, Ad caput IV 1. Friedberg 845 848. Feßmaier 128 f. Kahl, Temporalien Sperre 107 f.

⁶⁾ Kreisarchiv G. R. 520/96a. Vgl. Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. d. Kollegiatstifts St. Andre 45.

fürstbischöflichen Vertreter. Diesem kam es zu, in die geistlichen, jenen hingegen in die weltlichen Angelegenheiten einzuweisen. Kostspielige Gastereien waren verboten. Die sogen. Possessionstaxe betrug in Fällen, wo kurfürstliche Präsentation vorlag, 5 Gulden, sonst den zwanzigsten Teil des Jahreseinkommens. Außerdem waren den Beamten Tagegelder, je nach Wegentfernung bemessen, zu bezahlen, bei reicheren Pfründen (über 500 Gulden im Jahre) auch Installationsgebühren. Überforderungen waren strafbar. Geistlichen, die mit Umgehung des staatlichen Possesßbefehles von einer Stelle, für die er pflichtgemäß nachzusuchen war, Besitz ergriffen, wurde eine Mahnfrist von vier Wochen gesteckt, um das Unterlassene nachzuholen. Nach ihrem Ablauf erwartete Ungehorsame ohne weiteres die Temporalien Sperre¹⁾. — Das Recht der weltlichen Possesßgebung reicht bis in die Jahrhunderte vor der Glaubensspaltung zurück²⁾. Im Konkordat von 1583³⁾ wird sie bischöflicherseits als Form der landesherrlichen Zustimmung zur Übertragung der zeitlichen Früchte einer kirchlichen Stelle anerkannt⁴⁾. Sie kann verweigert werden. Damit hat es der Fürst in der Hand, ihm nicht genehme Persönlichkeiten von geistlichen Ämtern fernzuhalten⁵⁾. Folge der Versagung ist, daß die Verleihung des betreffenden Benefiziums staatlich ohne Gültigkeit erachtet, der Bezug der Einkünfte unterbunden und der weltliche Arm nicht geliehen wird⁶⁾.

Das Rangverhältnis zwischen Pfarrer und kurfürstlichen Beamten war dahin geregelt, daß der Pflegs-kommissär als der Übergeordnete galt⁷⁾.

Die Anstellung der Hilfspriester (Kooperatoren, Provisoren oder Supernumerarier) war ausschließlich Sache der geistlichen Obrigkeit⁸⁾. Es war damit, solange ein solcher in Freising amtete

¹⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 26 n. 2 lit. e.; n. 5. Geistl. Ratsordnung von 1779 § 11 u. Anweisung von 1783 § 4. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1132 f. 1155. (Zu letzterem siehe offizielle Korrektur v. 7. 2. 1786 in Sammlung 1788, 850.) Kurf. Erlaß v. 12. 6. 1790. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 449—451. Vgl. Taxordnung von 1759 und 1800 § 4. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 266; 1802, 247. Kreittmayr, Staatsrecht (1769) 336. Freyberg III 42.

²⁾ Mayer, E., 33. Reinhard 34. Dyroff, Die Entwicklung des bayer. Staatskirchenrechts bez. des Ortskirchenvermögens, in Annalen 1905, 652.

³⁾ Kap. 4.

⁴⁾ Mayer, E., 58 f.

⁵⁾ Mayer, E., 34 59. Mayer, M., 92 f.

⁶⁾ Mayer, E., 59.

⁷⁾ Kurf. Signat v. 3. 6. 1740. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 775. Freyberg III 7.

⁸⁾ Rezeß von 1718 § 31.

(bis 1769), der Generalvikar betraut, der jedoch hier einige Geistliche Räte beizuziehen hatte. Späterhin waren diese Angelegenheiten in den Vollsitzungen der Geistlichen Regierung zu erledigen¹⁾.

6. Hauptstück.

Das Ordenswesen.

Die Klöster in Bayern standen sehr in Abhängigkeit vom Staate. Es war das eine seit Jahrhunderten überkommene Tatsache. Sie hatte ihren Ursprung zum Teil darin, daß, um die rechte Zucht und kirchliches Leben unter Mönchen und Nonnen zu sichern, über deren Gemeinschaften und Vorstände den bayerischen Herzögen zu Beginn der Glaubensspaltung in Deutschland umfassendste Aufsichtsbefugnisse vom päpstlichen Stuhl eingeräumt wurden²⁾. Im Zeitalter der Aufklärung und des unbeschränkten Herrscherwillens wurde die staatliche Obergewalt für die Klöster durch die Erlasse Maximilian III. Joseph über Herabminderung des Personalstandes der Franziskaner und Kapuziner, Aufhebung klösterlicher Gefängnisse, Loslösung inländischer Ordensgemeinden von auswärtigen Verbänden usw. vom 5. November 1762³⁾, 2. November⁴⁾ und 30. Dezember 1769⁵⁾ besonders drückend. Die Anordnungen wurden geradezu als klosterfeindlich betrachtet⁶⁾. Einzelnes aus ihrem Inhalte erschien in den nächsten zwei Jahrzehnten auch in der staatskirchlichen Gesetzgebung Kaiser Josephs II. für seine Erblände⁷⁾ und in den Forderungen der Emser Punktatoren⁸⁾.

Zur Einführung eines Ordens, der in Bayern noch nicht vertreten war, war landesherrliche Genehmigung erforderlich⁹⁾.

1) *Protocollum conferentiale in betr. der Geistl. Regierungsverfassung von Freising*... 1788, S. 9 f. und Beilage D Ziffer 2. Kreisarchiv H. L. 47/15.

2) Mayer, E., 39.

3) Kreittmayr, *Anmerkungen* P. 5 c. 19 § 13 n. 2 lit. f.

4) *Sammlung* 1771, 502–507.

5) *Sammlung* 1771, 510–512.

6) Vgl. *Historia monasterii Tegernseensis* z. J. 1769. Deutinger, *Beitr.* VIII 98 f. Eberl 364–371.

7) z. B. Lösung der ausländischen Verbindungen 24. 3. 1781, Numerus fixus für jedes Ordenshaus 20. 5. 1781, Aufhebung der Exemtionen 11. 4. 1782. Rösch, *Das Kirchenrecht im Zeitalter der Aufklärung*, in *Archiv für Kirchenrecht* LXXXIV (1904) 514 Anm. 2 515 Anm. 4.

8) I c–e.

9) Kreittmayr, *Anmerkungen* P. 5 c. 19 § 13 n. 1 lit. b. Freyberg III 11.

Eben diese mußte auch zu jeder Klostergründung erholt werden ¹⁾. Ferner war es nicht in das Belieben der Klöster gestellt, ob und welche Beziehungen sie mit verwandten unterhalten wollten. Dem Befehl Maximilian III. Joseph ²⁾ gemäß hatten sich die bayerischen Häuser von Orden, die mehr als drei Niederlassungen in den kurfürstlichen Gebieten besaßen, unter Trennung von auswärtigen zu inländischen Verbänden unter eigenen Vorständen zusammenschließen. Das galt auf Grund der erwähnten Voraussetzung für die Zisterzienser, Prämonstratenser, Jesuiten, Augustiner, unbeschuhten Karmeliten, Franziskaner und Kapuziner. Bei den wenigen bayerischen Klöstern der Theatiner, Barmherzigen Brüder, Augustiner Barfüßer, Hieronymitaner, Dominikaner, Paulaner, beschuhten Karmeliten und Karthäuser war die Zugehörigkeit zu ausländischen Provinzen geduldet, doch durften sie keine auswärts abgehaltenen Kapitel persönlich beschicken noch von dort Oboedienzen, Visitatoren oder Korrektoren ohne vorherige Gewährung des Geistlichen Rates annehmen. Die gleichen Verbote waren übrigens auch für die erstgenannte Gruppe von Orden gesetzt und dazu noch das weitere, Geld- oder sonstige Leistungen an Obere außer Landes zu entrichten. Die Vornahme einer Visitation oder Korrektion wollte im Bedarfsfalle der Kurfürst selbst beim päpstlichen Stuhl oder zuständigen Generalobern beantragen. Für die Durchführung solcher Visitationen galten dann sinngemäß dieselben Bestimmungen, wie sie für jene, die bischöflicherseits abgehalten wurden, konkordatmäßig getroffen waren ³⁾, nämlich daß, wo immer mit den geistlichen Angelegenheiten auch zeitliche untersucht wurden, die Landesherrschaft davon vorher zu benachrichtigen und Vertreter (Sachverständige) von ihr beizusetzen waren ⁴⁾. Die Kapitel der bayerischen Provinzen und hauptsächlich ihre Vorstandswahlen, worin »unbeschadet der kanonischen Freiheit« nur eingeborene Landeskinder erhoben werden sollten, hatten unter Aufsicht des Münchener Geistlichen Rates stattzufinden, weshalb sie ihm jeweils rechtzeitig mit der

¹⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 13 n. 2 lit. d. Reinhard 36. Freising III 11.

²⁾ 30. 12. 1769. Sammlung 1771, 510–512. Für die Vergangenheit unter Maximilian I. vgl. Friedberg 254.

³⁾ Kurfürstl. Willenserklärung vom 7. 9. 1763. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1077.

⁴⁾ Konkordat von 1583 Kapitel 1. Rezeß von 1718 § 2. Vgl. Geistl. Ratsordnung von 1608 § 7. Mayer, M., 121. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 43 n. 3. Geistl. Ratsordnung von 1779 § 32. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1144.

Bitte um Genehmigung und um Entsendung eines Kommissärs anzuzeigen waren ¹⁾).

Bei Aufnahme und Auswahl von Klosterkandidaten waren die vom Staat verfügbaren Bestimmungen zu berücksichtigen. Er schrieb Bedingungen bezüglich der Vorbildung vor ²⁾), verlangte die Ablegung des Illuminateneides ³⁾), drang auf die Einschränkung des Personalstandes auf die stiftungsgemäße Ziffer ⁴⁾). Die Zulassung von Ausländern wollte er nur insoweit dulden, als ihre Zahl den sechsten Teil des Konventes nicht überstieg ⁵⁾). Er gab verbindliche Weisungen für das Studium der Ordenskleriker ⁶⁾). Kurfürstlichen Untertanen war die feierliche Gelübdeablegung nicht vor vollendetem einundzwanzigsten Lebensjahr gestattet ⁷⁾).

Ein besonderes Augenmerk hielt die Landesherrschaft auf die Wahlen der Klosterobern gerichtet. Sie hatte sich hier in den Vereinbarungen mit den Bischöfen ansehnliche Rechte zu wahren gewußt ⁸⁾). Bei sogenannten Prälatenkloöstern hatte der Konvent vom Tode des Abtes, des Propstes, der Äbtissin sowohl dem Kurfürsten, und zwar ihm mit Überschickung der Schlüssel und Siegel, als auch dem Ordinarius bezw. bei exemten Orden dem Provinzvorsteher sogleich Nachricht zu übermitteln. Baldigst folgte die Siegelanlegung und später zu gegebener Zeit auch die ~~abnahme~~ abnahme gemeinsam von den Betrauten der zuständigen welt-

¹⁾ Vgl. *Historia monasterii Tegernseensis* z. d. Jahren 1773, 1788 und 1797. Deutinger, Beitr. VIII 108 f. 137 f. 186 f.

²⁾ 30. 8. und 14. 9. 1799. Mayr, G. K., Sammlung 1800, 271 f.

³⁾ 7. 6. 1794. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 492.

⁴⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 13 n. 2 lit. f. 30. 12. 1769 Ziffer 6. Sammlung 1771, 511.

⁵⁾ 30. 12. 1769 Ziffer 7. Sammlung 1771, 511.

⁶⁾ 18. 11. 1774. Lurz, Mittelschulgesch. Dok. II 202.

⁷⁾ 2. 11. 1769 Ziffer 1. Sammlung 1771, 503. Bestätigt durch Geistl. Ratsordnung von 1779 § 32 und Anweisung von 1783 § 8. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1144 1158. Lipowsky, Kapuziner 116 f.

⁸⁾ Konkordat von 1583 Kap. 2. Rezeß von 1718 § 10 und von 1723 § 5 (nicht völlig zur Ausführung gelangt). Sehr ausführlich Rezeß von 1774 (siehe oben S. 104). Eingeschränkt durch die Geistl. Ratsordnung von 1779 § 33 und Anweisung v. 1783 § 8. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1144 1158. Zur Ergänzung betr. der exemten Orden siehe Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 19 n. 5 lit. i.

Vgl. Bericht der herzogl. Kommission von 1582, Art. XIV, und *Gravamina particularia* der bayer. Bischöfe von 1772, Ad caput II 1–4. Friedberg 834 847. Derselbe 189 f. 219 f. 227 247.

Hergang einer Abtbestellung im Fürstbistum Freising siehe *Historia monasterii Tegernseensis* zum Jahre 1762, Deutinger, Beitr. VIII 78–81, einer Propstbestellung (in Beyharting) Deutinger, Beitr. IV 271–293.

lichen und geistlichen Stelle ausgeführt. Diese schlug jener drei Tage vor, daß sie einen davon zur Abhaltung der Wahl eines neuen Klosteroberhauptes bestimme. Zu dieser fanden sich dann eine kurfürstliche und bei nichtexemten Häusern auch eine fürstbischöfliche Gesandtschaft ein. Ihre Verrichtungen und Ehrungen waren bis in die kleinsten Einzelheiten genauestens festgelegt. Der kurfürstliche Kommissär wohnte den Vorbereitungshandlungen ¹⁾ und seit dem Erlaß Karl Theodors vom 5. Februar 1791 ²⁾ entgegen den früheren Abmachungen mit den Bischöfen und trotz deren fortgesetzter Einsprache auch dem Wahlgeschäfte selbst an. Hatte es ein Ergebnis geliefert, wurde es ihm eröffnet, daß er zur betreffenden Persönlichkeit namens des Landesherrn die Zustimmung erteile ³⁾. Erst nachdem er sie erklärt hatte, wurde das Wahlergebnis verkündet. Es kam vor, daß der Kurfürst einem Kandidaten die Exklusive in der Weise gab, daß er ihm, wenn sich die Stimmen auf ihn vereinigt hatten, die Bestätigung verweigern ließ. Der Geistliche Rat empfahl dagegen in einem Gutachten vom 20. Dezember 1796 ⁴⁾, es möge der Ausschließungswille vor der Wahl und nur auf Grund eines erwiesenen, nicht bloß vermuteten Verschuldens, gegen einen Mönch kundgetan werden. Illuminaten wollte Karl Theodor nicht an die Spitze einer klösterlichen Gemeinschaft befördert wissen ⁵⁾. Die Investitur wurde gemeinsam von dem geistlichen und dem weltlichen Bevollmächtigten vollzogen ⁶⁾. Bei allen Handlungen, die nicht streng geistliches Gebiet berührten, und erst recht bei allen äußeren Ehrungen genoß der Vertreter des Kurfürsten den Vorrang vor dem der kirchlichen Obrigkeit. — Wollten späterhin ein Abt, ein Propst oder eine Äbtissin ihres Amtes entsagen, bedurften sie dazu der vorgängigen Erlaubnis des Landesherrn; erst nach deren Erhalt durften sie ihren Verzicht bei der zuständigen geistlichen Stelle einbringen ⁷⁾. — Bei den Wahlen der jeweils auf drei Jahre berufenen Oberinnen erschien der Kostenersparnis halber für gewöhnlich von keiner Seite eine förmliche Gesandtschaft. Das Ordinariat erteilte einem Priester am Ort oder in der Nähe Vollmacht, der Kurfürst begnügte sich damit, daß die Erwählte nach

¹⁾ Vgl. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 19 n. 6 lit. c.

²⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1797, 458 f.

³⁾ Vgl. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 19 n. 12 litt. f und g.

⁴⁾ Kreisarchiv G. R. 632/35.

⁵⁾ Auftrag an den Geistl. Rat vom 14. 7. 1792. Kreisarchiv G. R. 632/35. Wiedemann in Deutinger, Beitr. IV 99.

⁶⁾ Vgl. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 26 n. 6.

⁷⁾ Vgl. Röckl 64.

träglich seine Genehmigung erholte. — Die Landesherrschaft ließ es sich angelegentliche Sorge sein, daß nur Einheimische mit den Vorstands- und sonstigen Ämtern der Klöster bekleidet wurden. Fremde, die damit betraut wurden, mußten sich um die Verleihung des Indigenates bewerben¹⁾.

In der Verwaltung ihres Amtes hatten sich die Obern nicht zuletzt nach staatlichen Vorschriften zu richten. Solche waren selbst für die Handhabung der inneren Klosterzucht erlassen. Seit 1769²⁾ waren Einsperrungen in eigentlichen Kerkern und Gefängnissen überhaupt nicht mehr, in gewöhnlichen Einzelzellen nur bis zur Höchstdauer von zwölf Tagen, davon äußerstens bis zu acht bei schmaler Kost, geduldet. Eine längere Haft war vom Geistlichen Rat eigens zu bewilligen. 1791³⁾ wurde aber die Fristbeschränkung, nachdem die befohlene Milde schlimme Erfahrungen gezeitigt hatte, wiederum aufgehoben und unter der Auflage jedesmaliger baldigster Anzeige an die vorerwähnte Behörde die Strafverweisung in einen besonderen, doch reinlichen und den übrigen Zellen gleichen Raum bis zum Erfolg anhaltender Besserung des schuldigen Gemeinschaftsmitgliedes gestattet. — Sehr genau beaufsichtigte der Staat die Obern hinsichtlich der Bewirtschaftung des Klostervermögens. Er verbot ihnen kostspielige Gasttafeln⁴⁾ und verlangte von ihnen Sparsamkeit im Haushalte und gewissenhafte Rechnungsführung nach vorgeschriebenem Formular. Vor Inangriffnahme eines Neubaus im Kostenbetrage von 500 Gulden und darüber hatten sie sich des Einverständnisses ihres Konventes und des Geistlichen Rates zu versichern, ebenso zur Aufnahme eines Darlehens⁵⁾.

Die Behinderung der Klöster im Erwerb von Vermögen durch die geltenden Amortisationsgesetze wurde bereits oben (S. 137 f.) vermerkt. — Sehr hart wurde von den Bettelorden die Untersagung des Almosensammelns empfunden. Vom 1. Mai 1770 ab sollte in den kurfürstlichen Landen jede Kollektur unterbleiben.

¹⁾ 20. 12. 1768 und 30. 12. 1769 Ziffer 3. Sammlung 1771, 511 f. Gravamina generalia der bayer. Bischöfe von 1772 Nr. 2 und Gravamina particularia, Ad caput II 7. Friedberg 845 847. Feßmaier 128 f. Vgl. Kahl, Temporalien Sperre 106 f.

²⁾ 2. November, Ziffer 2. Sammlung 1771, 504 f. Bestätigt durch die Geistl. Ratsordnung von 1779 § 32 und die Anweisung von 1783 § 8. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1144 1158.

³⁾ 5. Mai. Mayr, G. K., 1797, 464.

⁴⁾ 7. 3. 1775. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1113.

⁵⁾ 5. 8. 1757 und 14. 2. 1769. Sammlung 1771, 500—502. Bestätigt durch die Geistl. Ratsordnung von 1779 § 34 und die Anweisung von 1783 § 8. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1144 1158.

Nur in ganz außerordentlichen Fällen konnte durch ein »Sammelpatent« des Geistlichen Rates eine Ausnahme gewährt werden. Sonst sollte wirklich bedürftigen Häusern und Orden durch eine Art »freiwillige Kollekte« geholfen werden. Diese war so eingerichtet, daß jährlich zwei- bis viermal auf vorherige Verkündigung durch die Pfarrer die Gläubigen ihre Geschenke in Butter (Schmalz), Eiern, Getreide, Wolle – auf die vier Gattungen hatten sie sich zu beschränken – in die Pfarrhöfe verbrachten, wo sie von den Vertretern der Klöster entgegengenommen wurden. Ein Aufsuchen der Wohltäter von Tür zu Tür war nicht mehr zugänglich¹⁾. Nach einem Jahr indessen fand sich der Kurfürst bewogen, den Kapuzinern und Barmherzigen Brüdern für zeitweilig wieder die früher übliche Weise des Almosensammelns zu erlauben²⁾.

Übersicht über die Orden und Klöster³⁾.

A. Männliche.

I. Benediktiner⁴⁾.

Die in der Freisinger Diözese gelegenen Klöster waren, einzig Ettal ausgenommen, mit folgenden anderen, Andechs, Benediktbeuern, Ensdorf, Frauenzell, Mallersdorf, Michelfeld, Oberalteich, Prüfening, St. Emmeram-Regensburg, Reichenbach, Thierhaupten, Weissenhohe, Weltenburg und Wessobrunn, zur bayerischen Benediktinerkongregation von den Schutzengeln zusammengeschlossen. Diese war ungeachtet der Hinderungsbestrebungen der in Frage kommenden Bischöfe, des Freisinger im besondern⁵⁾, im Jahre 1684 ins Leben getreten⁶⁾. Ihre Satzungen fanden unterm 6. Februar 1686 die päpstliche Bestätigung⁷⁾. Die Kongregation selbst war

¹⁾ 2. 11. 1769 Ziffer 3 und 8. 6. 1770. Sammlung 1771, 505–510. Geistl. Ratsordnung von 1779 § 35. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1145.

²⁾ 17. 5. 1771. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1101.

³⁾ Vgl. Tab. Beschr. S. XXI. Deutinger, Beitr. I 560 f. VII 17–94.

⁴⁾ Allgemeines siehe Heimbucher I 205–388.

⁵⁾ Vgl. Schreiben des röm. Stuhles v. 11. 1. 1686 u. 27. 6. 1687. Erectio et institutio congregationis Ben.-Bav. (Tegernsee 1734) 12–16 82–85. Hanser I 80.

⁶⁾ Innozenz XI. »Circumspecta Romani Pontificis« 26. 8. 1684. Erectio et institutio congregationis Ben.-Bav. (Tegernsee 1734) 3–8. Meichelbeck II, 1, 414. Deutinger, Matr. I 187; Beitr. VI 155. Heimbucher I 302. Hanser I 63 80.

⁷⁾ Innozenz XI. »Militantis ecclesiae regimini« samt Statutentext in Erectio et institutio congregationis Ben.-Bav. (Tegernsee 1734) 17–61.

Ebenhier 76–81 Entscheidungen der Congregatio cardinalium super negotiis congregationis Benedictino-Bavaricae Ss. Angelorum custodum specialiter

wie ihre einzelnen Klöster von der bischöflichen Gewalt exempt¹⁾. U. a. kam dies bei den Abtwahlen zum Ausdruck, wo der Vertreter der Kongregation in Anwesenheit der üblichen landesherrlichen Gesandtschaft die Leitung hatte²⁾. Dem Fürstbischof war es freigestellt seinerseits einen Kommissär dazu abzuordnen³⁾; da dieser jedoch auf eine nebensächliche Rolle beschränkt gewesen wäre, erschien es geraten von seiner Entsendung abzusehen⁴⁾. Die Bestimmungen der Rezesse von 1718 (§ 10) und 1723 (§ 5), durch die sich der Ordinarius eine Vorrangstellung schaffen wollte, kamen nicht zum Vollzug⁵⁾. Im übrigen war ihm nur eingeräumt in der Eigenschaft eines Delegaten des apostolischen Stuhles dem Erwählten Konfirmation und Benediktion zu erteilen⁶⁾. Die Kongregation hielt alle drei Jahre in einem ihrer Klöster ihr Generalkapitel ab, wozu von jedem Konvente der Abt und, allerdings bloß mit beratender Stimme, ein priesterliches Mitglied erschienen. Hier berief sie auch in schriftlicher geheimer Wahl ihren Vorstand, den Präses, und ihm zur Seite zwei Visitatoren⁷⁾. Als Gemeinschaftsangelegenheit behandelte sie die Erziehung des Ordensnachwuchses. Die Neuaufgenommenen ihrer sämtlichen

deputata vom 14. 1. 1687, von Innozenz XI. 21. 3. 1687 bestätigt, betr. u. a. das Verfahren bei Abtwahlen, deren Beschickung und Bestätigung durch die Bischöfe, die Abtbenediktion. Das Strafverfahren bei der bayer. Benediktinerkongregation im 18. Jahrhundert, darüber siehe Silbernagl in Archiv für kath. Kirchenrecht LXXVII (1897) 273–282.

¹⁾ Innozenz XI. »Circumspecta Romani Pontificis« 24. 8. 1684 (siehe oben S. 189 Anm. 6). Deutinger, Matr. I 187 f.

²⁾ Entscheidung der Congregatio cardinalium super negotiis congregationis Benedictino-Bavaricae... deputata vom 14. 1. 1687, von Innozenz XI. 21. 3. 1687 bestätigt (siehe oben S. 189 Anm. 7), Ad X. Deutinger, Matr. I 188. Vgl. Historia monasterii Tegernseensis z. J. 1781. Deutinger, Beitr. VIII 125.

³⁾ Entscheidung der Congregatio cardinalium (siehe obige Anm. 2), Ad II.

⁴⁾ Congregatio cardinalium negotiis et consultationibus episcoporum et regularium praeposita 6. 5. 1729. Erectio et institutio congregationis Ben.-Bav. (Tegernsee 1734) 100. Kurf. Schreiben an den Freisinger Fürstbischof vom 12. 5. 1734. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 772 f.

⁵⁾ Deutinger, Matr. I 188.

⁶⁾ Entscheidung der Congregatio cardinalium super negotiis congregationis Benedictino-Bavaricae... deputata v. 14. 1. 1687, von Innozenz XI. 21. 3. 1687 bestätigt (siehe oben S. 189 Anm. 7), Ad I. Entscheidung der Congregatio cardinalium negotiis et consultationibus episcoporum et regularium praeposita vom 20. 4. 1708, von Klemens XI. 5. 5. 1708 bestätigt. Erectio et institutio congregationis Ben.-Bav. (Tegernsee 1734) 92–94. Deutinger, Matr. I 187 f. Vgl. Historia monasterii Tegernseensis zu den Jahren 1762 und 1787. Deutinger, Beitr. VIII 80 134.

⁷⁾ Statuten Kap. 1 § 1. Vgl. Historia monasterii Tegernseensis z. J. 1797. Deutinger, Beitr. VIII 186.

Klöster wurden in einem gemeinsamen Noviziat vereinigt¹⁾. Von 1750 bis 1758 und wiederum von 1765 bis 1782 war es in Scheyern, die letzten Jahrzehnte in Rott untergebracht²⁾. Die wissenschaftliche Ausbildung der Kleriker sollte ähnlich in einem »Kommunstudium« nach einem festgesetzten Lehrplan³⁾ erfolgen⁴⁾. Teuerungszeiten hinderten aber nach 1768 die Fortführung dieser Einrichtung⁵⁾. – Die Äbte aller Klöster besaßen die erbliche Auszeichnung der Pontificalien⁶⁾.

1. Attel⁷⁾, vor 1087 gegründet⁸⁾. Im Jahre 1797 setzte sich der Konvent aus 17 Ordenspriestern zusammen⁹⁾.

Das Kloster hatte als völlig inkorporiert die gleichnamige Pfarrei inne, die meist der Prior versah¹⁰⁾. Zu ihr gehörten die Vikariate Edling und Ramerberg, wohin Konventualen regelmäßig zur Abhaltung der Gottesdienste hinausgingen¹¹⁾. Alte Rechte standen ihm auf die Stadtpfarrei in Wasserburg zu. Von drei seinerseits dem Magistrate dortselbst vorgeschlagenen Priestern präsentierte es den von diesem gewählten dem Bischofe, so oft sich die genannte Pfründe erledigte, als Pfarrvikar¹²⁾. Auch übte es das Patronat über das Werthersche Benefizium am gleichen

¹⁾ Statuten Kap. 2 § 2.

²⁾ Knitl 179 183. Lindner in Deutinger, Beitr. VII 26. Hanser I 80.

³⁾ Systema de perficiendo studio theologico in convictu almae congregationis Benedictino-Bavaricae, entworfen von P. Johann Damascen Kleinmayr.

⁴⁾ Statuten Kap. 2 § 3.

⁵⁾ Historia monasterii Tegernseensis z. d. Jahren 1769 und 1776. Deutinger, Beitr. VIII 100 113. Lurz, Mittelschulgesch. Dok. I 82.

⁶⁾ Attel seit 1441. M. B. I 324 Nr. 61. – Ettal seit 1389. M. B. VII 266 Nr. 35. Bührlen 29. – Rott seit 1390. M. B. II 45 Nr. 211. – Scheyern seit 1260. M. B. X 469 Nr. 19. Knitl 106. Mayer-Westermayer III 78. Hanser I 50. – Tegernsee seit 1177; bestätigt 1186. M. B. VI 185 Nr. 23 189 Nr. 27. Vgl. Hund-Gewold III 278–280. – Weihenstephan seit 1430. Domkapitelarchiv, Licklederer 165 bis 167. M. B. IX 520 Nr. 17. Gentner in Deutinger, Beitr. VI 77.

⁷⁾ Literaturzusammenstellung Lindner, Mon. 176. Brackmann, Germ. pont. I 353 f.

⁸⁾ Hauck, Kirchengesch. III 1036. Im übrigen vgl. über die Gründungszeit Hund-Gewold II 80–82. Meichelbeck I, 1, 281 f. II, 2, 14 Nr. 25. M. B. I 256–258 266 Nr. 1 269 Nr. 3. Hirsching 184. Deutinger, Matr. I 197. Mayer-Westermayer III 520. Lindner, Mon. 176. Brackmann a. a. O. 354 f.

⁹⁾ Mayer-Westermayer III 523.

¹⁰⁾ Hund-Gewold II 81 f. Meichelbeck II, 2, 15–17 Nr. 26 f. M. B. I 269 Nr. 3. Tab. Beschr. 310. Deutinger, Matr. III 60; Beitr. I 553. Mayer-Westermayer III 521–523.

¹¹⁾ Kreisarchiv K. L. 66/14.

¹²⁾ »Wahre Geschichte der Kirche zu Wasserburg...«, verfaßt nach 4. 11. 1778. Kreisarchiv K. L. 66/14. Tab. Beschr. 335. Deutinger, Matr. III 49 f.; Beitr. I 555. Mayer-Westermayer III 568–570.

Ort aus¹⁾). Im Erzbistum Salzburg besaß es Eiselfing und Griesstätt. Ersteres, eine Pfarrei, besetzte es seit 1722, letzteres, eine Filiale von Eiselfing, gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts zur Expositur erhoben, seit 1744 stets mit Mönchen²⁾).

2. Ettal³⁾, 1330 gegründet⁴⁾). Zur Anerkennung dafür, daß das Kloster sich nicht der bayerischen Benediktinerkongregation angeschlossen hatte, sondern unter der Jurisdiktion des Ordinarius verblieb, war seinen Äbten die erbliche Würde eines fürstbischöflichen Archidiakons verliehen⁵⁾). Ein Personalverzeichnis vom Jahre 1800 führt 33 Mönche auf, außer dem Abt 28 Patres, 2 Kleriker und 2 Laienbrüder⁶⁾).

Die Klosterpfarreien⁷⁾ lagen, abgesehen von Ettal selbst, im Bistum Augsburg. Von den Inkorporationspfarreien pastorierten Ettal⁸⁾, Egling samt dem Frühmeßbenefizium⁹⁾, Eschenlohe¹⁰⁾ und Merching¹¹⁾ Konventualen, Antdorf¹²⁾, Seehausen am Staffelsee¹³⁾ und Huglfing¹⁴⁾ Weltpriester. Über Murnau hatte das Kloster das Patronatsrecht. Es hatte bei allen Erledigungsfällen die Präsentation auszuüben, bei jedem zweiten aber eine Nomination des Marktsmagistrates zu berücksichtigen¹⁵⁾).

3. Rott¹⁶⁾, gegründet innerhalb der Jahre 1081 bis 1086¹⁷⁾).

¹⁾ Tab. Beschr. 336. Deutinger, Matr. III 52; Beitr. I 555.

²⁾ Hund-Gewold II 81 f. Meichelbeck II, 2, 15 Nr. 26. M. B. I 269 Nr. 3. Tab. Beschr. 379. Mayer-Westermayer I 86 f. 93.

³⁾ Literaturzusammenstellung Lindner, Mon. 180 f.

⁴⁾ Hund-Gewold II 205. Meichelbeck II, 1, 144. M. B. VII 225 f. Deutinger, Matr. I 170. Lindner, Mon. 180. Bührlen 23.

⁵⁾ Meichelbeck II, 1, 442. Deutinger, Matr. I 170. Bührlen 45.

⁶⁾ Kreisarchiv K. L. 196/18.

⁷⁾ Zum ganzen Abschnitt siehe Kreisarchiv K. L. 196/18 200/28. Hund-Gewold II 210 f. M. B. VII 245 Nr. 12.

⁸⁾ Errichtet 1343. M. B. VII 251 Nr. 18. Tab. Beschr. 5. Deutinger, Matr. III 106; Beitr. I 558. Daisenberger in Oberbayer. Archiv XX (1859–1861) 73. Mayer-Westermayer III 10 f. Bührlen 91.

⁹⁾ Inkorporiert 1341. Braun I 397 f. II 116 254. Steichele II 456.

¹⁰⁾ Inkorporiert 1341. Braun I 341 II 288.

¹¹⁾ Inkorporiert 1341. Braun I 395 II 115. Steichele II 481 f.

¹²⁾ Inkorporiert 1341. Braun I 334 II 286.

¹³⁾ Inkorporiert 1341. Braun I 353–355 II 108.

¹⁴⁾ Inkorporiert wohl vor 1436. Hund-Gewold II 213. M. B. VII 280 Nr. 45. Braun I 345 II 289.

¹⁵⁾ Errichtet 1743. Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Klosters Ettal 2. Braun I 354 II 107.

¹⁶⁾ Literaturzusammenstellung Lindner, Mon. 184 f. Brackmann, Germ. pont. I 355.

¹⁷⁾ Hauck, Kirchengesch. III 1036. Brackmann a. a. O. I 555 f. Vgl. Riezler I, 2, 142. Mayer-Westermayer III 557. Buchberger II 1834.

1788 zählte der Personalstand 29 Patres, 4 Kleriker, 3 Laienbrüder¹⁾.

Das Kloster²⁾ besaß in der Diözese Freising als Inkorporationspfarrei Rott³⁾, als einfache Patronatspfarrei Kirchdorf (bei Aibling)⁴⁾; auch präsentierte es auf das hier bestehende Benefizium⁵⁾. Im Bistum Regensburg war ihm das Priorat (Propstei) Kötzing samt der Pfarrei gleichen Namens⁶⁾ verbunden, im Bistum Chiemsee das Priorat St. Ulrich in Pillerseel⁷⁾, ebenfalls mit der zugehörigen Pfarrei⁸⁾ und deren Exposituren bzw. Kuratien St. Jakob, Fieberbrunn und Hochfilzen; auf all den genannten Seelsorgsstellen wirkten Konventualen.

4. Scheyern⁹⁾. Das Kloster wurde ursprünglich in Margarethenzell 1077 gegründet, 1087 nach Fischbachau, zwischen 1102 und 1104 nach Eisenhofen, um 1119 nach Scheyern verlegt und für hier unterm 26. März 1123 päpstlich, unterm 25. April 1124 kaiserlich bestätigt¹⁰⁾. Von der Säkularisation wurden 25 Patres mit ihrem Abte betroffen¹¹⁾.

Von seinen Inkorporationspfarreien¹²⁾ ließ es durch eigene Mönche Scheyern¹³⁾ und Fischbachau¹⁴⁾, durch Weltpriester

¹⁾ Mayer-Westermayer III 560.

²⁾ Zum ganzen Abschnitt siehe Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Klosters Rott 70 71. Kreisarchiv K. L. 628/6. Mayer-Westermayer I 66 III 558 560. Lindner in Deutinger, Beitr. VII 26. Lindner, Mon. 184.

³⁾ Tab. Beschr. 334. Deutinger Matr. III 94; Beitr. I 555.

⁴⁾ Seit 1258. M. B. I 390 Nr. 35. Tab. Beschr. 50. Deutinger Matr. II 25; Beitr. I 527.

⁵⁾ Meichelbeck II, 1, 293; 2, 328 Nr. 375. Tab. Beschr. und Deutinger a. a. O.

⁶⁾ Seit 1224. Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Klosters Rott 80. M. B. I 370 Nr. 16. Matr. der Diöz. Regensburg 160.

⁷⁾ Errichtet 1254. M. B. I 387 Nr. 33.

⁸⁾ Seit 1151. M. B. I 359 Nr. 8. Brackmann, Germ. pont. I 357.

⁹⁾ Literaturzusammenstellung Lindner, Mon. 188 f. Brackmann, Germ. pont. I 343 f.

¹⁰⁾ Meichelbeck I, 1, 272 281 302. Knitl 32 f. 35 f. 49 51. Hauck, Kirchengesch. III 1036. Brackmann a. a. O. I 344. Vgl. Deutinger, Matr. I 193. Mayer-Westermayer II 10 III 77. Lindner a. a. O. 188. Hanser I 34–45. Riezler I, 2, 134.

¹¹⁾ Personalverzeichnis v. 30. 3. 1803. Kreisarchiv K. L. 659/7. Hanser I 100.

¹²⁾ Zum ganzen Abschnitt siehe das 1712 ff. verfaßte Scheyerer Pfründerverzeichnis, sowie ein zweites, zwischen 1721 und 1725 verfertigt, und besonders »Anzeige über diejenigen Pfarreien und Benefizien, zu welchen das Patronatsrecht dem ehemaligen Stift und Kloster Scheyern zuständig gewesen. Verfaßt ao. 1803«. Kreisarchiv K. L. 660/15.

¹³⁾ Tab. Beschr. 283. Deutinger, Matr. II 398; Beitr. I 542.

¹⁴⁾ Neuerlich inkorporiert 1725. Tab. Beschr. 35. Deutinger, Matr. II 94; Beitr. I 529. Mayer-Westermayer II 15 18.

jedoch des letzteren Filiale Margarethenzell¹⁾, weiter Berbling²⁾ und Elbach³⁾, in der Augsburger Diözese Berg im Gau⁴⁾, Edelshausen⁵⁾, Holzkirchen⁶⁾ und Pfaffenhofen a. d. Ilm⁷⁾, in der Regensburger Niedergeroldshausen⁸⁾, Theissing⁹⁾ und Vohsburg¹⁰⁾, der das Benefizium Hartheim verbunden war¹¹⁾, versehen. Es übte die Präsentation aus für Au bei Aibling¹²⁾ und in der Augsburger Diözese für Klenau-Junkenhofen, bei diesem laut Vertrag vom 3. September 1766 abwechselnd mit Kloster Indersdorf, ab 1783 mit dem Kurfürsten von Bayern¹³⁾. Es präsentierte ferner auf das Benefizium im vorgenannten Au nach Vorschlägen der Gemeinde¹⁴⁾, auf das Frühmeßbenefizium in Berg im Gau, wobei in jedem zweiten Falle die Hofmarksherrschaft ein Nominationsrecht hatte¹⁵⁾, wie auf jenes im benachbarten Brunnen¹⁶⁾, auf das Spitalbenefizium in Pfaffenhofen¹⁷⁾ und nach Vorschlägen des Magistrats auch auf das Frühmeßbenefizium dortselbst¹⁸⁾,

1) Tab. Beschr. 51. Deutinger, Matr. II 96 f.; Beitr. I 529. Mayer-Westermayer II 31 f.

2) Inkorporiert 1262. Meichelbeck II, 1, 56; 2, 29 Nr. 49 f. M. B. X 469 Nr. 20. Tab. Beschr. 32. Deutinger, Matr. II 40; Beitr. I 526. Mayer-Westermayer I 50 III 78. Knitl 107.

3) Inkorporiert 1390. Meichelbeck II, 1, 175; 2, 202 Nr. 293. M. B. X 522 Nr. 66. Tab. Beschr. 32. Dachauer bezw. Perfall in Oberbayer. Archiv V (1844) 398 X (1848) 251. Deutinger, Matr. II 44; Beitr. I 526. Knitl 125. Mayer-Westermayer II 10 f. III 78.

4) Inkorporiert 1227. M. B. X 466 Nr. 17. Braun I 442 II 264. Knitl 95. Steichele IV 788. Mayer-Westermayer III 78.

5) Inkorporiert 1195. M. B. X 456 Nr. 9. Braun I 444 II 264. Knitl 77. Steichele IV 811 f.

6) Inkorporiert 1107. M. B. X 390. Braun I 465 II 280.

7) Inkorporiert 1349. M. B. X 504 Nr. 54. Braun I 451 II 266. Knitl 117. Steichele IV 914 f.

8) Matr. der Diöz. Regensburg 274.

9) a. a. O. 406.

10) Inkorporiert 1358. M. B. X 507 Nr. 66. Mayer-Westermayer III 78. Matr. der Diöz. Regensburg 279. Hanser I 57.

11) Matr. der Diöz. Regensburg 279.

12) Seit 1458. Tab. Beschr. 27. Dachauer in Oberbayer. Archiv V (1844) 398 402. Deutinger, Matr. II 36; Beitr. I 526. Mayer-Westermayer I 44.

13) Steichele II 191–193. Vgl. Braun I 430 II 251.

14) Tab. Beschr. 27 f. Deutinger, Matr. II 37; Beitr. I 526. Mayer-Westermayer I 43.

15) Braun I 442. Steichele IV 790–792.

16) Braun I 442 II 264. Steichele IV 796.

17) Braun I 452. Steichele IV 933.

18) Braun I 452. Steichele IV 921–924.

endlich im Wechsel mit der Gemeindeverwaltung auf die Frühmesse in Vohburg¹⁾.

5. Tegernsee²⁾, um die Mitte des achten Jahrhunderts gegründet³⁾, nach der Zerstörung durch die Ungarn zu Anfang des zehnten Jahrhunderts, 978 wiedererstanden⁴⁾. Seine Äbte waren von den bayerischen Herrschern mit dem Primate vor den übrigen Klosterprälaten des Landes anerkannt⁵⁾. Dem letzten unterstanden bei der Aufhebung 37 Patres, 1 Kleriker und 2 Laienbrüder⁶⁾.

Das Kloster besaß⁷⁾ als inkorporiert die Pfarreien Burgthor⁸⁾, Egern⁹⁾ mit dem Benefizium bzw. der Expositur in Kreuth¹⁰⁾, Gmund¹¹⁾, Ostermünchen¹²⁾, in Österreich die Pfarrei Unterloiben¹³⁾ und die Expositur Achleiten; es ließ sie durch eigene Religiösen versehen, ausgenommen Ostermünchen, wo ein Weltpriester zu bestellen war. Tegernseeischen Patronates waren weiterhin folgende Säkularpfünden: die Pfarrei Oberwarngau¹⁴⁾ mit

1) Matr. der Diöz. Regensburg 280.

2) Literaturzusammenstellung Lindner, Mon. 193—196 533—542. Brackmann, Germ. pont. I 360 f.

3) Meichelbeck I, 1, 37 41. M. B. VI 3. Deutinger, Matr. I 188; Beitr. VII 27. Fuchs 6. Mayer-Westermayer III 328. Fastlinger 157. Hauck, Kirchengesch. II 829.

4) Hund-Gewold III 273. Meichelbeck I, 1, 184. M. B. VI 154 Nr. 2. Fuchs 9 f. Lindner, Mon. 193. Brackmann, Germ. pont. I 362.

5) Historia monasterii Tegernseensis z. d. Jahren 1762, 1766, 1768 und 1790. Deutinger, Beitr. VII 257 f. VIII 91 f. 97 145 f. Lindner, Mon. 193.

6) Historia monasterii Tegernseensis. Deutinger, Beitr. VIII 228—232.

7) Zum ganzen Abschnitt siehe Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. des Klosters Tegernsee 262. Tegernseeisches Pfründeverzeichnis v. 28. 1. 1776 u. Personaletat vom 17. 1. 1804. Kreisarchiv K. L. 879/603 bzw. 731/23. Ebenhier 737/52.

8) Entstanden 1187. Hund-Gewold III 271. Meichelbeck I, 1, 379. M. B. VI 192 Nr. 29. Tab. Beschr. 212. Deutinger, Matr. I 190 III 14; Beitr. I 534. Fuchs 23. Mayer-Westermayer III 332.

9) Entstanden 1187. Hund-Gewold, Meichelbeck, M. B., Fuchs a. a. O. Tab. Beschr. 193. Deutinger, Matr. I 190 III 16; Beitr. I 534. Mayer-Westermayer III 288 f. Lindner, Mon. 193.

10) Tab. Beschr. 198. Deutinger, Matr. III 16. Mayer-Westermayer III 304.

11) Inkorporiert 1274 und 1530. Meichelbeck II, 1, 83 427. M. B. VI 223 Nr. 54. Tab. Beschr. 194. Deutinger, Matr. I 190 III 17 f.; Beitr. I 534. Mayer-Westermayer III 291 f. Lindner, Mon. 193.

12) Seit 1519. Kreisarchiv K. L. 879/617. M. B. VI 327 Nr. 130. Tab. Beschr. 52. Deutinger, Matr. II 75; Beitr. I 527. Mayer-Westermayer I 69.

13) Lindner, Mon. 193.

14) Seit 1297. (Schon Bischof Atto hatte unterm 16. 6. 804 Rechte des Klosters Tegernsee über Oberwarngau anerkannt.) Kreisarchiv K. L. 879/616. Meichel-

den Pfarrvikariaten Reichersbeuern¹⁾ und Wall²⁾, die Pfarrei Hartpenning³⁾ mit dem Benefizium der hl. Barbara in Holzkirchen⁴⁾ und dem Benefizium in Piesenkam⁵⁾, die Pfarreien Biberg⁶⁾, Finsing⁷⁾ und Pfronbach⁸⁾, auch das Benefizium zu Frauenneuharting; bei dem letzten übte das Großpriorat der bayerischen Malteserzunge ein Nominationsrecht aus, das früher dem Jesuitenkolleg in München für die demselben zugehörige Residenz Ebersberg zugestanden war⁹⁾. Endlich präsentierte es auf die Pfarrei Strengberg im Bistum St. Pölten¹⁰⁾.

6. Weihenstephan¹¹⁾, gegründet 1021¹²⁾. 1802 bestand der Konvent mit dem Abte aus 22 Patres und 3 Klerikern¹³⁾.

Der Abtei waren inkorporiert¹⁴⁾ die Pfarreien Weihenstephan-

beck I, 1, 97; 2, 92 Nr. 121; II, 1, 103. M. B. VI 235 Nr. 66. Tab. Beschr. 206. Deutinger, Matr. III 5; Beitr. I 535. Mayer-Westermayer III 306 f.

¹⁾ Kreisarchiv K. L. 879/615. Tab. Beschr. 209. Deutinger, Matr. III 8; Beitr. I 535. Mayer-Westermayer III 320 f.

²⁾ Den Streit Tegernsees mit Bischof Albert I (reg. 1158–1184) um das Patronat über Wall siehe Meichelbeck I, 1, 373; 2, 565 f. Nr. 1358 und 1360. — Kreisarchiv K. L. 879/617. Tab. Beschr. 213. Deutinger, Matr. III 10; Beitr. I 535. Mayer-Westermayer II 67 f.

³⁾ Seit 1315. Kreisarchiv K. L. 878/600. Tab. Beschr. 196. Deutinger, Matr. III 21; Beitr. I 534. Mayer-Westermayer III 296 f.

⁴⁾ Kreisarchiv K. L. 879/613. Tab. Beschr. 197. Deutinger, Matr. III 23 f.; Beitr. I 534. Mayer-Westermayer III 299.

⁵⁾ Tab. Beschr. 197. Deutinger, Matr. III 27 f.; Beitr. I 534. Mayer-Westermayer III 325.

⁶⁾ Kreisarchiv K. L. 879/602. Deutinger, Matr. II 474 f.; Beitr. I 547. Mayer-Westermayer II 656.

⁷⁾ Schon Bischof Atto hatte 16. 6. 804 Rechte des Klosters Tegernsee über Finsing anerkannt. Kreisarchiv K. L. 879/614. Meichelbeck I, 1, 97; 2, 92 Nr. 121. Tab. Beschr. 265. Deutinger, Matr. II 523 f.; Beiträge I 557. Mayer-Westermayer III 102.

⁸⁾ Wohl seit Mitte des 11. Jahrhunderts. Kreisarchiv K. L. 879/601. Tab. Beschr. 87. Deutinger, Matr. II 130; Beitr. I 536. Mayer-Westermayer I 384 f.

⁹⁾ Kreisarchiv K. L. 878/599 879/604. Tab. Beschr. 299. Deutinger, Matr. II 325 f.; Beitr. I 537. Mayer-Westermayer III 261.

¹⁰⁾ Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Klosters Tegernsee 241.

¹¹⁾ Literaturzusammenstellung Lindner, Mon. 201. Brackmann, Germ. pont. I 340.

¹²⁾ Domkapitelarchiv, Liklederer 11 f. 20. Hund-Gewold III 315. Meichelbeck II, 1, 210 f. M. B. IX 346. Deutinger, Matrikeln I 190 f.; Beiträge VI 11 VII 29. Hauck, Kirchengesch. III 1035. Lindner, Mon. 201. Brackmann a. a. O. I 341.

¹³⁾ Gentner in Deutinger, Beitr. VI 345.

¹⁴⁾ Zum ganzen Abschnitt siehe Kreisarchiv K. L. 822/21.

Vötting¹⁾, Wippenhausen²⁾, Tünzhausen³⁾, diese drei durch Mönche, Eching⁴⁾, Garching⁵⁾, Hohenpercha⁶⁾, Pfaffing⁷⁾, in der Regensburger Diözese Volkenschwand⁸⁾, durch Weltpriester besorgt. Sie präsentierte auf das Benefizium in Unterschleißheim⁹⁾.

II. Zisterzienser¹⁰⁾.

Nur ein einziges Kloster dieses Ordens befand sich innerhalb des Fürstbistums Freising. Es gehörte zu der 1595 gegründeten oberdeutschen Ordenskongregation, näherhin zu deren Provinz Bayern¹¹⁾.

Fürstenfeld¹²⁾, gegründet 1266¹³⁾ nach vorherigen Niederlassungsversuchen in Thal bei Aibling (1258) und Olching (1261)¹⁴⁾. Auf Grund der besonderen Ordensvorrechte war das Kloster von der Gewalt des Ordinarius völlig exempt¹⁵⁾. Er entbot keine Kommissäre zu den Abtwahlen. Diese gingen unter dem Vorsitz des auch sonst aufsichts- und visitationsberechtigten »Pater immediatus«, des Abtes von Aldersbach¹⁶⁾, dessen Mönche seinerzeit

1) Tab. Beschr. 156. Deutinger, Matr. I 350; Beitr. I 531. Mayer-Westermayer I 474 f.

2) Tab. Beschr. 156. Deutinger, Matr. I 332; Beitr. I 531. Mayer-Westermayer I 477.

3) Seit 1273. Domkapitelarchiv, Likleederer 120 f. M. B. IX 510 Nr. 9. Tab. Beschr. 153. Deutinger, Matr. I 192 329; Beitr. I 531. Mayer-Westermayer I 469.

4) Seit 1354. Domkapitelarchiv, Likleederer 136–159. M. B. IX 514 Nr. 13. Tab. Beschr. 146. Deutinger, Matr. I 192 341; Beitr. I 529. Mayer-Westermayer I 425.

5) Inkorporiert zwischen 1022 u. 1039, sicher vor 1260. M. B. IX 504 Nr. 6. Tab. Beschr. 221. Deutinger, Matr. I 192 406; Beitr. I 545. Mayer-Westermayer II 505 f.

6) Inkorporiert zwischen 1022 und 1039. M. B. IX 358. Tab. Beschr. 64. Deutinger, Matr. II 191; Beitr. I 533. Mayer-Westermayer I 153 f.

7) Seit 1269. Domkapitelarchiv, Likleederer 118–120. M. B. IX 509 Nr. 8. Tab. Beschr. 329. Deutinger, Matr. I 192 III 85 f.; Beitr. I 554 VI 171 174. Mayer-Westermayer III 544 f.

8) Matr. der Diöz. Regensburg 349.

9) Tab. Beschr. 222. Deutinger, Matr. I 408; Beitr. I 545. Mayer-Westermayer II 506 f.

10) Allgemeines siehe Heimbucher I 420–452.

11) Kreisarchiv G. R. 715/4. Janauscek I S. XI. Vgl. Heimbucher I 434 436.

12) Literaturzusammenstellung Lindner, Mon. 206 f. 543.

13) Hund-Gewold II 227 f. Meichelbeck II, 1, 60 66. M. B. IX 89 ff. Nr. 1–4. Röckl 11 f. Buchinger in Oberbayer. Archiv VI (1845) 323 f. Deutinger, Matr. I 199. Janauscek I 255. Fugger, Fürstenfeld 6.

14) Buchinger u. Janauscek a. a. O. Zisterzienser-Chronik XVII (1905) 193. Lindner, Mon. 206.

15) Sartori, Cistercium bis-tertium 366.

16) Zisterzienser-Chronik XVII (1905) 206. Vgl. Heimbucher I 431.

Fürstenfeld besiedelt hatten, vor sich. Eine kurfürstliche Gesandtschaft war zugegen. Der Pater immediatus erteilte namens des Ordens dem Neuerwählten auch die Konfirmation und die feierliche Benediktion¹⁾. Der Abt war mit den Pontifikalien ausgezeichnet²⁾. Mit Fürstenfeld war das in der Augsburger Diözese gelegene Superiorat Inchenhofen verbunden³⁾. Die Aufhebung bei der Säkularisation traf 35 Konventualen⁴⁾.

Von den Inkorporationskirchen⁵⁾ des Klosters versahen Mönche die Pfarreien der Freisinger Diözese Bruck-Pfaffing⁶⁾ und Jesewang⁷⁾, auch die Wallfahrt St. Leonhard in Inchenhofen⁸⁾ im Augsburger Bistum, dagegen Weltpriester die Pfarreien Adelshausen⁹⁾, Hollenbach¹⁰⁾ und Rieden¹¹⁾, die ebenfalls unter Augsburg gehörten. Innerhalb des Freisinger Sprengels besaß es das Patronat über die Pfarreien Emmering bei Bruck¹²⁾ und Gilching¹³⁾,

1) Schriftstücke betr. die Abtwahlen von 1761 und 1779 in Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Klosters Fürstenfeld 318. Wahlenweisungen ebendahier 340. Bericht über die Wahl des letzten Abtes Gerhard Führer von 1796 in Zisterzienser-Chronik XVIII (1906) 130. Deutinger, Matr. I 200. Vgl. Sartori, Cistercium bis-tertium 368 f. Heimbucher I 432.

2) Seit 1432. M. B. IX 267 Nr. 152. Zisterzienser-Chronik XVII (1905) 196. Vgl. Röckl 23. Fugger, Fürstenfeld 52.

3) Zisterzienser-Chronik XVII (1905) 271 XVIII (1906) 241. Lindner, Mon. 206 f.

4) Fugger a. a. O. 145.

5) Zum ganzen Abschnitt siehe Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. des Klosters Fürstenfeld 176. Kreisarchiv K. L. 233/23.

6) Inkorporiert 1390 f. Tab. Beschr. 114. Röckl 42. Deutinger, Matr. II 298 f.; Beitr. I 544. Steichele IV 161. Fugger a. a. O. 42 f. Zisterzienser-Chronik XVII (1905) 196 271.

7) Inkorporiert 1314, pleno jure 1704. Tab. Beschr. 119. Röckl 48. Deutinger, Matr. II 287; Beitr. I 544. Mayer-Westermayer I 303 f. Fugger a. a. O. 19 117. Zisterzienser-Chronik XVII (1905) 195 Anmerkung 271.

8) Inkorporiert 1283 zugleich mit Hollenbach, ferner 1330 und 1482. M. B. IX 302 Nr. 169. Braun I 414. Röckl 19 25. Geiß in Oberbayer. Archiv XXI (1859–1861) 76–96. Steichele IV 173–179. Fugger a. a. O. 65. Zisterzienser-Chronik XVII (1905) 196 271. Lindner, Mon. 206 f.

9) Inkorporiert 1390 f. Braun I 404 II 258. Steichele IV 11 161. Fugger a. a. O. 42 f.

10) Inkorporiert 1283. M. B. IX 104 Nr. 13. Braun I 414 II 260. Steichele IV 160–162. Fugger a. a. O. 11.

11) Inkorporiert 1390 f. Braun I 417 f. II 261. Steichele IV 161 216 f. Fugger a. a. O. 42 f.

12) Seit 1474. Tab. Beschr. 117. Deutinger, Matr. II 280 f.; Beitr. I 543. Mayer-Westermayer I 288. Fugger a. a. O. 62.

13) Verliehen 1378 und 1704. Meichelbeck II, 1, 153. Tab. Beschr. 222. Deutinger, Matr. I 415 f.; Beitr. I 546. Mayer-Westermayer II 510 f. Fugger a. a. O. 38 117. Zisterzienser-Chronik XVII (1905) 271.

die Pfarrei und das Benefizium Kottalting¹⁾ und die Benefizien der Früh- und der Spätmesse zu Bruck²⁾; auf die zwei eben genannten präsentierte es Mönche.

III. Augustinerchorherren³⁾.

Von den Stiften des Freisinger Fürstbistums waren Beuerberg⁴⁾, Indersdorf⁵⁾, Rottenbuch⁶⁾ und Weyarn⁷⁾ der Kongregation der Lateranensischen Chorherren⁸⁾ angeschlossen.

1. Beuerberg⁹⁾, gegründet 1121¹⁰⁾. Der Propst mit dem Titel eines Lateranensischen Abtes¹¹⁾ führte die Pontificalien¹²⁾. Bei der Säkularisation war der Personalstand: Propst, Dekan, 12 Kanoniker¹³⁾.

Die dem Stifte inkorporierten Pfründen¹⁴⁾, die Pfarreien Beuerberg¹⁵⁾ und Münsing¹⁶⁾, die Pfarrvikariate Degerndorf¹⁷⁾ und

¹⁾ Tab. Beschr. 119. Deutinger, Matr. II 284 f.; Beitr. I 544. Mayer-Westermayer I 306. Fugger a. a. O. 65.

²⁾ Seit 1632. Tab. Beschr. 114. Deutinger, Matr. II 299 f. Mayer-Westermayer I 260. Fugger a. a. O. 92.

³⁾ Allgemeines siehe Heimbucher II 1–49.

⁴⁾ Konfirmationsbulle vom 30. 3. 1121. Hund-Gewold II 92. Bull. Lat. App. 6 f. M. B. VI 403 Nr. 1. Erneuerung 5. 9. 1710. Bull. Lat. App. 9. Kuen III 168 199. Deutinger, Matr. I 183. Pfatrish 11 136.

⁵⁾ 1. 4. 1682. Morhart 18. Kuen V, 2, 186. Vgl. Bull. Lat. App. 46.

⁶⁾ 5. 5. 1694. Bull. Lat. App. 37 f. Deutinger, Matr. I 165.

⁷⁾ 12. 6. 1687. Domkapitelarchiv, Literalien des Stiftes Weyarn, Akten vermischten Inhalts. Bull. Lat. App. 49. Deutinger, Matr. I 177.

⁸⁾ Vgl. Heimbucher II 21 f.

⁹⁾ Literaturzusammenstellung Lindner, Mon. 143 533. Brackmann, Germ. pont. I 380 f.

¹⁰⁾ Konfirmationsbulle von 30. 3. 1121. Hund-Gewold II 92. Meichelbeck I, 1, 303. Bull. Lat. App. 6 f. Kuen III 167. M. B. VI 399. Hirsching 379. Deutinger, Matr. I 181. Pfatrish 9. Mayer-Westermayer III 622. Hauck, Kirchengeschichte III 1036. Lindner, Mon. 143. Brackmann a. a. O. I 381.

¹¹⁾ Pfatrish 136 139.

¹²⁾ Seit 26. 11. 1737. Pfatrish 139.

¹³⁾ Kreisarchiv K. L. 128/6. Mayer-Westermayer III 624.

¹⁴⁾ Zum ganzen Abschnitt siehe Kreisarchiv K. L. 128/6 129/14.

¹⁵⁾ Tab. Beschr. 349. Deutinger, Matr. II 564; Beitr. I 551. Mayer-Westermayer III 621–624.

¹⁶⁾ Inkorporiert 1355. Meichelbeck II, 1, 152 f. Kuen III 177. M. B. VI 426 Nr. 24. Tab. Beschr. 359. Deutinger, Matr. I 182 II 588 f.; Beitr. I 552. Pfatrish 40. Mayer-Westermayer III 622 645.

¹⁷⁾ Inkorporiert vor 1212. Bull. Lat. App. 7 f. Kuen III 173 f. M. B. VI 404 Nr. 2. Tab. Beschr. 360. Deutinger, Matr. I 182 f. II 567. Pfatrish 16. Mayer-Westermayer III 622 647.

Berg¹⁾, in der Augsburger Diözese die Pfarrei Machtlfing²⁾ und die Wallfahrt St. Heinrich am Würmsee³⁾, versahen Chorherren.

2. Beyharting⁴⁾, nach der gewöhnlichen Annahme um 1130 gegründet⁵⁾. Im Vorjahr der Säkularisation leitete der Propst 19 Patres und 2 Kleriker⁶⁾.

Dem Stifte einverleibt⁷⁾ und der Seelsorge seiner Konventualen überlassen waren die Pfarreien Tuntenhausen samt Wallfahrt⁸⁾ und Schönau⁹⁾.

3. Dietramszell¹⁰⁾, 1102 von Abt Udalschalk von Tegernsee auf Grund und Boden dieses Klosters gegründet¹¹⁾. Von daher leitete letzteres das bis zur Säkularisation ausgeübte Recht zur Wahl oder Postulation eines Dietramszeller Propstes eine Vertretung zu entsenden¹²⁾. In der Regel ordnete es seinen Prior (Subprior) und seinen Klostersrichter ab. Für die Dauer des Skrutiniums hatten sie sich zu entfernen, um wie bei den vorbereitenden, so bei den nachfolgenden Handlungen wieder an-

¹⁾ Inkorporiert wohl gleichzeitig mit Degerndorf. Tab. Beschr. 359. Deutinger, Matr. I 182 f. II 566. Pfatr. 16. Mayer-Westermayer III 645 f.

²⁾ Bestätigt 1277. Kuen III 184. M. B. VI 407 Nr. 6. Braun I 365 II 277. Pfatr. 19. Mayer-Westermayer III 622.

³⁾ Meichelbeck I, 1, 304. Braun I 346. Deutinger, Matr. II 565.

⁴⁾ Literaturzusammenstellung Lindner, Mon. 146 f. 533. Brackmann, Germ. pont. I 358.

⁵⁾ Hund-Gewold II 91. Meichelbeck I, 1, 311. Kuen III 162. M. B. V 456 f. Hirsching 392. Deutinger, Matr. I 178; Beitr. IV 2–4. Mayer-Westermayer I 75–77. Lindner, Mon. 146. Brackmann, Germ. pont. I 359. Hauck, Kirchengeschichte IV 1018.

⁶⁾ Personalstatus vom 26. 11. 1802. Kreisarchiv K. L. 134/6.

⁷⁾ Zum ganzen Abschnitt siehe Kreisarchiv K. L. 134/6 135/15. Kuen III 163.

⁸⁾ Inkorporiert 1221. Meichelbeck I, 1, 398 f. II, 1, 3; 2, 1 Nr. 1. M. B. V 461 Nr. 1. Tab. Beschr. 57. Deutinger, Matr. II 41 f.; Beitr. I 526 IV 8. Mayer-Westermayer I 75–77.

⁹⁾ Inkorporiert 1425. Meichelbeck II, 1, 203; 2, 230 Nr. 325. M. B. V 493 Nr. 55. Deutinger, Matr. II 351; Beitr. I 538 IV 27. Mayer-Westermayer I 71 f.

¹⁰⁾ Literaturzusammenstellung Lindner, Mon. 150 533. Brackmann, Germ. pont. I 370.

¹¹⁾ Brackmann, Germ. pont. I 370. Riezler I, 2, 223. — Frühere Gründungsangaben beruhen auf Dietramszeller Fälschungen, die die Unabhängigkeit des Stiftes von Tegernsee beweisen wollten. Brackmann, Stud. u. Vorarb. I 164–187.

¹²⁾ Bestätigung Bischof Heinrichs I. vom 16. 10. 1102. Meichelbeck I, 1, 292 f. M. B. VI 163 Nr. 10. Bestätigung Bischof Ottos II. von 1190. Meichelbeck I, 1, 380 f. Vergleich zwischen Tegernsee und Dietramszell vom 21. 4. 1703, bestätigt kurfürstlicherseits 13. 7. 1703, fürstbischöflicherseits 21. 2. 1729. Kreisarchiv K. L. 185/8. Domkapitelarchiv, Literalien des Stiftes Dietramszell, Akten vermischten Inhalts. Deutinger, Matr. I 180 f. Fugger, Dietramszell 26 f. Brackmann, Studien und Vorarbeiten I 184.

wesend zu sein¹⁾). Der Propst war mit den Pontificalien ausgezeichnet²⁾). 1802 wurden mit Einschluß des Propstes und des Dekans 13 Chorherren gezählt³⁾).

Außer der Pfarrei Dietramszell⁴⁾ war dem Stift noch jene zu Thannkirchen⁵⁾ inkorporiert. Auf beiden übten Kanoniker die Seelsorge aus.

4. Indersdorf⁶⁾, zwischen 1120 und 1130 erstanden⁷⁾, auf Betreiben des Kurfürsten Karl Theodor angeblich wegen Überschuldung, in Wahrheit der Aufbesserung des Kollegiatstiftes von U. L. Frau= München halber 1783 aufgehoben⁸⁾. Dem Propste waren die Pontificalien verliehen⁹⁾. Der letzte gebot über 20 Priester, 4 Kleriker und 1 Laienbruder¹⁰⁾.

Die Inkorporationspfarreien Indersdorf¹¹⁾ und Langenpettenbach¹²⁾ übertrug das Stift Konventualen, Weltpriestern dagegen Asbach (seit 1754)¹³⁾ und in der Augsburgs Diözese Herets=

1) U. a. Bericht der kurf. Wahlkommission vom 19. 3. 1769. Kreisarchiv K. L. 185/8. Berichte der fürstbischöflichen Wahlkommission von 1798 und 1799. Domkapitelarchiv, Literalien des Stiftes Dietramszell, Wahlakten der Propste. Historia monasterii Tegernseensis zu den Jahren 1769, 1777, 1798, 1799. Deutinger, Beitr. VIII 99 118 195 f. 205 f. Deutinger, Matr. I 181.

2) Seit 1. 3. 1741. Mayer=Westermayer III 427.

3) Personalstand vom 20. 11. 1802. Kreisarchiv K. L. 185/9.

4) Tab. Beschr. 352. Deutinger, Matr. II 574; Beitr. I 552. Mayer=Westermayer III 425—427.

5) Seit 1358; bestätigt 1471 und 1640. Bull. Lat. App. 19 f. Meichelbeck II, 1, 392 f. Tab. Beschr. 352. Deutinger, Matr. I 180 II 600. Mayer=Westermayer III 426 f. 429.

6) Literaturzusammenstellung Lindner, Mon. 153 533. Brackmann, Germ. pont. I 347 f.

7) Hund=Gewold III 303. Meichelbeck I, 1, 307. Bull. Lat. App. 46. Morhart 1 f. Buchinger in Oberbayer. Archiv VI (1845) 354—356. Deutinger, Matr. I 173; Beitr. VII 21 f. Fugger, Indersdorf 11 18. Mayer=Westermayer III 151. Brackmann, Germ. pont. I 348. Hauck, Kirchengeschichte IV 1018.

8) Pius VI. »Quamvis inter varias« 24. 5. 1783. Oberbayer. Archiv XXV (1864) 395 Nr. 2370. Fugger, Indersdorf 160—164. Derselbe 123—137. Buchinger a. a. O. 363. Mayer=Westermayer III 153. Lindner in Deutinger, Beitr. VII 21 f.

9) 1. 2. 1628. Bull. Lat. App. 7. Oberbayer. Archiv XXV (1864) 322 Nr. 2093. Morhart 17. Fugger, Indersdorf 77.

10) Mayer=Westermayer III 154. Lindner, Mon. 153.

11) M. B. X 309 Nr. 59. Tab. Beschr. 278. Deutinger, Matr. II 385; Beitr. I 541. Oberbayer. Archiv XXIV (1863) 361 Nr. 890. XXV (1864) 386 Nr. 2339. Mayer=Westermayer III 151—153.

12) Inkorporiert 1221. Tab. Beschr. 280. Deutinger, Matr. II 386 f. Mayer=Westermayer III 160.

13) Inkorporiert 1459 bzw. 1464. M. B. X 309 f. Nr. 59 f. Tab. Beschr. 273. Deutinger, Matr. II 370; Beitr. I 541. Oberbayer. Archiv XXIV (1863) 361 Nr. 890. Mayer=Westermayer III 42 152.

hausen¹⁾. Im eben genannten Bistum übte es weiters Patronatsrechte aus. Vor allem über Pipinsried²⁾. Auf Eulenried präsentierte es seit der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts jeweils den Pfarrer des damit durch Personalunion verbundenen Lindach³⁾. Klenau-Junkenhofen vergab es zufolge eines Vertrages vom Jahre 1766 im Wechsel mit der Abtei Scheyern⁴⁾. Die vereinigten Pfarreien Rohr-Gambach besetzte es in jedem dritten Erledigungsfalle, während die beiden vorigen Male Kloster Geisenfeld berechtigt war; so war 1764 die Übereinkunft getroffen worden⁵⁾.

5. Rottenbuch⁶⁾, 1074 gegründet⁷⁾. Seit dem dritten in ihrer Reihe, Rudolf († 1144), waren die Pröpste geborene Archidiakone des Fürstbistums Freising⁸⁾. Sie waren bevollmächtigt im Sprengel ihres Archidiakonates die Ehegerichtsbarkeit auszuüben, und gehalten ihn von zwei zu zwei Jahren zu visitieren⁹⁾. Sie bedienten sich der Pontifikalien¹⁰⁾. 1796 waren 43 Stiftsangehörige vorhanden, Propst, 36 Kapitularkanoniker, 3 Kleriker und 3 Laienbrüder¹¹⁾.

¹⁾ Inkorporiert 1283. M. B. X 257 Nr. 21 f. XIV 161 Nr. 54. Braun I 413 II 259. Oberbayer. Archiv XXIV (1863) 44 Nr. 92 f. XXV (1864) 1 Nr. 995. Steichele IV 152 f. Fugger, Indersdorf 35. Mayer-Westermayer III 152.

²⁾ Seit 1382. M. B. X 285 Nr. 46. Braun I 433 II 252. Oberbayer. Archiv XXIV (1863) 124 Nr. 300. Steichele II 224 f. Fugger a. a. O. 45. Mayer-Westermayer a. a. O.

³⁾ Patronat über Eulenried seit 1246. M. B. X 312 Nr. 61 XIV 146 Nr. 41. Braun I 445 II 124. Oberbayer. Archiv XXIV (1863) 29 Nr. 61 396 Nr. 993. Steichele IV 906 f. Fugger a. a. O. 56. Mayer-Westermayer a. a. O.

⁴⁾ Junkenhofen inkorporiert 1225. M. B. X 247 Nr. 10 312 Nr. 61. Braun I 430 II 251. Oberbayer. Archiv XXIV (1863) 26 Nr. 49 396 Nr. 993. Steichele II 190–192. Fugger a. a. O. 28 56. Mayer-Westermayer a. a. O.

⁵⁾ Gambach inkorporiert 1470. M. B. X 312 Nr. 61. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 31 n. 6. Braun I 447 II 266. Oberbayer. Archiv XXIV (1863) 396 Nr. 993. Steichele IV 961 965–967. Fugger a. a. O. 56.

⁶⁾ Literaturzusammenstellung Lindner, Mon. 156 533. Brackmann, Germ. pont. I 374.

⁷⁾ Meichelbeck I, 1, 266 f. Deutinger, Matr. I 164 f. Daisenberger in Oberbayer. Archiv XX (1859–1861) 60. Hauck, Kirchengeschichte III 1035. Lindner, Mon. 156. Brackmann a. a. O.

⁸⁾ Meichelbeck I, 1, 324 II, 1, 424 433. Deutinger, Matr. I 167. Mayer-Westermayer III 3. Vgl. Bull. Lat. App. 35. Kuen V, 2, 53 f.

⁹⁾ Deutinger, Matr. I 167 f.

¹⁰⁾ Konzil von Basel 26. 11. 1442 und 19. 2. 1446. Hund-Gewold III 104 f. M. B. VIII 104 f. Nr. 74 f.

¹¹⁾ Gedrucktes Personalverzeichnis in Domkapitelarchiv, Literalien der Kanonie Rottenbuch, Wahlakten des Propstes Herkulanus Schwaiger.

Inkorporiert besaß die Kanonie vor allem die Pfarrei Rottenbuch¹⁾ mit ihren Vikariaten Bayersoien²⁾, Böbing³⁾ und Wildsteig⁴⁾; Chorherren versahen hier vom Konvente aus die Seelsorge. Exponiert hielt sie Kanoniker auf der Pfarrei Oberammergau⁵⁾ und der Kuratie Unterammergau⁶⁾, dem Pfarrvikariate Kohlgrub⁷⁾ und der Wallfahrt Hohenpeißenberg⁸⁾. Auf der Pfarrei Peiting hingegen verblieb auch nach ihrer Einverleibung (1789) ihr früherer Inhaber, ein Weltpriester⁹⁾. 1789 hatte Rottenbuch das 1758 zu Kohlgrub gestiftete Benefizium übernommen¹⁰⁾. Jenes zu Oberammergau verlieh der Propst einem ihm von den Kirchenpflegern präsentierten Bewerber¹¹⁾. Endlich waren dem Stifte zur Besorgung durch seine Konventualen in der Augsburger Diözese als Unionspfarreien Mühlhausen¹²⁾ im Dekanat Schwabmünchen, Oberauerbach¹³⁾ bei Mindelheim, Osterzell¹⁴⁾, Schwifting¹⁵⁾ und Steindorf¹⁶⁾ überlassen. Die Seelsorge in der gleichfalls ihm gehörigen Pfarrei Egelhofen hatte es widerruflich der Pfarrei Pfaffenhäusen übertragen¹⁷⁾.

6. Schlehndorf¹⁸⁾, als Chorherrenstift einigen zufolge 1140

¹⁾ Tab. Beschr. 9. Deutinger, Matr. I 168 III 99–101; Beitr. I 558. Mayer-Westermayer III 29–31.

²⁾ Tab. Beschr. 5. Deutinger, Matr. a. a. O. Mayer-Westermayer III 6 f.

³⁾ Tab. Beschr. 8. Deutinger, Matr. a. a. O. Mayer-Westermayer III 26 f.

⁴⁾ Tab. Beschr. 10. Deutinger, Matr. a. a. O. Mayer-Westermayer III 36.

⁵⁾ Inkorporiert 1298. Hund-Gewold III 127 f. Kuen V, 2, 54. M. B. VIII 52 Nr. 37. Tab. Beschr. 7. Deutinger, Matr. I 168 III 103 f.; Beitr. I 557. Daisenberger in Oberbayer. Archiv XX (1859–1861) 68 f. Mayer-Westermayer III 19 f.

⁶⁾ Tab. Beschr. 9. Daisenberger a. a. O. 177. Mayer-Westermayer III 33.

⁷⁾ Tab. Beschr. 6. Deutinger, Matr. III 102; Beitr. I 558. Mayer-Westermayer III 16 f.

⁸⁾ Inkorporiert 1601. Meichelbeck II, 1, 355–357. Tab. Beschr. 5. Deutinger, Matr. I 168; Beitr. VII 23. Mayer-Westermayer III 14. Lindner, Mon. 156.

⁹⁾ Tab. Beschr. 7. Zacher in Oberbayr. Archiv IV (1842) 194. Mayer-Westermayer III 24 f.

¹⁰⁾ Kreisarchiv K. L. 640/16. Tab. Beschr. 6. Deutinger, Matr. III 102 Anmerk. Mayer-Westermayer III 17.

¹¹⁾ Tab. Beschr. 7. Deutinger, Matr. III 104 f.; Beitr. I 557.

¹²⁾ Inkorporiert 1218. M. B. VIII 19 Nr. 11. Braun I 172 f. II 237.

¹³⁾ Inkorporiert 1220. Hund-Gewold III 102. M. B. VIII 20 Nr. 12. Braun I 190 f. II 224.

¹⁴⁾ Inkorporiert 1709. Kreisarchiv K. L. 639/5. Braun I 148 II 69–227. Steichele VII 409.

¹⁵⁾ Inkorporiert 1300. M. B. VIII 54 Nr. 39. Braun I 379 II 267.

¹⁶⁾ Inkorporiert 1420. M. B. VIII 95 Nr. 68. Braun I 403 II 255. Steichele II 544.

¹⁷⁾ Inkorporiert 1404. Braun I 183 f. II 77.

¹⁸⁾ Literaturzusammenstellung Lindner, Mon. 160–533. Brackmann, Germ. pont. I 373.

eröffnet¹⁾, mit Sicherheit jedoch nicht vor 1271 festzustellen²⁾. Vor der Aufhebung lebten hier unter ihrem Propst und ihrem Dekan 9 Kanoniker zusammen³⁾.

Inkorporiert war dem Stifte die Pfarrei Schlehdorf; ein Chorherr war ihr Vikar⁴⁾.

7. Weyarn⁵⁾, 1133 gegründet⁶⁾. Die Propstei wurde hier im Erledigungsfalle nicht durch Wahl des Stiftes besetzt. Aus dessen Mitte präsentierte das Salzburger Metropolitankapitel, das sich seinerseits vom Abte von Tegernsee, der dabei den Wünschen der Konventualen Rechnung trug, Vorschläge zu erbitten pflegte, eine geeignete Persönlichkeit dem Freisinger Fürstbischof. Seine Bestätigung ließ dieser durch einen eigenen Gesandten nach Weyarn überbringen, wo sie in Anwesenheit eines kurfürstlichen Gesandten, nachdem derselbe die Zustimmung seines Herrn erklärt hatte, feierlich verkündet wurde. Alles übrige verlief wie bei der Wahl eines Klosterprälaten⁷⁾. Diese Art der Propstbestellung ging auf ein unechtes Privileg Papst Eugens III. vom 14. September 1147 zurück, das in der Absicht gefertigt, Weyarn in Abhängigkeit vom Metropolitankapitel zu versetzen, diesem die Leitung des Stiftes und die Berufung seines Oberhauptes zusicherte⁸⁾. Der Propst besaß das Recht des Pontifikaliengebrauches⁹⁾. Der letzte stand beim Eintritt der Säkulari-

1) Hund-Gewold III 221. Meichelbeck I, 1, 323. Kuen V, 2, 91. Lindner, Mon. 160.

2) Hauck, Kirchengeschichte IV 366 Anm. 18. Vgl. Brackmann a. a. O.

3) Personalverzeichnisse v. 3. 8, 1803 und 18. 1. 1804. Kreisarchiv K. L. 666/7.

4) Anzeige der kurfürstlichen Lokalkommission Schlehdorf vom 9. 5. 1803 und ungefähr gleichzeitige Anzeige des Propstes Tertulin. Kreisarchiv K. L. 666/7 14. Tab. Beschr. 362. Deutinger, Matr. II 596 f.; Beitr. I 552. Mayer-Westermayer III 600–602.

5) Literaturzusammenstellung Lindner, Mon. 163 533. Brackmann a. a. O. I 359 f.

6) Meichelbeck I, 1, 311. Bull. Lat. App. 49. Kuen V, 2, 263. Deutinger Matr. I 175. Mayer-Westermayer II 70. Brackmann a. a. O. I 360. Hauck a. a. O. IV 1018. Riezler I, 2, 229.

7) Domkapitelarchiv, Literalien des Stiftes Weyarn, Konfirmationsakten des Propstes Rupert Sigl von 1765. Meichelbeck I, 1, 312. Historia monasterii Tegernseensis zu den Jahren 1753 und 1765. Deutinger, Beitr. VII 236 VIII 88. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 22 n. 1 lit. c. Freyberg III 36. Deutinger, Matr. I 177. Lindner, Mon. 163.

8) Brackmann, Gem. pont. I 49 360.

9) Seit 29. 2. 1692. Domkapitelarchiv, Literalien des Stiftes Weyarn, Akten vermischten Inhalts. Bull. Lat. App. 49. Meichelbeck II, 1, 417. Deutinger, Matr. I 177.

sation 35 Kanonikern und 1 Laienbruder vor¹⁾). — Im Stifte war ein Studienseminar für Knaben eingerichtet²⁾).

Inkorporiert besaß das Stift³⁾ die Pfarreien Weyarn⁴⁾, Neukirchen bei Miesbach⁵⁾, Osterwarngau⁶⁾ und die Wallfahrt Weißenlinden⁷⁾; Konventualen waren auf ihnen exponiert. Zwar ebenfalls durch Kanoniker versehen, jedoch nicht eigentlich einverleibt, sondern nur auf Widerruf bzw. einem jeweiligen Propste auf dessen Regierungszeit überlassen, waren die Pfarreien Feldkirchen bei Aibling⁸⁾, Högling⁹⁾ und Ottendichl¹⁰⁾.

IV. Prämonstratenser¹¹⁾.

Die zwei Stifte des Fürstbistums Freising gehörten mit St. Salvator, Speinshart, Steingaden, Windberg und dem vorzeitig aufgehobenen Osterhofen der bayerischen Zirkarie des Ordens an¹²⁾. Beide waren von ursprünglichen Propsteien zu Abteien erhoben¹³⁾. Ihre Abtwahlen vollzogen sich unter dem Vorsitz ihres »Hausvaters« (Pater domus), des Reichsprälaten von Ursberg, in Anwesenheit kurfürstlicher Kommissäre; fürstbischöfliche erschienen

¹⁾ Personalverzeichnis nach dem Stande v. 31. 3. 1803. Kreisarchiv K. L. 812/6.

²⁾ Meichelbeck II, 1, 395. Deutinger, Matr. I 176 f.

³⁾ Zum ganzen Abschnitt siehe Personalverzeichnis nach dem Stande vom 31. 3. 1803. Kreisarchiv K. L. 812/6. Meichelbeck II, 1, 404. Deutinger, Matr. I 177. Mayer-Westermayer II 70 f.

⁴⁾ Tab. Beschr. 215. Deutinger, Matr. III 44.

⁵⁾ Seit 1373. Hund-Gewold III 343 349. Meichelbeck II, 1, 163. Tab. Beschr. 201. Deutinger, Matr. III 28; Beitr. I 534. Mayer-Westermayer II 47.

⁶⁾ Seit (1596) 1638. Tab. Beschr. 207. Deutinger, Matr. III 32 f.; Beitr. I 534. Mayer-Westermayer III 313 f.

⁷⁾ Seit 1650. Deutinger, Matr. II 60 f.; Beitr. II 323 386 f. Mayer-Westermayer I 63.

⁸⁾ Seit 1619. Kurf. Bestätigung vom 8. 6. 1765. Domkapitelarchiv, Literalien des Stiftes Weyarn, Konfirmationsakten des Propstes Rupert Sigl. Deutinger, Matr. II 90.

⁹⁾ Seit 1650. Deutinger, Matr. II 59; Beitr. I 527 II 323 334 358 378. Mayer-Westermayer I 62 f.

¹⁰⁾ Seit 1640. Kurfürstliche Bestätigung vom 8. 6. 1765; siehe oben Anmerkung 8. Deutinger, Matrikeln II 484; Beiträge I 548. Mayer-Westermayer II 651 f.

¹¹⁾ Allgemeines siehe Heimbucher II 50—69.

¹²⁾ Bericht des kurfürstlichen Geistlichen Rates vom 16. 9. 1799. Kreisarchiv G. R. 715/4. Vgl. Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Prämonstratenserordens im allgemeinen 3.

Zirkarie = Circaria, Sprengel des Circator = Visitator. Hugo, Pars prima, I. praefatio sub Nr. XIV.

¹³⁾ Neustift 1717. Hugo II 335. Prechtl, Beitr. III 38. Vgl. Deutinger, Matr. I 203. — Schäftlarn 1598. Hund-Gewold III 208. Gistl 27. Mayer-Westermayer III 654. Abstreiter 53.

nicht mit Rücksicht auf die Exemption der Stifte. Die Gewählten wurden nachträglich dem Fürstbischof lediglich dazu vorgestellt, daß er ihnen die Benediktion und für die einverleibten Pfarreien die Cura animarum erteile¹⁾).

1. Neustift²⁾, 1142 gegründet³⁾. Bei der Aufhebung zählten die Konventualen mit Einschluß des Priors 20; der Abt war kurz vorher gestorben⁴⁾.

Als Inkorporationspfarreien⁵⁾, durch eigene Mönche versehen, gehörten zu Neustift Allershausen⁶⁾, Haindlfing⁷⁾ und Kirchdorf a. d. Amper⁸⁾, in Niederösterreich Ebersdorf⁹⁾.

2. Schäftlarn¹⁰⁾, 1140 den Prämonstratensern übergeben¹¹⁾. Unmittelbar vor der Säkularisation setzte sich die Stiftsfamilie aus dem Abte, 21 Priestern, 2 Subdiakonen, 1 Minoristen zusammen¹²⁾.

Inkorporationspfarreien¹³⁾, die es Konventualen übertrug,

1) Akten über die Neustifter Abtwahl vom 8. 7. 1794. Kreisarchiv K. L. 498/7. Deutinger, Matr. I 201 203. Abstreiter 14. Über das Wahlverfahren bei den Prämonstratensern siehe Abstreiter 64 f.

2) Literaturzusammenstellung Lindner, Mon. 210 543. Brackmann, Germ. pont. I 342.

3) Brackmann a. a. O. I 342 f. Hauck, Kirchengeschichte IV 378 Anm. 5. Riezler I, 2, 228). Unrichtig setzen 1140 bzw. 1141 Hund-Gewold II 364. Meichelbeck I, 1, 320. Hugo II 332. Kuen VI 27. M. B. IX 527. Deutinger, Matr. I 202. Mayer-Westermayer I 438. Heimbucher II 57. Lindner, Mon. 210.

4) Genaues Verzeichnis Kreisarchiv K. L. 498/8.

5) Zum ganzen Abschnitt siehe Precht, Beitr. III 25.

6) Inkorporiert 1190. Meichelbeck I, 1, 381. Hugo II 333 336 S. CCIV f. M. B. IX 570 Nr. 8. Tab. Beschr. 145. Deutinger, Matr. I 322 f.; Beitr. I 529. Grassinger in Oberbayer. Archiv XXVII (1866 f.) 154. Mayer-Westermayer I 421.

7) Inkorporiert 1312. Meichelbeck II, 1, 117. M. B. IX 602 Nr. 48. Tab. Beschr. 151. Deutinger, Matr. I 327 f.; Beitr. I 530. Mayer-Westermayer I 457.

8) Inkorporiert 1358. Hugo II 334 336 S. CCV–CCVII. Tab. Beschr. 16. Deutinger, Matr. II 437; Beitr. I 556. Mayer-Westermayer I 14.

9) Kreisarchiv K. L. 500/16.

10) Literaturzusammenstellung Lindner, Mon. 214 543. Brackmann, Germ. pont. I 378 f.

11) Hund-Gewold III 199–202. Meichelbeck I, 1, 318. Hugo II 765 S. CCCCLXXXII f. Kuen VI 27. M. B. VIII 360 511 f. Nr. 1 f. Lipowsky, Ur- geschichten I 46. Gistl 24. Deutinger, Matr. I 201. Lindner, Mon. 204. Brackmann a. a. O. I 379. Hauck, Kirchengeschichte IV 378 Anm. 5 1018. Abstreiter 8 12. Riezler I, 1, 306; 2, 228.

12) Personalstand vom 5. 12. 1802. Kreisarchiv K. L. 651/9.

13) Zum ganzen Abschnitt siehe Kreisarchiv K. L. 651/9. Hund-Gewold III 207 f. Hugo II 770.

besaß das Stift drei, Schäftlarn¹⁾ selbst, Deining²⁾ und im Fürstbistum Augsburg Scheuring³⁾.

V. Dominikaner⁴⁾.

Der sächsischen Provinz des Ordens angeschlossen⁵⁾, befand sich innerhalb der Freisinger Diözese das Kloster

Landshut, gegründet 1271⁶⁾. 1699 wurde es Studienhaus für den Ordensnachwuchs (Studium generale)⁷⁾. Im letzten Jahrzehnt vor der Säkularisation stellte es den Prediger für die Stiftskanzel von St. Martin und Kastulus⁸⁾. 1800: 18 Patres, 1 Kleriker, 10 Laienbrüder⁹⁾.

VI. Augustinereremiten¹⁰⁾.

Die drei Klöster der beschuhten Augustinereremiten waren mit Bettbrunn, Ingolstadt, Regensburg, Rötz, Schönthal, Seemannshausen und Viehbach zu einer pfalzbayerischen Provinz ihres Ordenszweiges vereinigt¹¹⁾. Das andere der unbeschuheten, Taxa, war der österreichischen Provinz von seinesgleichen angegliedert¹²⁾.

a) Beschuhete.

1. Aufkirchen am Würmsee, Superiorat, gegründet 1688¹³⁾. Es hatte die Pfarrei gleichen Ortes zu versehen, die im vorgenannten Jahre der bayerischen Augustinereremitenprovinz unter verschiedenen Bedingungen, u. a. der, daß sie nicht zur Regular-

¹⁾ Tab. Beschr. 361. Deutinger, Matr. II 593; Beitr. I 552. Mayer-Westermayer III 651–654.

²⁾ Inkorporiert 1522. Tab. Beschr. 350. Deutinger, Matr. II 568; Beitr. I 551 f. Mayer-Westermayer III 630 653 Anm. Abstreiter 40 f.

³⁾ Inkorporiert 1445. Braun I 389 II 285. Abstreiter 30 f.

⁴⁾ Allgemeines siehe Heimbucher II 93–163.

⁵⁾ Bericht des Priors an den Kurfürsten v. 12. 9. 1763. Kreisarchiv G.R. 629/2.

⁶⁾ Meichelbeck II, 1, 70 78. Reithofer 18 f. Deutinger, Matr. I 217. Heimbucher II 111.

⁷⁾ Reithofer 28. Deutinger, Matr. I 219; Beitr. VII 37.

⁸⁾ Bericht des Universitätsprofessors zu Landshut A. Winter an Geheimrat M. v. Branca v. 17. 10. 1800. Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Dominikanerklosters Landshut 1.

⁹⁾ Siehe Anm. 8.

¹⁰⁾ Allgemeines siehe Heimbucher II 177–208.

¹¹⁾ Provinzstatus vom Dezember 1793. Kreisarchiv G. R. 720/16. Vgl. Provinzrechnungen von 15. Sept. 1798 bis Sept. 1802. Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. der Provincia Bavar. Ordinis Eremitarum S. P. Augustini (Sitz München) 2. Heimbucher II 185. Sulzbacher Kalender 1910, 48.

¹²⁾ Pastoralblatt der Erzdiözese München-Freising 1867, 59. Sulzbacher Kalender 1871, 46.

¹³⁾ Lindner in Deutinger, Beitr. VII 32.

pfarrei gemacht werden dürfe, überlassen worden war¹⁾. 1793: 4 Patres²⁾).

2. München, gegründet 1291³⁾. Es war meist Sitz des Provinzials⁴⁾. 1802: 24 Patres, 3 Professkleriker, 3 studierende Nichtprofessen, 10 Laienbrüder⁵⁾).

3. Ramsau, gegründet 1414, aufgehoben 1550, wiederbesetzt 1591⁶⁾. 1802: Prior und 12 Konventualen⁷⁾).

b) Unbeschulte.

Taxa, gegründet 1654⁸⁾. 1802: 17 Patres, 6 Laienbrüder⁹⁾).

VII. Hieronymitaner.

München. 1688 war am Walchensee ein Eremitorium erstanden¹⁰⁾. Seine Bewohner waren ursprünglich als Tertiären dem Karmeliterorden angegliedert, wurden aber aus dessen Verband auf dem Generalkapitel von 1692 entlassen¹¹⁾. Dafür fanden sie am 23. Oktober 1695 Aufnahme unter die Armen Eremiten des heiligen Hieronymus von der Kongregation des seligen Petrus von Pisa¹²⁾. Ihr Kloster bildete nachmals zusammen mit Vorst bei Meran den Grundstock einer kleinen deutschen Provinz¹³⁾. In den Jahren 1725 bis 1727 wurde es nach München bezw. in dessen damalige Vorstadt Am Lehel verlegt, wo es sich die St. Annakirche erbaute¹⁴⁾. Bei der Übersiedlung hatte sich der Fürstbischof u. a. ausbedungen, daß die Mönche dem Ordinarius

1) Tab. Beschr. 347. Deutinger, Matr. II 559; Beitr. I 551. Mayer-Westermayer III 616. Rambaldi 51.

2) Provinzstatus vom Dezember 1793. Kreisarchiv G. R. 720/16.

3) Meichelbeck II, 1, 98 100; 2, 130 f. Nr. 203 und 205. M. B. XIX 401 405 Nr. 3. Deutinger, Matr. I 212. Heimbucher II 185. Vgl. Geiß, Reihenfolgen 13. Lindner in Deutinger, Beitr. VII 33.

4) Geiß a. a. O.

5) Personalstand verfaßt 12. 3. 1802. Kreisarchiv K. L. 408/2.

6) Meichelbeck II, 1, 187 319 351 f.; 2, 219 Nr. 313. Deutinger, Matr. I 214; Beitr. VII 33. Mayer-Westermayer III 537 f. Sulzbacher Kalender 1910, 43.

7) Mayer-Westermayer III 538.

8) Meichelbeck II, 1, 403. Buchinger in Oberbayer. Archiv VII (1846) 133. Deutinger, Matr. I 216; Beitr. VII 34. Mayer-Westermayer I 332.

9) Lindner in Deutinger, Beitr. VII 34.

10) Westenrieder, Beitr. X 21 f. 78 f. Deutinger, Matr. I 185; Beitr. VII 41. Hötzl 20.

11) Hötzl 22.

12) Westenrieder, Beitr. X 86. Hötzl 25. — Allgemeines siehe Heimbucher II 237—239.

13) Heimbucher II 238.

14) Meichelbeck II, 1, 502. Westenrieder, Beitr. X 105—107. Deutinger, Matr. I 185; Beitr. VII 41. Geiß, Reihenfolgen 25. Hötzl 39 f.

untergeben bleiben und sich nicht über die Zahl von 6 Patres und 3 Laienbrüdern vermehren¹⁾. Später wurden Mehraufnahmen gestattet²⁾.

VIII. Barmherzige Brüder des hl. Johann von Gott³⁾.

Nach Abtrennung von der österreichischen Provinz hatten sich 1781 die Klöster Breslau, Bruchsal, Deidesheim, Mannheim, München, Münster i. W., Neuburg, Neustadt (Schlesien) zur sogenannten Reichsprovinz unter dem Schutz des heiligen Karl Borromäus zusammengeschlossen. Sitz des Provinzials und Tagungsort des alle drei Jahre stattfindenden Provinzialkapitels⁴⁾ war das Kloster der Freisinger Diözese

München, zugelassen 1750 zur Pflege männlicher Kranker⁵⁾. Für deren 66 war es im Jahre 1794 aufnahmefähig⁶⁾. Personalstand 1802: 22 Brüder, 3 Novizen⁷⁾.

IX. Franziskaner⁸⁾.

Die Klöster innerhalb des Fürstbistums Freising folgten, was den Ordenszweig betrifft, der »strengeren Observanz« der »Reformaten«, die auf Wunsch der Herzöge Wilhelm V. und Maximilian I. von 1620 an auch in Bayern ohne Rücksicht auf die bisher hier bodenständige Eigenart eingeführt worden war⁹⁾. Sie waren einer bayerischen Provinz vom heiligen Antonius von Padua angeschlossen¹⁰⁾, die nach einer Verkleinerung, die auf den kurfürstlichen Erlaß vom 2. November 1769¹¹⁾ hin notwendig geworden war, 24 Konvente, 8 Hospize und 3 Residenzen um-

¹⁾ Deutinger, Matr. I 185. Hötzl 38.

²⁾ Westenrieder, Beitr. X 110.

³⁾ Allgemeines siehe Heimbucher II 245–253.

⁴⁾ Kreisarchiv G. R. 680/14 15. Vgl. Erlaubnis des Kurfürsten Karl Theodor vom 12. 9. 1782. Ebenhier K. L. 419/14.

⁵⁾ Kurfürstliche Bewilligung vom 25. 3. 1750. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1053. Fürstbischöfliche Zustimmung vom 15. 2. 1751. Domkapitelarchiv, Generalakt der Barmherzigen Brüder. Destouches in Oberbayer. Archiv XXIX (1870) 274. Lindner in Deutinger, Beitr. VII 34.

⁶⁾ Lindner a. a. O. 35.

⁷⁾ Katalog Kreisarchiv K. L. 416/1.

⁸⁾ Allgemeines siehe Heimbucher II 308–387 412–475.

⁹⁾ Minges 106–108. Holzapfel 346. Lins 4–12 26.

¹⁰⁾ Urban VIII »Sacrosancti apostolatus ministerium« 26. 3. 1624 und »Sacrosanctum apostolatus ministerium« 1. 3. 1625. Greiderer II 257–259. Meichelbeck II, 1, 370. Minges 108. Holzapfel 347. Lins 14.

¹¹⁾ Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien der bayerischen Franziskanerprovinz 90 a.

faßte ¹⁾ und ihrerseits in die cismontane Ordensfamilie einbezogen war ²⁾. Während des letzten Drittels des achtzehnten Jahrhunderts litt die Provinz sehr unter den von der Landesherrschaft in Klostersachen herausgegebenen Erlassen, besonders durch die befohlene Herabminderung des Mitgliederstandes, die Beschränkung der Kollektur und die Verringerung des Almosens aus der Hofkammer ³⁾.

1. Freising, Konvent, gegründet 1610 ⁴⁾. Nachdem früher schon ähnliche Einrichtungen in dem Kloster bestanden hatten ⁵⁾, wurde 1790 neuerlich darin ein Studium theologiae moralis mit einem Lektor und vier bis fünf Studenten eröffnet ⁶⁾. Die Patres hatten bis zur Säkularisation zwei Jahrhunderte hindurch das Predigtamt auf der Domkanzel ausgeübt ⁷⁾. 1802: 18 Patres, 6 Laienbrüder ⁸⁾; früher 36 Patres ⁹⁾.

2. Josephsburg (Berg am Laim), Residenz, gegründet 1751 ¹⁰⁾. 1798: 4 Patres, 1 Laienbruder ¹¹⁾.

¹⁾ Greiderer II 263. Minges 125 182–184. Lins 171–174 194.

Außer den Klöstern innerhalb der Freisinger Diözese gehörten zur Provinz die Konvente Altötting, Amberg, Berchtesgaden, Cham, Dietfurt, Dingolfing, Eggenfelden, Freystadt, Ingolstadt, Kemnath, Kelheim, Neuburg a. D., Neukirchen, Neunburg, Pfreimd, Schrobenhausen, Stadthof, Straubing, Weilheim; die Hospize Beilngries, Landau a. Isar, Mariahilfsberg (bei Amberg), Neuötting, Pfaffenhofen, Pfarrkirchen, Vohburg.

Nach 1769 waren einige Klöster vorübergehend von der Provinz getrennt: Berchtesgaden (bis 23. Okt. 1770), Freising (bis 23. Mai 1772), Neuburg (bis März 1778), Beilngries (bis 28. März 1779). —

Von Frauenklöstern unterstanden der Provinz Anger-München, Bittrich-München, Ingolstadt und Reutberg. Greiderer II 262 und Index, Errata 60. Vgl. Minges 169 f. 174.

²⁾ Urban VIII »Alias a nobis« 10. 1. 1630. Greiderer II 259 f. Minges 109. Holzapfel 347. — Rang, Siegel und Personenzahl siehe Greiderer II 262. Lins 14. Statuten Lins 195–199.

³⁾ Minges 169–171 178 185–187. Lins 158–172.

⁴⁾ Meichelbeck II, 1, 357. Greiderer II 282. Deutinger, Matr. I 223. Baur bezw. Prechtl in Sammelblatt des hist. Ver. Freising I 67 II 47–49. Minges 82.

⁵⁾ Deutinger, Matr. I 224. Punks 17. Prechtl in Sammelblatt des hist. Ver. Freising II 54 f. 97 f. Lins 70 73 f.

⁶⁾ Fürstbischöfliche Genehmigung vom 13. 8. 1790. Kreisarchiv H. L. 275/11 335/6 13. Prechtl a. a. O. 55. Lins 186.

⁷⁾ Deutinger, Matr. I 74. Prechtl a. a. O. 47 70–74. Minges 135. Lins 267–271.

⁸⁾ Personalübersicht vom 2. 12. 1802. Kreisarchiv H. L. 275/2. Prechtl a. a. O. 60.

⁹⁾ Vgl. Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien der bayerischen Franziskanerprovinz 264. Kreisarchiv H. L. 275/2. Greiderer II 283. Deutinger, Matr. I 224. Prechtl a. a. O. 60.

¹⁰⁾ Greiderer II 344. Minges 123 f. Lindner in Deutinger, Beitr. VII 37 f.

¹¹⁾ Tabelle in Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien der Kapuziner in genere 3.

3. Landshut, Konvent, gegründet 1280¹⁾. Studienkloster für Theologie²⁾. 1798: 21 Patres, 5 Kleriker, 10 Laienbrüder³⁾.

4. München, Konvent, gegründet vielleicht schon 1221, jedenfalls vor 1257 bei St. Jakob am Anger, 1282–1284 zum Alten Hof versetzt⁴⁾. Studienkloster für Philosophie und Theologie⁵⁾. 1798: 33 Patres, 3 Kleriker, 16 Laienbrüder⁶⁾.

5. München, bei den Klarissen am Anger, Residenz⁷⁾, gegründet sicher vor 1450⁸⁾. 1798: 4 Patres, 1 Laienbruder⁹⁾.

6. Reutberg, Residenz¹⁰⁾, gegründet 1651¹¹⁾. 1798: 3 Patres, 1 Laienbruder¹²⁾.

7. Schleißheim, Konvent, gegründet 1702¹³⁾. 1790 wurde ihm die von der Pfarrei Feldmoching abgetrennte Hofpfarrei Schleißheim übergeben; diese gehörte zum Sprengel des Münchener Hofbischofs¹⁴⁾. 1798: 7 Patres, 3 Laienbrüder¹⁵⁾.

8. Tölz, Konvent, gegründet 1624¹⁶⁾. Studienkloster für Theologie¹⁷⁾. 1798: 12 Patres, 6 Kleriker, 6 Laienbrüder¹⁸⁾.

9. Zeilhofen, Hospiz, gegründet 1716/17¹⁹⁾. 1802: 4 Patres, 1 Laienbruder, 1 Drittordensbruder²⁰⁾.

1) Greiderer II 272 f. Deutinger, Matr. I 221. Minges 9.

2) Greiderer II 274. Deutinger, Matr. I 223.

3) Siehe S. 210 Anm. 11.

4) Meichelbeck II, 1, 94. Greiderer II 264. Lipowsky, Urgeschichten I 110–114. Deutinger, Matr. I 219; Beitr. VII 38. Mayer-Westermayer II 414. Koch 25–28. Minges 7–9.

5) Greiderer II 271. Deutinger, Matr. I 221.

6) Siehe S. 210 Anm. 11.

7) Provinzstatuten von 1717, Kap. 11 § 100. Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. der bayer. Franziskanerprovinz 60.

8) Greiderer II 332. Minges 125. Lindner in Deutinger, Beitr. VII 39.

9) Siehe S. 210 Anm. 11.

10) Siehe oben Anmerkung 7.

11) Greiderer II 332. Mayer-Westermayer III 325. Minges 125. Lindner a.a.O. 52. Lins 39.

12) Siehe S. 210 Anm. 11.

13) Minges 118 f. Vgl. Greiderer II 330. Deutinger, Matr. I 227; Beitr. VII 39. Mayer-Westermayer II 497. Lins 86 f.

14) Mayer-Westermayer II 497. Sulzbacher Kalender 1891, 51. Lins 188.

15) Siehe S. 210 Anm. 11.

16) Meichelbeck II, 1, 369. Greiderer II 284. Deutinger, Matr. I 225 f. Minges 109 f. Lins 12 f.

17) Greiderer II 286. Deutinger, Matr. I 226. Mayer-Westermayer III 462.

18) Siehe S. 210 Anm. 11.

19) Meichelbeck II, 1, 460. Greiderer II 340. Deutinger, Matr. I 224 f. Minges 120 f. Sulzbacher Kalender 1914, 23 f. Lins 110.

20) Sulzbacher Kalender 1914, 28 f.

X. Kapuziner¹⁾.

Die im Gebiet der Freisinger Diözese befindlichen Klöster waren mit der im Jahre 1668 begründeten, unter dem Schutz der Muttergottes von Altötting stehenden bayerischen Ordensprovinz²⁾ verbunden. In dieser waren, nachdem von ihr 1711 eine fränkische Provinz³⁾ und 1770 eine schwäbisch-pfälzische Kustodie (seit 1789 selbständige Provinz)⁴⁾ abgetrennt und 1780 drei ihrer bisherigen Klöster, Braunau, Ried und Schärding, zur österreichischen Provinz⁵⁾ geschlagen worden waren, 16 Konvente und 7 Hospize vereinigt⁶⁾. Sie war nach der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts aus den gleichen Gründen, wie sie oben bei den Franziskanern (S. 210) vermerkt wurden, einem ähnlichen Niedergange preisgegeben⁷⁾.

1. Erding, Konvent, gegründet 1694–1697⁸⁾. Philos.-theol. Studentat⁹⁾. 1798: 15 Patres, 3 Kleriker, 4 Laienbrüder¹⁰⁾.

2. Landshut, Konvent, gegründet 1610/11¹¹⁾. Studienkloster für Philosophie und Theologie¹²⁾. Die Patres versahen die Pfarrkanzeln von St. Jodok¹³⁾. 1798: 19 Patres, 4 Kleriker, 6 Laienbrüder¹⁴⁾.

3. Moosburg, Hospiz, gegründet 1699¹⁵⁾. Es stellte den Pfarrprediger am Ort¹⁶⁾. 1798: 4 Patres, 1 Laienbruder¹⁷⁾.

1) Allgemeines siehe Heimbucher II 387–412.

2) Lipowsky, Kapuz. 52. Pöckl 14 17 f. Chronica 49 f. Eberl 189–193.

3) Lipowsky a. a. O. 70 f. Pöckl 15 19–21. Chronica 65–67. Eberl 252–259.

4) Klosterverzeichnis vom 10. 1. 1777. Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. der Kapuziner in genere 3. Pöckl 20 f. Chronica 77–80. Eberl 371–376.

5) Lipowsky a. a. O. 120. Pöckl 21. Chronica 82. Eberl 383–386.

6) Pöckl 21. Chronica 79. Eberl 393–408.

Die Provinzklöster außerhalb des Fürstbistums Freising waren die Konvente Burghausen, Deggendorf, Donauwörth, Neumarkt (Oberpfalz), Regensburg, Straubing, Traunstein, Türkheim, Vilshofen, Wasserburg, Wemding, Wolnzach, die Hospize Pyrbaum, Sulzbürg, Thyrnau, Vilsbiburg.

7) Lipowsky a. a. O. 130 134 139. Pöckl 167. Chron. 76–82. Eberl 365–371 413 f.

8) Meichelbeck II, 1, 423. Lipowsky, Kapuz. 67. Pöckl 6 f. Deutinger, Matr. I 250 f.; Beitr. VII 43. Chronica 58 f. Mayer-Westermayer I 349. Eberl 218.

9) Deutinger, Matr. I 231. Eberl 289 f.

10) Tabelle in Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien der Kapuziner in genere 3.

11) Meichelbeck II, 1, 357. Lipowsky a. a. O. 7 f. Pöckl 4 f. Deutinger, Matr. I 250; Beitr. VII 43. Chronica 14. Eberl 45 f.

12) Deutinger, Matr. I 250. Eberl 46 289 f.

13) Pöckl 24. Eberl 46.

14) Siehe oben Anmerkung 10.

15) Meichelbeck II, 1, 426. Lipowsky a. a. O. 67 f. Pöckl 8. Deutinger, Matr. I 251 f.; Beitr. VII 43. Chronica 59 f. Eberl 218 f.

16) Eberl 219.

17) Siehe oben Anmerkung 10.

4. München, Konvent, gegründet 1600¹⁾. Studienkloster für Philosophie und Theologie²⁾. Die Patres verwalteten das Predigtamt in der St. Peterspfarrkirche³⁾. 1798: 24 Patres, 4 Kleriker, 12 Laienbrüder⁴⁾.

5. Neufraunhofen, Hospiz, gegründet 1716/17⁵⁾. 1798: 3 Patres, 1 Laienbruder⁶⁾.

6. Nymphenburg, Hospiz, gegründet 1718⁷⁾. 1798: 6 Patres, 1 Laienbruder⁸⁾.

7. Rosenheim, Konvent, gegründet 1606/07⁹⁾. Studentat¹⁰⁾. Die Patres hatten die Pfarrkanzel inne¹¹⁾. 1798: 13 Patres, 3 Kleriker, 5 Laienbrüder¹²⁾.

XI. Paulaner (Minimen)¹³⁾.

Au vor München, gegründet 1627–1629, aufgehoben 1799¹⁴⁾. Dem Kloster war die Pfarrei Au (Neudeck) überlassen¹⁵⁾. Von der Auflösung ihrer Gemeinschaft wurden 13 Väter und Kleriker und 2 Laienbrüder betroffen¹⁶⁾.

XII. Karmeliten¹⁷⁾.

Seit dem Jahre 1740 bestand unter dem Titel vom heiligen Kreuze eine bayerische Ordensprovinz der im Sinne der heiligen

¹⁾ Meichelbeck II, 1, 354. Lipowsky a. a. O. 6 f. Pöckl 2–5. Deutinger, Matr. I 228; Beitr. VII 44. Geiß, Reihenfolgen 16. Chronica 10 f. Eberl 25.

²⁾ Deutinger, Matr. I 229. Eberl 289 f.

³⁾ Pöckl 22 171. Geiß, St. Peter 145. Chronica 11. Eberl 37.

⁴⁾ Siehe S. 212 Anm. 10.

⁵⁾ Obligationsbrief vom 2. 7. 1716 und fürstbischöfliche Konfirmation vom 3. 12. 1716 abschriftlich Domkapitelarchiv, Literalien des Kapuzinerhospizium Neufraunhofen. Meichelbeck II, 1, 460. Pöckl 8. Deutinger, Matr. I 232; Beitr. VII 44. Chronica 68. Mayer-Westermayer III 500. Eberl 270.

⁶⁾ Siehe S. 212 Anm. 10.

⁷⁾ Lipowsky a. a. O. 76. Pöckl 8. Deutinger, Matr. I 233; Beitr. VII 44. Chronica 68. Eberl 270 f.

⁸⁾ Siehe S. 212 Anm. 10.

⁹⁾ Meichelbeck II, 1, 356. Lipowsky, Kapuz. 7. Pöckl 4 f. Deutinger, Matr. I 229; Beitr. VII 44 f. Chronica 14. Eberl 43.

¹⁰⁾ Deutinger, Matr. I 229. Eberl 289 f.

¹¹⁾ Eberl 44.

¹²⁾ Siehe S. 212 Anm. 10.

¹³⁾ Allgemeines siehe Heimbucher II 527–533.

¹⁴⁾ Meichelbeck II, 1, 374–377. Lipowsky, Au 55 f., 136. Deutinger, Matr. I 234; Beitr. VII 45. Heimbucher II 530. Freudenberger 113 f. 146.

¹⁵⁾ Tab. Beschr. 252. Deutinger, Matr. I 234 II 468 f.; Beitr. I 547. Freudenberger 113.

¹⁶⁾ Lipowsky, Au 136. Freudenberger 146.

¹⁷⁾ Allgemeines siehe Heimbucher II 535–570.

Theresia reformierten, unbeschuheten Karmeliten. Sie war aus den fünf Klöstern Regensburg, Augsburg, München, Urfarn, Schongau (nach den Anfangsbuchstaben Merkwort »Ramus«) gebildet¹⁾. Zwei davon lagen im Fürstbistum Freising.

1. München, gegründet 1629–1631²⁾. 1802: Provinzial, Prior, 22 Patres, 6 Theologen (Diakonen), 4 Laienbrüder³⁾.

2. Urfarn (Reisach), gegründet 1731⁴⁾. 1802: 13 Patres, 3 Laienbrüder⁵⁾.

XIII. Theatiner⁶⁾.

München, gegründet 1662/63⁷⁾, aufgehoben 1801⁸⁾. Bei der Auflösung zählte die Klostersgemeinschaft 10 Patres und 2 Laienbrüder; 1792 waren es 23 Mönche gewesen⁹⁾. –

Die Jesuiten hatten bis zur Auflösung ihrer Gesellschaft (1773) innerhalb der Freisinger Diözese drei Niederlassungen besessen, nämlich die Kollegien München¹⁰⁾ und Landshut¹¹⁾ und die Residenz Ebersberg¹²⁾. –

XIV. Eremitenkongregation der Freisinger Diözese.

Im Jahre 1686 wurden die innerhalb des Fürstbistums Freising lebenden Klausner zu einer eigenen Kongregation unter dem Schutze des heiligen Johannes des Täufers vereinigt. Entsprechende

¹⁾ »Fassionsentwurf von dem Orden der barfüßigen Karmeliter kurpfalz-bayr. Provinz« vom 2. 10. 1784. Kreisarchiv K. L. 458/5. Clemens Maria 18 20 f. Heimbucher II 552 559. P. André-Weninger 171.

²⁾ Meichelbeck II, 1, 377–381 404 f. Deutinger, Matr. I 236; Beitr. VII 35. Geiß, Reihenfolgen 18 f. Stubenvoll in Oberbayer. Archiv XXXV (1875) 90–96. Mayer-Westermayer II 238. Heimbucher II 552.

³⁾ Personalstatus Hauptstaatsarchiv St. A., Literalien des Karmeliterklosters München 2. Vgl. Stubenvoll in Oberbayer. Archiv XXXV (1875) 104. Lindner in Deutinger, Beitr. VII 36. Clemens Maria 22.

⁴⁾ Domkapitelarchiv, Literalien des Eremitorium Urfarn. Deutinger, Matr. I 237 f.; Beitr. VII 36. Mayer-Westermayer II 766 f. Clemens Maria 37–39. Heimbucher II 252.

⁵⁾ Clemens Maria 40.

⁶⁾ Allgemeines siehe Heimbucher III 258–268.

⁷⁾ Meichelbeck II, 1, 407. Deutinger, Matr. I 238; Beitr. VII 46. Kögel 17 22 98 f.

⁸⁾ Kögel 179. Lindner a. a. O. 46.

⁹⁾ Kögel 173 f. 180.

¹⁰⁾ Begründet 1559: Meichelbeck II, 1, 325. Lipowsky, Jesuiten I 112. Deutinger, Matr. I 203 f.

¹¹⁾ Begründet 1629. Meichelbeck II, 1, 410 f. Lipowsky a. a. O. II 188. Deutinger, Matr. I 210.

¹²⁾ Bezogen 1596. Meichelbeck II, 1, 353. Lipowsky a. a. O. I 285–289. Deutinger, Matr. I 208. Mayer-Westermayer III 235.

Satzungen für sie wurden im gleichen Jahre, dann 1710 und 1713, in diesem unter dem Titel »Institut der eremitischen Kongregation im Bistum Freising«, erlassen¹⁾. Im übrigen hatten die Einsiedler der Regel des dritten Ordens des heiligen Franziskus zu folgen²⁾. Das Ordenskleid mußten sie rechtmäßig von einem inländischen Franziskanerkloster empfangen haben³⁾. Von der weltlichen Obrigkeit wurden sie im Besitze des Privilegium fori et canonis anerkannt⁴⁾. Ihre Verlassenschaften waren, betragen sie über 300 Gulden, gemeinsam von dem Ortspfarrer und der landesherrlichen Behörde, blieben sie unter der genannten Summe, allein von dem kurfürstlichen Beamten zu behandeln. Die Einsiedler waren berechtigt über ihre Habe, soweit sie über die zu einer Klause notwendigen Einrichtungsgegenstände und Bücher, die dem Nachfolger bzw. dem »Liebesbunde« der Kongregation zu überlassen waren, hinausgingen, letztwillig zu verfügen. Hatten sie keine Bestimmung getroffen, trat nach ihrem Tode die gesetzliche Erbfolge ein⁵⁾. — Als Präses war der Kongregation der Pfarrer von Oberföhring vorgesetzt⁶⁾. Aus ihrer Mitte wählte sie sich jeweils auf drei Jahre den Altvater, dem ein Assistent und Konsultoren zur Seite standen⁷⁾. Alljährlich am Feste Johannes Enthauptung (29. August) versammelte sie sich zu einem feierlichen Kapitel bei dem Haupteremitorium St. Emmeram nächst Oberföhring⁸⁾. Hier war auch seit 1721 ein Noviziat eingerichtet⁹⁾, ein weiteres seit 1762 auf dem Kalvarienberge bei Tölz¹⁰⁾; sie konnten zwei bzw. vier angehende Klausner aufnehmen. Die Kongregation zählte im Jahre 1771 75 Mitglieder¹¹⁾, 1794 nur

1) Deutinger, Matr. I 276. Forner 94 f. 99. Heigenmooser 8 f. Hindringer 121.

2) Deutinger, Matr. I 277.

3) Kurf. Erlaß vom 2. 11. 1769. Sammlung 1771, 506.

4) Kurf. Erklärung vom 8. 7. 1723. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 768. Kurf. Bestätigung vom 7. 3. 1766, Ziff. 1. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1084. Deutinger, Matr. I 277. Forner 101.

5) Kurf. Bestätigung vom 7. 3. 1766, Ziff. 2 f. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1085. Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 14 n. 2 lit. d.

6) Deutinger, Matr. I 276.

7) Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. der Eremiten von St. Emmeram 3 und 4. Deutinger a. a. O.

8) Hauptstaatsarchiv u. Deutinger a. a. O. Forner 116. Heigenmooser 12.

9) Deutinger a. a. O. Forner 85 99 f. Heigenmooser 10 f. 14–16. Hindringer 121. Held I 194 f.

10) Forner 86 88 91 113 f. Heigenmooser 15–17. Held I 195.

11) Visitationsprotokoll vom 25. 1. 1771. Hauptstaatsarchiv St. A., Litt. der Eremiten von St. Emmeram I.

mehr 63¹⁾. Sehr verdienstvoll pfl egten sie als Haupttätigkeit die Führung von Volksschulen auf dem Lande²⁾).

XV. Ritterorden der Johanniter.

Gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts gewann der exemte Ritterorden der Johanniter oder Malteser Eingang in das Gebiet der Freisinger Diözese. Von dem bayerischen Großpriorate seiner englisch-bayerischen Zunge befanden sich zu München der Sitz des Großpriors selbst, eine Kommende und die Hauptordenskirche, St. Michael; ferner waren Kommenden zu Erding, Landshut und Schönbrunn nächst Landshut³⁾).

Das in seinen Landen befindliche Vermögen der aufgehobenen Gesellschaft Jesu im Werte von 8 Millionen Gulden verwandte Kurfürst Karl Theodor, hauptsächlich von Familienrücksichten bewogen, dazu einen Plan, mit dem sich schon seine Regierungsvorgänger Maximilian II. Emmanuel und Maximilian III. Joseph beschäftigt hatten, zu verwirklichen und den Malteserorden in seinem Herrschaftsgebiete einzuführen⁴⁾. In den Jahren 1781–1783 wurde mit einer Großballei, 24 Ritter- und 4 geistlichen Kommenden ein bayerisches Großpriorat errichtet und mit dem polnischen der seit der Reformation ruhenden englischen, nunmehr als englisch-bayerischen fortgesetzten Zunge einverleibt⁵⁾; diese wurde nach Umgestaltung des polnischen Großpriorates in ein russisches durch Kaiser Paul I. von Rußland 1797/98 zur englisch-bayerisch-russischen Zunge erweitert⁶⁾. Das bayerische Großpriorat erstreckte sich über die kurfürstlichen »Staaten zu Bayern, Neuburg, Sulzbach und der obern Pfalz« und beschränkte stiftungsgemäß die Aufnahme auf deren Eingeborne und die Grade der Ritter und Geistlichen; dienende Brüder waren nicht vorgesehen⁷⁾. Wer als Ritter ankommen wollte, mußte sechzehn Ahnen, wer als Geist-

¹⁾ Verzeichnis Kreisarchiv G. R. 720/16. Vgl. Heigenmooser 25.

²⁾ Heigenmooser. Hindringer 120 f. Held I 193–196.

³⁾ Kurf. Erlasse vom 22. 7. 1782 und 16. 1. 1783 nach Verzeichnis vom 23. 2. 1784. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1410–1412; 1788, 803 f. Gumpfenberg in Oberbayer. Archiv IV (1843) 77. Steinberger 225.

⁴⁾ Kurf. Verfügungen vom 10. 8. und 5. 9. 1781. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 787–789. Donationsbrief vom 14. 12. 1781. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1407 f. Gumpfenberg a. a. O. 73. Du Moulin I 97 f. Seydel I 79. Steinberger 9–94 166. Döberl II 309 f.

⁵⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1401–1411. Gumpfenberg a. a. O. 72–75 77. Steinberger 188 f. 209 217.

⁶⁾ Gumpfenberg a. a. O. 79 f. 86.

⁷⁾ Artikel von 1781, Einl. und 3. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1401–1403. Gumpfenberg a. a. O. 74.

licher, gutbürgerliche Herkunft nachweisen¹⁾ und sich den Diensten des Kurfürsten oder des Ordens widmen²⁾. Ansehnliche Rechte hatte Karl Theodor seiner Schöpfung eingeräumt. Sie war u. a. der Edelmannsfreiheit fähig erklärt³⁾; der Großprior besaß die Landstandschaft mit der Zugehörigkeit zum bayerischen Prälatenstande; auch die Inhaber von Kommenden erfreuten sich in Bayern und Pfalz=Neuburg der Landstandschaft, in Oberpfalz und Sulzbach des Jus Landsassiatum; auf den Ordensgütern haftete niedere Gerichtsbarkeit⁴⁾. Das Provinzialkapitel hatte in Rechtsstreiten, die seine Mitglieder, von ihrem Patrimonialvermögen abgesehen, und Ordensgüter betrafen, die Voruntersuchung und erstinstanzielle Entscheidung⁵⁾. Bei Sterbefällen seiner Angehörigen und der Pfarrer auf seinen Inkorporationspfarreien nahm der Orden die Obsignation und die weitere Behandlung der Verlassenschaft vor; nur falls der Kommenthur ein kurfürstliches Amt inne gehabt hatte, war ein landesherrlicher Kommissär beizuziehen und ihm die Vorhand zu lassen⁶⁾. Über die ihm zugehörigen Kirchen und milden Stiftungen konnte er »aus einer kurfürstlichen Spezialgnade das Jus advocatiae, salvo tamen recursu ad Serenissimum« ausüben und in seinen Priesterhäusern, deren eines in Ebersberg war, die notwendigen Priester nach seinem Gutbefinden bestellen⁷⁾. Andererseits aber war der Orden der Dezimation und der Entrichtung der übrigen durch die Staatsbedürfnisse geforderten Abgaben der Geistlichkeit⁸⁾, auch den Amortisationsgesetzen⁹⁾ unterworfen. — Als nach dem Tode Karl Theodors Maximilian IV. Joseph zur Herrschaft kam, hob er, wie der Großteil seiner Untertanen von Anfang an ein Gegner des Malteserpriorates, dieses sogleich mit Dekret vom 16. Februar

1) Artikel von 1781, 4. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1403. Gumpfenberg a. a. O. 75.

2) Artikel von 1781, 16. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1406. Gumpfenberg a. a. O. 75.

3) Privilegien vom 23. 2. 1784. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1424.

4) Privilegien vom 22. 7. 1782 und 17. 1. 1789. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1409; 1797, 418. Steinberger 224.

5) Privilegien vom 22. 7. 1782 und 17. 1. 1789; dazu Erklärung vom 24. 3. 1792. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1409; 1797, 418 473.

6) Privilegien vom 23. 2. 1784 und Verordnung vom 22. 11. 1785. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1424 f.; 1788, 841. Vgl. Cod. civ. P. 3 c. 1 § 17 Ziff. 5.

7) Privilegien vom 22. 7. 1782. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1409.

8) Artikel von 1781, 1. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1402. Gumpfenberg a. a. O. 76.

9) Kurf. Erklärung vom 31. 3. 1784. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 802.

1799 auf¹⁾). Bald aber bereute er die vorschnelle Tat, da sie Paul I. von Rußland, der nach Absetzung des Großmeisters Hompesch durch eine irreguläre Wahl an die Spitze des Ordens gestellt worden war, sehr erzürnte und damit schlimme politische Folgen für Bayern androhte²⁾, und er nahm sie schon am 5. Juli des genannten Jahres wieder zurück³⁾. Nochmals erstand zu einer kurzen Dauer (bis 1808) das bayerische Johanniterpriorat⁴⁾. Dabei wurden einige Änderungen getroffen. Die Würde und die Kommende des Großpriors wurden für ständig einem nachgeborenen Prinzen des Kurhauses vorbehalten, der sich indessen nicht durch das Keuschheitsgelübde zu binden brauchte⁵⁾. Die Kommenden innerhalb der Freisinger Diözese blieben bzw. wurden Erding, als Magistralkommende der freien Vergebung Seiner Kaiserlichen Majestät von Rußland überlassen, Taufkirchen (bei München), Landshut, Eichbichl, München (Möschenfeld), diese letzte nun einem Geistlichen zugewiesen⁶⁾.

Der Orden beanspruchte für das Großpriorat als Inkorporationspfarreien Ebersberg, Grafing und Oberndorf, als Patronatspfünde das Benefizium zu Hohenlinden, als Nominationspfünde jenes zu Frauenneuharting, für die Kommende Taufkirchen als Patronatspfünde das Benefizium am gleichnamigen Ort⁷⁾.

XVI. Bayerischer Ritterorden vom heiligen Georg.

Über das Gebiet der Freisinger Diözese war mit Mitgliedern und kirchlichen Pfründen auch der bayerische Ritterorden vom heiligen Georg verbreitet.

Zur Zeit der Kreuzzüge entstanden, nachmals aber in Verfall geraten, wurde dieser Ritterorden mit päpstlicher Genehmigung von dem Kurfürsten Karl Albrecht 1729 erneuert⁸⁾. Seine Auf-

¹⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1800, 251 f. Gumpfenberg a. a. O. 74 81 f. Du Moulin I 97–99.

²⁾ Gumpfenberg a. a. O. 81 f. Du Moulin I 100–116 172–174.

³⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1800, 266 f.

⁴⁾ Kurf. Erlaß vom 7. 8. 1799. Mayr, G. K., Sammlung 1800, 268 f. Du Moulin 172–174. Vgl. Gumpfenberg a. a. O. 82 84.

⁵⁾ Gumpfenberg a. a. O. 83. Du Moulin I 173.

⁶⁾ Mayr, G. K., Sammlung 1800, 269 f. Gumpfenberg a. a. O. 90 f. Vgl. Kreisarchiv G. R. 729/4 740/66. Mayer-Westermayer III 281 f.

⁷⁾ Verzeichnis Kreisarchiv G. R. 742/85. Tab. Beschr. 256 292 297 299 328.

⁸⁾ Benedikt XIII. »Nihil aeque jucundum« 18. 3. 1728. Kurf. Erl. v. 20. 3. 1729. 1. Ordensfest mit Ritterschlag 24. 4. 1729 i. d. Stiftskirche von U. L. Frau-München. Kreittmayr, Staatsrecht (1769) 208. Feßmaier 118. Freyberg III 15. Deutinger, Matr. I 135 f. Knussert 19 f. Ow 3–5. Destouches 1 4 7 10. Leser 26 f.

Statuten vom 20. 3. 1729. Knussert 25–36. Leser 30–37.

gabe war, den christkatholischen Glauben treu zu betätigen und zu verteidigen¹⁾). Dazu schloß er 1731 mit dem Malteserorden eine Verbrüderung; 1782 wurde sie erneuert²⁾). Was seine Gliederung betrifft, so war ursprünglich eine deutsche und eine ausländische Zunge vorgesehen³⁾). Der regierende Kurfürst war Großmeister. Ihm unterstanden 3 Großprieoren, 6 Großkreuze, 12 Komture und die Ritter⁴⁾). Dazu kam seit 1741 zur Abhaltung der Gottesdienste bei Ordensfesten eine geistliche ritterbürtige Klasse mit 1 Bischof, 1 Propst (diese beiden im Range von Großkreuzen), 2 Dekanen (im Range von Komturen) und 2 Kaplänen (im Range von Rittern)⁵⁾); 1758 wurde sie um 2 weitere Dekane vermehrt, so daß sie von nun an 8 Mitglieder im ganzen zählte⁶⁾). Diesen waren zur Gewährung von Einkünften von Stellen kurfürstlichen Patronates im Fürstbistum Freising die Propsteien der Kollegiatstifte U. L. Frau=München, St. Martin und Kastulus=Landshut und St. Wolfgang=Schwindau, sowie eine Stiftspründe von Landshut, anderwärts die Propsteien Altötting, Mattigkofen, Straubing und ein Absent von 1000 Gulden von der vorgenannten Propstei Altötting vorbehalten. Innerhalb dieser ihrer Pfründen rückten die geistlichen Ordensmitglieder anfänglich nach dem Alter vor; später wahrte sich der Kurfürst das freie Verleihungsrecht⁷⁾). Pius VI. gewährte ihnen 1782 die violette Prälatenkleidung, dem Ordenspropste dazu das Rochet, mit den Vorrechten der päpstlichen Hausprälaten⁸⁾). Zur Aufnahme in den Ritterorden war der Nachweis alten, guten Adels, die Probe von sechzehn Ahnen mit der Gabel, erfordert⁹⁾). Ende 1777 lebten von den seit 1729 zugegangenen 169 Mitgliedern noch 86¹⁰⁾). Beim Tode des Kurfürsten Karl Theodor (16. 2. 1799) zählten die lebenden

¹⁾ Destouches 21.

²⁾ Erlaß des Malteserordensgroßmeisters vom 22. 4. 1782. Kreisarchiv G. R. 729/2. Ow 5 f. Destouches 21. Leser 28.

³⁾ Statuten von 1729 § 21. Ow 3. Destouches 10. Leser 28.

⁴⁾ Statuten von 1729 §§ 13–17. Feßmaier 118. Ow 4. Destouches 9.

⁵⁾ Einstimmiger Beschluß des Ordenskapitels vom 24. 4. 1741 u. Genehmigung Benedikts XIV vom 6. 10. 1741. Knussert 23. Destouches 23–25. Leser 28. Vgl. Ow 4.

⁶⁾ Hübner II, 1, 57. Destouches 33. Leser 28.

⁷⁾ Kurf. Bestätigungen vom 18. 8. 1787, 25. 8. 1790, 6. 4. 1793. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 893 f.; 1797, 453 f. 481 f. Destouches 33.

⁸⁾ Breve mit dem Datum München 30. 4. 1782. Kreisarchiv G. R. 729/2. Destouches 71 f. Ebenhier 41. Leser 28.

⁹⁾ Statuten von 1729 § 20 u. Kapitelsbeschluß vom 8. 12. 1769. Kreittmayr, Staatsrecht (1769) 208. Feßmaier 118. Destouches 9 f. 35 f.

¹⁰⁾ Destouches 36.

98¹⁾). Das Ordensabzeichen war ein Kreuz von Gold und weißem Email. Auf der Vorder- wie auf der Rückseite war ihm je ein kleineres Kreuz eingefügt, das eine von blauer Farbe mit dem Bild der Unbefleckten Empfängnis, das andere rot mit einer Darstellung des heiligen Georg. Der Stern war silbern mit einem blauen und in dessen Mitte einem kleinen roten Kreuze. Die feierliche Tracht war altburgundisch, blau, weiß und rot²⁾).

B. Weibliche.

I. Benediktinerinnen³⁾.

Lilienberg bei München, Priorat, nach einer längeren Gründungsgeschichte 1715 zustande gekommen, dem Ordinarius untergeben. Die geistliche Leitung führten zwei Benediktiner von Andechs⁴⁾. 1799: 27 Konventualinnen⁵⁾).

II. Chorfrauen de Notre Dame⁶⁾.

Nymphenburg, gegründet 1730, dem Bischof unterstellt⁷⁾. Bei der Säkularisation umfaßte die Klosterfamilie 7 Chorfrauen und 6 Laienschwestern⁸⁾).

III. Dominikanerinnen⁹⁾.

Mariathal, gegründet 1267, aufgehoben 1782. Die geistliche Leitung hatten zwei Dominikaner der österreichischen Provinz. Das Kloster war exemt. Bei der Auflösung zählte es 25 Chorfrauen und 10 Laienschwestern¹⁰⁾).

¹⁾ Destouches 43.

²⁾ Genaue Beschreibung Statuten von 1729 §§ 2–10 und Destouches 8 f. Abbildung des Ordenszeichens Leser, Tafel 2. Vgl. Fefßmaier 118. Deutinger, Matr. I 136.

³⁾ Allgemeines siehe Heimbucher I 389–401.

⁴⁾ Domkapitelarchiv, Literalien des Klosters Lilienberg. Meichelbeck II, 1, 420 427 f. 457 f. Lipowsky, Au 98–103. Deutinger, Matr. I 247 f.; Beitr. VII 47. Mayer-Westermayer II 464. Forster 934 f.

⁵⁾ Kurf. Verfügung vom 16. 1. 1799. Mayr, G. K., Sammlung 1799, 147 f.

⁶⁾ Allgemeines siehe Heimbucher II 85–88.

⁷⁾ Buchinger in Oberbayer. Archiv VI (1845) 398. Deutinger, Matr. I 250 f.; Beitr. VII 46. Pechmann 289 f.

⁸⁾ Pechmann 292.

⁹⁾ Allgemeines siehe Heimbucher II 163–169.

¹⁰⁾ Meichelbeck II, 1, 96. Deutinger, Matr. I 261 f.; Beitr. VII 49. A. Lindner in Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, 3. Folge XXIX (1885) 225 f. 235–237.

IV. Servitinnen¹⁾.

München, gegründet 1715, unter bischöflicher Jurisdiktion²⁾. 1787 unterstanden der Äbtissin, die jeweils auf drei Jahre gewählt wurde, 35 Kapitel- und 12 Laienschwestern³⁾. Der Stiftungsfond war seinerzeit für 25 Konventualinnen bemessen, jedoch dem Kloster gestattet worden auf seine Mittel noch weiters die gleiche Zahl aufzunehmen, sich mithin bis zu 50 Nonnen zu vermehren⁴⁾.

V. Birgitten⁵⁾.

Altomünster, 1487 den Birgitten eingeräumt⁶⁾, 1497 von ihnen bezogen⁷⁾. Das Kloster war dem Ordinarius untergeben⁸⁾. Nach der Eigenart des Ordens war es mit zwei Konventen, einem von Nonnen und einem von Mönchen, besetzt. Beide waren in sich geschlossen, doch wurde die Vorstandsperson des einen auch vom andern mitgewählt⁹⁾. Die Äbtissin wurde auf Lebenszeit berufen¹⁰⁾, ebenso der Prior, bis 1798 für ihn bestimmt wurde, daß er nur mehr auf eine Amtsdauer von sechs Jahren zu bestellen sei; Wiederwahl sei erst nach mindestens dreijähriger Zwischenzeit möglich; indessen könne bischöfliche Dispense die ununterbrochene Fortführung des Amtes gestatten¹¹⁾. 1802 befanden sich in dem Kloster 53 Ordensangehörige, nämlich 27 Chorfrauen, 10 Laienschwestern, 10 Patres, 1 Kleriker und 5 Laienbrüder¹²⁾. Seit 1504 war ihm die Pfarrei Altomünster samt dem Benefizium der Wochenmesse einverleibt¹³⁾.

¹⁾ Allgemeines siehe Heimbucher II 228 f.

²⁾ Deutinger, Matr. I 249; Beitr. VII 55 f. Geiß, St. Peter 358. Heimbucher II 228.

³⁾ Domkapitelarchiv, Literalien des Servitinnenklosters München, Wahlakten der Äbtissinnen.

⁴⁾ Regeln des Hl. Vaters Augustini . . . (München 1729) 67 f.

⁵⁾ Allgemeines siehe Heimbucher II 263–269.

⁶⁾ Innozenz VIII »In suprema« 28. 2. 1487. Hund-Gewold II 57 f. M. B. X 355 Nr. 20. Deutinger, Matr. I 240; Beitr. VII 55. Mayer-Westermayer III 142. Binder in Verhandlungen des hist. Ver. der Oberpfalz und Regensburg II L (1896) 269.

⁷⁾ Binder a. a. O. 271 f. Lindner in Deutinger, Beitr. VII 47. Heimbucher II 267.

⁸⁾ Deutinger, Matr. I 242.

⁹⁾ Deutinger, Matr. I 240–242.

¹⁰⁾ Domkapitelarchiv, Litt. des Klosters Altomünster, Äbtissinnenwahlen.

¹¹⁾ Münchener Nuntius als päpstlicher Delegat 9. 10. 1798. Domkapitelarchiv, Literalien des Klosters Altomünster, Akten vermischten Inhalts.

¹²⁾ Zusammenstellung v. 8. 2. 1802 Kreisarchiv K. L. 45/7. Binder a. a. O. 337. Vgl. Mayer-Westermayer III 143. Heimbucher II 267.

¹³⁾ Tab. Beschr. 273. Deutinger, Matr. II 368 f.; Beitr. I 541. Oberbayer. Archiv XXXVIII (1879) 183 Nr. 54. Mayer-Westermayer III 142. Binder a. a. O. 271.

VI. Ursulinen¹⁾.

Landshut, gegründet 1668²⁾, nicht exemt. Die Nonnen, deren Zahl gewöhnlich um 40 betrug³⁾, führten Mädchenschulen⁴⁾.

VII. Salesianerinnen⁵⁾.

München, gegründet 1667. 1784 wurde die Klosterfamilie, da ihre bisherigen Gebäulichkeiten für das adelige Damenstift bestimmt wurden, nach Indersdorf versetzt⁶⁾. Sie war der Jurisdiktion des Ordinarius unterworfen⁷⁾. Sie beschäftigte sich mit Mädchenunterricht und -erziehung⁸⁾. 1804: 20 Chorfrauen und 6 Hausschwester⁹⁾.

VIII. Klarissen¹⁰⁾.

München, gegründet 1284¹¹⁾; 1480 der »Observanz« und nachmals der »strengeren Observanz« zugeführt¹²⁾. Das Kloster hatte päpstliche Klausur¹³⁾. Es unterstand der bayerischen Franziskanerprovinz; nur während der Jahre 1769 bis 1771 bzw. 1776 war es auf kurfürstlichen Befehl von ihr getrennt¹⁴⁾. Der Provinzial leitete die Äbtissinnenwahlen, zu denen im Gegensatz zu anderwärts landesherrliche Kommissäre nicht erschienen¹⁵⁾. Greiderer benennt für seine Zeit (1781) die Zahl der Nonnen mit 61¹⁶⁾.

1) Allgemeines siehe Heimbucher II 273–287.

2) Meichelbeck II, 1, 410. Reithofer 54–59. Das Kloster der Ursulinerinnen . . . , in »Der Seelsorger« I (1839) 615 f. Deutinger, Matr. I 246; Beitr. VII 54.

3) Das Kloster der Ursulinerinnen . . . a. a. O. 814. Deutinger, Matr. I 247.

4) Reithofer 59. Das Kloster der Ursulinerinnen . . . a. a. O. 617. Deutinger, Matr. I 246 f.

5) Allgemeines siehe Heimbucher II 288–295.

6) Meichelbeck II, 1, 410. Deutinger, Matr. I 243 f.; Beitr. VII 53. Mayer-Westermayer II 345. Muggenthaler in Jahrbuch für Münchener Geschichte V (1894) 74–78 184–190. Heimbucher II 292.

7) Deutinger, Matr. I 244. Heimbucher II 294 f.

8) Muggenthaler a. a. O. 100 f. 105 191 f.

9) Staatsarchiv Landshut Rep. XIII Verz. 6 Fasz. 42 Nr. 4.

10) Allgemeines siehe Heimbucher II 475–489.

11) Meichelbeck II, 1, 94. Greiderer II 345. Lipowsky, Urgeschichten I 115 f. Deutinger, Matr. I 253 f.; Beitr. VII 48. Geiß, St. Peter 344. Wauer 121. Heimbucher II 478.

12) Meichelbeck II, 1, 267. Greiderer II 348 f. Lins 11.

13) Minges 174 f.

14) Greiderer II 349. Minges 169 f. 177. Lins 176.

15) Kreittmayr, Anmerkungen P. 5 c. 19 § 19 n. 5 lit. i.

16) II 350.

IX. Kapuzinerinnen¹⁾.

Landshut (Loretto), gegründet 1627²⁾; unter bischöflicher Jurisdiktion³⁾. 1802: 15 Chorfrauen und 6 Laienschwestern⁴⁾.

X. Franziskanerinnen (regulierte Tertiärinnen)⁵⁾.

Die drei älteren Klöster, nämlich das Bittrichs- und das Ridlerregelhaus in München und der Konvent Landshut, hatten in den Jahren 1480–1484 an Stelle einer ursprünglichen milderen Richtung die »Observanz« und 1621 die »Reform« mit strenger Klausur angenommen⁶⁾; Reutberg paßte sich ihnen 1651 an⁷⁾. Sämtliche vier Klöster, das letzte allerdings erst seit dem genannten Jahre 1651, standen unter der bayerischen Franziskanerprovinz bis 1769. In diesem Jahre mußten auf kurfürstliches Geheiß die Beziehungen gelöst werden⁸⁾. Nachmals kehrten nur mehr zwei Konvente unter die Leitung der Provinz zurück, Reutberg 1772 und das Bittrichregelhaus 1773⁹⁾. Die beiden anderen, das Ridlerregelhaus und Landshut, blieben unter der Jurisdiktion des Ordinarius¹⁰⁾.

1. München, Bittrichregelhaus, gegründet um 1284¹¹⁾. 1804: 22 Chorfrauen und 7 Laienschwestern¹²⁾.

¹⁾ Allgemeines siehe Heimbucher II 486–488.

²⁾ Meichelbeck II, 1, 368; 2, 380 Nr. 410. Greiderer II 481 f. Lipowsky, Kap. 9. Reithofer 62–64. Deutinger, Matr. I 242; Beitr. VII 50. Chronica 424 f. Sulzbacher Kalender 1883, 55–59.

³⁾ Bericht der Freisinger Geistlichen Regierung an den Fürstbischof vom 27. 2. 1802. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. L. Deutinger, Matr. I 242. Sulzbacher Kalender 1883, 66.

⁴⁾ Personalstand vom 13. März. Staatsarchiv Landshut Rep. XC Verz. I Nr. 79 b. Vgl. Sulzbacher Kalender 1883, 73.

⁵⁾ Allgemeines siehe Heimbucher II 495–499.

⁶⁾ Meichelbeck II, 1, 267 270 366. Greiderer II 353 f. 479–481. Reithofer 61. Forster 420. Minges 50. Lindner in Deutinger, Beitr. VII 51. Lins 11.

⁷⁾ Greiderer II 357.

⁸⁾ Greiderer II 355 357 480 f. Mayer-Westermayer III 325. Minges 177. Lins 162.

⁹⁾ Greiderer II 355 357. Minges 170.

¹⁰⁾ Päpstliche Entscheidungen vom 26. 8. und 15. 9. 1778 laut Schreiben des Freisinger Fürstbischofs vom 5. 4. 1780 an den Franziskanerprovinzial, die Oberinnen v. Auf der Stiegen und Landshut und die Klosterbeichtväter. Domkapitelarchiv, Literalien des Ridlerregelhauses, Akten vermischten Inhalts. Schreiben der Oberin von Landshut an den Freisinger Fürstbischof vom 29. 5. 1802 und der Freisinger Geistl. Regierung an das Konsistorium Eichstätt vom 19. 7. 1802. Domkapitelarchiv, Heckenstaller Fris. L. Greiderer II 481. Steinberger 178 182.

¹¹⁾ Greiderer II 352. Lipowsky, Urgeschichten I 269. Deutinger, Matr. I 256; Beitr. VII 51. Heimbucher II 495.

¹²⁾ Personalverzeichnis vom Januar 1804. Staatsarchiv Landshut Rep. XIII Verz. 6 Fasz. 43 Nr. 44.

2. München, Ridlerregelhaus (»Auf der Stiegen«), gegründet 1295, aufgehoben 1782¹⁾. Von der Auflösung wurden 38 Nonnen betroffen²⁾.

3. Landshut (Hl. Kreuz), gegründet 1480³⁾. Nach der Schmidtschen Matrikel bot das Kloster 40 Schwestern Raum⁴⁾.

4. Reutberg, gegründet 1618–1621⁵⁾. 1802: 27 Nonnen⁶⁾.

XI. Elisabethinerinnen⁷⁾.

München, gegründet 1754/55; dem Bischof unterstellt⁸⁾. Das Kloster war zur Pflege weiblicher Kranker berufen, deren es bis zu 30 und 40 aufnehmen konnte⁹⁾. 1805: 34 Schwestern¹⁰⁾.

XII. Paulanerinnen¹¹⁾.

Lilienthal in der Au vor München, gegründet 1704 als gemeinsames Heim weltlicher Tertiärinnen des hl. Franz von Paula. 1737 legten diese das Ordenskleid an. 1761 wurden ihre Gemeinschaft und ihre Gebäulichkeiten zu einem förmlichen Kloster mit entsprechender Klausur eingerichtet. Die letztere allerdings gaben sie nach wenigen Jahren wieder auf. Das Kloster war dem Ordinarius untergeordnet. Stiftungsgemäß sollte es nur bis zu 12 Nonnen beherbergen¹²⁾. Es ließ durch sie für 130 bis 150 Mädchen unentgeltliche Schule halten¹³⁾.

1) Greiderer II 477. Lipowsky a. a. O. I 280. Deutinger, Matrikel I 257; Beiträge VII 51 f. Geiß, Reihenfolgen 30. Heimbucher II 495. Steinberger 171 222. Lins 264.

2) Lindner in Deutinger, Beitr. VII 52.

3) Meichelbeck II, 1, 267 366. Greiderer II 480. Reithofer 60. Deutinger, Matr. I 259; Beitr. VII 50.

4) Deutinger, Matr. I 260.

5) Meichelbeck II, 1, 361. Greiderer II 356. Deutinger, Matr. I 260; Beitr. VII 52. Mayer-Westermayer III 325.

6) Verzeichnis vom 8. 2. 1802. Kreisarchiv K. L. 620/5.

7) Allgemeines siehe Heimbucher II 504 f.

8) Greiderer II 483 f. Destouches in Oberbayer. Archiv XXIX (1870) 295 bis 299 304. Mayer-Westermayer II 350 f. Lindner in Deutinger, Beiträge VII 49.

9) Destouches a. a. O. 301. Lindner a. a. O. Vgl. Greiderer II 484.

10) Hübner II, 1, 194.

11) Allgemeines siehe Heimbucher II 532 f.

12) Domkapitelarchiv, Literalien des Klosters Lilienthal. Lipowsky, Au 105 f. Forster 935. Lindner in Deutinger, Beitr. VII 53. Vgl. Deutinger, Matr. I 255. Mayer-Westermayer II 464.

13) Lipowsky und Mayer-Westermayer a. a. O.

XIII. Karmelittinnen¹⁾.

München, gegründet 1711. Das Kloster war exemt und von Nonnen des reformierten Ordenszweiges, Barfüßerinnen, bezogen²⁾. Sie sollten die Zahl 20 nicht überschreiten. Es waren gewissermaßen Plätze geschaffen. Für 8 war die Landesherrschaft, für je 2 der Ritter- und der Bürgerstand unbemittelte brave Mädchen zur Aufnahme vorzuschlagen berechtigt; über die verbleibenden 8 konnte der Konvent frei verfügen³⁾.

XIV. Englische Fräulein⁴⁾.

München, gegründet 1627⁵⁾. Es überdauerte die Auflösung verwandter Häuser durch Urban VIII. (*»Pastoralis Romani Pontificis«* 1630)⁶⁾ und erlebte die kirchliche Approbation der Regeln des Marianischen Institutes durch Klemens XI. 1703⁷⁾. Es war seit dem letzterwähnten Jahre dauernder Sitz der Oberstvorsteherin über eine Reihe weiterer, zuletzt 14, Institutshäuser des In- und Auslandes⁸⁾. Bis zur Säkularisation wurden drei Klassen von Mitgliedern unterschieden: Fräulein, von adeliger Herkunft, zur Jugenderziehung und für die höheren Ämter der Gemeinschaft bestimmt; Jungfrauen, aus bürgerlichem Stande, gleichfalls zur Erziehungsaufgabe, im übrigen aber nur zu den unteren Ämtern berufen; Schwestern, zur Besorgung der Hausarbeit⁹⁾. Der Mitglieder waren 1802 insgesamt 40; 1790 waren es noch 54¹⁰⁾. Die Englischen Fräulein führten verschiedene Schulen, darunter eine in Verbindung mit einem Internat für Töchter aus vornehmen Familien, außerdem das sogen. Arme Mädchenhaus, eine Waisenanstalt¹¹⁾. Das Münchener Institut stand unter dem Diözesanbischof¹²⁾.

¹⁾ Allgemeines siehe Heimbucher II 570–580.

²⁾ Meichelbeck II, 1, 465. Deutinger, Matr. I 265 f.; Beitr. VII 48. Mayer-Westermayer II 244. Clemens Maria 59–61. Heimbucher II 571 f. P. André-Weninger 179.

³⁾ Mitteilung vom 27. 3. 1713. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 761 f. Forster 191.

⁴⁾ Allgemeines siehe Pechmann. Heimbucher III 364–370.

⁵⁾ Meichelbeck II, 1, 372. Deutinger, Matr. I 251; Beitr. VII 50. Pechmann 5–7. Winkler 14–16.

⁶⁾ Pechmann 3. Vgl. Winkler 18–24.

⁷⁾ *»Inscrutabili divinae providentiae«* v. 13. Juni. Pechmann 29. Winkler 24.

⁸⁾ Pechmann 8 12 f. 15 28 32 43–49 59 72 f.

⁹⁾ Deutinger, Matr. I 253. Buchinger in Oberbayer. Archiv XVII (1857) 135. Pechmann 21.

¹⁰⁾ Pechmann 74 f.

¹¹⁾ Pechmann 20 27 f. 70 f. Winkler 98–107 112–118.

¹²⁾ Klemens XI. *»Emanavit«* 5. 3. 1706 u. Benedikt XIV. *»Pastoralis curae«* 5. 8. 1748. Pechmann 31 57. Vgl. Deutinger, Matr. I 253. Buchinger a. a. O. 135 f.

XV. Adeliges Damenstift München.

Die Kurfürstin Maria Anna, die Witwe Maximilian III. Joseph, hatte zum Teil mit Mitteln der aufgehobenen Prämonstratenserabtei Osterhofen ¹⁾ für Töchter des bayerischen Adels ein Damenstift ins Leben gerufen, das in den Tagen 13., 15. und 16. Januar 1785 feierlich eingesetzt wurde. Es sollte aus einer Äbtissin, einer Dekanin und 10 Kapitular Damen bestehen, die die vormaligen Klostergebäude der Salesianerinnen in München zur Führung eines Gemeinschaftslebens mit religiösen Andachtsübungen erhielten. Als Kapitelzeichen trugen sie ein Kreuz von Gold und Email mit acht Ecken, das auf der Vorderseite mit dem Bilde der Unbefleckten Empfängnis, auf der Rückseite mit dem des heiligen Benno, des Münchener Stadtpatrons, versehen war. Ihr Ordensband war von hellblauer Seide mit Silber, am Rande gelb eingefäßt, ihr Chormantel von schwarzem Samte mit rückwärts stehender Kapuze, ringsum mit Hermelin ausgeschlagen ²⁾. Zur Aufnahme in das Stift waren die Abstammung von einem bayerischen Adelsgeschlechte, die Probe von sechzehn Ahnen und die Erreichung des 15. Lebensjahres Bedingung ³⁾. 1792 wurde jedoch die verlangte Ahnenzahl auf acht ermäßigt ⁴⁾. In kirchlicher Hinsicht sollte das adelige Damenstift dem Ordinarius unterstehen ⁵⁾.

7. Hauptstück.

Die Verwaltung des Kirchenvermögens ⁶⁾.

Das kirchliche Vermögen in seinen verschiedenen Arten mit Einschluß des Klosterbesitzes unterstand nicht bloß dem landesherrlichen *Supremum jus advocatiae*, sondern völlig der weltlichen Jurisdiktion ⁷⁾. Schon bei den Quellen des kirchlichen Erwerbes

¹⁾ Kurf. Dekret vom 20. 12. 1785. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1169 f. Knussert 193. Leser 134 f.

²⁾ Kurf. Erlaß vom 15. 1. 1785. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 817. Satzungen vom 6. 12. 1784 und 10. 2. 1794. Knussert 194–203. Leser 135–141. Knussert 181 f. Forster 588–590. Leser 129 f. — Abb. des Ordenszeichens Leser, Tafel 10.

³⁾ Generalanweisung vom 19. 9. 1785. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1170 bis 1173. Knussert 187–190. Leser 132 f.

⁴⁾ 16. Oktober. Knussert 191 f. Leser 138 f.

⁵⁾ Willenserklärung der Kurfürstin Maria Anna vom 16. 12. 1783. Knussert 185 f. Leser 134. Fugger, Indersdorf 134.

⁶⁾ Im allgem. s. ausführliche Darstellung bei Kreittmayr, Anm. P. 1 c. 7 § 42. Über die Entwicklung s. Freyberg III 73–98. Mayer, E., 39–42 61 f. Reinhard 77–79. Seydel I 86 f. Jänicke 1–31. Dyroff in Annalen 1905, 641–666.

⁷⁾ Geistl. Ratsordnung von 1779 §§ 19 21 32 34 u. Anweisung von 1783 § 5 a und b. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1137 f. 1144 1155 f.

setzte diese ein, indem sie einige derselben, die Stolgebühren, die Opfer- und verwandte Abgaben hinsichtlich der Höhe und Beschaffenheit, ihrer Aufsicht unterwarf¹⁾, andere durch die Amortisationsgesetzgebung überhaupt verschloß²⁾. Die Kirche selbst konnte in Betreff ihres Vermögens weder Gesetzgebung noch Rechtsprechung³⁾, sondern nur ein Recht der Mitverwaltung zusammen mit der weltlichen Obrigkeit ausüben. »Was die Güter der Kirchen und anderer milden Stiftungen anbelangt«, erklärte die Geistliche Ratsordnung von 1779⁴⁾, »bei den ersten, sie seien nun dotalia oder communia, wenn sie der Kirche selbst unmittelbar gewidmet sind, gebührt der Geistlichkeit sonst nichts als die Kumulativverwaltung mit der weltlichen Obrigkeit; bei den andern aber, nämlich bei den Gütern anderer milden Stiftungen, findet nur insoweit die Cumulativa Platz, als sie auctoritate episcopali fundiert und angeordnet sind«.

Diese »Kumulative«, wie der häufig gebrauchte Ausdruck lautete, war seit dem vorreformatorischen Jahrhundert überkommen, in der landesherrlichen Gesetzgebung angeordnet⁵⁾, auch in den Vereinbarungen zwischen geistlicher und weltlicher Macht durch das Konkordat von 1583⁶⁾ und die Freisinger Rezesse von 1718⁷⁾ und 1723⁸⁾ ausbedungen.

Sie erstreckte sich auf das gesamte Kirchenvermögen. Nur gegenüber dem Pfründegut beschränkte sie sich in der Weise, daß dasselbe bei besetztem Amte dessen Inhaber dem Herkommen gemäß allein betreute; bei erledigtem dagegen bestellte ihm die weltliche Gewalt ihren Verwalter; seine Belastung und Veräußerung aber blieben stets an die landesherrliche Genehmigung geknüpft⁹⁾.

¹⁾ Geistl. Ratsordnung von 1779 § 19 a. a. O. Über Stolgebühren siehe Meurer, Kirchenvermögensrecht II 305–308.

²⁾ Siehe oben Seite 137 f.

³⁾ Vgl. kurf. Verweis vom 2. 9. 1712. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 761

⁴⁾ § 20. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1138.

⁵⁾ Landgebot Albrechts IV von 1488, Bayerische Landesordnungen von 1516 (IV. Teil) u. 1553 (Buch II, Tit. 10 und 11) samt »Erklärung« der letzten von 1578, Landespolizeiordnung Maximilian I. von 1616 (Titel IX). Vgl. Dyroff in Annalen 1905, 647–655 658. Geistl. Ratsordnung von 1779 §§ 20 28 und Anweisung von 1785 § 5 c und e. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1138 1141 f. 1156.

⁶⁾ Kap. 1 und 5.

⁷⁾ §§ 5 6 7 8 12 15 16 18 20 32.

⁸⁾ §§ 3 4 6 8.

⁹⁾ Kreittmayr, Anmerkungen P. 1 c. 7 § 42 n. 2 litt. a und b. Mayer, E., 40 f. 61. Reinhard 79. Jänicke 10 12 21 f. 24 30. Dyroff a. a. O. 652 655.

Im allgemeinen verlief die Kulative in drei Hauptrichtungen:

1. Verfügung.

Jede Hingabe von Kirchen- und Stiftungsgut zu Darlehen, zu Verstiftung, Vererberecht, Verpfändung, Verkauf, überhaupt Veräußerung, erforderte die vorherige Zustimmung der kirchlichen und der weltlichen Stelle¹⁾.

Schätzung und Wendung kirchlicher Baufälle waren an die Mitwirkung der landesherrlichen Regierung gebunden²⁾.

In einem gewissen weiten Sinne bestand die Kulative auch in Bezug auf das Vermögen der Klöster, insofern diese in ihrer Temporalienwirtschaft nicht frei, sondern durch die Aufsicht der weltlichen Gewalt, die sogar selbständig Visitationen vornehmen konnte, eingeschränkt waren³⁾.

2. Rechnungslegung.

Die Kirchen- und Stiftungsrechnungen waren jährlich von den weltlichen Verwaltern (Kirchen-, Zechpropsten) und Stellen zu verfassen und dann gemeinsam mit dem Pfarrer »aufzunehmen«, d. h. mit seiner Anerkennung endgültig festzustellen⁴⁾.

Eine Ausnahme von der eben bemerkten Regel hatte zugunsten der Klöster statt. Sie genossen eine gewisse Selbständigkeit. Sie besorgten die Rechnungsablage über die Vermögenswirtschaft der ihnen zugehörigen Kirchen allein für sich in der Weise, daß die Obern sie pflichtgemäß dem versammelten Kapitel gaben. Lediglich im Falle seines besonderen Verlangens mußte sie auch vor dem kurfürstlichen Geistlichen Rate erfolgen⁵⁾.

Vortritt und Oberhand gebührten bei der Rechnungsaufnahme wie bei anderen Kulativehandlungen den kurfürstlichen Beamten.

¹⁾ Konkordat von 1585 Kap. 1 und 5. Rezeß von 1718 §§ 7 12 32. Rezeß von 1725 § 4. Kreittmayr, Anmerkungen P. 1 c. 7 § 42 n. 5 10 11.

²⁾ Kurf. Verfügung vom 8. 6. 1680. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 747. Rezeß von 1718 § 15; von 1725 § 6. Kreittmayr, Anmerkungen P. 1 c. 7 § 42 n. 6. Geistl. Ratsordnung von 1779 § 19. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1137.

³⁾ Konkordat von 1585 Kap. 1. Kreittmayr, Anmerkungen P. 1 c. 7 § 42 n. 13 lit. f. Übereinkunft betr. Klosterwahlen von 1774 §§ 14 15. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 780 f. Geistl. Ratsordnung von 1779 §§ 32 34 u. Anweisung von 1783 § 8. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1144 1158.

⁴⁾ Kurf. Auftrag vom 2. 9. 1712. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 761. Rezeß von 1718 §§ 5 6 12 16. Kurf. Erlaß vom 12. 4. 1719 § 2. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 764. Kurf. Erlaß vom 17. 1. 1769 § 5. Sammlung 1771, 492. Geistl. Ratsordnung von 1779 §§ 28, 9 29 b u. Anweisung von 1783 § 5 e. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1142 1156. Eingehende Darstellung siehe Kreittmayr, Anmerkungen P. 1 c. 7 § 42 n. 13.

⁵⁾ Geistl. Ratsinstruktion von 1783 § 5 f. a. a. O.

und den Hofmarksherrn vor dem Pfarrer, diesem aber vor allein anwesenden Hofmarksbeamten¹⁾.

3. Kassenaufsicht.

Die Zechschreine mit Bargeld und Belegen mußten unter dreifacher Sperre, der weltlichen Ortsobrigkeit, des Pfarrers und der Zechpröpste, gehalten werden²⁾. —

Wie sich die Anteile der kirchlichen und der weltlichen Macht innerhalb der bezeichneten Kumulative gegeneinander bemessen, hing neben anderem mit von deren näheren Ausführungsbestimmungen ab, vor allem davon, wer diese geben konnte. Nun waren wohl einige derselben unter Mitwirkung der Kirche in dem Rezeß von 1718 vereinbart worden, z. B. mit Kirchenmitteln solle almosens- und darlehensweise bedürftigen Pfarrangehörigen und Kirchenuntertanen geholfen werden³⁾, es solle keine Eigennützigkeit der mit der Kirchenvermögensverwaltung betrauten Personen statthaben⁴⁾, es sollten Kirchengelder nicht außerhalb der Diözese verliehen werden⁵⁾. Im allgemeinen aber mußte die Kirche, da ihr, wie oben erwähnt, in Betreff ihres Vermögens keine Gesetzgebungsgewalt von der weltlichen Macht zugestanden war, dieser die Anordnung der Einzelheiten überlassen. Von der Landesherrschaft stammten die Leitsätze, u. a. an wen Kirchengelder geliehen⁶⁾ werden dürfen, gegen welche Sicherheiten⁷⁾,

¹⁾ Rezeß von 1718 § 12.

²⁾ Konkordat von 1583 Kap 1. Rezeß von 1718 §§ 6 12. Kreittmayr, Anmerkungen P. 1 c. 7 § 42 n. 3. Geistl. Ratsordnung von 1779 § 28 u. *instruktion* von 1783 § 5 c. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1141 f. 1156.

³⁾ § 8. Vgl. Kreittmayr, Anmerk. P. 1 c. 7 § 42 n. 5 7. Geistl. Ratsordn. v. 1779 § 28, 5 u. *instruktion* v. 1783 § 6, 2. Mayr, G. K., Samml. 1784, 1142 1157.

⁴⁾ § 8. Vgl. kurf. Erlaß vom 12. 4. 1719 §§ 3—6. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 764 f. Geistl. Ratsordnung von 1779 § 25. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1139. Auch Kreittmayr, Anmerkungen P. 1 c. 7 § 42 n. 4.

⁵⁾ § 20. Auch Geistl. Ratsordnung von 1179 § 28, 5. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1142. Vgl. Kreittmayr, Anmerkungen P. 1 c. 7 § 42 n. 5.

⁶⁾ Es soll »mit Ausleihung der Kirchengelder auf den Bauers- und Bürgersstand, aus dessen Säckel sothane Gelder meistens hergeflossen sind, vorzüglicher Bedacht genommen und ihnen in ihren Nöten damit ausgeholfen werden.« Geistl. Ratsinstruktion von 1783 § 6, 5. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1157. Ähnlich schon Geistl. Ratsordn. v. 1779 § 26 a. a. O. 1140. Unzinsbare Anlehen an Klöster, Stifte, Kirchen, Pfarrer sollten überhaupt nicht mehr, zinsbare an die Genannten und an Adelige und Siegelmäßige nur unter bestimmten Voraussetzungen gewährt werden. Geistl. Ratsordn. v. 1779 § 27 a. a. O. 1141.

⁷⁾ Kurf. Entschließung vom 5. 3. 1672. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 360 f. Ebensolche vom 24. 3. 1756. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1158 f. Geistl. Ratsordnung von 1779 §§ 25 27 u. *instruktion* von 1783 § 6, 3. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1140 f. 1157. Vgl. Kreittmayr, Anmerkungen P. 1 c 7 § 42 n. 5.

zu welchem Zinsfuße¹⁾, daß Darlehen nur von entbehrlicher Barschaft²⁾ zu gewähren, wie Ausstände beizutreiben³⁾ seien. Sie setzte den Klöstern fest, inwieweit sie sich belasten durften⁴⁾. Sie gab die Regeln, welche Kirchenbauten und Reparaturen als notwendig zu erachten, wie die Mittel dazu für unvermöglige Kirchen aufzubringen seien, nämlich nicht mehr durch zinsfreie Darlehen von andern Gotteshäusern, sondern durch Dona gratuita, zu denen sämtliche Kirchen des Landes nach genauem Verhältnis ihrer Renten beizutragen hätten⁵⁾; der Vermittlung hier hatte eine von 1778 ab beim kurfürstlichen Geistlichen Rat angeordnete Generalbaukonkurrenzkasse, der auch die allmählich eingehenden, früher unverzinslich überlassenen Darlehen und die Beiträge der Dezimatoren zufließen sollten, zu dienen⁶⁾. In diesem Zusammenhang wurde auch erklärt, wer als Konkurrent zu einem notwendigen Kirchenbau zu zählen sei⁷⁾.

Was die Organe der Kirchenvermögensverwaltung betrifft, so war als kirchliches von der landesherrlichen Gewalt für die gewöhnlichen Fälle, wie Ausleihung der Kirchengelder, Zinsnachlaß, Bau- und Reparaturkosten, unter Berufung u. a. auf das Konkordat von 1583 und das Herkommen lediglich der Pfarrer des Sprengels geduldet und zwar ohne daß er jeweils besondere Verhaltensbefehle von dem Ordinariat erbitten oder empfangen

1) Kurf. Entschließung vom 6. 10. 1795 § 18. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 507.

2) Kreittmayr, Anmerkungen P. 1 c. 7 § 42 n. 5. Geistliche Ratsordnung von 1779 § 28, 4 und Anweisung von 1783 § 6, 1. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1142 1157.

3) Kurf. Erlaß vom 12. 4. 1719 §§ 2 4 8. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 764 bis 766. Kurf. Entschließung v. 17. 1. 1769 § 1. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1093. Erlaß von 17. 1. 1769 §§ 4 5. Sammlung 1771, 491 f. Kurf. Verordnung vom 26. 3. 1777 § 11. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1119. Geistl. Ratsordnung von 1779 § 23 u. Anweisung von 1783 § 6, 10 und 11. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1139 1157. Kurf. Entschließung vom 6. 10. 1795 §§ 18 20. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 507.

4) Sie durften ohne Erlaubnis des kurfürstlichen Geistlichen Rates keinen Bau im Kostenbetrage von 500 fl. und darüber unternehmen oder ein Schuldkapital aufnehmen. Erlasse vom 5. 8. 1757 und 14. 2. 1769. Sammlung 1771, 500–502. Siehe auch Kreittmayr, Anmerkungen P. 1 c. 7 § 42 n. 5 und 6.

5) Erlaß vom 4. 10. 1770. Sammlung 1771, 493–499. Regeln von 1783. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1159 f. Vergleiche Meurer, Kirchenvermögensrecht III 387 f.

6) Kurf. Verordnung vom 26. 3. 1777 §§ 15–23 und Geistl. Ratsordnung von 1779 § 23. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1120 f. 1139.

7) Kurf. Erlaß vom 4. 10. 1770. Sammlung 1771, 495–498.

durfte; höchstens für allgemein waren Weisungen angängig¹⁾. Bloß bei wichtigen Angelegenheiten konnte die geistliche Oberbehörde unmittelbar mitbestimmen. Im Freisinger Rezeß von 1718 war ausbedungen: »Wofern bei den zu Kirchen, Pfarren oder Benefizien und andern milden Stiftungen gehörigen Gütern Alienationes oder denselben in Rechten gleich gehaltene Veräußerungen und ganz neuerliche Verstiftungen, wo dergleichen vorhin niemals gepflegt worden, vorgehen, solchen Falls wird gemäß den alten Concordatis von beiderseits hohen Prinzipalen der behörige Konsens müssen erholt und bis zu dessen Erfolgung weder einer noch anderseits solche Alienation ratifiziert werden«²⁾. Dazu brachte der Additionalrezeß von 1723 die Erweiterung, daß auch bedeutendere Anlehen und größere Nachlässe von Gilten und Zinsen die beiderseitigen Dikasterien im Einvernehmen miteinander regeln sollen³⁾. Die Aufnahme der Kirchenrechnungen erfolgte ordnungsgemäß, wie oben bemerkt, im Beisein des Pfarrers; dem Fürstbischof war durch § 16 des Rezesses von 1718 einzig das Recht gewahrt in jedesmaligem ausdrücklichen Wunsche die Originalrechnungen vor sich zu fordern.

Ihrerseits dagegen bot die Landesherrschaft für die Verwaltung des Kirchenvermögens einen umfangreichen Apparat von Behörden und Stellen auf. Dafür nötige Besoldungen gewährte sie, wie gelegentlich⁴⁾ ersichtlich, teilweise aus kirchlichen Mitteln. Vor allem war der kurfürstliche Geistliche Rat zu München betraut. Ihm war über alle Stiftungen und Kirchen des Landes seitens des Landesherrn nicht nur dessen höchste Schutz- und Schirmgewalt, sondern auch, soweit nicht besondere Ausnahmen zuträfen, die Administration übertragen⁵⁾. Dieselbe wahrzunehmen bestanden in seiner Mitte zeitweilig eigene Ausschüsse. So von 1775 bis 1779 eine Kirchenrechnungsdeputation, die vier Räte zählte; von ihr »sollte das gesamte Kirchengeldwesen, als da sind Geldanlehen, Additionssupplikationen, Nachlässe, Fristen, Ausstände, Laudemialzehnten und andere Stiftungsverhandlungen

1) Kurfürstliches Schreiben an das Ordinariat Freising vom 21. 7. 1688. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 750. Ebensolches an das Ordinariat Regensburg vom 12. 7. 1754. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1055 f. Siehe dazu Konkordat von 1583 Kap. 1, Rezeß von 1718 §§ 7 12 und Rezeß von 1723 § 4!

2) § 32. Vgl. § 7 desselben Rezesses. Kreittmayr, Anmerkungen P. 1 c. 7 § 42 n. 5.

3) § 4.

4) Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1093 1110 1122.

5) Geistl. Ratsordnung von 1779 §§ 21 22 u. Anweisung von 1783 § 5 b. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1138 f. 1156.

. . . begutachtet und verhandelt werden«¹⁾. 1792 wurde aus dem Direktor und zwei Räten der Geistlichen Ratsbehörde und zwei Hofkammerrechnungskommissären eine Rechnungsaufnahmekommission gebildet, deren Aufgabe in der Hauptsache die Superrevision der Kirchenrechnungen war²⁾. In gewisser loser Verbindung mit dem Geistlichen Rat stand der 1773 geschaffene Fiskal in ecclesiasticis,

»welcher 1^{mo} bei Ausleihung der Kirchengelder für die nötige Sicherheit zu sorgen und sein Gutachten zum Geistlichen Rat allemal darüber abzugeben,

2^{do} die Jura Concilii ecclesiastici, wenn selbe ad contradictionem kommen, gebührend zu vertreten,

3^{tio} alle Prozesse der Gotteshäuser und milden Stiftungen zu führen, auch bei Debitis und Gantsachen, wo das Interesse Causarum piarum einschlägt, seine rechtlichen Erinnerungen abzugeben wie nicht weniger deren Gerechtsame bei den im Kirchenrechnungswesen hinterstelligen Beamten zu besorgen,

4^{to} was er etwa dort und da den circa Ecclesiastica ergangenen Generalien und Geistlichen Ratsverordnungen Zuwiderlaufendes gelegentlich bemerkt, ex officio anzuzeigen, überhaupt aber und pro

5^{to} den Nutzen der Gotteshäuser und milden Stiftungen möglichst zu befördern, ihren Schaden zu wenden und den Geistlichen Ratsaufträgen allen Fleißes nachzukommen schuldig sein solle«³⁾.

Dem Geistlichen Rate waren untergeordnet die bei jeder auswärtigen Regierung bestehende Kirchendeputation, die »von demselben jeden Orts mit zwei weltlichen und einem geistlichen deputierten Rat und Justifikationssekretär bestellt« wurde⁴⁾, weiterhin, insoweit ihre Obliegenheiten die Kirchen-

¹⁾ Kurfürstliche Verordnung vom 18. 4. 1775 und Entschließung vom 20. 12. 1775. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 392 f. Kurfürstlicher Erlaß vom 26. 3. 1777 und Geistl. Ratsordnung von 1779 § 22. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1117–1122 1139.

²⁾ Kurf. Verordnungen vom 22. 12. 1792, 14. 5. 1793, 12. 8. 1793. Mayr, G. K. Sammlung 1797, 478 f. 483 f. 486 f.

³⁾ Kurf. Befehl vom 5. 6. 1773 und Geistl. Ratsordnung von 1779 § 22. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1109 f. 1138 f.

⁴⁾ Kurf. Entschließung vom 17. 1. 1769. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1094. Geistl. Ratsinstruktion von 1783 § 6, 7 a. a. O. 1157. Kurf. Entschließung vom 12. 8. 1793. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 486 f.

vermögensverwaltung betrafen, die Rentämter¹⁾ und die Landgerichte²⁾).

Die Tätigkeit der aufgeführten Behörden verblieb in vielen Stücken eine lediglich berichtende und begutachtende. Sogar der Geistliche Rat war nicht befugt selbständig zu entscheiden, wo es sich um Vererberechtung, Verpfändung und Verkauf von Kirchen- oder Mildem Stiftungsgut, um Darlehen aus kirchlichen Geldern, außer solchen an Unsiegelmäßige bis zu 1000 Gulden, um Nachlaß größerer Schulden an Kirchen, um Nachlässe an jährlichen Gilten, Stiften und Zinsen über 200 Gulden, um ständige Ermäßigung von Gilten und Stiften, um Besoldungen (Gratifikationen, Additionen, Pensionen), um Neubauten, um Baureparaturen und Paramentenbeschaffung oder -ausbesserung über 25 Gulden handelte. Bei diesen Gegenständen hatte er nur dem Kurfürsten Vorschläge zu unterbreiten, im übrigen aber dessen Willen zu erwarten und zu geben³⁾).

Außer den kurfürstlichen Behörden waren von der Landesherrschaft auch den Städten, Märkten und Hofmarksinhabern, die sich des Niedern Kirchenschutzes auf Grund des Herkommens oder besonderer Verleihung erfreuten, Befugnisse zur Verwaltung des Kirchenvermögens bestätigt⁴⁾. Sie übten dieselben innerhalb ihrer Bezirke und befolgten im allgemeinen dieselben Richtlinien, die für die kurfürstlichen Behörden galten⁵⁾. In ihrer Rechnungs-

1) Kurf. EntschlieÙung vom 17. 1. 1769 und Verfügung vom 26. 3. 1777 § 29 im Zusammenhalt mit Geistl. Ratsordnung von 1779 § 22. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1093 1122 1139. Geistl. Ratsordnung von 1779 §§ 24 30 und Anweisung von 1783 § 5 d. a. O. 1140 1143 1156. Kurf. EntschlieÙung vom 12. 8. 1795. Mayr, G. K., Sammlung 1797, 486 f.

2) Kurf. Verfügung vom 26. 3. 1777 und Geistl. Ratsinstruktion von 1783 § 5 d. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1117–1122 1156.

3) Kurf. EntschlieÙungen bzw. Verfügungen vom 17. 1. 1769, 26. 3. 1777, 4. 4. 1786, 6. 10. 1795, 3. 8. 1799. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1094 1117–1122; 1788, 853 f.; 1797, 505 f.; 1800, 268. Geistl. Ratsinstruktion von 1783 § 6 Ziff. 5 und 12. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1157.

4) Geistl. Ratsordnung von 1779 §§ 21 29 u. Anweisung von 1783 § 5 e. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1138 1142 1156. Vgl. Kreittmayr, Anmerkungen P. 1 c. 7 § 42 n. 2 lit. g; Staatsrecht (1769) 336.

5) Allgemein: Geistl. Ratsordnung von 1779 § 29. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1142. Kumulative Rechnungsaufnahme: Kurf. Verfügungen vom 2. 9. 1712 und 12. 4. 1719 § 2. Mayr, G. K., Sammlung 1788, 761 764. RezeÙ von 1718 §§ 12 18. Geistl. Ratsinstruktion von 1783 § 5 e. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1156. Dreifache Sperre der Zechschreine: RezeÙ von 1718 § 12. Vorschriften bez. Darlehen und Nachlässe: Geistl. Ratsordnung v. 1779 §§ 29 31 u. Anweisung von 1783 § 6, 6. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1142 f. 1157.

führung hatten die Hauptstädte München und Landshut und die Hofmarksinhaber nur ein sehr geringes Maß landesherrlicher Oberaufsicht zu dulden. München sandte bloß von 24 Kirchen und Stiftungen die vollständigen Rechnungen dem Geistlichen Rat zur Nachprüfung ein, bezüglich der übrigen konnte es sich, wie Landshut durchweg, mit der Vorlage von Rechnungsauszügen begnügen¹⁾. Die Hofmarksinhaber hatten einzig auf Verlangen die Rechnungen ganz oder teilweise einzuschicken²⁾. Die kleineren, dem rentmeisterlichen Umritte ehemals unterworfenen Städte und Märkte dagegen verfaßten wohl die Rechnungen, leiteten sie aber zur Aufnahme an die zuständige Rentdeputation, ihre vorgesetzte Behörde, der gegenüber wiederum die Kirchendeputation der Regierung bzw. der Geistliche Rat ein Nachprüfungsrecht hatte³⁾.

Als zusammenfassendes Urteil läßt sich behaupten, daß die Kumulative der Verwaltung des Kirchenvermögens, zu der die Kirche nach ihrem Ausschluß von Gesetzgebung und Rechtsprechung noch zugelassen war, nicht in einem Zusammenwirken der geistlichen und der weltlichen Macht zu je gleichem Teile bestand, sondern sich mit einem erheblichen Übergewicht der letzteren betätigte.

¹⁾ Geistl. Ratsordnung von 1779 § 31 und Anweisung von 1783 § 5 g. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1143 1156.

²⁾ Geistl. Ratsordnung von 1779 § 29 und Anweisung von 1783 § 5 e. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1142 1156. Vgl. Kreittmayr, Anmerkungen P. 1 c. 7 § 42 n. 13 lit. I.

³⁾ Geistl. Ratsanweisung von 1783 § 5 h. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1156; 1788, 851. Vgl. Geistl. Ratsordnung von 1779 § 30. Mayr, G. K., Sammlung 1784, 1143.

Anhang.

Verzeichnis der niederen Benefizien und Seelsorgsstellen des Fürstbistums Freising.

Nach dem Stand des Jahres 1802.

Zusammengestellt im allgemeinen auf Grund von Freisinger Hofkalender 1802, Schematismus 66–98; Tab. Beschreibung von 1820; Deutinger, Matr. I–III und Beitr. I 525–558; Mayer-Westermayer I–III. Wo gelegentlich noch andere Quellen mitbenützt wurden, sind diese eigens vermerkt. — Die Einkünfte sind für gewöhnlich ohne Abzug der darauf ruhenden Lasten angegeben.

Ruralkapitel Abens.

Pfarrei bzw. Pfarrvikariat	Besetzungsrecht	Einkünfte in fl.	Hilfspriester
Abens	Monatspfarrei	600	
Attenkirchen	Kollegiatstift St. Johanns Freising	800	1 Kooperator
Inkofen	Bischof und Landesherr wechselweise nach Fällen ¹⁾)	1000	1 Kooperator
Kirchdorf an der Amper	Kloster Neustift		1 Kooperator, 1 Provisor
Nandlstadt	Monatspfarrei	500	1 Provisor
Reichertshausen bei Freising	Monatspfarrei	500	
Schweitenkirchen	Monatspfarrei	800	2 Provisoren
Wankenbach	Landesherr	300	
Wolfersdorf	Bischof	600	
Zolling	Domkapitel	890 ²⁾)	1 Kooperatoren, 1 Provisor

Benefizium in der Schloßkapelle zu Haag. Herrschaft in Haag. Über 300.

Ruralkapitel Aibling.

Aibling	Domscholastikus	1000	2 Kooperatoren, 1 Provisor
---------	-----------------	------	-------------------------------

Dollisches Benefizium. Dollsche Familie, dann Marktmagistrat. 200.

Helmsches Benefizium. Marktmagistrat. 100.

Nindlsches Benefizium. Marktmagistrat. 225.

¹⁾ Liste des Freis. Fürstbischofs v. 15. 11. 1795. Kreisarchiv G. R. 503/27^b.

²⁾ Bericht des Pfarrers an das kurf. Generalkommissariat Freising vom 9. 3. 1803. Kreisarchiv Gen. K. 9/345.

Pfarrei bzw. Pfarrvikariat	Besetzungsrecht	Einkünfte in fl.	Hilfspriester
Angath	Kloster Frauenchiemsee	600	
Au	Kloster Scheyern	700	2 Provisoren
Kuratsbenefizium, Kloster Scheyern und Kirchenpröpste. 300.			
Aying	Monatspfarrei	1200	1 Provisor
Kuratsbenefizium Helfendorf, Pfarrer und Kirchenpröpste. 400. 1 Provisor. Expositur Laus.			
Berbling	Kloster Scheyern	400	
Breitenbach	Kollegiatstift St. Andre- Freising	800	1 Provisor
Kuratie Brandeberg, Stift St. Andre. 300. 1 Kooperator. Steinberg, Stift St. Andre im Wechsel mit den Mannesstammerben des Wirtes Georg Hintner in Brandeberg. 200. Vollhöpp, Stift St. Andre. 400. 1 Provisor. Lokalkaplanei Maria Thal.			
Elbach	Kloster Scheyern	500	1 Provisor
Feldkirchen	Monatspfarrei, dem Stift Weyarn überlassen	800	1 Kooperator
Fischbachau	Kloster Scheyern	500	
Kuratie und Kooperatur Margarethenzell, Kloster Scheyern. 300.			
Flintsbach	Domkapitel	700	2 Provisoren
Kuratie Oberaudorf, Bischof. 500. 3 Kuraten. Benefizium Kiefersfelden, Domkapitel. 121.			
Götting	Bischof	1000	1 Kooperator
Benefizium Vagen, Hafnersche Familie auf der Wirtschaft zu V., dann Gemeinde mit Pfarrer.			
Hochstätt	Monatspfarrei	500	
Expositur Tattenhausen, 300.			
Högling	(auf Widerruf) Stift Weyarn		
Holzhausen	Propst am Petersberg- Madron	500	1 Provisor
Propstei Petersberg-Madron, von einem Vizepropst versehen.			
Irschenberg	Monatspfarrei		1 Kooperator, 1 Provisor
Benefizium Frauenried, Bischof. 200. Benefizium Niklasreuth, Pfarrer und Ortsgemeinde 200.			
Kirchdorf bei Aibling	Kloster Rott	500	1 Provisor
Benefizium, Kloster Rott. 100.			
Langkampfen	Bischof	500	
Kuratie Thiersee, Bischof, 1 Provisor. Lokalkaplanei Landl, Lokalkaplanei Zell.			
Ostermünchen	Kloster Tegernsee	600	
Pang	Kollegiatstift U. L. Frau- München	1400	1 Provisor
Expositur Kirchdorf am Inn.			

Pfarrei bzw. Pfarrvikariat	Besetzungsrecht	Einkünfte in fl.	Hilfspriester
Pfaffenhofen bei Rosenheim	Kloster Frauenchiemsee	700	1 Provisor
Rosenheim	Kloster Frauenchiemsee	700	2 Kooperatoren
<p>Stier-Hubersches Benefizium, der 1. Kooperatur beigegeben. Pfarrer und Marktmagistrat. Hiebl-Bernauersches Benefizium, der 2. Kooperatur beigegeben. Pfarrer und Marktmagistrat. Wolfgang Scherrisches Benefizium, Wolfg. u. Hel. Scherrsche Nachkommen bzw. Marktmagistrat. Helena Scherrisches Benefizium. Ältester der Scherrschen Nachkommen bis zum 4. Grad einschl. bzw. Marktmagistrat. 400. Hoppenbichlersches Benefizium. Hoppenbichlersche Familie, Zinsertrag von 9000. Lauretanisches Benefizium. Corporis Christibruderschaft. 150. Perrisches Benefizium in der Josephspitalkirche. Bischof und Marktmagistrat im Wechsel. 260. Martin Schmettersches Benefizium. Geistliche Regierung Freising. Sixsches Frühmeßbenefizium. Marktmagistrat. Zinsertrag von 10 000.</p>			
Tuntenhausen	Stift Beyharting		
Benefizium in der Schloßkapelle zu Maxlrain. Schloßinhaber.			

Ruralkapitel Dachau.

Ampermoching	Monatspfarrei	800	1 Provisor
Benefizium Weilbach. Bischof. 150.			
Bergkirchen	Monatspfarrei	2000	1 Kooperator, 1 Provisor
Dachau	Monatspfarrei	600	1 Kooperator, 1 Provisor
Frühmeßbenefizium. Marktmagistrat. 156. Mörzsches Benefizium. Ruralkapitel Dachau. Zinsertrag von 2548. Metzger-Zellersches Benefizium. Pfarrer. 200.			
Haimhausen	Bischof	1200	1 Kooperator
Benefizium Inhausen. Bischof. 150.			
Hebertshausen	Monatspfarrei	1000	
Hohenkammer	Monatspfarrei	1200	1 Kooperator
Schloßbenefizium. Freiherr von Haslangsche Erben. 216.			
Hohenpercha	Kloster Weihestephan	150	
Jarzt	Monatspfarrei	800	1 Kooperator
Inzemoos	Domkapitel	200	
Kollbach	Monatspfarrei	600	
Kreuzholzhausen	Monatspfarrei	1000	
Manualbenefizium. Ortspfarrer.			
Mitterndorf	Monatspfarrei	600	
Pellheim	Monatspfarrei	900	
Röhrmoos	Bischof	800	
Rumeltshausen	Bischof	300	
Vierkirchen	Domkapitel	1600	1 Kooperator, 1 Provisor
Benefizium Giebing. Pfarrer von Vierkirchen. 120. Benefizium Pasenbach. Barthsche Familie. 300.			

Ruralkapitel Dorfen.

Baierbach	Monatspfarrei	700	1 Kooperator, 1 Supernumerar
Benefizium in der Frauenkirche, mit der Pfarrei vereinigt. 70.			

Pfarrei bzw. Pfarrvikariat	Besetzungsrecht	Einkünfte in fl.	Hilfspriester
Buch am Erlbach	Kloster Frauenchiemsee	800	1 Provisor
Grüntegernbach	Kollegiatstift St. Wolfgang	1500	1 Kooperator
Hofkirchen	Priesterhaus Dorfen	800	1 Provisor
Lengdorf	Kollegiatstift Isen	1200	1 Kooperator, 1 Provisor
Schloßbenefizium Kopsburg, Bischof als Schloßinhaber. 300.			
Moosen	Kollegiatstift St. Wolfgang	1000	1 Provisor
Oberdorfen	Priesterhaus Dorfen	2500	1 Prediger, 5 Kooperatoren, 3 Kuraten
Frühmeßbenefizium in der Veitskapelle des Marktes Dorfen. Marktmagistrat. Über 300. Benefizium Zeilhofen. Priesterhaus Dorfen.			
Pfronbach	Kloster Tegernsee	500	
Ruprechtsberg	Monatspfarrei	700	1 Kooperator
Benefizium Eberspoint, der Pfarrei beigelegt. Hofmarksherrschaft. 200.			
Schwindkirchen	Domkapitel	1000	1 Kooperator, 1 Provisor
Benefizium Wasentegernbach. Propstei Berchtesgaden als Hofmarksinhaberin. 200.			
Steinkirchen	Dompropst	1800	2 Kooperatoren, 1 Provisor
Schloßbenefizium Pirka, Freiherr von Aretin.			
Taufkirchen an der Vils	Bischof	1200	1 Kooperator, 1 Provisor
Schloßkaplanei bzw. -benefizium. 120 nebst freier Wohnung und Verpflegung.			
Velden	Bischof von Regensburg	2000	5 Kooperatoren, 1 Provisor
Frühmeßbenefizium. Marktmagistrat, in jedem 3. Falle gemeinsam mit dem Pfarrer.			
Wambach	Monatspfarrei	1300	2 Kooperatoren
Benefizium Kögning, Landesherr.			
St. Wolfgang	Kollegiatstift St. Wolfgang	800	1 Kooperator
Ruralkapitel Egenhofen.			
Arnbach	Monatspfarrei	1200	1 Provisor
Aufkirchen an der Maisach	Monatspfarrei	1500	1 Provisor
Bruck bei Fürstenfeld	Kloster Fürstenfeld		1 Kooperator
Benefizium der Frühmesse. Kloster Fürstenfeld. 75. Benefizium der Tagesmesse. Kloster Fürstenfeld. 60.			
Ebertshausen	Bischof	300	
Egenburg	Monatspfarrei	800	
Egenhofen	Freiherr v. Ruffini	700	
Einsbach	Monatspfarrei	2000	1 Kooperator
Emmering	Kloster Fürstenfeld	500	
Schloßbenefizium Esting. Sitzinhaber zu Esting.			

Pfarrei bzw. Pfarrvikariat	Besetzungsrecht	Einkünfte in fl.	Hilfspriester
Grunertshofen Expositur Adelschhofen.	Monatspfarrei	1000	1 Provisor
Günzelhofen Schloßbenefizium Spielberg, Hofmarksinhaber. Über 245.	Bischof	2000	2 Provisoren
Jejewang	Kloster Fürstenfeld	700	1 Kooperator, 1 Provisor
Kottalting (heute Unterlating) Benefizium Kottgeisering, Stadtmagistrat Landsberg, 300.	Kloster Fürstenfeld	400	
Maisach	Domkapitel	700	
Malching	Kloster Bernried		
Mammendorf	Monatspfarrei	2000	1 Kooperator, 1 Provisor
Oberroth	Kollegiatstift St. Andre- Freising	800	
Oberweikertshofen	Bischof	500	
Pfaffenhofen an der Glonn	Kloster St. Ulrich- Augsburg	1000	
Rottbach	Monatspfarrei	1200	
Schwabhausen	Bischof	400	
Sulzemoos Benefizium Odelzhausen, Hofmarksherrschaft, 300.	Monatspfarrei	1200	
Walkertshofen	Bischof	600	
Welshofen	Bischof	500	
Wenigmünchen	Kloster Hohenwart	500	

Ruralkapitel Erding.

Altenerding	Kollegiatstift St. Johann- Freising	1800	1 Kooperator, 1 Provisor
<p>In Erding: Vereinigte Benefizien der Hollmeister- und Mäntschermesse, Stadtmagistrat, 285. Inhaber zugleich 1. Kooperator. Vereinigte Benefizien der Mitter- und Lodermesse, Stadtmagistrat, 165. Inhaber zugleich 2. Hilfspriester. Vereinigte Benefizien der Allerseelen- und Leidensmesse, Stadtmagistrat 169. Vereinigte Benefizien der Schuster- und Bäckermesse, Stadtmagistrat, 156. Benefizium der Leopermesse, Stadtmagistrat, 149. Benefizium der Hl. Geistmesse, Stadtmagistrat, 175. Pienzenauerbenefizium, Freiherr von Fraunhofen, Bremsches Frühmeßbenefizium, Bremsche Familie, (Unbesetzt.)</p>			
Aufkirchen bei Erding	Domdekan	1800	1 Kooperator, 1 Provisor
<p>Benefizium Niederding, der Pfarrei zur Haltung eines 2. Hilfspriesters beigegeben, 58. Benefizium Notzing, Gutsherrschaft.</p>			
Berglern	Monatspfarrei	800	
Bockhorn	Monatspfarrei	1600	2 Kooperatoren, 1 Provisor
<p>Benefizium Grünbach, Gräfliche Familie v. Seinsheim.</p>			

Pfarrei bzw. Pfarrvikariat	Besetzungsrecht	Einkünfte in fl.	Hilfspriester
Eitting	Bischof	1200	1 Kooperator
Eschelbach	Kollegiatstift St. Johann- Freising	700	
Expositur Hörgersdorf. 1 Hilfspriester.			
Fraunberg	Freiherrliche Familie v. Fraunberg	700	1 Provisor
Benefizium der Pfarrei zur Haltung eines Hilfspriesters zugelegt.			
Langengeisling	Monatspfarrei	800	
Langenpreising	Stift Obermünster- Regensburg	1000	1 Provisor
Poigenberg	Bischof	400	
Rappoltskirchen	Domkapitel	300	
Reichenkirchen	Domkapitel	1200	1 Provisor
Riding	Monatspfarrei	800	1 Provisor
Benefizium Maria-Thalheim. Pfarrer und Kirchenpropste von M.-Thalheim. 250. 1 Provisor			
Walpertskirchen	Kollegiatstift Isen		1 Kooperator, 1 Provisor
Wartenburg	Pfarrer zu Langenpreising	500	1 Provisor
Wifling	Landesherr	500	
Wörth	Monatspfarrei	1200	

Ruralkapitel Freising.

Allershäusen	Kloster Neustift		1 Kooperator, 1 Supernumerar
Eching bei Freising	Kloster Weihestephan	700	

Schulbenefizium Neufahrn. Bischof. 130.

Freising

Dom, Benediktuskirche und zugehörige Kapellen.

Eine Reihe meist kleiner Benefizial- und Meßstiftungen, über die vorwiegend das Domkapitel verfügte, u. a. die Frühmesse, die Eggersche $\frac{1}{2}$ 11 Uhrmesse, die Bassussche Stiftung, die Kallsche, die Kepsersche, die Löschsche, die Maroldsche, die Massenhausensche, die Maxl-rainsche, die Neuhausche, die Pelkhovensche, die Rehlingensche, die Rohrbachsche, die Schauhsche, die Stadlersche, die Thannsche, die Weichssche, die Zadlersche, das Benefizium in der Schrenkkapelle, jenes im Schöneckschen Domherrnhof.

Stiftskirche St. Johann.

Erstes Pfistersches Benefizium. Strittig zwischen Bischof und Malteserorden. 166¹⁾.

Zweites Pfistersches Benefizium. Kollegiatstift. 137²⁾.

Stadtpfarrei St. Georg	Domkapitel	1000	1 Kooperator, 1 Provisor
---------------------------	------------	------	-----------------------------

Frühmeßbenefizium. Stadtmagistrat.

Haagsches Benefizium. Bischof. Zinsertrag von 1300.

Ortsches Benefizium. Stadtpfarrer. Zinsertrag von 4000³⁾.

Pollingersches Benefizium. Stadtpfarrer. 104⁴⁾.

¹⁾ Bez. des Patronatsstreites s. Kreisarchiv H. L. 208/31, bez. der Einkünfte Zusammenstellung von 1803 Kreisarchiv Gen. K. 9/345.

²⁾ Zusammenstellung von 1803. Kreisarchiv Gen. K. 9/345.

³⁾ Siehe Anmerkung 2.

⁴⁾ Siehe Anmerkung 2.

Pfarrei bzw. Pfarrvikariat	Besetzungsrecht	Einkünfte in fl.	Hilfspriester
-------------------------------	-----------------	---------------------	---------------

Freising, Stadtpfarrei St. Georg.

Piehlersches Benefizium. Bischof. 80.
 Prosper- und Felixbenefizium. Bischof. 80.
 Hl. Geistspitalbenefizium. Domdekan. 200.
 Kuratmanualbenefizium im Krankenhaus. Liebesbund.
 Manualbenefizium der Täglichen Messe im Waisenhaus. Liebesbund.
 Manualbenefizium der Sonn- und Festtagsmesse im Waisenhaus. Liebesbund.
 Kuratie an der Wieskirche.

Stiftspfarrei St. Andre	Kollegiatstift	260	
Bauernschmidisches Benefizium. Kollegiatstift. 270 ¹⁾ . Erstes Passauersches Benefizium. Passauersche Familie. 325 ²⁾ . Zweites Passauersches Benefizium. Kollegiatstift. 205 ³⁾ . Preamsches Manualbenefizium. Kollegiatstift. 80. Zellersches Benefizium. Bischof. 219 ⁴⁾ . Maraltsches Benefizium in der Altöttinger Kapelle. Kollegiatstift. } 200 ⁵⁾ . Zusammen einem Pfalzgrafisches Benefizium in der „ „ „ „ } Inhaber verliehen.			

Stiftspfarrei St. Veit	Kollegiatstift	400 ⁶⁾	
Fürholzen	Bischof	1000	1 Kooperator
Gremertshausen	Monatspfarrei	500	
Benefizium Weng. Bischof. 225 ⁷⁾ .			

Haundlfing Hummel	Kloster Neustift Kollegiatstift St. Andre Freising		1 Kooperator
Benefizium Rast. Landesherr. 200.			

Kranzberg	Kollegiatstift U. L. Frau München	700	1 Provisor
Massenhausen	Bischof	1500	1 Kooperator, 1 Provisor
Moosburg	Kollegiatstift St. Martin und Kastulus Landshut	300	2 Kooperatoren
Hacklsches Benefizium in der alten Pfarrkirche. Hacklsche Familie. Frühmesse ebendahier. Stiftskapitel Landshut. 150. Vikariate in Thal und Thonstetten, deren Inhaber die Kooperatoren von Moosburg.			

Sünzhausen	Kollegiatstift St. Veit Freising		
Vikariat Burghausen-Kühnhausen.			

Tünzhausen	Kloster Weihestephan		
Vötting	Kloster Weihestephan		
Wippenhausen	Kloster Weihestephan		

¹⁾ Fassion des Benefiziaten vom 10. 12. 1802. Kreisarchiv H. L. 206/18.

²⁾ Siehe S. 242 Anm. 2.

³⁾ Siehe S. 242 Anm. 2.

⁴⁾ Fassion vom 11. 12. 1802. Kreisarchiv H. L. 206/16.

⁵⁾ Fassion des Benefiziaten vom 12. 12. 1802. Kreisarchiv H. L. 206/17.

⁶⁾ Nach der Schätzung von 1739. Zusammenstellung von 1803. Kreisarchiv Gen. K. 9/345.

⁷⁾ Pensionierungsakten des Domkapitulars Grafen von Ezdorf. Kreisarchiv Gen. K. 9/345.

Pfarrei bzw. Pfarrvikariat	Besetzungsrecht	Einkünfte in fl.	Hilfspriester
-------------------------------	-----------------	---------------------	---------------

Ruralkapitel Gündelkofen.

Bruckberg	Kollegiatstift St. Martin und Kastulus-Landshut	850	1 Kooperator
Benefizium dem Pfarrer überlassen.			
Gammelsdorf	Bischof	500	
Gündelkofen	Kloster Seligenthal bei Landshut	1500	1 Kooperator
Hörgertshausen	Bischof	1000	1 Kooperator, 1 Provisor
Margarethenried	Domkapitel	500	
Mauern	Monatspfarrei	700	
Priel	Kollegiatstift St. Martin und Kastulus-Landshut		
Schweinersdorf	Domdekan	700	1 Provisor
Tondorf	(Jesuitenkollegium München)		
Volkmannsdorf	Kollegiatstift St. Martin und Kastulus-Landshut	500	

Ruralkapitel Hohenbrunn.

Anzing	Kollegiatstift St. Veit Freising	1500	1 Kooperator, 1 Provisor
Hirnersches Benefizium in der Pfarrkirche. Hirnersche Familie. 150. Dem Pfarrer zur Haltung eines 2. Hilfspriesters beigegeben.			
Högersches Benefizium in der Schloßkapelle. Högersche Familie. Mit der Pfarrei verbunden.			
Egmating	Monatspfarrei	800	1 Kooperator
Kuratbenefizium Oberpfämmern. Pfarrer und Kirchenpropste von Oberpfämmern. 130. 1 Provisor.			
Finsing	Kloster Tegernsee	800	
Hohenbrunn	Kollegiatstift St. Andre Freising	900	1 Kooperator, 1 Provisor
Kuratbenefizium Höhenkirchen. Pfarrer und Kirchenpropste von Höhenkirchen. 130.			
Kuratbenefizium Siegertsbrunn. Kollegiatstift mit Zustimmung des Pfarrers, der Kirchenpropste und der Gemeinde S. 80.			
Neuching	Monatspfarrei	800	
Benefizium. Freiherr von Armansegg. 200.			
Schwaben	Domkapitel		1 Provisor
Frühmeßbenefizium Schwaben. Gerstlachersche Familie. 200.			
Kuratbenefizium Gelting. Landesherr. 150.			
Expositur Nansheim.			
Zorneding	Monatspfarrei	800	2 Kooperatoren

Ruralkapitel Landshut.

Achdorf	Pfarrer von Altfraunhofen	400	1 Provisor
Manualbenefizium der Pfarrei zum Unterhalt des Hilfspriesters beigegeben.			

Pfarrei bzw. Pfarrvikariat	Besetzungsrecht	Einkünfte in fl.	Hilfspriester
Altfraunhofen	Senior der freiherrlichen Familie von Fraunhofen	1200	2 Kooperatoren, 1 Provisor
Berg ob Landshut	Pfarrer von St. Jodok	400	
4 bzw. 5 mit der Pfarrei vereinigte Benefizien.			
Eching	Kollegiatstift St. Martin und Kastulus-Landshut	über 300	1 Kooperator
Benefizium Kronwinkel. Graf Preysing. 200.			
Geisenhausen	Kollegiatstift St. Martin und Kastulus-Landshut	1200	1 Kooperator, 2 Provisoren
Benefizium St. Theobald. Marktmagistrat. 50. Dem Pfarrer beigegeben. Benefizium Feldkirchen. 200. Der Pfarrei zur Haltung eines Hilfspriesters überlassen.			
Grammelkam	Monatspfarrei	500	
Hoheneggkofen	Monatspfarrei	600	
Benefizium Jenkofen. Landesherr.			
Holzhausen bei Landshut	Monatspfarrei	1200	2 Kooperatoren, 1 Provisor
Landshut			
Stiftspfarrrei St. Martin und Kastulus	Landesherr		2 Kooperatoren
Benefizium der 7 Uhrmesse. Strommersches Benefizium. Strommersche Familie. 170. Fertlsches Benefizium. Stiftskapitel nach Vorschlägen der Grab Christibruderschaft. 130. Gumpenbergsches Benefizium. Im Wechsel Stiftskapitel und Senior der freiherrlichen Familie Gumpenberg-Pöttmes. 250 ¹⁾ .			
Propst Mayersches Manualbenefizium. Dekan Mayersches Manualbenefizium. Stiftskapitel. 60. Manualbenefizium in der St. Theklakapelle.			
Spitalpfarrei zum hl. Geist	Stadtmagistrat	220	
3 Manualbenefizien (Mariä Schnee, zum hl. Sebastian, zum hl. Wolfgang) mit der Pfarrei vereinigt. Benefizium zur hl. Katharina. Landesherr. St. Johannes- und Erasmimessen (Manualbenefizien).			
Pfarrei St. Jodok	Landesherr	1200	2 bzw. 3 Koopera- toren
St. Achazbenefizium. Senior der freiherrlichen Familie in Altfraunhofen. Über 90 ²⁾ . St. Christophbenefizium. Stadtmagistrat. 200. St. Annabenefizium. Stadtmagistrat. 27, dazu Nutzung eines Hauses. Benefizium der Allerheiligenmesse. Benefiziat der Heinrich und Kunigundenmesse. Benefizium der Heinrich und Kunigundenmesse. Benefiziat der Allerheiligenmesse. Fraunbergsches Benefizium. Senior der freiherrlichen Familie von Fraunberg. 280. Oberndorfsches Benefizium. Senior der Oberndorfschen Familie. Königsfeldsches Benefizium in der Dreifaltigkeitskirche. Senior der Familie. 120. Schwarz-Duschlsches Benefizium in der Dreifaltigkeitskirche. Landesherr. Benefizium zu den hl. Petrus und Paulus in der Klosterkirche Hl. Kreuz. Landesherr 70 ³⁾ .			

¹⁾ Staatsarchiv Landshut Rep. LV Fasz. 3 Nr. 75.

²⁾ Staatsarchiv Landshut Rep. V Verz. 8 b Fasz. 6 Nr. 27.

³⁾ Siehe Anmerkung 2.

Pfarrei bzw. Pfarrvikariat	Besetzungsrecht	Einkünfte in fl.	Hilfspriester
Vilsheim	Monatspfarrei	800	1 Kooperator
Puschsche Benefizialmessen. Im Wechsel Bischof und Hofmarksherrschaft, 125. Benefizium Münchsdorf. Schloßinhaber.			
Vilslern	Monatspfarrei	1000	1 Kooperator
Zweykirchen	Pfarrer in Hoheneggkofen	400	

Ruralkapitel Miesbach.

Burgtor (heute Tegernsee)	Kloster Tegernsee		
Egern	Kloster Tegernsee		
Benefizium bzw. Expositur Kreuth. Kloster Tegernsee ¹⁾ .			
Gmund	Kloster Tegernsee		1 Kooperator, 1 Provisor
Hartpenning	Kloster Tegernsee	1000	1 Kooperator, 1 Provisor
Benefizium der hl. Barbara in Holzkirchen. Kloster Tegernsee. Nockhersches Frühmeßbenefizium in Holzkirchen. Bischof. Benefizium Piesenkam. Kloster Tegernsee. 200. Benefizium Sachsenkam. Graf von Preysing in Reichersbeuern.			

Miesbach	Bischof und Landesherr wechselweise nach Fällen ²⁾	1000	1 Koop., 1 Prov., 4 Kuraten
----------	--	------	--------------------------------

Das Frühmeßbenefizium in Miesbach und das Portiunkulabenefizium in Wallenburg sind mit der Pfarrei vereinigt.

Neukirchen	Stift Weyarn		1 Kooperator
Oberwangau	Kloster Tegernsee	400	
Osterwangau	Stift Weyarn	800	1 Kooperator
Expositur Föching.			

Otterfing	Monatspfarrei	800	1 Kooperator
Reichersbeuern	Kloster Tegernsee	400	1 Provisor

Das Pienzenaubenefizium gewöhnlich dem Pfarrer verliehen.

Schliersee	Kollegiatstift U. L. Frau München	500	2 Provisoren
------------	--------------------------------------	-----	--------------

Die vereinigten Benefizien zur hl. Magdalena und zur hl. Katharina wurden dem Pfarrvikar zur Haltung eines 2. Hilfspriesters übertragen.

Wall Weyarn	Kloster Tegernsee Stift Weyarn	400	
----------------	-----------------------------------	-----	--

Ruralkapitel Moosach.

Bruck bei Grafing	Monatspfarrei	600	
Ebersberg	Großpriorat des Malteserordens	200 + Stola	
Emmering bei Aßling	Monatspfarrei	900	1 Kooperator
Glonn	Domkapitel	800	1 Kooperator
Expositur Jakobsbeuern.			

¹⁾ Kreisarchiv K. L. 731/23 737/52 879/603.

²⁾ Liste des Freisinger Fürstbischofs vom 15. 11. 1795, Kreisarchiv G. R. 503/27 h.

Pfarrei bzw. Pfarrvikariat	Besetzungsrecht	Einkünfte in fl.	Hilfspriester
Grafring	Großpriorat des Malteserordens	200 + Stola	
Frühmeßbenefizium. Marktsmagistrat. 150. 10 Uhrmeßbenefizium. Marktsmagistrat. Benefizium Frauenneuharting. Kloster Tegernsee nach Vorschlägen des Maltesergrößpriorates. 150. Benefizium Ölkofen. Hofmarksinhaber. Über 150.			
Holzen	Monatspfarrei	1200	1 Kooperator
Moosach	Bischof	500	
Das St. Magdalenenbenefizium und das Benefizium in Altenburg, verbunden mit dem in Wildenholzen, waren mit der Pfarrei vereinigt.			
Oberndorf	↗ Großpriorat des Malteserordens	200 + Stola	
Schönau	Stift Beyharting		1 Kooperator
Steinhöring	Monatspfarrei	800	1 Kooperator
Straußdorf	Monatspfarrei	600	

Ruralkapitel München.

Aubing	Monatspfarrei	1300	1 Provisor
Benefizium Aubing der Pfarrei beigegeben. Benefizium Blütenburg-Menzing. Landesherr. 150. Benefizium Pasing. Pfarrer von Aubing. 250.			
Buchendorf (Gauting)	Monatspfarrei	800	
Frühmeßbenefizium Gauting. Pfarrer und Kirchenpropste von Gauting. 220. Dichtisches Benefizium Gauting. Bischof. 220.			
Feldmoching	Monatspfarrei	600	1 Provisor
Benefizium in der Nikolauskirche zu Feldmoching. Landesherr. Gewöhnlich vom Pfarrer versehen. Benefizium Moosach. Hofmarksherrschaft nach Vorschlägen des Regens des Bartholomäus Holzhauserinstitutes-Ingolstadt. 200.			
Forstenried	Stift Polling	350	
Benefizium. Stadtmagistrat München im Einverständnis mit dem Propst von Polling. Der Pfarrei beigegeben.			
Garching	Kloster Weihenstephan	800	
Benefizium Unterschleißheim. Kloster Weihenstephan.			
Gilching	Kloster Fürstenfeld	500	
Gräfelfing	Bischof	600	1 Provisor
Lochhausen	Bischof	400	
Martinsried	Hofmarksherrschaft zu Planegg		1 Provisor
München			
Stiftspfarrei U. L. Frau, vom Rural- kapitel exemt	Landesherr		2 Kooperatoren
Pfarrei St. Peter	Landesherr	1200	2 Kooperatoren

Pfarrei bzw. Pfarrvikariat	Besetzungsrecht	Einkünfte in fl.	Hilfspriester
Spitalpfarre zum Hl. Geist	Stadtmagistrat	600	1 Kooperator

In den 3 Pfarreien Münchens waren sehr zahlreiche Benefizialstiftungen, weit über 150, vorhanden. Eine Übersicht gibt die Tab. Beschr. 233—247. Ferner handelt von den der Frauenpfarre A. Mayer, Domkirche 144—150 515—548.

Peterspfarre Geiß 171 ff.

Hl. Geistpfarre Huhn 157—165 230—232 362 f.

Im Priesterhaus bei St. Johann Nepomuk befanden sich außer dem Direktor 1 Prediger u. 3 Kuraten.

Pfaffenhofen am Parsberg	Monatspfarre	1200	1 Kooperator, 1 Provisor
-----------------------------	--------------	------	-----------------------------

Benefizium Hoflach. Landesherr. 150.

Puchheim	Monatspfarre	600	
----------	--------------	-----	--

Schloßbenefizium Planegg. Hofmarksherr. 250.

Sendling Thalkirchen	Kollegiatstift St. Johann Freising	1800	1 Kooperator, 1 Provisor
-------------------------	---------------------------------------	------	-----------------------------

Benefizium Thalkirchen. Landesherr. 70.

Benefizium Pullach. Stadtmagistrat München. 75.

Benefizium Schwabing. Stadtmagistrat München. 150.

Ruralkapitel Oberföhring.

Arget	Kollegiatstift St. Andre Freising	600	
-------	--------------------------------------	-----	--

Aschheim Au nächst München	Monatspfarre Paulanerkloster	500	
----------------------------------	---------------------------------	-----	--

Baumkirchen	Kollegiatstift St. Veit Freising	1500	
-------------	-------------------------------------	------	--

Benefizium Berg. Hofmarksinhaber. 170.

Biberg Bogenhausen	Kloster Tegernsee Kollegiatstift St. Veit Freising	400 1000	1 Provisor
-----------------------	--	-------------	------------

Am Gasteig das St. Nikolai- und das Altershammersche Benefizium. Stadtmagistrat München. 150.

Benefizium Haidhausen. Pfarrer und Kirchenpropste zu Haidhausen. 200.

Ismaning	Kollegiatstift St. Johann Freising	800	
----------	---------------------------------------	-----	--

Benefizium. Bischof.

Kirchheim Oberföhring	Monatspfarre Bischof	600 1000	1 Kooperator, 1 Provisor
--------------------------	-------------------------	-------------	-----------------------------

St. Emmerambenefizium für einen Eremiten. Familie des Stifters, nach ihrem Aussterben Pfarrer gemeinsam mit der Eremitenkongregation. Benefizialfond 2200¹⁾.

Oberhaching	Kollegiatstift St. Andre Freising	700	1 Provisor
-------------	--------------------------------------	-----	------------

Benefizium Grünwald. Landesherr. 150.

Benefizium Kreuzpuellach. Dürschsche Familie. 200.

Benefizium Taufkirchen. Malteserkommende. 150.

Benefizium Unterhaching. Kollegiatstift. 150.

¹⁾ Zusammenstellung von 1803. Kreisarchiv Gen. K. 9/345.

Pfarrei bzw. Pfarrvikariat	Besetzungsrecht	Einkünfte in fl.	Hilfspriester
Ottendichl	Monatspfarrei, dem Stift Weyarn überlassen		
Perlach	Monatspfarrei	700	1 Kooperator
	Frühmeßbenefizium Ramersdorf. Pfarrer und Kirchenpröpste zu Ramersdorf. 180. Hl. Kreuzbenefizium Ramersdorf. Pfarrer und Kirchenpröpste zu Ramersdorf. 250.		
Sauerlach	Monatspfarrei	500	1 Hilfspriester
Trudering	Pfarrvikar v. Bogenhausen	500	

Ruralkapitel Sittenbach.

Altomünster	Kloster Altomünster		
Asbach	(Stift Indersdorf)	500	
Büschelsdorf	Bischof	300	
Förnbach	Monatspfarrei	500	
	Benefizium. Herr Preysinger und alle seine Erben. 300.		
Gerolsbach	Domkapitel	über 300	1 Provisor
Haunstetten	Kollegiatstift U. L. Frau- München		
Hettenhausen	Kollegiatstift U. L. Frau- München		
Hirschenhausen	Monatspfarrei	600	
Hirtlbach	Bischof	1000	
Jetzendorf	Monatspfarrei	800	1 Provisor
	St. Mariabenefizium. Freiherrliche Familie von Stromer. Mit der Pfarrei vereinigt. St. Barbarabenefizium. Senior der Herren von Jetzendorf.		
Ilmmünster	Kollegiatstift U. L. Frau- München		1 Provisor
	Frühmeßbenefizium. Gerstlachersche Familie.		
Indersdorf	(Stift Indersdorf)		2 Hilfspriester
Kleinberghofen	Bischof	500	
Lampertshausen	Bischof	500	
Niederroth	Monatspfarrei	800	
Obermarbach	Pfarrer zu Lampertshausen	300	
Paunzhausen	Landesherr und Pfarrer von Förnbach im Wechsel	300	
	Benefizium Johannek mit dem Pfarrvikariat vereinigt.		
Petershausen	Monatspfarrei	1200	
Reichertshausen a. d. Ilm	Pfarrer zu Lampertshausen	300	
Scheyern	Kloster Scheyern		
Sielenbach	Monatspfarrei	1000	
	Benefizium Maria-Birnbaum. Deutschordenskomtur in Blumenthal. 150.		
Sittenbach	Monatspfarrei	1800	1 Kooperator
	Expositur Großberghofen.		
Weichs	Monatspfarrei	1000	1 Kooperator
	Benefizium. Senior der freiherrlichen Familie von Weichs. 200.		

Pfarrei bzw. Pfarrvikariat	Besetzungsrecht	Einkünfte in fl.	Hilfspriester
Westerholzhausen	Monatspfarrei	600	
Wollomoos	Kloster Kühbach	400	

Ruralkapitel Wasserburg.

Albaching	Bischof und Landesherr wechselweise nach Fällen	600	1 Kooperator
Attel	Kloster Attel		
Buch am Buchrain	Bischof	1200	1 Kooperator, 1 Provisor
Forstinning	Monatspfarrei	1200	1 Kooperator

Benefizium Ottenhofen. Hofmarksherrschaft. 300.

Benefizium Pastetten. Pfarrer und Kirchenpropste zu Pastetten. 41.

Isen	Kollegiatstift Isen		
------	---------------------	--	--

Frühmeßbenefizium. Dem Stift jeweils auf Lebensdauer des Dekans zugelegt.
Benefizium zum hl. Johannes d. T. Der Propstei einverleibt.

Kirchdorf bei Haag	Kollegiatstift St. Wolfgang	1500	4 Kooperatoren, 1 Provisor
-----------------------	-----------------------------	------	-------------------------------

Hl. Geistspitalbenefizium in Haag. Landesherr. 250.
Schloßbenefizium in Haag. Landesherr. 200.

Mittbach	Kollegiatstift Isen	500	1 Provisor
----------	---------------------	-----	------------

Benefizium Hohenlinden. Großpriorat des Malteserordens. 70.

Pemmering	Dekanat des Kollegiatstifts St. Johann-Freising	500	
Pfaffing	Kloster Weihenstephan	800	1 Kooperator, 1 Provisor
Rechtmehring	Kollegiatstift St. Wolfgang	1000	1 Provisor
Rieden	Landesherr	700	
Rott	Kloster Rott		

Wasserburg Stadtpfarrei	Kloster Attel im Einvernehmen mit dem Stadtmagistrat	1000	2 Kooperatoren, 2 Provisoren
----------------------------	--	------	---------------------------------

Die „unierten Benefizien“, der Pfarrei beigegeben.

Werthersches Benefizium. Kloster Attel. 40.

Reitersches Benefizium. Stadtmagistrat. 40.

Estermannsches Benefizium. Stadtmagistrat. 100.

Benefizium der Corpus Christibruderschaft. Stadtmagistrat. 45.

Benefizium der Florianimesse. Landesherr. 40.

Paumgartnersches Benefizium. Paumgartnerscher Familienältester. 57.

Fröschlsches Benefizium. Stadtmagistrat. 57.

Widdersches Benefizium. Widdersche Familie bzw. Stadtmagistrat. 50.

Surauersches Benefizium. Mannesstamm der Surauerschen Familie. 50.

Kernsches Benefizium. Landesherr. 41.

Spitalpfarrei zum Hl. Geist	Bischof	40 nebst Verpflegung	
--------------------------------	---------	-------------------------	--

Frühmeßbenefizium. Stadtmagistrat. 60.

Pfarrei bzw. Pfarrvikariat	Besetzungsrecht	Einkünfte in fl.	Hilfspriester
-------------------------------	-----------------	---------------------	---------------

Ruralkapitel Wolfratshausen.

Ascholding	Pfarrer von Tölz	300	
Aufkirchen am Würmseeb	Bayr. Augustinereremiten- provinz	1000	
Berg	Stift Beuerberg		
Benefizium Eurasburg. Hofmarksherrschaft.			
Beuerberg	Stift Beuerberg		
Degerndorf	Stift Beuerberg		
Deining	Stift Schäftlarn	1000	1 Kooperator
Benefizium Egling. Kirchenpfleger. Benefizium Großdingharting. Stadtmagistrat München. Benefizium Harmating. Senior der freiherrlichen Familie von Barth.			
Dietramszell	Stift Dietramszell		
Endelhausen	Domkapitel	500	
Benefizium Altkirchen. Domkapitel.			
Gaissach	Pfarrer von Tölz	400	1 Provisor
Hechenberg	Pfarrer von Tölz	400	1 Provisor
Königsdorf	Pfarrer von Tölz	1000	1 Provisor
Benefizium. Pfarrer von Tölz. 210.			
Lenggries	Pfarrer v. Tölz nach Vor- schlägen der Gutsherr- schaft zu Hohenburg	400	3 Kuraten
Benefizium Hohenburg. Gutsherrschaft. Kuratie Hinterriß.			
Münsing	Stift Beuerberg		1 Kooperator
Benefizium Ammerland. Senior der freiherrlichen Familie von Lerchenfeld. 180.			
Schäftlarn	Stift Schäftlarn		
Schlehdorf	Stift Schlehdorf		
Thankirchen	Stift Dietramszell		
Thanning	Landesherr und Pfarrer von Wolfratshausen im Wechsel	500	1 Provisor
Benefizium Thanning. Landesherr. 150. Mit der Pfarrei vereinigt. Benefizium Ergertshausen. Pfarrer von Wolfratshausen und Kirchenpropste von Ergertshausen 100.			
Tölz	Bischof	1500	1 Kooperator, 1 Provisor
St. Georg- und Leonhardsbenefizium. Marktsmagistrat. 240. Hl. Dreikönig- und Erasmusbenefizium. Marktsmagistrat. 200. Schöttisches Benefizium. Landesherr. Reichsliches Benefizium. Marktsmagistrat bzw. Graf Preysing. Nockhersch'sches Eremitenbenefizium. Pfarrer und Marktsmagistrat. 200 ¹⁾ .			
Wolfratshausen	Hofbenefiziat zu St. Lorenz und Margaret-München	900	1 Kooperator, 1 Provisor
Frühmeßbenefizium. Marktsmagistrat. 200. Lang- oder Raabsches Benefizium. Lang- und Raabsche Familie. 150. Schloßbenefizium Dorfen. Landesherr. 200. Der Pfarrei einverleibt.			

¹⁾ Forner 122 124 127.

Pfarrei bzw. Pfarrvikariat	Besetzungsrecht	Einkünfte in fl.	Hilfspriester
-------------------------------	-----------------	---------------------	---------------

Archidiakonats Rottenbuch.

Ettal	Kloster Ettal		1 Provisor
Garmisch	Bischof	700	1 Kooperator, 1 Provisor
<p>St. Nikolausbenefizium. 60. Mit der Pfarrei vereinigt. Frühmeßbenefizium Garmisch. Pfleger von Werdenfels und Gemeinde Garmisch. 100. Brandsches Benefizium Garmisch. Pfarrer. Benefizium Farchant. Bischof. 270¹⁾.</p>			
Kohlgrub	Stift Rottenbuch		
<p>Frühmeßmanualbenefizium.</p>			
Mittenwald	Bischof	800	3 Kuraten
<p>Frühmeßbenefizium Mittenwald Der Pfarrei beigegeben. Benefizium im Pilgerhaus zu Mittenwald. Marktsmagistrat. Kuratabenefizium Wallgau. Bischof. 300²⁾. Lokalkaplanei Scharnitz. 1 Kooperator.</p>			
Oberammergau	Stift Rottenbuch		1 Kooperator
<p>Benefizium. Kirchenpräpöste. 275. Kuratie Unterammergau.</p>			
Partenkirchen	Bischof	500	1 Kurat
<p>Weißsches Benefizium zum Hl. Geist. Mit der Pfarrei vereinigt. Jochersches Benefizium. Pfarrer und Marktsmagistrat. Göblsches Benefizium. Benefizium bei St. Anton.</p>			
Peiting	Stift Rottenbuch	700	1 Kooperator
<p>Benefizium, mit der Pfarrei völlig uniert.</p>			
Rottenbuch	Stift Rottenbuch		

¹⁾ Zusammenstellung von 1873. Kreisarchiv Gen. K. 9/345.

²⁾ Siehe Anmerkung 1.

Nachtrag und Berichtigung.

- Seite 95 ist im Verzeichnis der benützten Druckschriften einzufügen:
Lins, B., Geschichte der bayerischen Franziskanerprovinz zum
hl. Antonius von Padua von ihrer Gründung bis zur Säkulari-
sation 1620–1802. München 1926.
- Seite 101 Anmerkung 5 muß es richtig heißen:
Siehe oben¹⁾. Ferner . . .

Register

Zu Heft 1 s. S. 79, 80;

zu Heft 2 u. 3 (S. 99–252) dieses Bandes:

Seite		Seite	Seite
<p>Achleiten 195 Additionsprozeß Frsg 103 Adeliges Damenstift . 226 Adermannsdorf . . . 174 Adolzhausen 198 Aibling 157 Albaching 180 Albrecht V 107 Aldersbach 197 Allershausen 206 Altenerding 166 Altkirchen Ben. . . . 159 Altomünster . . . 99, 221 Altötting 219 Alumnat 127 Amortisationsgesetz . 137 Ämter, weltl. 149 Antdorf 192 Anzing 164 Archidiakon . . 156, 192 Arget 162 Arme Mädchenhaus M. 225 Asbach 201 Asylrecht, kirchl. . . 114 Attel 191 Attenkirchen 166 Au (b. Aibl.) 194 Au (M.) 213 Aufkirchen . . 157, 207 Augustinerchorherren 199 Augustinereremiten . 207 Barmherzige Brüder . 209 Baumkirchen 164 Bayersoyen 203 Benediktiner 126, 189 ff. Benediktinerinnen 220 Benefizium . . . 179, 182 Berbling 194</p>	<p>Berg 200 Berg i. Gau (D. Augsb.) 194 Beuerberg 199 Beyharting 200 Biberg 196 Bittrichregelhaus . . 223 Böbing 203 Bogenhausen 164 Bonifatius 99 Brandeberg 162 Breitenbach 162 Brigitten 221 Brixen 101 Bruckberg 173 Bruck-Pfaffing 198 Bücheraufsicht 110, 121 f Burghausen-Künh. . 164 Burgrain 100, 147 Burgthor 195 Chiemsee 101 Chorfrauen de Notre Dame 220 Chorkleidung . 161–172 Codex jur. Bav. crim. 105 judic. 105 Cod. Maxim. Bav. civit. 106 Degerndorf 199 Deininig 207 Dietramszell 119 ff. Domdekan . 150, 156 ff. Dominikaner 207 Dominikanerinnen 220 Dom-Domizellar . . . 156 Domkapitel . . . 139, 154 Domkustodie 157 Dompropst 156 Domscholastikus . . 157 Dorfen 125, 127 f</p>	<p>Ebersberg 196, 214, 217 f Ebersdorf 206 Eching 173, 197 Edelshausen 194 Edling 191 Egelhofen 203 Egern 195 Egling 192 Egilbert B. v. R. . . . 163 Ehesachen . . . 113, 115 f Eichbichl 218 Eid d. Priester 130 Eiselring 192 Eisenhofen . . . 148, 193 Elbach 194 Elisabethinerinnen . 224 Emmeran St. 215 Emmering (b. Fürsten- feldbruck) 198 Endelhausen 159 Engl. Fräulein . 138, 225 Erbämter 149 Erding 212 Eremiten 214 Erziehungswesen . . . 110 Eschelbach 166 Eschenlohe 192 Ettal 189, 192 Eulenried 202 Feldkirchen (Aibl.) 205 Feldmoching 211 Ferdin. Christ. 104 Finkh (Karte) 99 Finsing 196 Fischbachau 193 Flintsbach 158 Franziskaner 209 f Franziskanerinnen . 223</p>	

	Seite		Seite		Seite
Frauenneuharting	196, 218	Högling	205	Klarissen	222
Freising	100, 125	Hoheitsrechte	111	Klausner	214
– Andreas	159, 162	Hohenbrunn	162	Klenau=Junkenhofen	194, 202
– Dom	159, 166	Hohenlinden	218	Klosterwahlen	104
– St. Johann	165	Hohenpeißenberg	203	Kohlgrub	203
– St. Veit	163	Hohenpercha	197	Kolberfilz	100, 108
Fürstbischof	139	Hollenbach (D. Agsb.)	198	Kollegiatstifte	159–171
Fürstenfeldbruck	197	Holzkirchen	196	Konkordat, Bayer.	102
Garching	197	Holzkirchen (D. Agsb.)	194	Korbinian	99
Gebenhofen	162	Huglfing	192	Kottalting	199
Geisenfeld	202	Hummel	162	Kötzting	193
Geisenhausen	173	Illuminaten	181, 186	Kranzberg	170
Geistl. Rat, kurf.	106, 117, 122	Ilmmünster	166, 170	Kreistag, Bayer.	150
Geistl. Rat, geistl. Reg.	152	Inchenhofen	198	Kreittmayr Frhr. v.	106
Generalvikar	152	Indersdorf	167, 169, 194 201, 222	Kreuth	195
Georg d. Reiche	119	Inkofen	180	Kuens	162
Georg-Ritter	171, 218	Inkofen (D. Rgsb.)	174	Kumulative	227 f
Getolsbach	158	Inkolat	147	Landdekanate	100
Gilching	198	Inkorporationspfarreien	158	Landrecht (1616)	105
Glonn	159	Inzemoos	158	Landschaft	138
Gmund	195	Isen	174	Landschaftsverordnung	139
Gnadenjahr 161, 164,	169	Ismanning	100, 147, 166	Landshut	99, 207–224
Grafing	218	Jesewang	198	Landtag	139
Griesstätt	192	Jesuiten	214	Langenpettenbach	201
Großalmosenspender	101	Joh. Franz	103 f, 126	Lavant	101
Grüntegenbach	179	Johanniter	216	Lengdorf	176
Gurk	101	Josephsburg	210	Leoben	101
Gymnasium	125, 130	Jos. Klemens	127	Lilienberg (Au b. M.)	220
Haindlfing	206	Juden	100, 108	Liliental (Au b. M.)	224
Hartpenning	196	Jus advocatiae	111	Lindach (D. Augsb.)	202
Haunstetten	170	Jus cavendi	111	Lochstein, Verem. v.	119
Hebrontshausen	159	Jus circa sacra	112	Luther	107
Heinrich III	165	Jus in sacra	112	Lyceum 125, 127 A 1,	136
Heretshausen	201	Kapuziner	212	Machtlfing	200
Herrschaftsgebt. Frsg.	157	Kapuzinerinnen	223	Maisach	158
Hettenhausen	170	Karenzjahr	161–172	Malteser	135, 216
Hieronymitaner	208	Karl Albr., Kurpr.	103	Mariatal	220
Hilfspriester	183	Karl Theodor	107, 216	Margaretenried	158
Hofbischof	211	Karmeliten	213	Margaretenzell	193
Hofbistum	101	Karmelitinnen	225	Martin St., Landshut	171, 219
Hofendorf	174	Karolina Kurfürstin	108	Mattgikofen	219
Hofkaplan	101	Kiefersfelden	159	Maximilian I, 107, 111,	209
Hofkirchen	128	Kirchdorf (b. Aibl.)	193	Max II Emman.	103
Hofmann J. Gg.	104	Kirchdorf (a. Amper)	206	Max III Jos.	104, 106
Hofmarken Fr.	148	Kirchdorf (b. Haag)	179	Max IV Jos.	100, 107, 217
Hofrat	149	Kirchenvermögen	226 ff.	Max Prokop	104
Hofstift (U.L.Fr. M.)	167				

	Seite		Seite		Seite
Merching	192	Pfaffenhofen (Ilm) 99,	194	Rohr-Gambach	202
Miesbach	180	Pfaffenhofen	203	Rosenheim	213
Militärmacht	150	Pfaffing	197	Rott (a. Inn)	192 f
Minimen	213	Pfronbach	196	Rottenbuch	202
Mittbach	176	Pfründebesetzung	182	Rottenbuch, Archidia-	
Monatspfarrei	180	Pfründegut	227	konat	100
Moosburg	173, 212	Pfründen, inkorporierte		Rottenburg	174
Moosen	179	158, 162, 170, 173, 174		Ruralkapitel	100
Mortuarium	169	176, 179		Salesianerinnen	222
Möschenfeld	218	Piesenkam	196	Salzburg, Metropolitan-	
Mühlhausen	203	Pillersee	193	verband	101
München	208 ff.	Pipinsried	202	Schäftlarn	206
Münsing	199	Pius VI., Papst 101,	219	Schenkl, Vaurus v.	107
Murnau	192	Placetum	118 f	Schleißheim	211
Neufraunhofen	213	Posseß (v. Benef.)	182	Schliersee	166, 170
Neukirchen (b. Mies-		Prälatenstand	138	Scheuring	207
bach)	205	Prämonstratenser	205 f	Scheyern	191, 193
Neustift (b. Frsg.)	206	Priel	173	Schlehdorf	203
Niedergeroldshausen	194	Privilegium canonis	150	Schönau	200
Ninguarda Feliz.	102	Privilegium competen-		Schöngeising	99
Nitker B. v. Fr.	163	tiae	158	Schule	110
Nymphenburg	213, 220	Privilegium fori	150	Schulfonds	135
Oberammergau	203	Privilegium immuni-		Schulwesen	117
Oberauerbach	203	tatis	133	Schutzrecht	111
Oberbergkirchen	179	Protestanten	100, 107	Schutzverwandte	109
Oberföhring	215	Provisionale (1779) 116 f		Schwaben	158
Oberdorfen	127 f	Raimertshausen	174	Schweinsdorf	157
Obergeroldshausen	170	Ramerberg	191	Schwifting	203
Oberhaching	162	Ramsau	208	Schwindkirchen	158
Oberndorf	218	Rangverhältnisse	183	Seckau	101
Oberrott	162	Rappoltskirchen	158	Seehausen	192
Obersüßbach	174	Rat, geistl. kurf.		Seinsheim, Jos. G. v.	104
Oberwarngau	195	106, 117, 122		Sending	166
Offizial	153	Rat, geistl. Regierung 153		Servitinnen	221
Olching	197	Rattenberg	99	Siegelmäßigkeit	138
Ordenswesen	184	Rechtmehring	179	Siegertsbrunn	162
Ostermünchen	195	Recursus ab abusu		Sponsalienmandat	116
Osterwaal	159	118, 120 f		Staatskirchenrecht	106
Osterwald, Pat. v.	106	Reichenkirchen	158	Standespflichten d. Pr. 129	
Osterwarngau	205	Reichertsbeuern	196	Statthalterschaft	150
Osterzell	203	Reichsfürstenrat	150	Steinberg	162
Ottendichl	205	Reichsmatrikular-		Steindorf	203
Pang	170	anschlag	150	Steinkirchen	156
Paulaner	213	Reisach	214	Steuern	133 f
Paulanerinnen	224	Religionsrat	123	Stiftspfarrer	169, 172
Pauliner	156	Reutberg	211, 225	Straubing	219
Peiting	203	Rezept, Freisinger	103	Strengberg	196
Pemmering	166	Rieden (D. Augsb.) 198		Subsidium charitati-	
		Ridlerregelhaus	224	vum	145 f

	Seite		Seite		Seite
Sünzhausen	164	Unterloiben	195	Wahlkapitulation	140
Tal (b. Aibling)	197	Unterschleißheim	197	Wall	196
Thannkirchen	201	Urfarn	214	Walpertskirchen	176
Taufkirchen (b. M.)	218	Ursberg	205	Wasserburg	99, 191
Taufkirchen (D.Rgsb.)	179	Ursulinen (Landshut)		Wechselpfarreien	180
Taxa	207		137, 222	Weihbischof	149, 151
Taxordnung (1735)	105	Veit St.	163	Weihenlinden	205
Tegernsee	195	Vergehen, gemischte	113	Weihenstephan	196
Territorialismus	111	Verlassenschaft d. Pr.	134	Weihmichl	174
Testament d. Pr.	131	Vierkirchen	158	Werdenfels	100, 147
Theatiner	214	Visitationen	126, 185	Weyarn	204
Theissing	194	Vohburg	194 f	Wildsteig	203
Tirol	100	Vollhöpp	162	Wilhelm IV.	107
Tischtitel	128	Volkenschwand	197	Wilhelm V.	102, 107, 209
Tölz	211, 215	Volkmannsdorf	173	Wippenhausen	197
Tote Hand	137 f	Vötting	197	Wirtschaftslage	149
Tuntenhausen	200	Wahl der Klosteroberen		Wolfgang St. — Schwind-	
Tünzhausen	197		186	ach (au)	176, 219
Udalschalk v. Tegerns. 200		Wahlgesandter, bayer.	143	Zeilhofen	128, 211
U. L. Frau, M.	166, 219	Wahlgesandter,		Zeno St., Isen	174
Unterammerngau	203	kaiserl.	142	Zisterzienser	197
Unterhaching (Bn.)	162			Zolling	158

Schriftleitung: Heinrich Held.

